AGB
E720
16

E 720/16

K: B: GYMNAS: BIBLIOTHEK
BAMBERG

Deutsche National-Litteratur

Deutsche

National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag Dr. R. Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Prof. Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

16. Band

Sebastian Brants Narrenschiff

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

E 720/16

Sebastian Brants
Narrenschiff

Herausgegeben

von

Dr. F. Bobertag

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

[1890]

Alle Rechte vorbehalten

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Einleitung.

Das berühmte Buch, welches den Inhalt des vorliegenden Bandes ausmacht, hat bereits die berufensten Gelehrten, und zwar mit dem besten Erfolge, beschäftigt. Der Herausgeber und Erklärer kann sich auf ausgezeichnete Vorarbeiten stützen und hat die Pflicht, von vornherein anzuerkennen, daß er, was das Verständnis der Worte und des Sinnes betrifft, seinen Vorgängern fast alles verdankt. Dasselbe gilt von dem, was wir über das Leben des Verfassers beizubringen haben, ein Leben, das im ganzen wie im einzelnen viele interessante Züge zu dem Gesamtbilde einer Zeit liefert, die, auf der Grenze zweier grundverschiedenen Lebensalter unserer Nation stehend, dem nach dem Zusammenhange der Kulturgebiete und der Kulturerscheinungen suchenden Forscher ein immer wieder mit neuen Problemen lockendes Arbeitsfeld darbietet.

Bei alledem hat der Herausgeber des Narrenschiffes immer noch einen schweren Stand, falls er seiner Aufgabe gerecht werden will. Dies liegt zum Teil an den trotz der tüchtigen Vorarbeiten immer noch in ziemlicher Anzahl vorhandenen Schwierigkeiten des Verständnisses einzelner Stellen, viel mehr aber noch daran, daß das Werk sowohl als der Verfasser von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus aufgefaßt werden kann, und

daß die Wahl und Anordnung dieser Gesichtspunkte gerade hier in besonders hervorragender Weise von der besonderen Stellung des Betrachters abhängen. Das Narrenschiff ist eine Dichtung, und zwar eine didaktische Dichtung moralischen Inhalts, es ist ein litterarisches Denkmal einer Zeit, in der sich die bedeutendsten Veränderungen auf den wichtigsten Kulturgebieten anbahnten, und es ist endlich trotz seines kompilatorischen Charakters der Ausdruck einer ausgeprägten individuellen Gesinnung und Betrachtungsweise. Wie kann unter solchen Umständen die Subjektivität des Betrachters schweigen, ohne überhaupt auf ein Urteil zu verzichten, welches doch überall gleichsam herausgefordert wird! Wie kann gerade dem großen Kreise der Gebildeten gegenüber, an die sich doch unsere Arbeit wendet, der Darsteller, will er nicht unerträglich trocken werden und die berechtigten Erwartungen der Leser täuschen, die Beurteilung des Mannes im Lichte einer allgemeinen historischen Ansicht umgehen! Wie vermag er die Bedeutung des weltberühmten Buches ohne Herbeiziehung von Erörterungen, die von der Erklärung des Einzelnen ziemlich abliegen, ins rechte Licht zu setzen! Mögen es uns unsere Leser also zu gute halten, wenn wir ihnen im Eingange unserer Betrachtung die Schwierigkeiten derselben andeuten. Wir haben im folgenden versucht, sie zu überwinden, soweit dies hier erwirkt werden kann. Wenn uns dies nicht nach Wunsch gelungen, so wird das Gesagte uns als Entschuldigung, unseren Lesern vielleicht als Anregung zur Bildung eines eigenen abweichenden Urteils dienen.

Sebastian Brant wurde im Jahre 1457 (oder 1458) zu Straßburg geboren und starb in derselben Stadt den 10. Mai 1521. Sein Leben zerfällt in drei Perioden, in die Zeit der Kindheit und früheren Jugend bis zum Eintritt in die Universität Basel im Jahre 1475, in die Baseler Zeit bis 1500 und in die Straßburger bis zu seinem Tode. In Basel finden wir ihn als Studenten und Professor, in Straßburg als hervorragenden Beamten der freien Reichsstadt.

Er war der Sohn Diebolt Brants, des Gastwirts zum goldenen Löwen in Straßburg, und der Barbara geborenen Picker. Sein Großvater, welcher ebenfalls den Namen Diebolt trug, war zwischen 1439 und 1461 achtmal Mitglied des großen Rats seiner Vaterstadt gewesen und hatte in dieser Körperschaft die Zunft der Weinhändler vertreten. Seine beiden jüngeren Brüder Matthias und Johann wurden der erstere Buchdrucker, der letztere Wirt des väterlichen Gasthofes. Die große Bedeutung, welche er zeitlebens einer guten und sorgfältigen Erziehung beilegte, läßt vermuten, daß er einer solchen viel verdankte. Von wem und wo aber er zur Universität vorbereitet worden, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Man kann an Dringenberg in Schlettstadt oder an Johann Müller in Straßburg denken, jedenfalls hat er eine Zeitlang eine auswärtige Schule besucht, wozu sehr gut stimmt, daß das Schulwesen seiner Vaterstadt damals noch ziemlich im Argen lag.

Im Herbst des Jahres 1475 bezog Brant die Universität Basel und

trat zunächst in die philosophische oder, wie man damals sagte, Artistenfakultät ein. 1477 erlangte er den untersten Grad in derselben, den eines Baccalaureus, und trat nunmehr in die juristische Fakultät über. Die Auffassung, welche man damals von der akademischen Ausbildung eines Juristen hatte, war von der unserer Zeit sehr verschieden, man würde aber der unserigen unrecht thun, wenn man die damals geforderte viel längere Studienzeit als ein Zeichen dafür ansähe, daß man vor vierhundert Jahren eine bessere und zweckmäßigere Bildung verlangt hätte. Denn erstens war die Vorbereitung für die Universitätsstudien eine schlechtere und ungleichmäßigere als jetzt, und zweitens, was die Hauptsache ist, gab die Universität nicht allein die wissenschaftliche Vorbildung, sondern die gesamte juristische Bildung überhaupt, die zur sofortigen Übernahme eines selbständigen juristischen Amtes befähigte. Der tiefere Grund dieser Zustände lag in dem vollständigen Mangel einer von kirchlich-dogmatischen und privatrechtlichen Voraussetzungen unabhängigen Staatsidee. Infolgedessen fehlte auch jede Vorstellung von einer Autorität außerhalb der korporativ-selbständigen Universitäten, welche befugt gewesen wäre, irgend einen Befähigungsnachweis, eine Anerkennung jemandes als im Besitze einer bestimmten und bestimmte Rechte verleihenden Bildung zu verlangen oder herbeizuführen. Wie die Schuhmacherzunft allein bestimmte, wer Schuhe machen dürfe, so entschied die juristische Fakultät, wer Richter sein, die medizinische, wer die Heilkunst ausüben dürfe. Diese tiefgreifende Verschiedenheit der Ansichten jener Zeit und noch eines geraumen Zeitabschnittes später und dessen, was heutzutage als selbstverständlich angesehen wird, muß man bei der Beurteilung des gesamten Bildungswesens des XV. bis XVII. Jahrhunderts im Auge behalten, wenn man nicht vieles mißverstehen und falsch beurteilen will. Jedenfalls wird durch das Gesagte die Thatsache vollkommen erklärt, daß Brant erst im Jahre 1484 sein juristisches Studium abschloß und den Grad eines Licentiaten des kanonischen Rechts erhielt, wodurch ihm die Befähigung zugesprochen wurde, als Rechtslehrer und als Rechtsanwalt (Advokat, Fürsprech, Prokurator) thätig zu sein. Daß die Erreichung des Licentiatengrades eine erwünschte gesellige Stellung und die dadurch dem Inhaber eröffnete Amtsthätigkeit ein genügendes Auskommen sicherte, darf wohl daraus geschlossen werden, daß Brant sich schon 1485 verheiratete. Seine Gattin hieß Elisabeth Burg. Es sei hier sogleich erwähnt, daß aus der Ehe sieben Kinder hervorgingen. Ein Sohn Onophrius und zwei Töchter, Euphrosyne und Anna, werden genannt, die beiden letzteren heirateten in der Folge angesehene Männer in Straßburg. Fünf Jahre, nachdem er Licentiat geworden, also 1489, promovierte Brant als Doktor beider Rechte, das heißt des bürgerlichen oder römischen, denn damals stellte man sich als weltliche Rechtswissenschaft nur das Studium des römischen Rechts vor, und des kanonischen oder Kirchenrechts. Damit hatte er die höchste wissenschaftliche, von der Universität zu verleihende Würde in seinem Fache erreicht.

Wenn wir uns von der Schul- und Universitätsbildung unseres Mannes ein Bild machen wollen, so erinnern wir uns zunächst daran, daß seinerzeit der Gebrauch der lateinischen Sprache zum mündlichen wie zum schriftlichen Gedankenausdrucke den Gelehrten überhaupt ausmachte. Dazu kam eine strenge und sehr komplizierte, nach unseren pädagogischen Begriffen aber höchst unpraktische logisch-rhetorische Schulung. Zarncke hat an geeigneter Stelle, worauf wir verweisen, Belege von der unglaublichen Verschrobenheit dieser Disziplin beigebracht, und es beweist Brants gesunden Takt, daß er sich dagegen auflehnte.*) Das Griechische, welches gerade damals durch den eine Zeitlang mit Brant befreundeten Reuchlin, seinen älteren Studiengenossen in Basel, als höchst wichtiges Element in die gelehrte Bildung einzutreten begann, war ihm nur wenig bekannt. Er wußte die Buchstaben und eine Anzahl Vokabeln, er war zum Griechischen recht eigentlich zu früh gekommen. Aber auch das Lateinische hatte für ihn kaum die Bedeutung einer auch nur angebahnten Einführung in den Geist des Antiken. Von den Realien, Mathematik, Physik, Geographie, scheint er wenig gehalten und wenig verstanden zu haben. Die gesamte allgemeine Bildung Brants weist mehr zurück auf das Mittelalter als vorwärts auf das anbrechende Zeitalter der Reformation, und auch mit dem Humanismus der Renaissance hatte er geringe Fühlung, wenn ihm auch der Umfang und die Genauigkeit seiner gelehrten Fachkenntnisse einen ansehnlichen Platz unter den wissenschaftlichen Schriftstellern seiner Zeit verschaffte. Von der Dichtung des Mittelalters scheint er wenig gekannt zu haben. Wenn er auch den Freidank herausgab, so war ihm doch nur der Lehrgehalt interessant und das Ganze überhaupt wohl erst später bekannt geworden, die ritterliche Epik und Lyrik war ihm fremd und wäre auch seinem durch und durch bürgerlichen Sinne unzugänglich gewesen. Seine Auffassung der Geschichte und seine Kenntnisse in dieser Wissenschaft standen durchaus auf dem Boden der mittelalterlichen Vorstellungen, welche sich namentlich durch zwei uns nicht mehr recht begreifliche Züge charakterisieren, einerseits den völligen Mangel des Begriffs der Entwickelung und des Fortschrittes der Kultur, andererseits die drückende und hemmende Herrschaft kirchlich-dogmatischer Voraussetzungen. Man stellte sich die Zeit Abrahams, Alexanders des Großen und Cäsars genau so wie die Gegenwart vor und nahm die Periodeneinteilung aus dem Propheten Daniel. Auch hier brachte erst das XVI. Jahrhundert Licht oder vielmehr Morgendämmerung. Wie sich Brant zur Zeitgeschichte und Politik stellte, werden wir weiter unten zu erörtern haben.

Da gerade Brants Universitätsjahre in die Zeit fallen, wo der Kampf der beiden philosophischen Richtungen im späteren Mittelalter, des Realismus und Nominalismus, sehr heftig war und insbesondere die Universität Basel, wohin Johannes a Lapide, ein Stimmführer des Realismus, ge-

*) Kap. 27. Von vnnutzen studieren. Im Kommentar zu diesem Kap. (S. 346) finden sich die wertvollen Mitteilungen Zarnckes.

kommen war, um seiner Partei Boden zu gewinnen, zum Schauplatz des Kampfes wurde, ist die Frage von Interesse, welche Stellung Brant zu diesen Gegensätzen eingenommen habe. Die Herausgeber des Narrenschiffes haben sorgfältig und reichlich Nachrichten über das Wesen der beiden Strömungen, ihr Verhältnis zu dem wissenschaftlichen Leben der Zeit, insbesondere zu dem, was sich an der Baseler Hochschule während Brants Studien und Lehrthätigkeit zugetragen, beigebracht. Es geht jedoch daraus hervor, daß die Frage nach Brants Stellung zu Realismus und Nominalismus nicht anders beantwortet werden kann, als daß er eben gar nicht wirklich Partei genommen hat. Er ist zwar persönlich in Streitigkeiten und Wirren, welche die Gelehrten jener Gegenden in Aufregung versetzten, verwickelt worden, wir wissen aber nicht, daß er sich für das eine oder das andere philosophische Grundprinzip ausgesprochen, oder, um einem Teile unserer Leser wenigstens den Hauptpunkt klar zu machen, der Ansicht gewesen ist, daß die allgemeinen Begriffe Realität besitzen (Realismus), oder daß sie nur Namen seien (Nominalismus). Denn von der verschiedenen Ansicht über das Wesen der allgemeinen Gattungsbegriffe gingen diese Gegensätze aus, es handelte sich also genau genommen darum, was unter Realität zu verstehen sei. Nach modernem Sprachgebrauche würde man sagen, die Realisten seien Idealisten gewesen, weil sie den (ideellen) Begriffen Realität zuschrieben, die Nominalisten aber Realisten, weil sie eben nur das Existierende real nannten. Wenn wir noch bemerken, daß die Realisten im allgemeinen die konservative, die Nominalisten die fortschrittliche Partei bildeten, und daß sich vitale und materielle Interessen der Mönchorden häufig als die eigentlichen Nährstoffe des auflodernden Feuers zeigten, so ist es nach unsrer Meinung übergenug. Möglich, daß eine genauere Durchforschung der wissenschaftlichen Schriften Brants ein bestimmteres Resultat ergeben wird, wahrscheinlich ist es aber nicht, und außerdem steht fest, daß er mit Männern beider Parteien in freundschaftlichem Verkehr gestanden hat. Seine uns hier interessierende Thätigkeit kann in keinem Falle aus den die philosophisch-theologischen Streitigkeiten betreffenden Verhältnissen und Vorgängen eine Erklärung oder Beleuchtung erfahren, der didaktische Dichter Sebastian Brant hat mit dem Nominalismus und Realismus nichts zu thun, die Insassen des Narrenschiffes gehören keiner von beiden Parteien an.

Brant hatte sich also, wie wir gesehen haben, zum gelehrten Juristen ausgebildet. In dieses Fach fallen auch eine Anzahl seiner schriftstellerischen Arbeiten und seine gesamte Thätigkeit als akademischer Lehrer, welcher er bis zu seinem Weggange von Basel oblag. Er war, wie wir heute sagen würden, Professor der Jurisprudenz und wurde mehrere Male zum Dekan seiner Fakultät gewählt. Außer seiner juristischen Lehrthätigkeit, in der ihm besonders sein Amtsgenosse Ulrich Kraft von Ulm zur Seite stand, und seiner gelehrten Fachschriftstellerei beschäftigte er sich fleißig mit kirchlichen Schriftstellern.

Die dritte Periode von Brants Leben beginnt mit seiner Übersiedelung von Basel nach Straßburg. Die Gründe dazu waren folgende, nach unserer Empfindungsweise für ihn sehr ehrenvolle. Infolge der für den Kaiser Maximilian unglücklichen Schlacht bei Dorneck gegen die Schweizer kam in Basel ein Friede zustande, welcher die Trennung dieser Stadt vom deutschen Reiche zur Thatsache machte. Brant als deutscher Patriot und begeisterter Anhänger des Kaisers Maximilian wurde, wie es scheint, dadurch in Basel unmöglich, und sein Freund Geiler von Kaisersberg vermittelte durch nachdrückliche Empfehlung seine Anstellung in Straßburg. Der bisherige Stadtadvokat Jakob Welzer hatte seine Entlassung genommen, und Brant trat am 13. Januar 1500 in seine Stelle. 1503 ward er der Nachfolger des alten Stadtschreibers Johann Münch und dadurch einer der beschäftigtsten und einflußreichsten Beamten seiner Vaterstadt. Der Stadtschreiber, den man sich durchaus nicht als mit einem Büreaubeamten unsrer Zeit auf derselben Stufe stehend zu denken hat, hatte nicht allein die Protokolle der Ratsversammlungen zu führen, sondern auch den schriftlichen Verkehr des Rates mit auswärtigen Behörden zu besorgen und das Archiv der Stadt zu verwalten.

Brant wartete seines Amtes mit Eifer und scheint sich des Vertrauens und der Anerkennung seiner Mitbürger erfreut zu haben. Auch die des Kaisers fehlte ihm nicht. Er ward (noch ehe er Stadtschreiber wurde) zum kaiserlichen Rat ernannt und hat als solcher auch wirklich amtliche Verrichtungen gehabt, indem er an den Beratungen teilnahm, welche über das vom Kaiser beabsichtigte Konkordat mit der römischen Kurie gepflogen wurden. 1512 brachte ihn sein Amt als Stadtschreiber in persönliche Berührung mit dem Kaiser, vor dem er als Sprecher einer Gesandtschaft einen für die Straßburger günstigen Bescheid hinsichtlich der von ihnen seit langer Zeit besessenen, neuerdings aber angefochtenen Freizügigkeit erlangte. Diese Angelegenheit wurde in Köln verhandelt, und die Gesandtschaft überreichte dem Kaiser dabei einen kostbaren Falken mit französischen Schellen, welchen Maximilian sogleich wohlgefällig auf die Hand nahm. Bald darauf wurde Brant in einen Skandal verwickelt, aus dem er aber mit glänzender Genugthuung hervorging. Der Dominikaner Wigand Wirt hatte eine heftige Zänkerei begonnen und dabei seine Gegner mit Schmähschriften angegriffen, Brant mit am unverschämtesten. Zu Grunde lag der Streit der Dominikaner und Franziskaner über die unbefleckte Empfängnis Marias, und Brant, welcher der heiligen Jungfrau große Verehrung widmete, bekannte sich auf das eifrigste in Wort und Schrift zu diesem Dogma, als dessen Vertreter sich die Franziskaner betrachteten. Kein Wunder also, daß ihn der wütende Gegner mit Kot bewarf. Die lächerliche Affaire endete nach verschiedenen gewaltthätigen Auftritten und Skandalen damit, daß Wirt im Februar 1513 zu Heidelberg feierlichen Widerruf und Abbitte leisten mußte. Auch den Kaiser Karl V. hat Brant noch gesehen und gesprochen, als er 1520 bei ihm in Gent mit einer

Gesandtschaft war, um die nach der Gepflogenheit jener Zeit erforderliche Bitte der Straßburger um die Bestätigung ihrer Privilegien vorzutragen, denn die Staatsanschauung des XV. und XVI. Jahrhunderts brachte es mit sich, daß bei einem Regierungswechsel alles dergleichen in Frage gestellt erschien, obwohl meist durch die Lage der Machtverhältnisse diese Frage gerade keine brennende wurde.

Gegen die in seinen letzten Lebensjahren mit alles umstürzender Gewalt auftretende Reformation Luthers verhielt sich der Greis ängstlich ablehnend, obwohl er ihre Tragweite geahnt zu haben scheint. Seine Stellung zu diesem wichtigsten Ereignisse der Zeit hatte Ähnlichkeit mit der des ihm auch persönlich bekannten Erasmus, der ihn allerdings an Einsicht und Weite des geistigen Gesichtskreises weit überragte.

Den 10. Mai 1521 starb Brant in seiner Vaterstadt.

Obgleich das Narrenschiff nichts weniger ist als das ausschließliche Erzeugnis einer originellen Subjektivität, so kann doch der Verfasser desselben nicht besonders als Mensch und besonders als Schriftsteller betrachtet werden. Der Schriftsteller ist durchaus durch den Menschen bedingt, welcher seinerseits freilich in hervorragendem Sinne das Erzeugnis von Einflüssen und Eindrücken, denen er ausgesetzt war, genannt werden muß.

Sebastian Brant gehörte mit Leib und Seele, wie wir schon gesehen haben, dem Bürgerstande an, der in jener Zeit ebensoviel soziale und politische Bedeutung wie einen nach allen Seiten hin ausgeprägten Charakter besaß. Dieser Charakter des Bürgers einer freien Reichsstadt im ausgehenden Mittelalter verleugnet sich auch in keiner der uns von ihm bekannten Handlungen und Gesinnungen, noch auch in einer einzigen Zeile, die er geschrieben. Nehmen wir hinzu, daß Brant Süddeutscher war, und daß er sich zum Gelehrten durchaus im Sinne seiner Zeit ausbildete, so haben wir ziemlich alle Elemente zusammen, welche in seiner Persönlichkeit als Mensch und als Schriftsteller zur Entwickelung kamen, bedingt freilich noch durch seine angeborene oder in der Kindheit ihm anerzogene Individualität, deren hervortretendster Zug eine verhältnismäßig geringe Beimischung spezifisch männlicher und spontaner Elemente war. So ist Brant ein Kind seiner Zeit, so sehr wie nur irgend einer von seinen Zeitgenossen, wenn wir den Ausdruck, so zu sagen, passiv verstehen, er spiegelt seine Zeit ab, aber er schiebt sie nicht mit vorwärts, er drückt das aus, was ist, aber schafft nicht das, was wird.

Zum Bildungswesen seiner Zeit, zu der Religion und Theologie, wo sie ihm in seinem Kreise nahe trat, zur Politik seines Vaterlandes hat er allerdings Stellung genommen, aber stets auf seine Weise, immer zu Personen und persönlichen Interessen, nicht zu Gedanken, Prinzipien, nicht führend, sondern sich anschließend. Seine Beurteilung fällt mit der seines Kreises zusammen, der Gruppe von Männern, mit denen ihn gleiche Anschauungen und gleiches Streben verbanden. Hierher gehörten Geiler von Kaisersberg, Jakob Wimpheling, Johannes Bergmann von Olpe, Christoph

von Utenheim, an die sich mehr oder weniger eng noch andere anschlossen. Es fragt sich nur, wie diese die wichtigsten Aufgaben der Zeit auffaßten und zu fördern suchten. Was zunächst den Humanismus, die Wiedererweckung des antiken Geistes durch das Studium des klassischen Altertums betrifft, so wirft gerade die Entfremdung, welche zwischen Jakob Locher und den übrigen Mitgliedern des Basel-Straßburger Kreises eintrat, helles Licht auf die Ansichten dieser Männer. Locher, der von allen am meisten humanistisch Gebildete und Gesinnte, der sich ja auch als gewandter lateinischer Poet ein Denkmal in dem lateinischen Narrenschiff gesetzt hat, kam schließlich — zum Glück nach der Abfassung der Stultifera navis — zu der Einsicht, daß der Geist des klassischen Altertums und des scholastischen Mittelalters unvereinbare Gegensätze seien, und gab dieser Erkenntnis durch ein im Jahre 1506 erschienenes Gedicht an die neun Musen Ausdruck. Hierdurch erregte er das Entsetzen seiner bisherigen Freunde, unter denen Wimpheling die wenig dankbare Rolle zufiel, durch eine Schmähschrift Locher zu zeigen, wie wenig man das Vorgehen desselben billigte. Wimpheling redet wie ein ungebildetes altes Weib gegen eine Ansicht von der klassischen Litteratur der Alten, welche heute die allgemeine ist, und entblödet sich nicht, zu sagen, daß man zwar den Virgil neben seinem Landsmann Baptista und anderen christlichen Dichtern der Jugend zu lesen geben könne, aber im ganzen taugten die Poeten nichts, weder zum Heile des Körpers, noch der Seele, noch des Staates. Sie hätten auch alle einen schimpflichen und schrecklichen Tod gefunden, und Gott werde wohl wissen, warum. Damit man ja nicht in Zweifel sei, gegen welche Leute sich dieses Altweibergerede richte, werden folgende ausdrücklich genannt und ihre Todesarten angegeben: Äschylus, Homer, Euripides, Sophokles, Pindar, Anakreon, Philemon, Lucretius, Archilochus, Äsop, Ovidius, Terenz, Plautus, Lucanus. Ein Gefühl der Dankbarkeit überkommt uns gegenüber Locher, daß er mit Männern von solcher Beschränktheit gebrochen, und mit Recht erblickt Zarncke in dem Streite jener beiden ein Vorspiel zu dem gewaltigen Angriffe auf das unbrauchbare Alte, den die Epistolae virorum obscurorum darstellen. Und — man kann leider schwerlich sagen, daß Brant anders als Wimpheling gedacht habe. Nicht nur, daß er sich direkt gegen Locher ausgesprochen:

Talem discipulum nos habuisse pudet,

sondern er zeigt dieselbe Engherzigkeit auch der Wissenschaft gegenüber, wenn er im 66. Kapitel des Narrenschiffes sagt, er halte die nicht für gescheit, welche die Erde mit dem Zirkel ausmessen, die fragen, ob es Antipoden gebe, und wie es komme, daß sie nicht „jnn den luft“ fallen, und mit übel angebrachtem Spotte den Archimedes anführt, der, in seine Studien vertieft, die Gefahr nicht ahnte, welche seinem Leben drohte:

Der messen kunst was er behend
Kunt doch ußecken nit sein end.

Klingt das nicht, als ob heutzutage ein reichgewordner Schnapsbrenner in der Bierstube seine Stimme über die Rentabilität der Thätigkeit eines Helmholtz vernehmen ließe?

Was die religiösen und kirchlichen Fragen betrifft, so war der Standpunkt des Brantschen Kreises ein durchaus unproduktiver. Es fällt sofort in die Augen, daß mehrere Punkte, gegen welche sich die Reformatoren bald auf das entschiedenste erklärten, von ihnen als besonders wichtig und wesentlich angesehen wurden. Dahin gehört die Heiligen- insbesondere die Marienverehrung und das Mönchswesen. Nichts ist falscher und schiefer, als Geiler von Kaisersberg und Leute seiner Sinnesart als Vorläufer der Reformation hinzustellen. Es waren achtbare Männer und persönlich würdige Priester und Gelehrte, welche sich über die Bedeutung der Tagesfragen täuschten, und, weil sie in ihrem engeren Wirkungskreise sich durch ihre moralischen und geistigen Qualitäten ihren Aufgaben gewachsen fühlten, in den Irrtum verfielen, daß mit moralischer Besserung der einzelnen allen Übeln abgeholfen werden könnte. Daß eine unrichtige Verteilung der Autorität in der Kirche, eine das Wesen des Christentums ändernde Kirchenlehre, ein den Menschen in der Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse hemmender Kultus vorhanden sei, davon hatten sie keine Ahnung, und diese Erkenntnis ist es, was die Reformation zu dem gemacht hat, was sie ist, die entschiedene Verwerfung des Katholizismus. Diese negative Seite des Protestantismus war ihm damals so wesentlich wie heutzutage, ja war den Reformatoren klarer als uns, wenn wir auch keineswegs in der Schärfung der Gegensätze für unsere Zeit Heil und Segen zu sehen geneigt sind.

Man fühlt sich versucht, zu sagen, daß für Brant der Kaiser Maximilian I. in der Politik das war, was die heilige Jungfrau in der Religion, Gegenstand einer persönlichen Verehrung nicht ohne Beimischung einer eigentümlichen Schwärmerei. Sein Patriotismus, welcher bei der großen Veränderung seiner Lebenslage eine bedeutende Rolle spielte, ist ein schöner Zug seines Charakters, trägt aber einen uns recht fremdartig berührenden, wenn auch mit dem, was wir sonst von dem Manne wissen, übereinstimmenden Stempel, weist Elemente auf, die wir lächerlich finden würden, wenn sie nicht etwas Rührendes an sich hätten. Sein politisches Ideal ist die völlig mittelalterliche, damals freilich gerade übel in die Klemme geratene Vorstellung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation im engsten Zusammenhange mit der Idee der katholischen Kirche. In der Entwickelung dieser Gedanken sowie in deren Vertretung durch Wort und Schrift spielt die Person Maximilians eine überaus bedeutende Rolle, ja sie wird ihm zur Verkörperung derselben überhaupt. Alle seine patriotischen Hoffnungen knüpfen sich an diesen Fürsten, in dem er den einzigen, der gegen die Notstände der Zeit helfen könnte, erblickte, und er machte sich dessen oft phantastische Kombinationen durchaus zu eigen. So hielt er die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, die kaiserliche und

päpstliche Gewalt in einer Hand, der Maximilians, vereinigt zu sehen. So exzentrisch diese Phantasterei erscheint, hat sie der letzte Ritter doch gehegt und der Verfasser des Narrenschiffes mehrfach vertreten. Die einzelnen Schicksale und Thaten des geliebten Monarchen verfolgt Brant mit dem größten Interesse und der wärmsten Teilnahme. So zum Beispiel widmete er der Gefangennahme des römischen Königs durch die übermütigen Bürger von Brügge ein Gedicht, welches die Deutschen auffordert, an den Frevlern die blutigste Rache zu nehmen. Merkwürdig und durch ihre sozusagen naive Gesuchtheit komisch ist die Art und Weise, wie Brant auffallende Ereignisse, sensationelle Zufälligkeiten und Kuriositäten benutzt, um seine politischen Tendenzen als Dichter zu vertreten. Meteore, Mißgeburten an Menschen und Tieren, eine Schar Falken, ja eine Sau müssen Gelegenheit dazu geben, den Zeitgenossen ins Gewissen zu reden. Heutzutage werden doch wenigstens politische oder halbpolitische Ereignisse und Zustände von der Publizistik im Interesse der Parteien ausgelegt und ausgebeutet, damals that man dies mit Vorfällen, welche einen Zusammenhang mit der Politik schlechterdings nicht erkennen ließen, wenn sie nur Anhaltspunkte zu einer allegorischen Ausdeutung als göttliche Warnungszeichen boten, und was bot diese schließlich nicht? Was heute Leitartikel sind, das waren damals lateinische und deutsche Flugblätter, denn Brant und die Genossen seines Strebens wollten sowohl auf die Gelehrten als auch auf das Volk, d. h. den Bürgerstand, wirken. An die Bauern dachte man nicht, bis sie sich durch Feuersbrünste und Blutbäder als sozialen Faktor ankündigten. Wir können es uns nicht versagen, einem dieser sonderbaren poetischen Produkte hier einen Platz zu gönnen. Es behandelt eine am 10. Dezember 1495 in der Nähe von Worms zur Welt gekommene Mißgeburt, ist an Kaiser Maximilian gerichtet und wird einen der merkwürdigsten Züge der Zeit anschaulich genug charakterisieren.

An den aller durchleichtigisten groß | mechtigisten herren Maximilianum | Römischen Künig. von der wunder= | baren geburd des kinds bey Wurmß | des jars . M . ccccxcv . auff den . x . tag | Septembris geschehen. Ein außle. | gung Sebastiani Brant.

[Darunter ein Holzschnitt zwei mit den Köpfen zusammengewachsene Kinder auf einem Bette liegend.]

Got ordenlich gesetzet hat
All ding in wesen . zil vnnd statt
Vnd der natur ein lauff verlan
Dar jnn sy sol on mittels gan
Vnd den dem besten nach vollenden
Der gůtig schǒpffer tůt nit wenden
Leichtlich . den selben last er still
Es sey dann das er wircken will

Etwas vast groß verborgen datt
Die er jm vor behalten hatt
So last er etwas wunder sehen
Das nit gemeinclich sey geschehen
Als von Iherusalem . Josephus
Zerstörung schreibt . Valerius
Sagt . das in Xerxis höreschar
Eyn freysam roß . ein hasen gebar
Vdeüt . das er greülich züg zů streit
Würd fliehen wie ein has vertzeit
Do Hanibal Saguntum brach
Ein kind von můter leib man sach
Wider in můter leib sich keren
Vdeüt das er würd die stat zersteren
Auch do der selbig Hanibal
Die Römer bracht in vnglücks fal
Wurden vil wunderwerck eraygt
Wie vns das Liuius anzaygt.
Wann die haiden söllich wunder sahen
Detten sy sich jren göttern nahen
Die wurden schon von jnen geert
Do mit das böß in gůts verkert
Wurd . oder doch sich mindren solt
Sy merckten das got würcken wolt
Durch söllch frembd wunder frömbder werck.
Zu rom hatt man ein eygen berck
Dar auf Sibillen weissag lag
Zu lesen man die altzeit pflag
Wann man etwas sölch wunder sach
Vnd was die selbig gschrifft auß sprach
Das hielten sy von wort zů wort
Wir cristen setzen auff ein ort
All gottes dienst . ere . vnd gebot
Des kumbt gar offt vns rew zů spat
So got vns manet vor der zit
Vnd wir sein warnung achten nit
Last er sein straff vnd gaisel gan
Die er vns vor hat kunt gethan
Dann wunder zaiget wunder an
Als Statius von Theba sagt
Do er die siben künig klagt
Als Lucanus von Römern seit
Do Julius sy überstreit
Als Maro schreibt des wunders art

Ee das Cesar erstochen wart
Als do der wůtrich Attila
Die welt verwůst vnnd Tottila
Sach man vil wunder vor und nach
Darmit verkundt got straff vnd rach
Auch da der schantlich Machmet solt
Den glauben trennen . als got wolt
Zeygt die natur das vorhin an
Ein kind vier hend . vier fuß gewan
Ein kind zwen köpff auff ainer prust
Vnd ander wunder zaichen sust
Als do der Turcken anefang
Auß Caspiis den bergen trang
Als do die Tartaren auß brachen
Vnnd on zal vil christen erstachen
Als do zů letzt das heilig land
Solt kommen auß der cristen hand
Der [Dåt?] got durch wunder werck das bdeüten
Darnach zů künig Růdolffs zeiten
Von habspurg . ward ein kind geporen
Bey Eßlingen zůn selben jaren
Das hat zwai haupt . vier hend zwo brust
Bei Costentz ward geporen sust
Eyn kind von einer edlen frawen
Mit menschem kopff . all glid einß lewen
Als Otto der dritt teilt das reich
Den fürsten . sach man das geleich
Ein gburt . vom nabel sich aufffpielt
Zwů brust vier hend zwen kȯpff es hielt
Vnd wenn jr eins aß oder wacht
Schlieff das ander . do bey ich acht
Das sölch werck hab die fürsten gstrafft
So ainer wacht der andre schlafft
Jr köpff mit teylung vast erscheint
Sy wurden seid nie gantz vereint
§ Byß yetzt jm nüntzig funfften jar
Zů Wurms am rein . hör ich für war
Sey ein sölich krefftig einung geschehen
So man jm reich vor nie hat gesehen
Danck hab das haupt der römischen kron
Der künig Maximilion
Dem got der herr sölch heyl eracht
Das er die einung hat gemacht
Die ob got wil lang wirt bestan

Der vns zaigt durch sein wunder an
Eyn groß vereinung in dem rich
Durch seltzen würckung wunderlich
Als zů Rottweil ist langst geschehen
Das kind man offenlich hat gesehen
Das zwen köpff trůg auff einem leib
Das mir an zaigt wie ich oben schreib
Die kurfürsten hie vor zertrenndt
Wurden in einen leib verwendt
Vnd das beyd haupt der welt gemeyn
Zů samen söllen kummen eyn
Vnd in ein leib sambt werden bracht
Das ich in sunders dar auff acht
Dann yetz bey wurmß gleich an der stat
Do man sölch ding beschlossen hat
Die der gemainen cristenhayt
Zů frid helffen vnd einikait
Ist yetz jm herbstmonat wie ich sag
Warlich auff den zehenden tag
Ein kind mit zwaien leib geboren
Das vier fůß hat . vier hend . vier oren
Zwen münd . vier augen . nasen zwo
Den gantzen leib getailt also
Das er sich nindert zesamen behafft
Dann oben in des haubttes krafft
Steckt ein stirn in der andern stirn
Ich gedenck es hab allein ein hirn
Vnd eyn verstentnüß in seim haubt
Darauff ich warlich hab gelaubt
Das got die zeit * geben wöll
Das sich das reich verainen söll
Das (es) eynhellig verbunden wert
Das geistlich vnd das weltlich schwert
Auch vnder aim haubt samlen sich
Das Römisch vnd das Kriechisch rich
Die yetz lang zeit zertailt sind gsein
Got geb dem edlen künig ein
Das als das er tůt tag vnd nacht
Allain frid . eynigung betracht
Vnd das all glider nemen gar
Sein, als eins einigen haubts war
Gleich wie vil glid an disem kind
Eim haubte vndertenig sind
Das haben die fürsten yetz erscheint

Die sich mit dem haubt hand vereint
Vnd tretten in ein regiment
Sy hand sich zů dem haubt gewennt
Vnd wend dem trew vnd gehorsam bleiben
Welchs glid sich von dem haubt wil scheiben
Vnd meint der einung nit zů leben
Sunder dem haubt tůt wider streben
Das wirt verderben dörren gar
Geschlossen auß der cristen schar
Vnd so vil plag * jamers dulden
Als dann sein missdat tůt verschulden
Wer oren hab der hör vnd merck
Got wird vns zaigen wunder werck
Der gleichen vor nie sint gehört
Wol dem der sein haubt treulich ert
Der mag vil kranckhait wol entgan
All gůt ding auß dem haubt entstan
Vnd wo das selb ist schwach vnd blöd
So wirt der leib aller glid öd
Jch hoff ich werd kurtzlich erleben
Das got glück hail . * sig werd geben,
Dem milten künig eren werdt
Got geb im was der dichter bgerdt. Amen.

Aus allem, was wir bisher beigebracht, ergiebt sich wohl zur Genüge, daß wir in Brant keine geniale Natur, keine Persönlichkeit, welche Neues schaffend in den Lauf der Zeit einzugreifen geeignet gewesen wäre, vor uns haben. In das rechte Licht tritt alles aber erst dann, wenn wir ihn mit solchen Geistern vergleichen, und seine Zeit hatte deren in der That genug. Denken wir in Bezug auf den Humanismus und die damit zusammenhängende Neugestaltung des gesamten wissenschaftlichen Lebens an Erasmus und Reuchlin, wie grell erscheint der Unterschied! Brant und seine Freunde sahen den Adel ihres Strebens in der pietätvollen Anerkennung der Autoritäten, bei jenen Männern handelt es sich auf jedem Schritte um die Beseitigung von Autoritäten, welche die freie Bewegung des Geistes hinderten. Hier liegt der Fortschritt höchstens in der Anwendung einer geläuterten Form und geregelteren Sprache auf den altehrwürdigen Gedankenstoff, dort soll aber der Geist, der Inhalt ein neuer werden. In der Religion und Theologie genügt die Erwähnung Luthers und der anderen Reformatoren, um den tiefen Gegensatz in die Augen springen zu lassen zwischen dem energisch sprudelnden Quell neuen religiösen und kirchlichen Lebens und der gutgemeinten aber kurzsichtigen Beförderung von Moral und äußerer Frömmigkeit. Ulrich von Hutten hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er geltend machte, daß

man selber frisch angreifen müsse. Die Machthaber, das sehen die wirklich reformatorischen Geister klar und deutlich, mußten gegen die Wegräumung der Übelstände sein, denn ihre Gewalt und Bedeutung wurzelte mehr oder minder in diesen selbst, und wo das auch nicht der Fall war, reichte ihre Kraft nicht hin, gutes Neues zu schaffen. Daher ist der revolutionäre Charakter in solchen Zuständen stets das Kennzeichen der Lebensfähigkeit einer Tendenz oder eines Ideals, nicht das durchdachte in allen Punkten feststehende Programm oder die persönliche Tüchtigkeit oder gar die moralische Reinheit der Träger, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß Bestrebungen bloß revolutionär zu sein brauchen, um lebensfähig zu sein.

Fassen wir nun unsern Mann und das Werk, welches den Gegenstand unserer Betrachtung bildet, besonders ins Auge, so wird zunächst die Bemerkung kaum bestritten werden, daß Leute von der Art, wie wir Brant kennen gelernt haben, in ihrem Privatleben sittlich tadellos, umsichtig, verständig, in ihren amtlichen und bürgerlichen Beziehungen zuverlässig, pflichttreu und eifrig zu sein pflegen. Sind sie dabei gescheit und haben Gelegenheit, Welt und Menschen kennen zu lernen, so wird sich leicht eine gewisse Schärfe der Beurteilung anderer, ein helles Auge für deren Schwächen und Thorheiten und die Neigung, diese nach sehr bestimmten und speziellen Grundsätzen zu beurteilen, finden. Die Neigung zu belehren und die zu tadeln läßt sich kaum unterscheiden, das Bewußtsein des erfahrenen und verständigen Mannes von seinen Qualitäten spiegelt sich gern in der Betrachtung derer, die eben nicht so sind.

Hiermit dürfte die Grundstimmung der Brantschen Satire bezeichnet sein, eine besondere Reizbarkeit oder Verbitterung braucht, wie uns dünkt, nicht angenommen zu werden. Zu dieser Grundstimmung nun kam sein gelehrtes Autoritätsgefühl oder vielleicht genauer sein Wahrheitsbegriff, der sich auf Autorität gründete und die Autorität auf gelehrtem Wege, d. h. aus Büchern suchte. Der Standpunkt hatte mit dem der Scholastiker eine auffallende Analogie. Aufschieben, Schulden machen, Schlemmen ist thöricht, zunächst, weil es die Bibel ausdrücklich sagt, dann, weil sie und viele Profanskribenten es durch Beispiele lehren, auch die römischen und kanonischen Rechtsquellen es bestätigen. Wenn nun ein gescheiter Mann beobachtet, daß es auch Schaden bringt, wenn er aus seiner Erfahrung Fälle heranzuziehen weiß, in denen die nachlässigen, unordentlichen, trunksüchtigen Leute ins Unglück gekommen sind, so hat er die an sich durch Autorität feststehende Wahrheit — nicht etwa erwiesen — nein, nur illustriert, begreiflicher gemacht.

Nach dieser allgemeinen Auffassung gestaltet sich Brants gesamtes Verfahren im Narrenschiff. Wenn er von der Vorstellung ausgeht, daß moralische Schwäche, sittliche Verirrung, Laster, Mangel an Bildung und Einsicht, Modethorheit, Geckenhaftigkeit, Unüberlegtheit, alles unter den Begriff der Thorheit oder Narrheit gehören, so ist er weit davon entfernt, etwa prinzipiell alle moralischen Fehler auf intellektuelle Mangel-

haftigkeit zurückzuführen und dadurch den Grundbegriff eines Systems zu gewinnen. Die außerordentlich weite und vorwiegend moralische Fassung des Begriffs der Narrheit ist nicht Brants Erfindung, sondern er fand sie vor, und wenn wir die Frage aufwerfen, was er sich dabei gedacht habe, so kann es nichts anderes sein, als daß diejenigen, welche sittlichen Schwächen, Fehlern, Lastern nachgeben, der Lehre entbehren, d. h. die Autoritäten und ihre Aussprüche über das Verhalten der Menschen nicht genug kennen und sich nicht genug zu Herzen genommen haben. Da nun derselbe Grund bei denen vorliegt, welche Thorheiten und Narrheiten im engeren Sinne begehen, also bei Büchernarren, Modenarren, Projektemachern, und ebenso bei denen, welche nach der Seite der guten Sitte hin Anstoß geben, so war im Grunde eben alles eins, Ehebrecher, Ungläubige, Wucherer, Gecken, Säufer, Faule, ungeschliffene Burschen und schlechte Musiker stehen nach dieser Ansicht auf einer Stufe. Wir sehen, auch ein solcher Standpunkt verhält sich zu der geistigen Tiefe und dem sittlichen Pathos eines Luther wie die Erde zum Himmel. Wie unendlich wahrer und gewaltiger ist die vielangefeindete Lehre von der Erbsünde als diese philiströse Moral, so streng sie sich immer ausnehmen mag!

Doch betrachten wir Brants Verfahren genauer! Wir sagen, daß er sich das eben Ausgeführte ohngefähr gedacht hat, betonen aber zu gleicher Zeit, daß es ihm um ein systematisches Grundprinzip nicht zu thun war. Begriffliche Systematik ist überhaupt seine Sache nicht. Generalisieren, ableiten, einteilen will er gar nicht. Er excerpiert seine Quellen, die ihm Autoritäten sind, stellt das Gleichartige nach möglichst anschaulichen und greifbaren Gesamtvorstellungen zusammen, registriert die jedesmal einschlägigen Erscheinungen aus dem täglichen Leben, an dem er mit scharfem Blick für das Einzelne und Bezeichnende lebhaftes Interesse nimmt, und weiß seine Gedanken populär und volkstümlich auszudrücken. In diesem kompilatorischen Verfahren ist er so zu sagen Meister, und andererseits übertrifft er auch durch den Umfang seiner Belesenheit und seiner Anlehnungen seine zum Teil schon ähnliche Wege gehenden Vorgänger wie Thomasin von Zerkläre, Freidank, den Renner, Vindlers Blume der Tugend. Wie die Anmerkungen ausweisen, benutzt er in erster Linie die Bibel, besonders die Sprüche Salomos, den Prediger, Sirach, die Weisheit, natürlich auch das Neue Testament, stets nach der Vulgata. Dann kommt das Corpus juris canonici (Decretum), aus dem auch er mehrfach die Stellen der heiligen Schrift und immer die der Kirchenväter gezogen hat. Unter den Schriftstellern des klassischen Altertums stehen die Lateiner aus leicht erklärlichem Grunde voran. Virgil, noch mehr aber dessen Erklärer Servius, dann sehr häufig Ovid, ferner Juvenal, Persius, Cato, Seneca, Cicero, Boethius werden in Kontribution gesetzt. Von Griechen zieht er fast nur Plutarch de educatione, diesen aber oft und in verhältnismäßig langen Abschnitten herbei. Hierzu kommt nun noch die sehr häufige Be-

nutzung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, was freilich in keiner Beziehung bemängelt werden darf. Wenn er also auf den Titel des Narrenschiffes setzt: gesamlet zu Basel durch S. B., so sagt er damit die vollste Wahrheit und giebt seinem Werke zugleich nach seiner Ansicht und auch wirklich in den Augen seiner gleichgestimmten Zeitgenossen eine sehr wirksame Empfehlung mit auf den Weg. So wenig er im Großen systematisiert oder klassifiziert, so ordentlich verfährt er im Kleinen, die biblischen Citate stehen für sich, die nur heidnischen Skribenten ebenso, bisweilen läßt sich alphabetische Anordnung erkennen.

Ganz ähnlich zeigt sich Brants Verfahren in der Anlage und Ausführung seiner Allegorie von dem Schiffe, dessen Insassen oder Passagiere Narren sind.*) Die Idee ist nicht seine eigene, sondern eine viel ältere, vielleicht uralte, und war seinerzeit ziemlich geläufig. Auch führt er sie nicht konsequent durch, z. B. redet er bald von einer ganzen Flotte, bald von einem Schiffe und denkt sich weder das Ziel noch das Ende der Fahrt klar und bestimmt. In den Einzelheiten aber ist er speziell und mannigfaltig, die Zugehörigkeit der einzelnen Narrentypen zu ihrer Gattung drückt er durch die verschiedensten anschaulichen Redensarten aus, die Kleidung und die sonstigen Attribute der Narren giebt er vollständig und genau an, zu den Bezeichnungen der Thorheit wählt er unter verschiedenen Synonymen die jedesmal passendsten aus. Daher kommt es, daß die Einkleidung seiner Satire Mißverständnisse und von einander abweichende Auslegungen von ihrem Erscheinen an erfahren hat, daraus folgt aber unsres Erachtens auch, daß man dergleichen Dinge nicht allzu genau nehmen und etwa durch „strikte Interpretation" eine einheitliche und konsequente Allegorie erkennen wollen muß, die der Verfasser nicht in sein Werk gelegt hat. Man kann sich die Fahrt des Narrenschiffes oder der Narrenflotte bald wie einen Zug nach einem utopischen Glückslande, bald als Deportation der Narren dahin, wohin sie gehören, bald als eine Reise in ein Bad, wo sie geheilt werden sollen, bald wie eine Seefahrt, auf der die sie Unternehmenden durch ihre Gedankenlosigkeit untergehen, vorstellen, immer wird man Anhaltspunkte dazu finden, weil eben Brant selber zwischen den verschiedenen Vorstellungen geschwankt hat.

Die Sprache, in welcher das Narrenschiff abgefaßt ist, ist diejenige besondere Gestalt des Allemannischen, welche seinerzeit im Elsaß, zumal in der Gegend von Straßburg gesprochen ward. Das Narrenschiff sowie unseres Dichters andere deutsche Schriften müssen als sehr wertvolle Denkmäler der Zeit unmittelbar vor der einheitlichen Gestaltung der neuhochdeutschen Schriftsprache betrachtet werden, weil wir vom Verfasser selbst höchst sorgfältig korrigierte Texte besitzen, also sein Deutsch genau so vor uns haben, wie er es Buchstaben für Buchstaben geschrieben hat. Es ist anzunehmen, daß der gelehrte Dichter den Dialekt seiner Heimat einigermaßen

*) Näheres hierüber bei Zarncke, Einleitung S. LIII ff.

normalisiert und geregelt hat, doch weit wird dies nicht gegangen sein, da einerseits eine Menge der ausgeprägtesten Provinzialismen vorliegen, sowohl in der Wortwahl wie in den grammatischen Formen, andererseits sich von Brant nach seinem ganzen sonstigen Wesen selbständiges Vorgehen in solchen Dingen nicht erwarten läßt und ihm Muster nicht zur Seite standen. Somit kann das Narrenschiff als ein Sprachdenkmal der Periode gelten, deren Signatur das Auseinandergehen der Dialekte in der geschriebenen Sprache ist, zu vergleichen in dieser Beziehung mit den von uns in den „Erzählenden Dichtungen des späteren Mittelalters" mitgeteilten Stücken. Besondere Ausführungen hinsichtlich des Lautsystems und der Flexion in Brants Sprache gehören nicht hierher, und wir verweisen inbetreff dieser Dinge auf die Beobachtungen Zarnckes.

Das Narrenschiff ist in Reimpaaren geschrieben, welche der Dichter verhältnismäßig sorgfältig behandelt. Er zählt die Silben und beobachtet im ganzen schon einen jambischen Rhythmus, jedoch mit verschiedenen Freiheiten. Dabei muß man ihm zu gute halten, daß die Schreibung nicht immer genau ausdrückt, was als Silbe anzusehen ist oder nicht. So ist häufig die Vorsilbe ge oder be, wo sie nach der Aussprache des Dialekts nicht als Silbe zu rechnen ist, doch mit einem e gedruckt, und umgekehrt fehlt das e, wo es, um auszudrücken, daß die Vorsilbe eine Silbe des Verses vorstellen soll, stehen müßte. Daß Brant seine Verse streng jambisch gemessen habe, können wir nicht annehmen, noch auch, daß er dem Verse zuliebe Worte gegen den Wortaccent habe betont wissen wollen, doch müssen wir es uns versagen, unsere Ansicht, die vielleicht von der der Mehrzahl der Kenner abweicht, ausführlich zu begründen.

Ehe wir zu den Ausgaben, Bearbeitungen und Übersetzungen des Narrenschiffes übergehen, werfen wir noch einen Blick auf die anderweitige sehr ausgedehnte Schriftstellerei Brants. Wir gewinnen hier in der That ein höchst eigenartiges Bild und nicht uninteressante Gesichtspunkte, welche uns modernen Menschen ziemlich fern liegen. Wie alle Gelehrten seiner Zeit schrieb Brant als solcher lateinisch, aber er gehörte nicht zu der Mehrzahl seiner Standesgenossen, welche sich durch den Gebrauch der deutschen Sprache etwas zu vergeben meinten, wohlgemerkt durch den Gebrauch derselben zu poetischer oder wenigstens populärer Darstellung, denn ein Mann, welcher ein wissenschaftliches Werk deutsch abzufassen unternommen hätte, oder auch nur der Ansicht gewesen wäre, daß die Muttersprache zu dergleichen verwendet werden könne, war in jener Zeit überhaupt nicht möglich. Solche Ideen sind noch zweihundert Jahre später Gegenstand lebhaften Streits gewesen.

Man sollte nun meinen, Brant müsse seinerzeit auf kein anderes Verfahren haben kommen können, als wissenschaftliche Werke lateinisch, gemeinverständliche deutsch zu schreiben. So verhält es sich aber nicht. Brant war recht eigentlich ein zweisprachiger Schriftsteller und Dichter, ihm war nicht allein der schriftliche Gebrauch beider Sprachen gleich ge-

läufig, sondern seine Schriften sind auch zu einem auffallend großen Teile sowohl deutsch als lateinisch erschienen, mochte er nun den einen oder den anderen Text oder auch beide selbst verfaßt haben. Die dieser Gruppe angehörenden Arbeiten tragen zum großen Teile den Stempel von Gelegenheitsschriften, ihnen schließen sich eine wenig große Anzahl sicher oder mindestens sehr wahrscheinlich nur deutsch vorhandener an, dann kommen die nur lateinischen, poetische und gelehrte. Wie seltsam, daß gerade in dieser Zeit, da unsere Litteratur die volkstümlichsten Erzeugnisse aufweist, ein einflußreicher Schriftsteller zwei Sprachen brauchte, um zu seiner Nation zu reden!

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit natürlich besonders den bilinguen und deutschen Schriften zu. Als zu den ersteren gehörig sind anzuführen:

1. Die Thesmophagia. „Translatum in teutonicum per Sebastianum Brant.“ 1490. 4°. Neudruck in Zarnckes Ausgabe des Narrenschiffs S. 147—153. Der lateinische Text ist von Reinerus Phagofacetus. Beide gab H. Lemcke Stettin 1880 heraus.
2. Von dem Donnerstein gefallen im XCII iar (1492) vor Ensisheim. Flugblatt in Folio. Deutsch und lateinisch. Beide Texte sind nachmals mehrfach gedruckt.
3. Profanum ex floribus vitae passionisque domini etc. Höchst wahrscheinlich zuerst als zweisprachliches Flugblatt gedruckt. Der lateinische Text erschien dann 1498, der deutsche 1518 in Sammlungen. Es sind 51 vierzeilige Strophen.
4. Hier würde das Narrenschiff chronologisch einzureihen sein, da es noch in diese Gruppe gehört, zumal da Brant zu der Locherschen Übersetzung nicht unbedeutende Zugaben geliefert hat. Vgl. Zarncke S. 118—127.
5. Das oben mitgeteilte Gedicht von der Mißgeburt. Der lateinische Text erschien in 4 Blättern 4° und darauf in der unten anzuführenden Sammlung Varia Carmina.
6. Ad . . Maximilianum de portentifico sue in Suntgaudia. 1496. Flugblatt in Folio, darnach in den V. C. Wahrscheinlich zugleich als deutsches Flugblatt erschienen.
7. Ebenso wird anzunehmen sein, daß auch das in den V. C. gedruckte lateinische Gedicht Alopekiomachia Seb. Brant zuerst als Flugblatt in beiden Sprachen erschienen ist. Die später mehrfach gedruckte Schrift „Von den losen Füchsen rc“ geht auf eine französische Dichtung (von J. Bouchet) zurück, der möglicherweise Brants Gedicht als Vorlage diente.
8. Dasselbe gilt von dem Gedicht De pestilentia scorra siue Impetigine (Flechten, Ausschlag) Anni XCVI.
9. Von der wunderbaren Aufquellung des Bluts von den Würmen, der Erben Frawen Anna von Endingen, deß Vester Ludwig Sturms Gemahl zu Straßburg rc. 1496. Der lateinische Text in den V. C.

10. Cato in latin durch Sebastianum Brant getütschet 1498. 4°. Sehr häufig neu aufgelegt. Bei Zarncke S. 131—137.
11. Liber Faceti . . . . per S. Brant in vulgare noviter translatus 1496. 4°. Gleichfalls oft gedruckt. Bei Zarncke S. 137—142.

Diese beiden Schriften, denen ihrerzeit verbreitete lateinische Texte entsprechen, sind sowie der unten erwähnte Liber moreti und Freidank als nahe Verwandte des Narrenschiffs zu betrachten, desgleichen die Thesmophagia als eine Art Vorarbeit dazu.

12. Ave preclara Seb. Brant. Folioblatt. Übersetzung einer lateinischen „Prosa". Bei Zarncke S. 163 f.
13. Verbum bonum getütscht durch Sebastianum Brant. Flugblatt in Q.-4°.
14. Liber moreti . . . per S. Brant in vulgare noviter translatum 1499. Mehrfach gedruckt. Bei Zarncke S. 142—147.
15. Somnia domini Seb. Brant. 4°. Der deutsche Text erschien 1502 zu Pforzheim. 4°.
16. Ortulus anime, eine Sammlung von Gebeten, mit übersetzt von Brant, welcher den lateinischen Text mit Wimpheling zusammen herausgab. Der deutsche zuerst Straßburg 1502, der lateinische 1503 gedruckt.
17. An den . . . Herrn Carlum den fünfften . . . In das Leben und tugendtlichen geschichten Keyser Tyti Vespasiani des milten. Durch S. B. verteutschet. 1520. Fol.

Noch mag hier die gereimte Vorrede erwähnt werden, welche Brant zu der von P. Stachel und G. Spalatin verfaßten Übersetzung von Petrarcas berühmtem Buche De remediis utriusque fortunae dichtete.

Unter den Schriften Brants, welchen keine lateinischen Texte entsprechen, sind eigentlich nur zwei von Bedeutung:

1. Die Ausgabe des Freidank. Sie erschien zu Straßburg bei Johannes Grüninger 1508. 4° und darauf noch öfter. Dieses Buch ist wie das Narrenschiff mit Holzschnitten geziert.
2. Die prosaische Beschreibung einer Festlichkeit: Bischof Wilhelms von Hoensteins wanl vnd einritt anno 1506 et 1507 . . . Authore D. Doctore Branden. Diese Schrift ward erst 1843 gedruckt im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Tome I 2me partie. p. 239—299. Hiernach eine Probe bei Zarncke S. 199 ff.
3. Ebenso erst später (von Strobel in seiner Ausgabe des Narrenschiffs, Quedlinburg 1839) veröffentlicht ward Brants „Freyheitstaffel in der 13 Stuben zu Straßburg", eine Auslegung allegorischer Bilder. Bei Zarncke S. 158—160.
4. Kleinere deutsche Gedichte Brants finden sich in seinen Varia Carmina. Sie sind mehrmals gesammelt und herausgegeben worden. Vergl. hierüber bei Zarncke XXXVI und 154.

5. Das Gedicht „Von der erlichen Schlacht der Teutschen bei Salin Sebastiani Brant" (1493) erschien als Flugblatt.

Vorreden und sonstige Beiträge lieferte Brant in deutscher Sprache noch zu verschiedenen Büchern, wie zum „Laienspiegel" (vgl. Zarncke 169 ff.), zum „Richterlichen Klagspiegel" (Zarncke 171) und zu „Der heiligen Leben". Die lateinischen Schriften unsres Mannes machen, wenn wir alles, was unter seinem Namen irgendwo gedruckt ward, zusammenrechnen, wohl mehr aus als die bisher angeführten. Die folgende Übersicht wird aber lehren, daß sie nicht nur für unseren Zweck, sondern auch an sich nicht die Bedeutung der obigen haben, weil bei den weitaus meisten Brant nur als Herausgeber, Erklärer oder, und dies in den allermeisten Fällen, nur als Spender einer kleinen empfehlenden Beigabe beteiligt erscheint. Seine lateinischen Gedichte sind eigentlich genau genommen fast allein als Originalwerke zu betrachten. Von den Varia Carmina giebt es drei dem Jahre 1498 angehörende Drucke, welche sich zum Teil entsprechen, zum Teil ergänzen. Eine Anzahl lateinischer Gedichte sind in Einzeldrucken vorhanden, wie das Lobgedicht auf den heiligen Onofrius (Flugblatt in Folio), ein gleiches auf die heilige Jungfrau, die Schrift „De Origine et conuersatione bonorum Regum et laude Ciuitatis Hierosolimae". Basiliae 1495. 4° (eine Verdeutschung lieferte Caspar Frey 1518), eine Klage auf den Tod Philipps von Spanien (1507), das Gedicht an Maximilian I. über einen Feldzug gegen die Türken (1518). Andere finden sich als Beiträge zu Kollektiv-Gelegenheitsschriften wie das Gedicht auf den Tod Geilers von Kaisersberg, und unzählige kleine Sachen sind als Dedikationen oder Rekommandationen den Werken anderer Gelehrten und Dichter vorangestellt.*)

Als eigene gelehrte Arbeit Brants ist eigentlich nur ein Werk zu nennen, welches allerdings, wie die zahlreichen Auflagen (10 von 1490—1584) beweisen, ein beliebtes juristisches Handbuch gewesen sein muß: Expositiones siue declarationes omnium titulorum iuris tam civilis quam canonici per Sebastianum Brant collecte et revise. — Impressum Basilee per Michaelem Furter opera et impensis praestantissimi viri doctoris Andree helmut totius iuris monarche. Anno salutifere incarnationis Milles. quater centes. nonagesimo. Kalendis octobribus. 4°.

Endlich gedenken wir derjenigen Schriften, als deren Editor Brant ausdrücklich genannt wird, die große Menge übergehend, an deren Herausgabe er nur in untergeordneter Weise beteiligt zu sein scheint.

1. Methodius. Basileae 1498. 4° (Märtyrergeschichte). Hiervon erschien eine deutsche Übersetzung Basel 15 4.
2. (Ioh. de Gaza'upis) De modo studendi in utroque jure cet. Basileae 1500. 4°.
3. Esopi appologi. Basileae 1501. 4°.

*) Die vollständigste Aufzählung giebt Charles Schmidt im II. Bd. seiner Histoire littéraire de l'Alsace, Paris 1879, deren zweites Buch (Bd. I) eine ausführliche und interessante Besprechung Brants enthält. Bei Zarncke findet man reichliche Proben

4. Virgilii opera cum quinque vulgatis commentariis cet. Argentin. 1502. fol. (mit Bildern).
5. (Angelus de Clavasio) Summa angelica de casibus conscientiae. Argent. 1520. fol.

An dieser Stelle wird am passendsten wohl noch einer gelehrten Thätigkeit Brants gedacht, welche der schriftstellerischen nach den Begriffen jener Zeit nahe stand, beziehungsweise gleich geachtet ward, die aber heute, weil praktisch anders gestellt, ganz anders angesehen wird, nämlich seiner Arbeit als Korrektor an den Druckereien seines Freundes Bergmann von Olpe und anderer. Wir wissen von mehreren sehr umfassenden Werken, an deren Herausgabe Brant in dieser Weise mitarbeitete, wir wissen aber auch, daß diese seine Arbeit von der eines Herausgebers sehr wenig verschieden war, besser vielleicht gesagt, daß ein Editor jener Zeit eben eigentlich nur ein gelehrter Korrektor war. Es ist also zwischen den Werken, die wir eben anführten und denen, von welchen wir wissen, daß er der Korrektur sich angenommen, wie z. B. von der großen Bibelkonkordanz von 1496, kein so großer Unterschied zu machen, wie man heutzutage annehmen würde.

Wir wenden uns zu einer gedrängten Übersicht der Bibliographie seines berühmtesten Werkes.

Von den hierher gehörigen Büchern bilden die erste Gruppe die rechtmäßigen Ausgaben, welche wieder in die älteren (bis 1512) und die späteren (bis 1553) zerfallen. Als solche ältere sind zu bezeichnen

1. Basel 1494. 4° (nach Zarnckes Bezeichnung A).
2. Basel 1495. 4° (B).
3. Basel 1499. 4° (C).
4. Basel 1506. 4° (D).
5. Basel 1509. 4° (E).
6. Straßburg 1512. 4° (F).

Die drei ersten Ausgaben sind bei Brants Freunde Johann Bergmann von Olpe gedruckt, angeblich auch D, doch lassen die Typen auf Nicolaus Lamparter schließen, und wir wissen, daß sich Bergmann schon 1501 von der Druckerei zurückzog. E nennt denn auch N. Lamparter als Drucker. Der erste Straßburger (rechtmäßige) Druck ist von Matthys Hüpffuff. B ist gegen A um zwei Narren (Kapitel) vermehrt sowie um einige Holzschnitte, C enthält zuerst die Protestation (inzwischen war der Nachdruck zu Nürnberg und die unrechtmäßigen Umarbeitungen zu Straßburg und Augsburg erschienen). C ist nach B hergestellt, der Druck von D, E, F schließt sich an B C an, ist aber fehlerhaft.

7. Frankfurt 1553. 8° durch Hermann Gülfferich (e).
8. Frankfurt 1555. 8° durch denselben (f).
9. Frankfurt 1560. 8° durch Weygand Han (g).
10. Frankfurt 1566. 8° durch Georg Raben und Weygand Hanen Erben (h).

11. Basel 1574. 8° durch Sebastian Heinric Petri (k).
12. Frankfurt 1625. 8° bey Jakob de Zetter (l).

Diese späteren Ausgaben bringen Veränderungen an, teils um die Sprache und den Vers den Anforderungen einer anderen Sprachperiode, teils um den Inhalt der protestantischen Anschauung gemäßer zu machen. k giebt einen für die Zeit gewiß wertvollen Kommentar in Gestalt der von Nicolaus Höniger von Tauber-Königshoffen ins Deutsche übertragenen Predigten von Geiler von Kaisersberg und nennt sich auf dem Titel Welt Spiegel oder Narren Schiff ꝛc. l erscheint als zweiter Teil der Schelmenzunfft Murners beigegeben.

Die zweite Abteilung bilden die alten Nachdrucke, nämlich

1. Reutlingen 1494. 4° (a) ohne Namen des Druckers.
2. Nürnberg 1494. 4° (b) von Peter Wagner.
3. Augsburg 1494. 4° (c) bey Hans Schönsperger.

Drittens sind die mit eigenmächtigen Kürzungen und Zusätzen versehenen Überarbeitungen zu nennen:

1. Straßburg 1494. 4° (N) ohne Druckernamen.
2. Augsburg 1495. 4° (n) von Hansen Schönsperger.
3. Augsburg 1498. 4° (o) von demselben.
4. Augsburg 1531. 4° (H) durch Hainrich Stayner.
5. Straßburg 1540. 4° (J) beim M. Jakob Cammerlander.
6. Straßburg 1545. 4° (Q) bei demselben.
7. Straßburg 1549. 4° (R) bey Wendel Rihel.
8. Straßburg 1564. 4° (S) durch Josiam Rihel.
9. Zürich 1563 (Z) bei Froschower.
10. Hasleben (Frankfurt) 4° (K) 1629.
11. Freystadt gedruckt in diesem Jahr. fol. (L) durch Wahrmund Jocoserius.

Die zu dieser Grupge gehörigen Texte stellen sich natürlich sehr verschieden zu ihrer Vor- oder Grundlage. Eine Unterabteilung bilden H, J, K, L, indem sie einzelne Partieen des Narrenschiffes sich aneignen, und zwar H und K entschieden in der dolosen Absicht, die Entlehnung zu verbergen und das Gestohlene als Eigenes an den Mann zu bringen. Dies drückt sich in der Wahl der Titel aus. H nennt sich „Ain nützlich Büchlein ꝛc.", und der Plagiator giebt seinen vollen Namen Hans Hörburger an. K stellt sich als die mit einem Anhange, der eben das unrechte Gut enthält, vermehrte Auflage eines 1593 erschienenen Gedichtes „Hasen-Jagd" dar. J nennt sich ehrlich „Das kleine Narrenschiff" und führt auch Brant als Urheber an. L betitelt sich als „Wohlgeschliffener Narren-Spiegel". Die anderen sind interpolierte Bearbeitungen, beziehungsweise auf solche zurückgehende Ausgaben. N nämlich, veranstaltet von Grüninger in Straßburg und von einem Geistlichen oder Mönch bearbeitet, der aber mit seiner Arbeit dem aus Spekulation eilenden Drucker nicht folgen konnte, weshalb er nur die erste Hälfte nach seiner Weise

ummodelte, liegt n und o so zu Grunde, daß sie als Nachdrucke davon erscheinen. N hat den Titel „Das nüw schiff von Narragonia", welchen n und o nur in „neü narrenschiff von narragonia" abänderten. Q hatte die interpolierte (N) zusammen mit der ersten Ausgabe (N und A) als Vorlagen, ist in protestantischem Sinne überarbeitet und nannte sich „Der Narren Spiegel. Das groß Narrenschiff". Hiervon sind R (Titel ebenso) und S (Das groß Narren Schiff) neue Auflagen. Z ist nicht mehr vorhanden, nur von Leonhard Meister 1777 beschrieben.

Endlich sind folgende Übersetzungen zu nennen.

a) ins Lateinische von Jakob Locher (Philomusus Sueuus): Stultifera Navis 1497 (Basileae) Kal. Mart. 4° (bei Olpe) — noch einmal Basileae Kal. Mart. 1497. 4° — Augustae Vindelicorum 1497. Kal. April. 8° — Argentorati 1497. Kal Jun. 4° — Basil. 1497. Kal. Aug. 4° — Basil. 1498. Kal. Mart. 4° — Basil. 1572. 8°. Nach Locher von Jodocus Badius Ascensius: Paris 1498 b. G. de Marnes 8. — Lugduni 1498. 4° — Argentorati b. Joh. Pruſs 1502. 4° — mit Wimphelings Vorrede. — Paris 1505. 4° — Basil b. Nic. Lamparter 1406 (soll heißen 1506) 4° — Basil. 1507. 4° — Paris 1515. 4°.

b) ins Niederdeutsche. Dat narren schyp. Lübeck 1497. 4°. — Dat nye Schip von Narragonien. Rostock. L. Dietz 1519. 4.

c) ins Französische: Paris 1497. Fol. — ebenda o. J. Fol. — Lyon 1498. Fol. — 1499. Fol.

Der Übersetzer der erstgenannten Ausgabe hieß Pierre Riviere, der der Lyoner, von der es eine neue Auflage von 1579 giebt, Jehan Droyn. Ersterer übertrug in Versen, letzterer in Prosa.

d) ins Niederländische: Paris, Guy Marchand 1500. 4° — Brüssel 1548. 4° — Antwerpen 1584. — Leyden 1610. 4° — Amsterdam 1635. 8°.

e) ins Englische: London 1509. Fol. — London 1509. 4°. — London 1517. 4°. — London 1570. Fol.

Von diesen Ausgaben sind die erste und vierte die der Übersetzung in Versen von Alexander Barclay, die beiden andern geben die prosaische Bearbeitung des Henry Watson.

Neue Ausgaben des Narrenschiffs sind die von A. W. Strobel (Quedlinburg 1839. 8°), die in Scheibles Kloster (1845), die Zarnckesche (Leipzig 1854. 8°) und die von Goedeke (Leipzig 1872).

Karl Simrock lieferte eine Übertragung in das jetzige Deutsch (Berlin 1872). Die Barclaysche Übersetzung ist neu gedruckt zu Edinburgh (und London) 1874 in 2 Bdn.

Wenn wir diese bibliographische Übersicht ansehen, erhalten wir den anschaulichsten Eindruck von den überaus glänzenden Erfolgen des merkwürdigen Buches. Zugleich lehrt uns dieselbe, daß das Werk in den Augen vieler Zeitgenossen eine geistliche oder mönchische Zuthat vertragen konnte, eine Anforderung, der durch die Überarbeitung N Rechnung getragen ward. Daß späterhin der Protestantismus sein Interesse durch

Veränderungen auf den Text einwirken ließ, erscheint selbstverständlich. Man sieht auch deutlich aus den Jahreszahlen, daß die hereinbrechende Sturmflut der Reformation eine Zeitlang dem Narrenschiff die Teilnahme des Publikums entzog. Auch die von Brants Dialekt sehr abweichende, sich durch Luthers Schriften zumeist feststellende Schriftsprache machte ihre Ansprüche geltend. Endlich ist es interessant zu beobachten, ein wie großes Publikum die lateinische Übersetzung fand, es waren die Gelehrten, die sich nun einmal die lateinischen Narren vorzogen.

Wer sich mit Überwindung der mancherlei Schwierigkeiten in das Narrenschiff tüchtig einliest, wird darüber nicht in Zweifel sein, daß der Erfolg der Dichtung ein wohlbegründeter war. Der Hauptreiz liegt in der Popularität, Anschaulichkeit und Prägnanz der Ausdrucksweise. Von jeher haben moralisierende Schriftsteller durch Bündigkeit und das Treffende des Ausdrucks, womit sie gleichsam den Empfindungen und Lebenserfahrungen des Lesers Worte verschafften, Glück gemacht. Hiermit und mit den häufigen Anlehnungen an bewährte Autoritäten und Meister hängt der aphoristische Charakter des Stils eng zusammen. Er bedingt es, daß man weniger Lust verspürt, das Buch von vorn bis hinten durchzulesen, als sich darin nach hübschen Stellen umzusehen oder, wie treffend gesagt worden ist, man liest es nicht, sondern man liest darin und kann überall anfangen. Für den, der die Worte und den Sinn der Redewendungen erst versteht, ist tiefes Nachdenken niemals erforderlich. Es ist eben der Ausdruck des simplen praktischen Verstandes, der in der Zeit der gewaltigsten Aufwühlung der Geister auch sein Recht haben wollte. Gerade daß Brant nicht auf die Ideen der Zeit eingeht, machte sein Buch denen wert, die ihren ideenlosen Verstand beschäftigen wollten, für ihren einfachen Empirismus einen entsprechenden Ausdruck suchten. Solche Menschen giebt es immer und überall genug, und deshalb nimmt uns weder das Lob der Zeitgenossen, eines Tritheim, Wimpheling, Locher, Hutten, noch der große Einfluß des Narrenschiffes auf die verwandte Litteratur der Folgezeit, der sich überall aufweisen läßt, wunder. Für eine ganze Reihe von Schriftstellern, unter denen Thomas Murner der bedeutendste ist, wurde Brant Muster und Fundgrube, zwar nicht für zeitbewegende Gedanken, aber für Begriffe und den volkstümlichen Ausdruck, Stil und Ton. Es ist Zarnckes großes Verdienst, mit viel Umsicht und Ausdauer dies in seiner Einleitung und dem Kommentar nachgewiesen zu haben, sicher lassen sich aber bei umfassender Lektüre der Zeitlitteratur noch viele weitere Beziehungen und Einflüsse nachweisen. So erscheint das Narrenschiff auf einer Seite als eine die Strahlen sammelnde, auf der andern als eine sie wieder nach allen Richtungen hin verstreuende Linse, bei aller Anspruchslosigkeit eines der monumentalsten Werke der Weltlitteratur.

Schließlich soll nicht übergangen werden, daß auch die äußere Ausstattung des Buches einen Teil seines Wertes für seine Zeit ausmachte und die alten Ausgaben dadurch zu typographischen Kleinoden, dem

Entzücken der Bibliophilen, geworden sind. Mit einem Worte, das Narrenschiff ist eines der ausgezeichnetsten Bilderbücher, vergleichbar in seiner Art etwa nur noch mit den Hogarthschen Kupferstichen. Die Holzschnitte welche den einzelnen Kapiteln beigegeben sind, gehören zu den bedeutendsten, geistreichsten und geschichtlich lehrreichsten aus der ersten Glanzperiode jener Kunst, die erst in unserem Jahrhundert wieder sich diesen Namen verdient hat. Wir wissen nicht, wieviel Anteil Brant, der selbst zeichnete, an diesem wertvollen Schmucke seines Werkes hat, auch ist uns der Name des Künstlers oder vielmehr der Künstler nicht erhalten, denn es lassen sich wenigstens fünf verschiedene Hände von den Kennern unterscheiden, aber die besten unter den Platten stellen, wie Zarncke mit Recht sagt, eine würdige Schule Holbeins dar. Der Herausgeber hat also gewiß das Recht und die Pflicht, dem Verleger im Namen des deutschen Publikums den wärmsten Dank für die Wiedergabe dieses wesentlichen Attributs unsers Werkes auszusprechen.

Wir geben den Text der ersten Ausgabe nach Zarncke mit Beseitigung nur des zwecklosen und inkonsequenten y und mit einer von uns hergestellten Interpunktion, ohne die, wie uns bedünken will, mancher Leser abgeschreckt werden dürfte.

Felix Bobertag.

(Protestation der Ausgaben CDEF.)

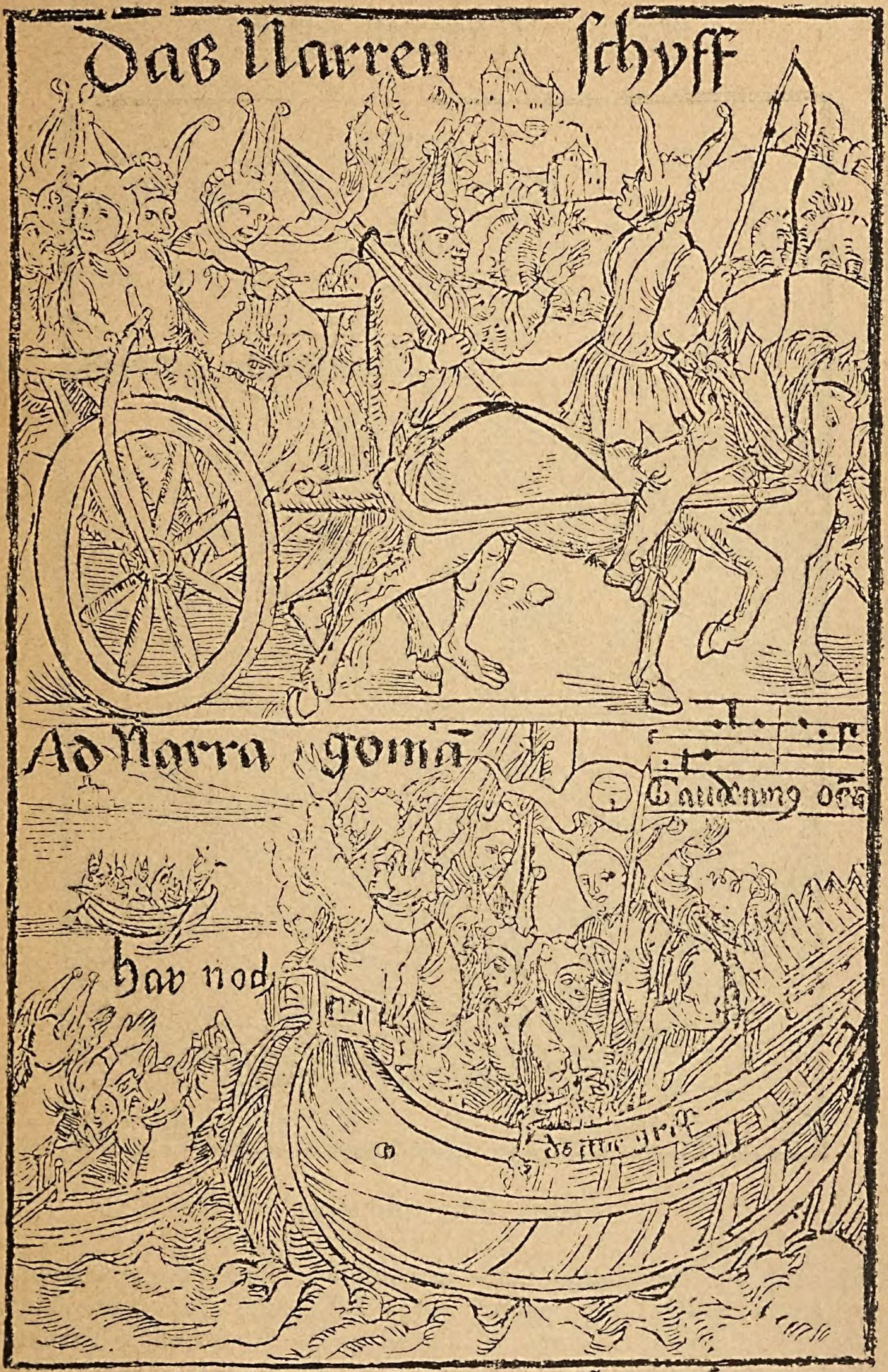
[Vor hab ichs narren schiff gedieht,
Mit grosser arbeit vff gerieht,
Vnd das mit doren also geladen
Das man sie nit durfft anders baden,
Ein jeder het sich selbs geriben.
Aber es ist dar bi nit bliben,
Vil mancher hat noch sim geduncken,
Noch dem villicht er hatt getruncken,
Nuw rimen wellen dar an hencken.
Die selben soltten wol gedencken,
Das sie vor såssen in dem schiff,
Dar inn ich sie vnd ander triff,
Hetten ir arbeit wol erspart.
Diß schiff mit altem segel fart
Vnd důt glich wie das erst vß fliegen,
Loßt sich mit slechtem wind benůgen.
Wor ist, Ich wolt es han gemert,
Aber min arbeit ist verkert
Vnd ander rimen drin gemischt,
Denen kunst, art vnd moß gebrist,
Min rimen sint vil abgeschnitten,
Den sinn verlürt man in der mitten.

1. Vor, vorher, früher. — 2. vff gerieht, zustande gebracht. — 3. doren, Thoren. — 4. nit durfft anders baden, nicht nötig gehabt hätte, sie noch anderweitig abzuwaschen. Baden, zwagen, reiben werden häufig bildlich vom Verspotten, Durchziehen der Narren gebraucht. — 7. Vil mancher, gar mancher. — 11. vor, vgl. Z. 1; hier = so wie so schon. — 12. triff, treffe, nämlich mit meinem Tadel. — 14. mit altem segel fart, ist unverändert. — fart, fährt. — 16. Loßt, läßt. — benůgen, begnügen. — 17. Wor ist, wahr ist's. — Ich . . . gemert, ich wünschte es zu erweitern, zu vervollständigen, d. h. ich würde wohl mehr Narren aufnehmen, aber wie es die Nachdrucker gemerkt haben, da ist meine Arbeit verdorben, hat ihr Ziel verfehlt, ihren Wert verloren. — 20. moß, Maß. — gebrist, gebricht, fehlt.

Jeder rim hat sich muͤssen schmucken,
Noch dem man in hatt wellen drucken
Vnd sich die form geschicket hat.
Dar vmb manch rim so übel stat,
Das es mir in mim hertzen we
Geton hat tusent mol vnd me,
Das ich min groß muͤgsam arbeit
On schuld hab übel angeleit
Vnd ich sol oͤfflich sehen an,
Das ich nit hab gelon vß gan
Vnd mir nie kam für mund noch kaͤlen.
Aber ich will es gott befaͤlen,
Dann diß schiff foͤrt in sinen nammen —
Sins diechters darff es sich nit schammen —
Glich wie das alt in allen sachen.
Es kan nit jeder narren machen,
Er heiß dann, wie ich bin genant,
Der narr Sebastianus Brant]

---

23. schmucken, schmiegen. Sinn: nach ganz äußerlichen Rücksichten (Platz, Einfügung der Holzschnitte ꝛc.) hat man dem Texte Gewalt angethan. — 29. muͤgsam, mühsame. — 31. offlich, öffentlich. Sinn: ich soll als eine bekannte Sache ansehen, was ich nie herausgegeben habe. — 33. für mund noch kaͤlen = in den Mund. — 35. sinen, seinem.



Zů schyff Zůschyff brůder: Eß gat eß gat

Das Narren schiff.

Gen Narragonien.

Hi sunt qui descendunt mare in nauibus | facientes operationem in aquis multis. | Ascendunt vsque ad coelos, et descendunt vsque | ad abyssos: anima eorum in malis tabescebat | Turbati sunt et moti sunt sicut ebrius: et | omnis sapientia eorum deuorata est. | Psalmo. Cvi.

Ein vorred in das narren schiff.

Zů nutz vnd heilsamer ler, vermanung vnd ervolgung der wißheit, vernunfft vnd gůter sitten: Ouch zů verachtung vnd straff der narrheit, blintheit irrsal vnd dorheit, aller stät, vnd geschlecht der menschen: mit besunderem fliß ernst vnd arbeit, gesamlet zů Basell: durch Sebastianū Brant. in beiden rechten doctor.

Zur vorhergehenden Seite gehörig:

Hi sunt qui . . . deuorata est. Diese Worte lauten in Luthers (der den Psalm als 107. zählt) Übersetzung: „23. Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren, und trieben ihren Handel in großen Wassern; 24. Die des Herrn Werke erfahren haben, und seine Wunder im Meere, 26. Und sie gen Himmel fuhren, und in den Abgrund fuhren, daß ihre Seele vor Angst verzagte, 27. Daß sie taumelten und wankten wie ein Trunkener, und wußten keinen Rat mehr.“

4. ervolgung Erlangung. — 7. stät, Stände.

All land sindt jetz voll heilger geschrifft
Vnd was der selen heil antrifft,
Bibel, der heilgen vätter ler
Vnd ander der glich bůcher mer,
In maß, das ich ser wunder hab,
Das niemant bessert sich dar ab,
Ja würt all gschrifft vnd ler veracht,
Die gantz welt lebt in vinstrer nacht
Vnd důt in sünden blint verharren.
All strassen, gassen, sindt voll narren,
Die nüt dann mit dorheit umbgan,
Wellen doch nit den namen han.
Des hab ich gdacht zů diser früst,
Wie ich der narren schiff vff rüst,
Galleen, füst, kragk, nawen, parck,
Kiel, weidling, hornach, rennschiff starck,
Schlitt, karrhen, stoßbären, rollwagen,
Ein schiff möcht die nit all getragen,
Die jetz sindt in der narren zal,
Ein teil kein fůr hant überal,
Die stieben zůher wie die immen,
Vil vnderstont zů dem schiff schwimmē,

2. antrifft, betrifft, anbelangt. — 5. In maß, so, dergestalt. — das ... hab, daß es mich sehr wundert. — 6. dar ab, davon, dadurch. — 11. nüt dann, nur. — 12. nit den namen han, nicht den Ruf haben (als Narren), es nicht Wort haben. — 13. Des, darum, deshalb. — 15. Galleen, Galeeren. — füst, Fuste, eine Art Lastschiff, ital. fusta, Rennschiff, Kaperschiff. — kragk, Karacke oder Kracke, eine Art großes Handelsschiff, franz. carraque, carrache. — nawen, Naue, Lastschiff. — parck, Barken. — 16. Kiel = großes Schiff. — weidling, Fischerschiffe, Nachen. — hornach, wörtlich Schmutznachen, etwa = Baggerprahm. — rennschiff, Schnellsegler. — 17. Schlitt, Schlitten. — karrhen, Karren. — stoßbären, Schiebkarren. — rollwagen, Personenwagen, Reisewagen, nach denen Wickrams Rollwagenbüchlein den Namen erhielt. — 18. getragen, ertragen. Der Ton liegt auf Ein. — 20. kein fůr hant, finden keine Beförderung. — 21. zůher, einher, herbei. — 22. vnderstont, unterstehen sich, versuchen es.

Ein jeder der wil vorman sin,
Vil narren, doren kumen drin,
Der bildniß ich hab har gemacht.
Wer jeman, der die gschrifft veracht
Oder villicht die nit künd lesen,
Der siecht im molen wol sin wesen
Vnd findet dar inn, wer er ist,
Wem er glich si, was im gebrist,
Den narren spiegel ich diß nenn,
In dem ein jeder narr sich kenn.
Wer jeder si, wurt er bericht,
Wer recht in narren spiegel sicht,
Wer sich recht spiegelt, der lert wol,
Das er nit wis sich achten sol,
Nit vff sich haltten, das nit ist,
Dan nieman ist, dem nütz gebrist,
Oder der worlich sprechen tar,
Das er si wis vnd nit ein narr.
Dann wer sich für ein narren acht,
Der ist bald zů eim wisen gmacht,
Aber wer je wil witzig sin,
Der ist fatuus, der gfatter min.
Der důt mir ouch dar an gewalt,
Wan̄ er diß bůchlin nit behalt.
Hie ist an narren kein gebrust,
Ein jeder findt, das in gelust,
Vnd ouch, war zů er sie geboren,
Vnd war vmb so vil findt der doren,
Was ere vnd freid die wißheit hat,
Wie sörglich si der narren stat,
Hie findt man der welt gantzen louff,
Diß bůchlin wurt gůt zů dem kouff,
Zů schimpff vnd ernst vnd allem spil
Findt man hie narren, wie man wil.

23. vorman, der erste. — 25. har, her, hierher. — 28. im molen, an der Abbildung. — 35. lert, lernt. — 36. wis, weise. — 38. nütz, nichts. — 39. worlich, mit Wahrheit. — tar, darf. — 44. fatuus, Thor. Wortspiel mit Gevatter. — 45. gewalt, Unrecht. — 47. gebrust, Mangel. — 48. das in gelust, wonach ihn verlangt. — 49. war zů, wozu. — 51. ere, Ehre. — freid, Freude. — 52. sörglich, gefährlich, nachteilig, bedenklich. — stat, Stand.

Ein wiſer findt, das in erfreidt,
Ein narr gern von ſin brůdern ſeit,
Hie findt man doren arm vnd rich,
Schlim ſchlem, ein jeder findt ſin glich.
Ich ſchrot ein kapp hie manchem man,
Der ſich des doch nit nimet an,
Het ich in mit ſim namen gnent,
Er ſprech, ich het in nit erkent,
Doch hoff ich, das die wiſen all
Werdent harinn han wolgefall
Vnd ſprechen vß ir wiſſenheit,
Das ich hab recht vnd wor geſeit.
Sidt ich ſollch kuntſchafft von in weiß,
So geb ich vmb narren ein ſchweiß,
Sie muͤſſen hoͤren worheit all,
Ob es inn joch nit wol gefall,
Wie wol Terencius ſpricht, das,
Wer worheit ſag, verdienet haß.
Ouch wer ſich langzit ſchnützen důt,
Der würfft ettwan von im das blůt,
Vnd wan̄ man Colerā anreigt,
So würt die gall gar offt beweigt.
Dar vmb acht ich nit, ob man ſchon
Mit worten mich wirt hindergon
Vnd ſchelten vmb min nutzlich ler,
Ich hab der ſelben narren mer,
Den wißheit nit gefallet wol,
Diß buͤchlin iſt der ſelben vol.
Doch bitt ich jeden, das er mer
Wil ſehen an vernunfft vnd er
Dan̄ mich oder min ſchwach gedicht.
Warlich hab ich on arbeit nicht
So vil narren zůſammē bracht.
Ich hab ettwan gewacht zů nacht,

58. ſeit, ſagt. — 60. Schlim ſchlem, wohl aus similis similem der gleiche den gleichen, ſeinesgleichen. — 61. ſchrot, ſchneide zu. — 62. des ... an, ſich daraus nichts macht. — 66. harinn, hieran. — 67. wiſſenheit, Kenntnis, Wiſſen. — 69. kuntſchafft, abgelegtes Zeugnis, Bekundung. — 70. ein ſchweiß, einen Dreck, nichts. — 72. joch, auch, (ob)gleich. — 73. Terencius, veritas odium parit. Andria I, 1, 41. — 74. verdienet, erwirbt. — 75. ſchnützen, ſchneuzen. — 77. Colerā (Coleram) anreigt, Zorn erregt. — 78. beweigt, bewegt. — 80. hindergon, hinter mir herreden. — 86. Wil ſehen an, betrachten wolle.

Do die ſchlei(ie)ffent, der ich gedacht,
Oder villicht bi ſpil vnd win
Saſſent vnd wenig dochtent min.
Ein teil in ſchlitten vmbher fůren
Im ſchne, das ſie wol halb erfrůren,
Ein teil vff kalbß fuͤß gingen ſuſt,
Die andern rechten ir verluſt,
Den ſie den tag hetten gehan,
Vnd was inn gewins dar vß moͤcht gan,
Oder wie ſie morn wolten liegen,
Mit gſchwaͤtz, verkouffen mā̈chen triegē.
Den ſelben noch zůdencken all,
Wie mir ir wis, wort, werck, gefall,
Iſt wunder nit, ob ich ſchon offt,
Do mit min gdicht nit würd geſtrofft,
Gewacht hab, ſo eß nieman hofft.
In diſen ſpiegel ſollen ſchowen
All gſchlecht der mēſchē, man vn̄ frowē,
Je eins ich bi dem andern mein.
Die man ſint narren nit allein,
Sunder findt man ouch naͤrrin vil,
Den ich die ſchleier, ſturtz vnd wile
Mit narren kappen hie bedeck.
Metzen hant ouch an narren roͤck,
Sie wellen jetz tragen on das,
Was ettwan mannen ſchaͤntlich was,
Spitz ſchů vnd vßgeſchnitten roͤck,
Das man den milchmerck nit bedeck,
Wicklen vil hudlen in die zoͤpff,
Groß hoͤrner machen vff die koͤpff,
Als ob es wer ein groſſer ſtier.
Sie gaͤnd har wie die wilden thier,

96. vff kalbß fuͤß gingen, trieben Kindereien, kälberten. — 97. rechten, berechneten. — 98. gehan, gehabt. — 99. gan, hervorgehen. — 100. morn wolten liegen, morgen lügen wollten. — 102. noch zůdencken, nachzudenken. — 104. ob, wenn, daß. — 105. geſtrofft, getadelt. — 109. Je eins — bi dem andern, jeden von beiden, beide. Das Neutr. „eins“ iſt wie jetzt noch häufig ganz allgemein. — 112. ſturtz, Kopftücher. — wile, Schleier (aus lat. velum). — 114. Metzen, hier verächtlich für Mädchen, wenn auch nicht direkt für H.... — 118. milchmerck, Milchmarkt. — 119. hudlen, Lappen, Fetzen.

Doch sollen erber frowen mir
Verzihen, dan̄ ich gantz nit ir
Gedencken zů keim argen wil.
Den bősen ist doch nit zů vil,
Der selben man ein teil hie findt,
Die in̄ dem narren schiff ouch sindt,
Dar vmb mit fliß sich jedes sůch,
Findt eß sich nit in disem bůch,
So mag es sprechen, das es si
Der kappen vnd des kolben fri.
Meint jemant, das ich inn nit ruͤr,
Der gang zůn wisen fuͤr die thuͤr
Vnd lid sich vnd si gůter ding,
Biß ich ein kapp von Franckfurt bring.

Den vordantz hat man mir gelan,
Dan̄ ich on nutz vil buͤcher han,
Die ich nit liß vnd nit verstan.

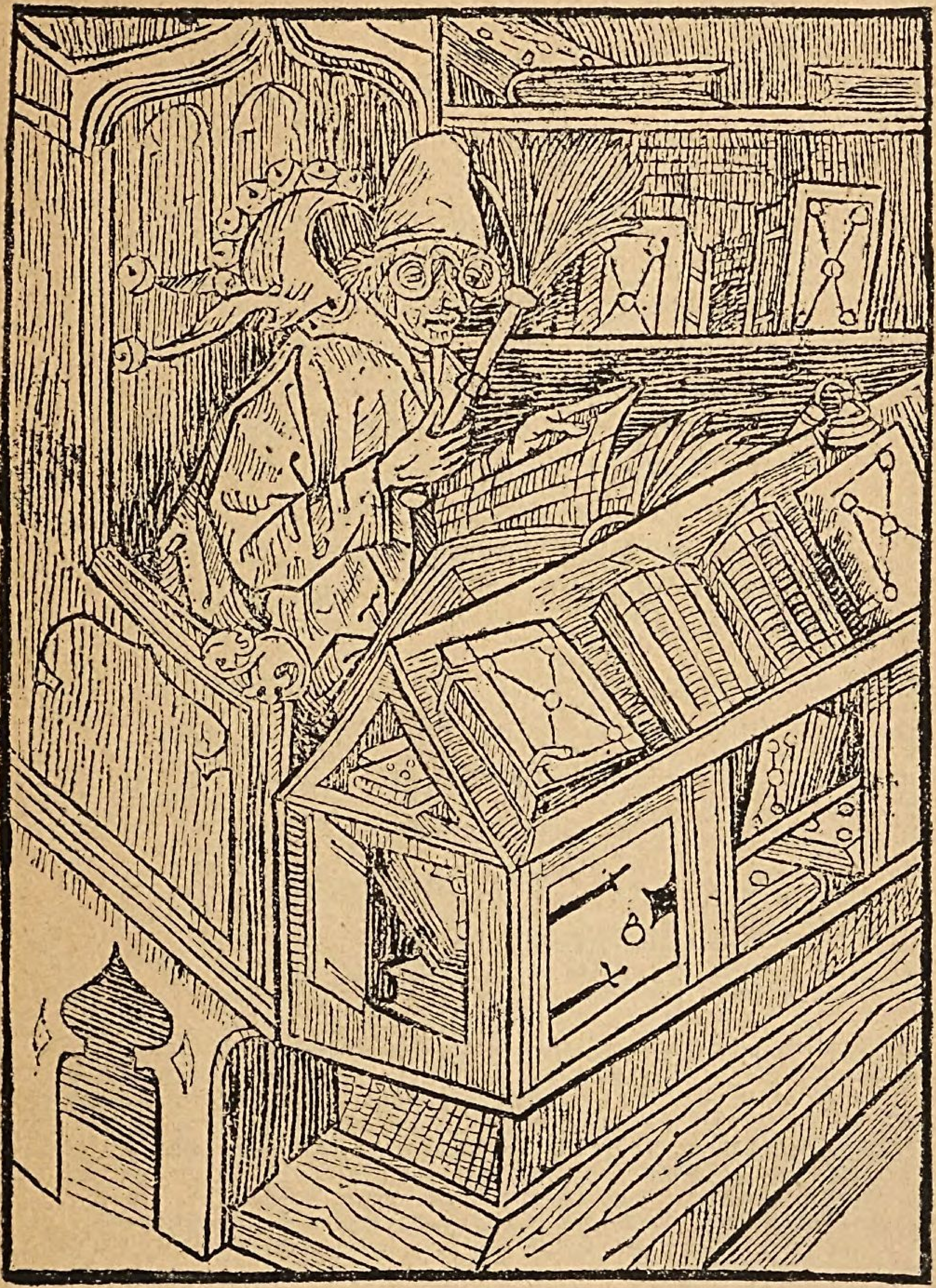
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[1.] Von vnnutzen buchern

Das ich sitz vornan in dem schiff,
Das hat worlich ein sundren griff,
On vrsach ist das nit gethan.
Vff min libri ich mich verlan,
Von buͤchern hab ich grossen hort,
Verstand doch drinn gar wenig wort
Vnd halt sie dennacht in den eren,
Das ich inn wil der fliegen weren.
Wo man von künsten reden důt,
Sprich ich, do heim hab ichs fast gůt.
Do mit loß ich benuͤgen mich,
Das ich vil buͤcher vor mir sich.

133. das ich inn nit ruͤr, daß ich ihn nicht berühre, mit meinen Worten nicht treffe. — 134. zůn, zu den. — 135. lid sich, gedulde sich. — [1.] Von vnnutzen buchern. Das traditionelle Dogma unserer Litteraturgeschichten, daß Brant sich mit dem Büchernarr selbst meine, sei kurz als albern bezeichnet. — 2. ein sundren griff, eine besondere Absicht. — 4. libri, Bibliothek, Liberei, jetzt geschmacklos puristisch Bücherei. — verlan, verlasse. — 5. hort, vgl. Nibelungenhort. — 6. Verstand, verstehe. — 7. dennacht, dennoch. — 11. loß ich benuͤgen mich, lasse ich mir genügen. — 12. sich, sehe.

Der künig Ptolomeus bſtelt,
Das er all bůcher het der welt,



Vnd hielt das für ein groſſen ſchatz,
Doch hat er nit das recht geſatz

13. bſtelt veranſtaltete. — 16. das recht geſatz, nämlich das Chriſtentum.

Noch kund dar vß berichten sich.
Ich hab vil bůcher ouch des glich
Vnd lis doch gantz wenig dar inn,
Worvmb wolt ich brechen min sinn
Vnd mit der ler mich bkümbren fast?
Wer vil studiert, würt ein fantast.
Ich mag doch sunst wol sin ein here
Vnd lonen eim, der für mich ler.
Ob ich schon hab ein groben sinn,
Doch so ich bi gelerten bin,
So kan ich ita sprechen jo.
Des tütschen orden bin ich fro,
Dann̄ ich gar wenig kan latin,
Ich weiß, das vinū heisset win,
Gucklus ein gouch, stultus ein dor,
Vnd das ich heiß domne doctor.
Die oren sint verborgen mir,
Man såh sunst bald eins mullers thier.

Wer sich vff gwalt im radt verloßt
Vnd henckt sich wo der wint har bloßt,
Der selb die suw inn kessel stoßt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[2.] Von guten reten

Vil sint, den ist dar noch gar not,
Wie sie bald kumen in den rot,

20. brechen min sinn, mir den Kopf zerbrechen. — 23. ein here, ein Herr, ein Mann von Stande. — 24. ler, lerne. — 27. ita, so, ja. — jo, ja, nämlich er kann statt ja ita sagen. — 28. Der t. O. ist so viel wie die Leute, welche deutsch reden, nichts anderes. — 31. Gucklus, cuculus. — 32. domine doctor, Herr Doktor. — Vor [2.]. vff gwalt ... verloßt, auf Stellung und Ansehn verläßt. Es ist gemeint wer sich, wie das Folgende deutlicher macht, auf seine und seiner Freunde und Gönner Macht und Ansehn verläßt und sich nach diesen richtet. — henckt ... bloßt. Sinn: hängt den Mantel nach dem Winde, hängt sich da an, wo die herrschende Richtung herkommt. — Der ... stoßt. Die dunkle, seit lange verschieden erklärte Stelle ist schwerlich mit Sicherheit zu deuten. Zarncke nach Geiler: der schindet die armen Leute. Goedeke: der wird zum bloßen Werkzeuge. Ich wage die Vermutung: der leistet unüberlegten Maßnahmen Vorschub, will das Schwein brühen, ehe es geschlachtet ist. Die Figuren auf dem Bilde treiben zwei lebende Schweine in einen Kessel. Man brüht und schabt oder sengt die Schweine, nachdem sie geschlachtet sind (gegen Z.), und der Besitzer der Schweine, oder der mit davon ißt, pflegt sich doch sehr oft beim Schlachten und Brühen zu beteiligen (gegen Goedeke). V. 9, aber erst dieser, wendet den Gedanken so, daß der Vorschub Leistende bloßes Werkzeug wird — [2.] Von guten reten. 1. den ... not, die verlangen sehr heftig danach.

Die doch des rechten nit verston
Vnd blintlich an den wenden gon,

Der gůt Cusi ist leider dot,
Achitofel besitzt den rodt,

4. blintlich, blindlings, wie Blinde, die an den Wänden tappen. — 5. Cusi, vgl. 2. Sam. (2. Reg.) Kap. 16 und 17. Cusi = Husai. — 6. besitzt den rodt, sitzt im Rate. Übrigens paßt das biblische Beispiel so schlecht als möglich, indem sich Ahitophel, von Husai überlistet, selbst tötet.

Wer vrteln sol vnd raten schlecht,
Der dunck vnd folg allein zů recht,
Vff das er nit ein zunsteck blib,
Do mit man die suw in kessel trib.
Worlich, sag ich, es hat kein fůg,
Es ist mit duncken nit genůg,
Do mit verkürtzet würt das recht,
Es durfft, das man sich baß bedecht
Vnd witer fragt, was man nit wust.
Dann wirt das recht verkürtzet sust,
So hast kein wörwort gegen got.
Gloub mir, fürwor es ist kein spot,
Wann jeder wüst, was volgt har noch,
Im wer zů vrteiln nit so goch.
Mit sölcher moß wirt jedermann
Gemessen, als er hat gethan.
Wie du richtst mich vnd ich richt dich,
Als wirt er richten dich vnd mich,
Ein jeder wart noch sinem dot
Der vrteil, die er geben hat.
Wer mit sim vrteil bschwäret vil,
Dem ist gesetzet ouch sin zil,
Do er ein gwaltt(i)g vrteil findt,
Der stein der felt im vff den grindt.
Wer hie nit halt gerechtikeit,
Der findt sie dort mit hertikeit.
Kein wisheit, gwalt, fürsichtikeit,
Kein ratt, got wider sich verdreit.

Wer setzt sin lust vff zittlich gůt
Vnd dar inn sůcht sin freid vnd můt,
Der ist ein narr inn lib vnd blůt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

8. Der urteile, rate und stimme ab nur nach dem Recht. — 9. zunsteck, Zaunstecken. — 11. es hat kein fůg, es ist nicht in Ordnung. — 14. Es durfft, es wäre nötig. — 17. wörwort, Ausrede, Rechtfertigung. — 20. Im wer ... nit so goch, er hätte es nicht so eilig (jach, jäh). — 24. Als, so. — er, Gott. — 25. wart, erwarte = harre mit dem gen. — 27. bschwäret vil, vielen unrecht thut. — 28. zil, gerichtl. Ausdruck: Termin. — 30. grindt, Kopf. Sinn: seine Versehen kommen ihm heim. — 34. verdreit, verträgt. — Vor [3.]. můt, Stimmung, hier gute, frohe. — inn lib vnd blůt, mit Haut und Haar.

[3.] Von gitikeit

Der ist ein narr, der samlet gůt
Vnd hat dar bi kein frid noch můt
Vnd weiß nit, wem er solches spart,
So er zům finstren keller fart.

[3.] gitikeit, Geiz, Habsucht. — 4. zům finstren keller, ins Grab.

Vil narrechter ist, der verdůt
Mit üppikeit vnd lichtem můt
Das, so im got hat geben hein,
Dar inn er schaffner ist allein
Vnd dar vmb rechnung geben můß,
Die me gilt dan ein hand vnd fůß.
Ein narr verlåßt sin fründen vil,
Sin sel er nit versorgen wil
Vnd vörcht, im brest hie zitlich gůt,
Nit sorgend, waß daß ewig důt.
O armer narr, wie bist so blindt,
Du vörchst die rud vnd findst den grindt.
Mancher mit sunden gůt gewint,
Dar vmb er in der hellen brint,
Sin erben achten das gar klein,
Sie hülffen im nit mit eim stein,
Sie lößten in̄ kum mit eim pfundt,
So er dieff ligt in hellen grundt.
Gib, wil du lebst, durch gottes ere,
Noch dim dot wirt ein ander here.
Eß hat kein wiser nie begerdt,
Das er möcht rich sin hie vff erdt,
Sunder das er lert kennen sich.
Wer wis ist, der ist me dann rich,
Crassus das golt zů letzst vßtrangk,
Noch dem inn hat gedürstet langk,
Crates sin gelt warff in das mer,
Das es nit hindert inn zůr ler.
Wer samlet, das zergenglich ist,
Der grabt sin sel in kott vnd mist.

7. geben hein, anheimgegeben, übergeben. — 10f. Bei welcher (Rechenschaft) es sich um mehr handelt als die Strafe des Abhauens von Hand und Fuß. — 16. rud, Räude. — grindt, hier = Schorf. — 20. stein = etwas Wertloses. — 21. eim pfundt, hier ein Wertmaß, in Straßb. = 2 Gulden, also eine kleine Summe. — 23. durch gottes ere, zur Ehre Gottes. — 29. Der Parther Orodes soll dem Crassus geschmolzenes Gold eingegossen haben. — 31. Crates, ein Thebaner, Schüler des Diogenes. Beide Notizen nahm Br. aus dem ihm wohlbekannten Decretum I, 1, 1, 97 Note und II, 12, 2, 71, § 3. — 32. zůr ler, im Lernen.

Wer vil nüw fünd macht durch die land,
Der gibt vil ärgerniß vnd schand
Vnd halt den narren bi der hand.

Vor [4.]. nüw fünd, neue Funde, Neuerungen, neue Moden.

[4.] Von nuwen funden

Das ettwan was ein schantlich ding,
Das wigt man jetz schlecht vnd gering.
Ein ere was ettwan tragen bert,
Jetzt hand die wibschen man̄ gelert
Vnd schmieren sich mit affen schmaltz
Vnd důnt entblöſſen iren halß,
Vil ring vnd grosse ketten dran,
Als ob sie vor Sant lienhart stan.
Mit schwebel, harz, büffen das har,
Dar in schlecht man dan eier klar,.
Das es im schusselkorb werd kruß.
Der henckt den kopff zům fenster vß,
Der bleicht es an der sunn vnd für,
Dar vnder werden lüse nit dür.
Die trůgen jetz wol in der welt,
Das důt, all kleider sindt vol felt,
Röck, mentel, hembder vnd brustdůch,
Pantoffel, Stiffel, hosen, schůch,
Wild kappen, mentel, vmblouff dran,
Der jüdisch sit wil gantz vffstan,
Dann ein fundt kum dem andern wicht
Das zeigt, das vnser gmůt ist licht
Vnd wanckelbar in alle schand.
Vil nüwrung ist in allem land,
Kurtz schäntlich vnd beschrotten röck,
Das einer kum den nabel bdöck.

1. Das ettwan, was früher. — 4. wibschen man̄ gelert, weibischen Männer gelernt. — 5. mit affen schmaltz, mit Fett, wodurch sie als Affen (Narren) erscheinen; wohl nicht wirkliches Affenfett, denn wie hätte man dieses erreicht? — 8. Als ob sie in Gefangenschaft wären. St. Lienhart war Schutzpatron der Gefangenen. — 9. büffen, puffen sie auf, toupieren sie. — 10. Darein schlägt man dann Eiweiß. — 11. schusselkorb, ein nicht ganz anschaulich erklärbares Toilettenwerkzeug, vielleicht ein schüsselartig flacher Korb, welcher der Lockenfrisur eine bestimmte Form geben sollte. Vielleicht bediente man sich des Schwefels (Schwefelblumen), des Harzes und des Eiweiß, um die Locken hellgelb und recht fest zu machen. — kruß, kraus. — 13. An der Sonne und am Feuer wurden die Haare gebleicht, um blond zu werden. Die Italiener kannten eine besondere arte biondeggiante. — 14. dür, teuer, selten. — 15. trůgen jetz wol, möchten jetzt gut Frucht bringen, sich stark vermehren. — 16. Das důt, das macht, verursacht. — felt, Falten. — 19. Wild kappen, Wildschuren, Pelze mit den Haaren nach außen. — vmblouff, Verbrämungen, Besätze. — 20. jüdisch sit, die jüdische Sitte, nämlich lange kaftanartige Röcke. — vffstan, aufkommen — 21. wicht, weicht. — 22. licht, leicht. — 25. beschrotten, beschnittene.

Phfuch ſchand der tütſchen nacion,
Das die natur verdeckt wil han,
Das man das blöſzt, vnd ſehen lat.
Dar vmb es leider übel gat
Vnd wurt bald han ein böſern ſtand.
We dem, der vrſach gibt zů ſchand,
We dem ouch, der ſolch ſchand nit ſtrofft,
Jm wurt zů lon, das er nit hofft.

Wie wol ich vff der grůben gan
Vnd das ſchintmeſſer im ars han,
Mag ich min narrheit doch nit lan.

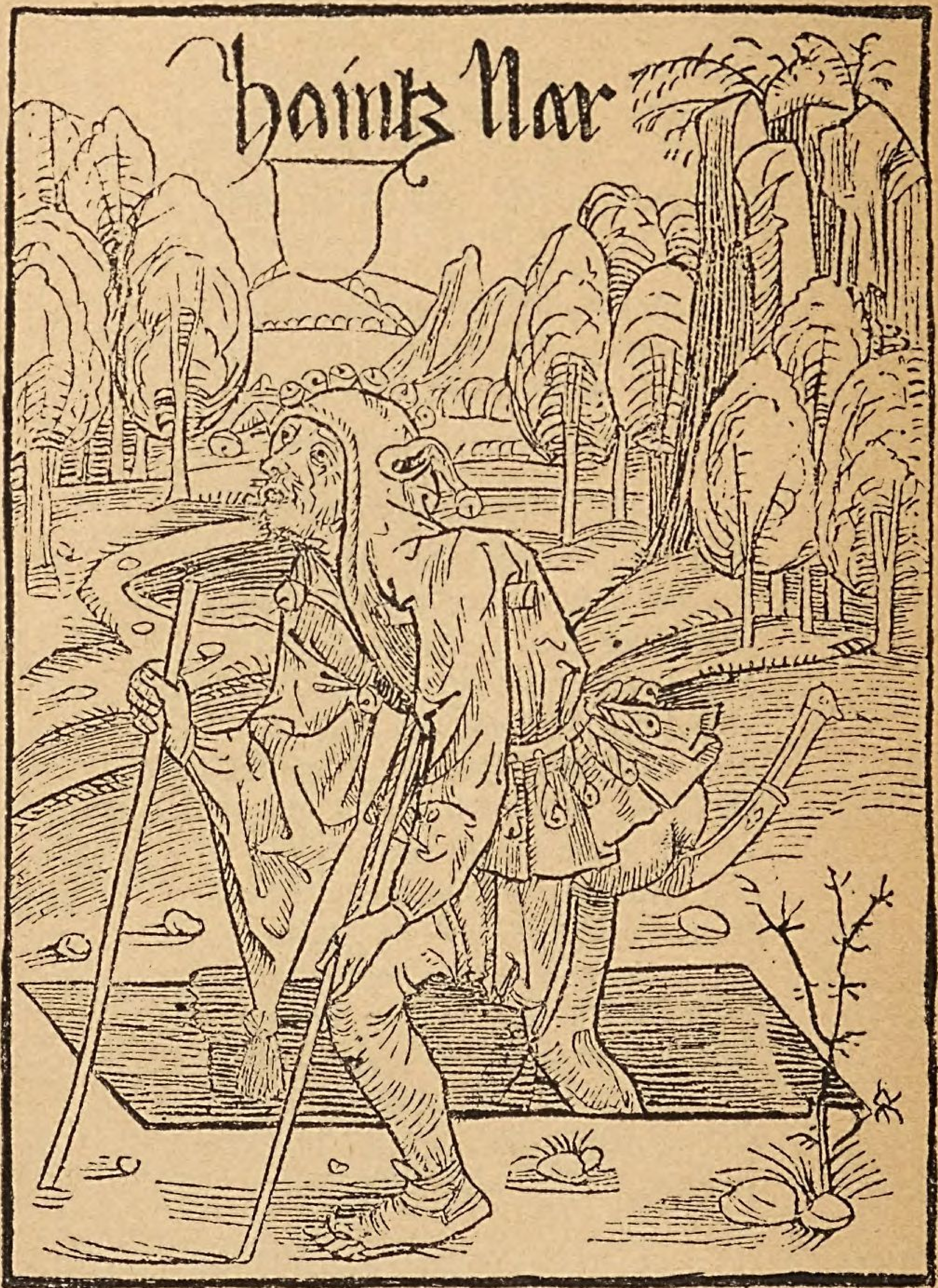
(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[5.] Von alten narren

Min narrheit loſzt mich nit ſin gris,
Jch bin faſt alt, doch gantz vnwis,
Ein böſzes kint von hundert jor,
Den jungen trag ich die ſchellen vor,
Den kinden gib ich regiment
Vnd mach mir ſelbſt ein teſtament,
Was mir leidt würt noch minē dot.
Jch gib exempel vnd böſſ rodt
Vnd trib, was ich jung hab gelert,
Minr boſzheit wil ich ſin geert
Vnd gtar mich růmen miner ſchand,
Das ich beſchiſſen hab vil land
Vnd hab gemacht vil waſſer trieb.
Jn boſzheit ich mich allzit ieb,
Vnd iſt mir leidt, das ichs nit mag
Vollbringen me min alten tag.

27. Phfuch, pfui. — 29. blöſzt, es iſt kaum an eigentliche Entblößung, ſondern an eine Kleidung, welche einen obſcönen Anblick gewährt, zu denken. — Vor [5.]. vff der grůben gan, mit einem Fuße im Grabe ſtehn. — das ... han, Sinn: binnen kurzem ſterben muß. — [5.] Von alten narren. 1. loſzt ... gris, läßt mich nicht einen Greis ſein, d. h. mich als Greis erkennen und betragen. — 5. regiment, Lehre, Anweiſung. — 8. böſſ rodt, ſchlechte Ratſchläge. — 9. gelert, gelernt. — 10. Minr boſzheit, für meine Bosheit. — 11. gtar mich, wage zu, erdreiſte mich zu. — 12. beſchiſſen, betrogen. — 13. gemacht vil waſſer trieb, viel Verwirrung, Unheil geſtiftet; vgl.: er kann kein Waſſer trüben. — 14. ieb, übe. — 16. min alten tag, auf meine alten Tage, in meinem Alter.

Aber was ich jetz nim mag thůn,
Wil ich entpfellen hei(n)tz mim sůn,



Der würt thůn, was ich hab gespart,
Er kopt jetz mir noch in die art.

17. nim, nicht mehr. — 18. entpfellen, empfehlen. — hei(n)tz, der so heißt wie der Alte in der Aufschrift des Bildes. — 19. gespart, unterlassen. — 20. Er schlägt jetzt noch in meine Art; koppen eigentlich = zurückschlagen, zurückfallen.

Eß stat im dapferlichen an,
Lebt er, eß würt vß im ein man,
Man můß sprechen, er si min sůn,
Dann er dem schelmē recht würt thůn
Vnd wirt sich in kein dingē sparen
Vnd in dem narren schiff ouch faren,
Das wirt mich nach mim dot ergetzē,
Das er mich wirt so gantz ersetzen.
Do mit důt alter jetz vmb gan,
Alter will gantz kein witz me han.
Susannen richter zeigten wol,
Waß man eim alten truwen sol.
Ein alter nar sinr sel nit schont,
Swår ist recht thůn, ders nit hat gewont.

Wer sinen kinden übersicht
Irn můtwil vnd sie stroffet nicht,
Dem selb zů letzst vil leides geschicht.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[6.] Von ler der kind

Der ist in narheit gantz erblindt,
Der nit mag acht han, das sin kindt
Mit züchten werden vnderwißt,
Vnd er sich sunders dar vff flißt,
Das er sie loß irr gon on straff,
Glich wie on hirten gŏnt die schaf,
Vnd in all můtwil vbersicht,
Vnd meint, sie dŏrffen stroffens nicht,
Sie sigen noch nit bi den joren,
Das sie behaltten in den oren,
Was man in sag, si stroff vnd ler.
O großer dor, merck zů vnd hŏr,

22. Lębt er, wenn er am Leben bleibt. — 25. sich . . . sparen, sich in nichts schonen, zurückhalten, alles ausführen. — 30. gantz, gar, durchaus. — 31 f. Vgl. die Historie von der Susanna und Daniel (Daniel Kap. 13). — 34. Schwer ist es für den, recht zu thun, der sich daran nicht gewöhnt hat. — [6.] Von ler der kind. 3. Mit züchten, sittsam, wie es sich gehört. — vnderwißt, unterwiesen, erzogen. — 4. sunders dar vff flißt, besonders dessen befleißigt. — 6. gŏnt, gehen. — 8. dŏrffen, bedürfen. — 9. sigen, seien. — 11. si stroff vnd ler, sie strafe (tadle) und lehre.

Die jugent iſt zů bhaltten gering,
Sie mercket wol vff alle ding,

Was man in nüwe håfen ſchitt,
Den ſelben gſmack verlont ſie nit,

13. gering, behende, leicht bereit. — 15. ſchitt, ſchüttet.

Ein junger zwig sich biegen lot,
Wann man ein altten vnderstat
Zů biegen, so knellt er entzwei.
Zimlich stroff brīgt kein sörglich gschrei,
Die rüt der zücht vertribt on smertz
Die narrheit vß des kindes hertz,
On straffung seltten jemens lert,
Alls übel wechßt, das man nit wert.
Heli was recht vnd lebt on sünd,
Aber das er nit strofft sin kind,
Des strofft in got, das er mit klag
Starb vnd sin sůn vff einen tag.
Das man die kind nit ziehen wil,
Des findt man cathelinen vil.
Es stünd jetz vmb die kind vil bas,
Geb man schůlmeister inn, als was
Phenix, den Peleus sinem sůn
Achilli sůcht vnd zů wolt důn.
Philippus durch sůcht Kriechē landt,
Biß er sim sůn ein meister fandt,
Dem grösten kunnig in der welt
Wart Aristoteles zů geselt,
Der selb Platonē hort lang jar
Vnd Plato Socratem dar vor.
Aber die vätter vnser zitt,
Dar vmb das sie verblent der git,
Nemen sie vff sölich meister nůn,
Der in zům narren macht ein sůn
Vnd schickt in wider heim zů huß
Halb narrechter, dann er kam druß.
Des ist zů wundern nit dar an,
Das narrē narrecht kinder han.
Crates der allt sprach, wān es im
Zů stůnd, wolt er mit heller stim

17. lot, läßt. — 18. vnderstat, unternimmt. — 19. knellt, kracht, knackt. — 20. Zimlich stroff, geziemender, wohl angebrachter Tadel. — 21. rüt, Rute. — 23. jemens, jemand. — 25. Heli, Eli 1. Sam. 4. — recht, gerecht, unsträflich. — 30. cathelinen vil, viele Catilinas. — 33. Phönix war nach Plutarch (de educatione 7, 3) der Lehrer des Achilleus Das genannte Werk Plutarchs hat Brant auf das ausgiebigste benützt, die folgenden Beispiele stammen eben daher. — 34. vnd zů wolt důn, beizugeben beschloß. — 42. git, Geiz. — 43. Nehmen sie nur einen solchen Lehrer an.

Schriē, ier narrē vnbedacht,
Ir hant vff gůtsamlē groß acht
Vnd achtē nit vff vwer kind,
Den ir sölich richtum samlen sindt,
Aber vch wirt zů letst der lon,
Wann vwer sůn in rott sönt gon
Vnd stellen zücht vnd eren nach,
So ist in zů dem wesen gach,
Wie sie von jugent hant gelert,
Dann wirt des vatters leidt gemert,
Vnd frist sich selbst, das er on nutz
Erzogen hat ein wintterbutz.
Ettlich důnt sich in bůben rott,
Die låstern vnd gesmåchen gott,
Die andren hencken an sich såck,
Dise verspielen roß vnd röck,
Die vierden prassen tag vnd nacht.
Das würt vß solchen kinden gmacht,
Die man nit in der jugent zücht
Vnd (mit) eim meister wol versicht,
Dann anfang, mittel, end der ere
Entspringt allein vß gůter lere.
Ein löblich ding ist edel sin,
Es ist aber frömbd vnd nit din,
Es kumbt von dinen eltern har,
Ein köstlich ding ist richtum gar,
Aber des ist des gelückes fall,
Das vff vnd ab dantzt wie ein ball,
Ein hubsch ding der weltt glori ist,
Vnstantbar doch, dem alzit gbrist,
Schonheit des libes man vil acht,
Wert ettwann doch kum vbernacht,

54. samlen sindt, sammelnd seid, sammelt. — 56. in rott sönt gon, in den Rat gehn sollen. — 57. stellen ... nach, der Zucht und Ehre nachjagen. — 61. frist sich selbst, verzehrt sich (in Gram). — 62. wintterbutz, Scheuche (nach Lexer Wb. in den Reben), Butz (schles. Popel), eine vermummte, Schrecken erregende Gestalt. Die Vermutung sei erlaubt, daß mit W. eine Gestalt, welche in dem volkstümlichen „Winteraustreiben" den Winter vorstellte, gemeint sei. Ich habe als Knabe dergleichen in meiner Heimat bei Liegnitz in Schlesien gesehen. — 63. důnt ... rott, begeben sich in eine Rotte von Buben. — 65. hencken an sich såck, hängen sich schlechte Weibsbilder an. — 77. des ... fall, „des" ist wohl „das" zu lesen. Der (des) Reichtum ist dem Zufall unterworfen. — 80. Vnstantbar, unbeständig. — gbrist, (etwas) fehlt.

Glich wie gesuntheit ist vast liep,
Vnd stielt sich ab doch wie ein diep.
Groß sterck acht man für kostlich hab,
Nimbt doch von kranckheit, altter ab,
Dar vmb ist nützt vndöttlich mer
Vnd bliblich bi vns dann die ler.
Gorgias frogt, ob sellig wer
Von Persia der mähtig her,
Sprach Socrates, ich weiß noch nüt,
Ob er hab ler vnd tugent üt,
Als ob er sprech, das gwalt vnd golt
On ler der tugent nützet solt.

Wer zwischen stein vnd stein sich leit
Vnd vil lüt vff der zungen dreit,
Dem widerfert bald schad vnd leidt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[7.] Von zwitracht machen

Mancher der hat groß freüd dar an,
Das er verwirret jederman
Vnd machen künn diß hor vff das,
Dar vß vnfrüntschafft spring vnd haß,
Mit hinder red vnd liegen groß
Gibt er gar manchem einen stoß,
Der das erst vberlang entpfindt,
Vnd machet vß dem fründ ein findt.
Vnd das ers wol besiglen mög,
Lůgt er, das er vil dar zů leg,
Vnd wills in bichts wiß han geton,
Das nit verwissung kum dar von

87. nützt, nichts. — vndöttlich, unsterblich, unvergänglich. — 88. bliblich, bleibend, beständig. — 92. ler vnd tugent üt, etwas von Lehre und Tugend. — 94. nützet solt, nichts bedeutete, wert wäre. — Vor [7.]. leit, legt. — dreit, trägt. — [7.] von zwitracht machen. 2. verwirret, entzweit. — 3. diß hor vff das, eigentlich: dieses Haar auf jenes (machen). Sinn: Feindschaft anrichten. — 5. liegen, Lügen. — 7. vberlang, lange nachher. — 9. besiglen, bestätigen, erhärten. — 10. Lůgt er, sieht er zu, achtet er darauf. — 11. bichts wiß, wie in der Beichte, mit der Bedingung des Verschweigens. — 12. verwissung, Vorwürfe.

Vnd das ers vnder der roſen hett
Vnd in din eigen hertz geredt.

Meinen do mit gefallen wol,
Die welt iſt ſölcher zwitracht voll,

13. vnder der roſen, vertraulich, sub rosa, vgl. Moſcheroſch. — 15. gefallen wol, wohlzugefallen.

Das man eins vff der zungen trag
Witer dann vff eim hangenden wag.
Als Chore det vnd Absolon,
Das sie groß anhang möchten han,
Aber es slitzt in vbel vß.
In allem land ist Alchymus,
Der fründ zertrag vnd hinder lieg
Vnd finger zwüschen angel dieg,
Die werden offt geklembt dar von,
Als der, der meint entpfohen lon
Vmb das er Saul erslagen hett,
Vnd die do döttent Hißboseth,
Als dem der zwischen mülstein lit
Gschicht, wer vil zwitraht macht all zit.
Man sicht gar bald in gberden an,
Was er sag vnd si für ein man.
Bürg man ein narren hinder thür,
Er streckt die oren doch har für.

Wer nit kan sprechen ja vnd nein
Vnd pflegen ratt vmb groß vnd klein,
Der hab den schaden im allein.

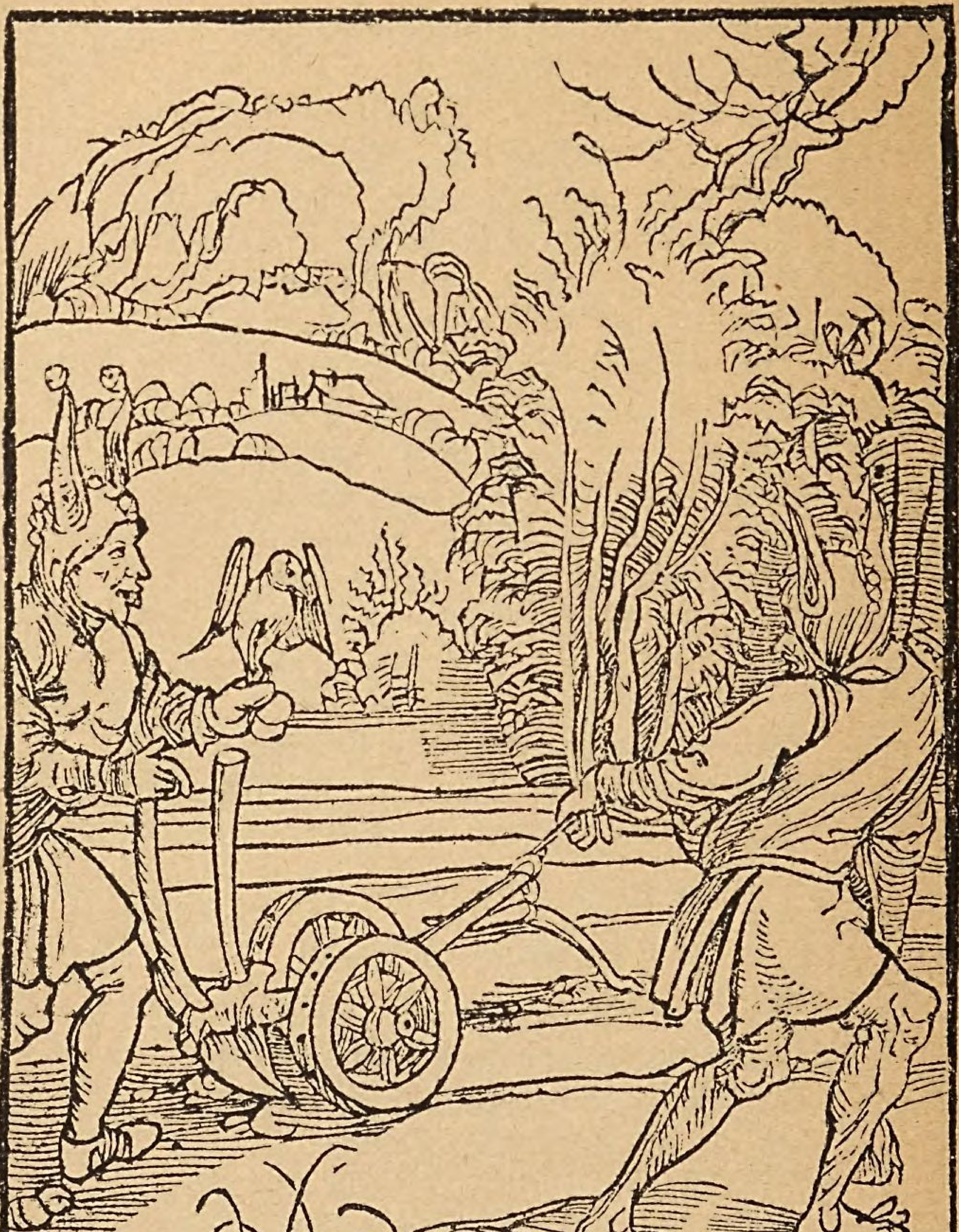
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[8.] Nit volgen gutem ratt

Der ist ein narr, der wis will sin
Vnd weder glimpf noch moß důt schin,
Vnd wenn er wißheit pflegen will,
So ist ein gouch sin fåderspil,
Vil sint von worten wise vnd klůg,
Die ziehen doch den narren pflůg,

18. hangenden wag, hängenden (in Riemen) Wagen, Kutsche. — 19. Chore, Korah, 4. Mos 16. — Absolon, 2. Sam. 15. — 21. slitzt in vbel vß, lief übel für sie ab. — 22. Alchymus, 1. Makk. 7. — 23. zertrag, entzwei. — hinder lieg, hinter dem Rücken belügen. — 24. dieg, thue. — 27. Saul, 2. Sam. 1. — 28. Hißboseth, 2. Sam. 4. — Vor [8.]. Sinn: wer sich weder selbst zu entschließen noch mit anderen sich zu beraten weiß, der trage den Schaden selbst. — [8.] Nit volgen gutem ratt. 2. weder . . . schin, weder Billigkeit noch Mäßigung zeigt. — 4. ein gouch sin fåderspil, ein Kuckuck sein Jagdfalke. — 6. pflůg, Pflug hat die Nebenbedeutung von Erwerb, Lebensweise.

Das schafft, das sie vff ir wißheit
Verlossen sich vnd bschidikeit



Vnd achten vff kein frömden ratt,
Biß in vnglück zů handen gat.

8. bschidikeit, Gescheitheit, Lebensklugheit. — 10. zů handen gat, zustößt.

Sin sůn Thobias allzit lert,
Das er an wisen ratt sich kert.
Dar vmb, das nit folgt gůttem rott
Vnd den veracht die husfrow Loth,
Wart sie geplagt von got dar von
Vnd můst do zů eim zeichen ston.
Do Roboam nit volgen wolt
Den altten wisen, als er solt,
Vnd volgt den narren, do verlor
Er zehen gslecht vnd bleib ein dor.
Het Nabuchodonosor Daniel ghört,
Er wer nit inn ein dier verkört,
Machabeus der sterckest man,
Der vil groß tugent hat getan,
Hett er gefolget Jorams rott,
Er wer nit so erschlagen dot.
Wer allzit volgt sim eignen houbt
Vnd gůttem rott nit folgt vnd gloubt,
Der acht vff glück vnd heil gantz nüt
Vnd will verderben ee dann zitt.
Ein fründes ratt nieman veracht,
Wo vil rätt sint, ist glück vnd macht.
Achitofel sich selber dot,
Das Saul nit volget sinem rott.

Wer hat böß sitten vnd geberd
Vnd guckt, wo er zům narren werd,
Der schleifft die kappen an der erd.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. Tob. 4, 19. — 15. *geplagt*, gestraft; vgl. 1. Mos. 19, 26. — 17. *Roboam*, vgl. 1. Kön. 12. — 21. *Nabuchodonosor*, Daniel 4. — 22. *verkört*, verwandelt. — 23. *Machabeus*, 1. Makk. 9. — 24. *tugent*, tapfere That, Großthat. — 25. Wer *Joram* ist und welches sein Rat war, geht aus der eben angeführten Stelle nicht hervor, Brant muß also hier eine anderweitige Vorlage gehabt haben. — 29. *gantz nüt*, gar nicht. — 30. *ee dann zitt*, ehe es Zeit ist, vor der Zeit. — 33. *Achitofel*, 2. Sam. 17. Brant verwechselt hier Absalom mit Saul. — Vor [9.]. *Der ... erd.* Der Erklärung Goedekes, „dem ist die Narrenkappe so lang, daß er sie an der Erde nachschleift", widerspricht das Bild, auf welchem ein junger Mann die Narrenkappe an einer Schnur auf der Erde schleift. Soll man an ein Mißverständnis des Zeichners denken?

[9.] Von bosen sitten

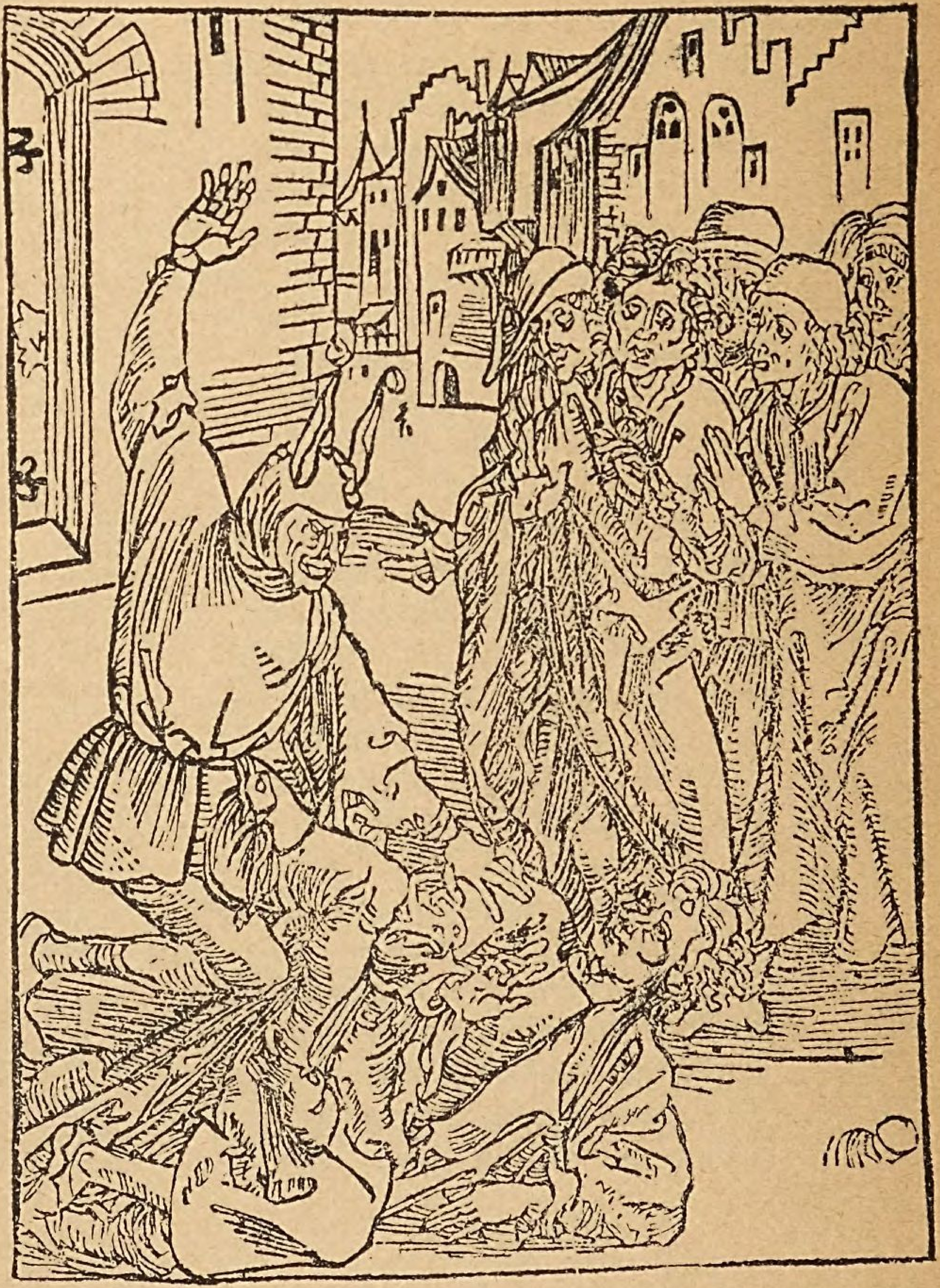
Vil gandt gar stoltz in schuben har
Vnd werffent den kopff har vnd dar,

1. schuben, Schauben, Überröcke, offene Mäntel. — har, einher. — 2. har vnd dar, hin und her.

Dann hin zů tal, dann vff zů berg,
Dann hindersich, dann vberzwerg,
Dann gont sie bald, dann vast gemach,
Das gibt ein anzeig vnd vrsach,
Das sie hant ein lichtferig gmůt,
Vor dem man sich gar billig hůtt.
Wer wiß ist vnd gůt sitten hatt,
Dem selb sin wesen wol an stat,
Vnd was der selb anfaht vnd důt,
Das dunckt ein jeden wisen gůt.
Die wor wisheit voht an mit scham,
Sie ist züchtig, still vnd fridsam,
Vnd ist ir mit dem gůten wol,
Des füllt sie got genaden vol
Besser ist haben gůt geberd
Dann alle richtum vff der erd.
Vß sitten man gar bald verstat,
Was einer in sim hertzen hat.
Mancher der sitten wenig schont,
Das schafft, er hatt sin nit gewont
Vnd ist gezogen nit dar zů,
Des hatt geberd er wie ein ků.
Die best gezierd vnd hǒhster nam
Das sint gůt sitten, zucht vnd scham.
Zů gůttem sidt sich Noe zoch,
Doch slůg im Cham sin sůn nit noch.
Wer einen wisen sůn gebert,
Der sitt, vernunfft vnd wißheit lert,
Der soll des billich dancken got,
Der in mit gnad versehen hat.
Sins vatters nase Albinus aß,
Das er in nit hatt gzogen baß.

3. Bald nieder, bald aufwärts, bald zurück, bald zur Seite. — 5. *bald*, schnell. — *vast gemach*, sehr langsam. — 7. *lichtferig*, leichtfertig. — 13. Die wahre Weisheit fängt mit Scham an. — 17. *geberd*, Betragen. — 18. *alle richtum*, neutr. plur. — 21. *der sitten wenig schont*, achtet wenig auf Sitte. — 25. *hǒhster nam*, guter Name, Ruf. — 29. *gebert*, erzeugt. — 33. *Albinus*, woher Brant diesen Namen hat, ist bisher nicht nachgewiesen. Die bekannte Geschichte vgl. in unsern Schwänken Nr. 19.

Wer vnrecht, gwalt důt einem man,
Der im nie leides hat gethan,
Do stoßend sich sunst zehen an.



[10.] **Von worer fruntschafft**

Der ist ein narr vnd gantz dorecht,
Der einem menschen důt vnrecht,

Vor [10.]. Do ... an, das nehmen sich noch zehn andere zur Warnung.

Dan er dar durch gar manchen trowt,
Der sich dar nach sins vnglücks frowt.
Wer sinem frund üt vbels dut,
Der all sin hoffnung, trüw vnd mut
Allein gesetzet hat vff inn,
Der ist ein narr vnd gantz on sinn.
Man findt der fründ, als Dauid was,
Gantz keinen me, mit Jonathas,
Als Patroclus vnd Achilles,
Als Horestes vnd Pilades,
Als Demades vnd Pythias,
Oder der schiltknecht Saulis was,
Als Scipio vnd Lelius.
Wo gelt gbrist, do ist früntschafft vß,
Keiner so lieb sin nechsten hat,
Als dan im gsatz geschriben stat,
Der eigen nutz vertribt all recht,
All frintschafft, lieb, sipschafft, geschlecht
Kein findt man Moysi jetz gelich,
Der andre lieb hab als selbst sich,
Oder als was Neemias
Vnd der gotzvorchtig Thobias.
Wem nit der gmein nütz ist als werd
Als eigen nutz, des er begert,
Den halt ich für ein nårschen gouch.
Was gmein ist, das ist eigen ouch,
Doch Cain ist in allem stat,
Dem leid ist, was glücks Abel hat.
Früntschafft, wann es gat an ein not,
Gant vier vnd zweintzig vff ein lot,

3. trowt, bedroht, gefährdet. — 5. üt, irgend etwas. — 6. trüw, Vertrauen. — mut, Zuversicht. — 13. Demades. Der Möros der Schillerschen Bürgschaft heißt nur hier Demades, sonst bekanntlich auch Damon (was Schiller nicht geschrieben), aber auch Amon, Dimon und Damianus, je nach den alten Quellen; Pythias findet sich als Lesart für Phintias, welcher bei Hyginus, aus dem Schiller den Namen Möros nahm, Selinuntius heißt. — 14. schiltknecht Saulis, vgl. 1. Sam. 31, 5. — 18. gsatz, gemeint ist Matth. 22, 39, wo die Nächstenliebe als Gebot ausdrücklich bezeichnet wird. — 20. sipschafft, Verschwägerung. — geschlecht, Blutsverwandtschaft. — 21. Wenn, wie Zarncke vermutet, hier eine bestimmte Stelle der Bibel zu Grunde liegt, dürfte es 4. Mos. 11, 11 ff. und 14, 11 ff. sein. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß Brant eine Stelle eines andern Buches im Auge hat. — 23 f. Nehemia wird wegen seiner Thätigkeit für die Wiederherstellung Jerusalems und Tobias wegen der aufopfernden Hilfe, die er den Verbannten leistete, genannt; vgl. Tob. 1, 3. 15. — 25. als, also, so. — 29. stat, Stand. — 31. wann ... not, wenn eine Not anfängt, wenn es schlecht geht.

Vnd well die besten meinen sin,
Gant siben wol vff ein quintin.

Wer jedem narren glouben will,
So man doch hört der gschrifft so vil,
Der schickt sich wol ins narren spil.

33. well ... sin, welche die Besten zu sein meinen.

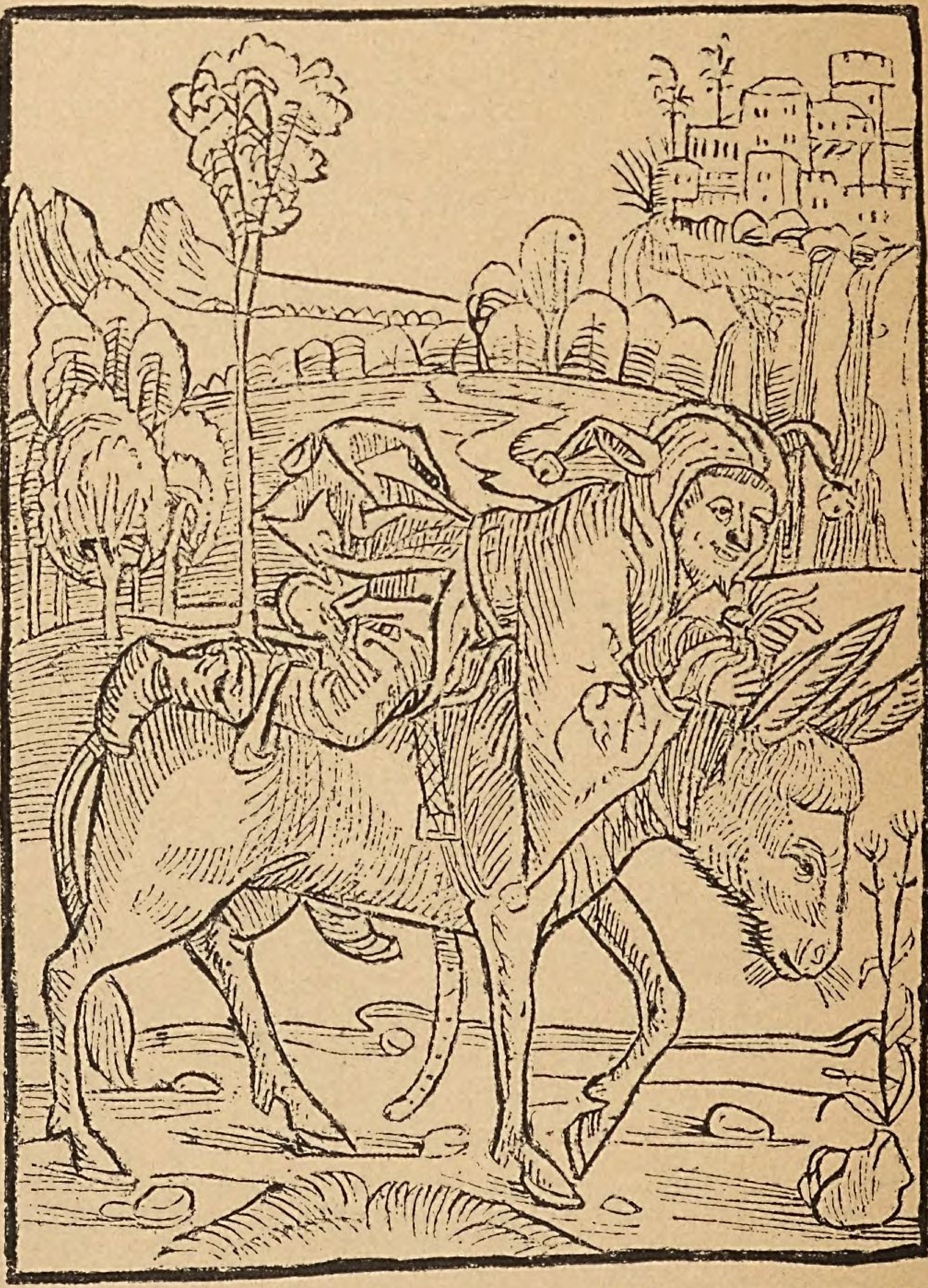
[11.] Verachtung der gschrift

Der ist ein narr, der nit der geschrifft
Will glouben, die das heil antrifft,
Vnd meinet, das er leben söll,
Als ob kein got wer, noch kein hell,
Verachtend all predig vnd ler,
Als ob er [gantz] nit säh noch hör.
Kem einer von den dotten har,
So lieff man hundert milen dar,
Das man von im hort nuwe mer,
Was wesens in der hellen wer,
Vnd ob vil lut fůrend. dar in,
Ob man ouch schanckt do nuwen win,
Vnd des glich ander affen spil.
Nůn hat man doch der gschrifft so vil
Von alter vnd von nuwer ee,
Man darff kein zugniß furter me,
Noch sůchen die kappel vnd klusen
Des sackpfiffers von Nickelshusen.
Got redt das vß der worheit sin:
Wer hie sünd důt, der lidt dort pin,
Wer hie sin tag zů wißheit kert,
Der wirt in ewikeit geert.
Gott hat geschaffen, das ist wor,
Das säh das oug vnd hörr das or.
Dor vmb ist der blindt vnd ertoubt,
Der nit hört wißheit vnd ir gloubt,
Oder hört gern nuw mär vnd sag.
Ich vörcht, es kumen bald die tag,
Das man me nuwer mär werd inn,
Dann vns gefall vnd sig zů sinn.
Iheremias der schrei vnd lert
Vnd wart von nieman doch gehört,

6. Das Wort gantz ist von Zarncke eingeschoben, weil dem Verse eine Silbe fehlt. — 15. alter vnd von nuwer ee, Altem und Neuem Testament. — 18. 1476 trat in dem Dorfe Niklashausen an der Tauber der Hirt Hans Böhme mit der Versicherung auf, daß ihm die heil. Jungfrau erschienen sei. Er hatte großen Zulauf, verkündete revolutionäre Grundsätze, forderte zu Ergreifung der Waffen auf und wurde schließlich auf Anordnung des Bischofs von Würzburg verbrannt. — 30. sig zů sinn, nach unserem Sinne sei. — 31. schrei, schrie.

Des glichen ander wiſen me,
Des ging harnoch vil plag vnd we.

Wer nit vor gürt, ee dan̄ er ritt,
Vnd ſich verſicht vorhin bi zit,
Des ſpott man, falt er an ein ſitt.



34. plag vnd we, die Zerſtörung Jeruſalems und die babyloniſche Gefangenſchaft. — Vor [12.]. gürt, gürtet, ſattelt. — ritt, reitet. — an ein ſitt, auf die Seite.

[12.] Von vnbesinten narren

Der ist mit Narheit wol vereint,
Wer spricht, das hett ich nit gemeint.
Dan̄ wer bedenckt all ding bi zit,
Der satlet wol, ee dan̄ er ritt.
Wer sich bedenckt noch der gedat,
Des anslag gmeinklich kumbt zů spat,
Wer inn der gdat gůt ansleg kan,
Der můß sin ein erfarner man,
Oder hat das von frowen gelert,
Die findt sollchs rates hochgeert.
Het sich Adam bedocht vor baß,
Ee dann er von dem appfel aß,
Er wer nit von eim kleinen biß
Gestossen vß dem Paradiß.
Hett Jonathas sich recht bedacht,
Er hett die goben wol veracht,
Die im Triphon in falscheit bot
Vnd in erschlůg dar noch zů dot.
Gůt anschleg kund zů aller zit
Julius der keiser in dem strit,
Aber do er hat frid vnd glück,
Sumbt er sich an eim kleinen stuck,
Das er die brieff nit laß zů hant,
Die im in warnung worent gsant.
Nicanor vberschlůg gering,
Verkoufft das wiltpret, ee ers fing.
Sin anschlag doch so gröplich fålt,
Zung, handt vnd grint man im abstrålt.
Gůt anschläg die sint allzit gůt,
Wol dem, der si bi ziten důt.
Mancher ilt vnd kumbt doch zů spot,
Der stoßt sich bald, wem ist zů not,

2. das . . . gemeint, Sinn: das kommt mir unerwartet. — 5. noch der gedat, nach der That. — 7. in der gdat, während der Ausführung eines Unternehmens. — 11. vor baß, vorher wohl. — 15. Jonathas, 1. Makk. 12, 43 ff. — 22. Sumbt er sich, versäumte er sich, war er nachlässig. — 23. zů hant, sogleich. — 24. in warnung, zur Warnung. — 25. Nicanor, vgl. 2. Makk. 8, 10. — 26. wiltpret, hier die Juden. — 27. fålt, schlug fehl. — 28. Zung . . . grint, Zunge, Hand und Kopf. Die Zunge ward aus dem abgehauenen Kopfe geschnitten. 2. Makk. 15, 30 ff. und 1. Makk. 7, 47. — abstrålt, eigentlich: kämmte, striegelte ab.

Wer Asahel nit schnell gesin,
Abner het nit erstochen in.

An minem seil ich drafſter jeich
Vil narren, affen, esel, geüch,
Die ich verfůr betrüg vnd leich.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[13.] Von buolschafft

Frow Venus mit dem ströwen ars
Bin nit die minnst im narren fars,
Jch züch zů mir der narren vil
Vnd mach ein gouch, vß wem ich wil.
Min kunden niemans nennet all.
Wer hat gehört von Circes stall,
Calypso, der Syrenen joch,
Der gdenck, was gwaltes ich hab noch.
Welcher meint, das er witzig si,
Den dunck ich dieff inn narren bri,
Wer ein mol wurt von mir verwunt,
Den macht kein krütter krafft gesunt.
Dar vmb hab ich ein blinden sůn,
Kein bůler sicht, was er soll tůn,
Min sůn ein kindt ist, nit ein man,
Bůler mit kintheit důnt vmbgan,
Von inn wurt seltten dappfer wort
Glich wie von einem kindt gehört.
Min sůn stat nackt vnd bloß all tag,
Dann bůlschafft nieman bergen mag,
Böß lieb die flügt, nit lang sie stat,
Dar vmb min sůn zwen flügel hat,
Bůlschafft ist licht zů aller frist,
Nüt vnståtters vff erden ist,

33. *Asahel*, vgl. 2. Sam. 2, 17 ff. — Vor [13.]. *drafſter*, hin und her. — *jeich*, gewöhnlich jauchen = jagen, treiben. — *leich*, täusche. Die redende Person ist nach dem Bilde Venus. — [13.] *Von buolschafft*. 1. *ströwen ars*, strohenem A. Der Sinn dieser groben Symbolik ist leichtentzündliche Sinnlichkeit. — 2. *narren fars*, Narrenbrei. — 5. *kunden*, im heutigen Sinne = die mit mir in Geschäftsverbindung treten. — 6. *Circes stall*, Ovid. Met. XIV, 286 und Odyss. X, 237 ff. — 7. *joch*, hier wohl = jugum montis, Gebirgsrücken. — 16. *kintheit důnt vmbgan*, handeln kindisch. — 17. *dappfer*, tüchtige, ernste.

Cupido treit sin bogen bloß,
Vff jeder sitt ein kocher groß,

In eim hat er vil hocken pfil,
Do mit trifft er der narren vil,

Zu V. 25—34 vgl. Ovid. Met. I, 468—471. — 27. hocken pfil, Hakenpfeile, Pfeile mit Widerhaken.

Die sint scharpff, guldē, hockecht, spitz,
Wer troffen würt, der kumbt von witz
Vnd dantzt har noch am narren holtz,
Im andern koͤcher vogelboltz,
Sint stumpff, mit bli beswert, nit lücht,
Der erst macht wunt, der ander flücht.
Waͤn trifft Cupido, den entzindt
Amor sin brůder, das er brindt,
Vnd mag nit leschen wol die flam,
Die Didoni ir leben nam,
Vnd macht, das Medea verbrant
Ir kind, den brůder dot mit ir handt.
Tereus wer ouch kein widhopff nit,
Pasiphae den stier vermitt,
Phedra Theseo fůr nit nach
Noch sůcht an irem stieff sůn smach,
Nessus wer nit geschossen dott,
Troi wer nit kumen in solch not,
Scylla dem vatter ließ sin hor,
Hyacinthus wer kein ritter spor,
Leander nit sin schwimmen daͤt,
Messalina wer in küscheit staͤt,
Mars ouch nit inn der ketten laͤg,
Procris der hecken sich verwaͤg,
Sappho nit von dem berg abfiel,
Siraͤn vmb kerten nit die kiel,

29. hockecht, hakig, mit Widerhaken versehen. — 34. flücht, jagt in die Flucht. — 35f. Die Zweiheit von Cupido und Amor findet sich schon in der antiken Litteratur (Serv. ad Aeneid. IV, 194). — V. 38—47 entsprechen den V. 57—68 von Ovid. Remed. amoris, nur V. 45, das Beispiel von Nessus, ist von Brant hinzugefügt. — 39f. Daß Medea ihre Kinder verbrannt habe, beruht auf einem Mißverständnisse Brants, welches daraus entstanden ist, daß Medea Creons Schloß und dessen Tochter, ihre Nebenbuhlerin, verbrannte. — 40. dot, tötete. — 41. Tereus, vgl. noch Ovid. Met. VI, 671. — 42. Pasiphae, vgl. Ovid. Met. VIII, 136. — vermitt, vermiede, hätte vermieden. — 43f. Die Erzählung von Phädra findet sich auch bei Serv. ad Aen. VI, 445. Der Stiefsohn ist der weiter unten erwähnte Hippolytus. — 45. Nessus, vgl. Ovid. Met. IX, 101. — 47. Scylla, vgl. Ovid. Met. VIII, 17ff. — 48. Hyacinthus, vgl. Ovid. Met. X, 162ff. und Serv. ad Verg. Eclog. 3, 63. Goedeke hätte Delphinium Ajacis sagen sollen, denn diese Pflanze hat man nach Ovid. Met. X, 215 genannt. — 49. Leander, vgl. Servius ad Georg. III, 258. — 50. Messalina, vgl. Sueton. V, 26 und Aurel. Vict. — 51. Mars, man kann an Odyss. VIII, aber auch an Ares' Gefangenschaft bei Otos und Ephialtes denken. — 52. Procris, Ovid. Met. VII, 840ff. — verwaͤg, hätte sich enthalten. — 53. Sappho, Ovid. Heroid. XV, 172. — 54. Siraͤn, Odyss. XII 166ff.

Circe ließ faren wol die ſchiff,
Cyclops vnd Pann nit leidtlich pfiff,
Leucothoe nit wihrouch gbär,
Myrrha wer nit Adonis ſwär,
Byblis wer nit irm brůder holt,
Danä entpfing nit durch das golt,
Nyctimine flůg nit vß bi nacht,
Echo nit wer ein ſtim gemacht,
Tiſbe ferbt nit die wiſſen bör,
Athalanta kein löwin wer,
Des leuiten wib wer nit geſmächt
Vnd drumb erſchlagen ein geſchlecht,
Dauid ließ weſchen Berſabe,
Samſon vertruwt nit Dalide,
Die abgöt Salmon nit anbät,
Amon wer an ſinr ſweſter ſtät,
Joſeph würd nit verklagt vmb ſuß
Als Bellerophon, Hippolitus,
Der wiß man als ein roß nit ging,
Am thurn Virgilius nit hing,
Ouidius hett des keiſers gunſt,
Hett er nit gelert der bůler kunſt.
Es käm zů wißheit mancher me,
Wann im nit wer zůr bůlſchafft we.
Wer mit frowen hat vil credentz,
Dem würt verbrennt ſin conſcientz,
Vnd mag gäntzlich nit dienen got,
Wer mit inn vil zů ſchaffen hat.

55. Circe, Odyss. X, 133ff. — 56. Cyclops, Ovid. Met. XIII, 785. — Pann, ibid. I, 707ff. — leidtlich = kläglich. — 57. Leucothoe, Ovid. Met. IV, 208ff. — 58. Myrrha, ibid. X, 310ff. — ſwär, ſchwanger. — 59. Byblis, Ovid. Met. IX, 452ff. — 60. Danä, ibid. IV, 610ff. — 61. Nyctimine, ibid. II, 590ff. — 62. Echo, ibid. III, 358ff. — 63. Tiſbe, ibid. IV, 55. — wiſſen bör, weißen Beeren. — 64. Athalanta, Ovid. Met. X, 698ff. — 65. Des leuiten wib, Richt. 19 und 20. — 67. Dauid, 2. Sam. 11. — Statt Bathſeba las Brant in dem Baſel 1490 erſchienenen Druck der Vulgata Berſabe. — 68. Samſon, Richt. 16. — Statt Dalide iſt Dalite(ae) zu leſen. — 69. Salmon, 1. Kön. 11. — 70. Amon, 2. Sam. 13. — ſtät, überhaupt = tugendhaft, unſträflich. — 71. Joſeph, 1. Moſ. 39. — vmb ſuß, nicht bloß vergeblich, ſondern auch ohne Grund. — 72. Bellerophon, Hippolitus, vgl. Serv. ad Virg. V, 118, und oben Anm. zu V. 44. — 73. wiß man, nämlich Ariſtoteles, den die Buhlerin Phyllis ritt, vgl. v. d. Hagen, Geſamtabent. I, 17ff. — 74. Virgilius, der Zauberer, den die Geliebte im Korbe heraufzog, aber in der Mitte hängen ließ, vgl. v. d. Hagen, Geſamtabent. II, 518ff. — 75. D. h. er wäre nicht nach Tomi verbannt worden. — 76. In ſeiner Ars amandi. — 78. Wenn er nicht nach Buhlſchaft ſich ſehnte. — 79. credentz, Zutrinken, Verkehr.

Die bůlſchafft iſt eim jeden ſtand
Gantz ſpötlich, närriſch vnd ein ſchand,
Doch vil ſchäntlicher iſt ſie dann,
So bůlen důnt allt wib vnd mann.
Der iſt ein narr, der bůlen will
Vnd meint doch haltten maß vnd zil,
Dann das man wißheit pfleg vnd bůl,
Mag gantz nit ſton in einem ſtůl,
Ein bůler würt verblännt ſo gar,
Er meint, es näm nieman ſin war,
Diß iſt das krefftigſt narren krutt,
Diß kappen kläbt lang an der hütt.

Wer ſpricht, das gott barmhertzig ſi
Allein vnd (nit) gerecht dar bi,
Der hat vernůnfft wie genß vnd ſü.

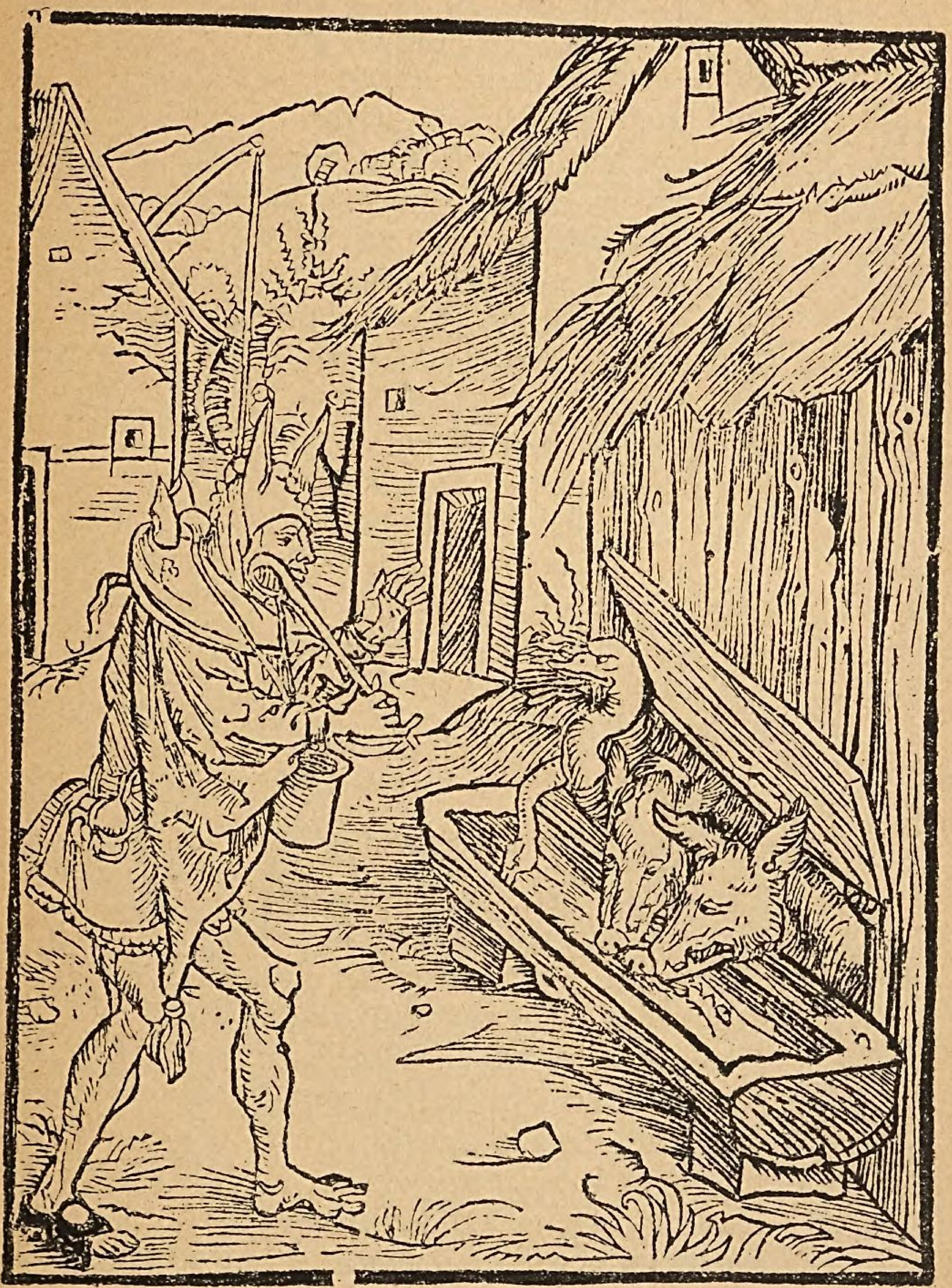
(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[14.] Von vermeſſenheit gotz

Der ſchmiert ſich wol mit eſels ſchmaltz
Vnd hat die büchſen an dem halß,
Der ſprechen gtar, das gott der herr
So bärmig ſi vnd zürn nit ſer,
Ob man joch ettwan ſund volbring,
Vnd wigt die ſünden alſo gering,
Das ſünden je ſi gantz menſchlich,
Nůn hab doch gott das himelrich
Den genſen je gantz nit gemacht,
So hab man allzit ſünd volbracht
Vnd vohe nit erſt von nuwem an.
Die Bibel er erzelen kan
Vnd ander ſunſt hiſtorien vil,
Dar vß er doch nit mercken will,

90. Kann ſich durchaus nicht mit einander vereinigen. — 91. ſo gar, ſo völlig, ganz. — [14.] von vermeſſenheit gotz. 1. Sinn: macht ſich zum Eſel. — 3. gtar, darf, wagt. — 4. bärmig, barmherzig. — 5. joch, jäh, übereilt. — 9. Den genſen, für die Gänſe. Sinn: nicht für die Tiere, ſondern für uns Menſchen. — je, verſtärkend zu „gantz". — 11. vohe ... an, fange an.

Das allenthalb die stroff darnach
Geschriben stat mit plag vnd rach,



Und das gott nie die leng vertrůg,
Das man in an ein backen schlůg.

17. die leng, auf die Länge.

Gott ist kein Boͤhem oder Datt,
Ir sprochen er doch wol verstat.
Wie wol sin baͤrmung ist on moß,
On zal, gewiecht, vnnentlich groß,
So blibt doch sin gerechtikeit
Vnd strofft die sünd in ewikeit
An allen den, die nit duͤnt recht,
Gar offt biß inn das nünd geschlecht.
Barmhertzigkeit die leng nit stat,
Wenn gott gerechtikeit verlat.
Wor ist, der himel ghoͤrt nit zuͦ
Den gensen, aber ouch kein kuͦ,
Kein narr, aff, esel oder schwin
Kumbt iemer ewiklich dar in,
Vnd was ghoͤrt in des tüffels zal,
Das nimbt im nieman vberal.

Wer buwen will, der schlag vor an,
Was kostens er dar zuͦ muͦß han,
Er würt sunst vor dem end abstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[15.] Von narrechtem anslag

Der ist ein narr, der buwen wil
Vnd nit vorhin anschlecht, wie vil
Das kosten werd, vnd ob er mag
Volbringen solchs noch sim anschlag.
Vil hant groß buw geschlagen an
Vnd moͤchtent nit dar bi bestan.
Der kunig Nabuchodonosor
Erhuͦb in hochfart sich entbor,
Das er Babylon die grosse statt
Durch sinen gwalt gebuwen hatt,

19. Datt, Tatare, Zigeuner, sonst Datter. Sinn: obgleich Gott kein Böhme oder Tatare ist, versteht er doch auch ihre Sprachen. — 28. verlat, verläßt, verleugnet. — 29. Wor ist, wahr ist (es). — 33. in ... zal, zu denen, welche dem Teufel zugezählt sind. — Vor [15.]. kostens, gen. von „der koste", die Kosten. — [15.] Von narrechtem anslag. 5. buw, Bauten. — 6. moͤchtent, konnten, man erwartet mochtent. — 7. Nabuchodonosor, Dan. 4, 26—30. — 8. entbor, empor. — 10. gebuwen, gebaut.

Vnd kam im doch gar bald dar zů,
Das er im feld bleib wie ein ků.

Nemroth wolt buwen hoch in lufft
Ein grossen thurn für wassers klüfft

12. im feld bleib, Sinn: das Unternehmen unvollendet ließ; vgl. die Redensart: „Es ist noch im weiten Felde". — 13. Nemroth, vgl. 1. Mos. 10, 8—10 und 11, 9. — 14. für wassers klüfft, gegen die Zerklüftung, Zerstörung durch Wasser.

Vnd schlůg nit an, das im zů swär
Sin buwen vnd nit möglich wär.
Es buwt nit jeder so vil vß,
Als vor ziten dett Lucullus.
Wer buwen will, das in nit ruw,
Der bdenck sich wol, ee dann er buw,
Dann manchem kumbt sin ruw zů spat,
So im der schad inn seckel gat.
Wer ettwas groß will vnderstan,
Der soll sin selbst bewerung han,
Ob er mög kumen zů dem stat,
Den er im für genomen hatt,
Do mit im nit ein gluck zů fall
Vnd werd zů spot den menschen all.
Vil weger ist, nüt vnderstan,
Dann mit schad, schand, gespöt ablan.
Pyramides die kosten vil
Vnd Labyrinthus bi dem Nil,
Doch ist es als nůn langst do hin,
Kein buw mag lang vff erd hie sin.

Billich in kunfftig armůt feltt,
Wer stäts noch schleck vnd füllen stelt
Vnd sich den brassern zu geselt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[16.] Von fullen vnd prassen

Der důt eim narren an die schů,
Der weder tag noch nacht hat růw,
Wie er den wanst füll vnd den buch
Vnd mach vß im selbs ein winschluch,
Als ob er dar zů wer geboren,
Das durch in wurd vil wins verloren

19. ruw, reue. — 21. ruw, Reue. — 24. Der soll seiner selbst Bürgschaft, Sicherheit haben, soll sich auf sich verlassen können. — 25. stat, Ort, Ziel. — 27. ein gluck zů fall, ein (unvorhergesehener) Zufall zustoße. — 29. weger, besser, vorteilhafter, comp. von waege. — 32. Warum Brant den Labyrinth an den Nil verlegt, ist unklar. — 33. als, alles. — langst, längst. — [16.] von fullen vnd prassen. 1. Da man sich selbst die Schuhe anzieht, ist man der, welchem man dies thut, Sinn also: der ist ein Narr. — 6. verloren, verdorben.

Vnd er wer ein tåglicher riff.
Der ghört wol in das narren schiff,

Dann er zerstört vernunfft vnd sinn,
Das würt er in dem altter inn,

7. riff, Reif, Frost, der den Wein verdirbt.

Das im würt schlottern kopff vnd hend,
Er kürtzt sin leben vnd sin end.
Ein schädlich ding ist vmb den win,
Bi dem mag nieman witzig sin,
Wer freüd vnd lust dar inn im sůcht.
Ein brunckner mēsch gar niemās růht
Vnd weiß kein moß noch vnderscheit,
Vil vnkusch kumbt vß trunckenheit,
Vil vbels ouch dar vß entsprinckt,
Ein wiser ist, wer sittlich drinckt.
Noe moͤcht liden nit den win,
Der inn doch fand vnd pflantzet in,
Lotth sündt durch win zůr andern fart.
Durch win der toüffer koͤppfet wart,
Win machet vß eim wisen man,
Das er die narren kapp streifft an.
Do Israhel sich füllet wol
Vnd inn der buch was me dann vol,
Do fingen sie zů spielen an
Vnd můsten do gedantzet han.
Got gbot den sůnen Aaron,
Das si sin solten wines on
Vnd alles, das do truncken macht,
Des priesterschafft doch wenig acht.
Do Holofernes truncken wart,
Verlor den kopff er zů dem bart.
Thamyris riecht zů spiß vnd tranck,
Do sie den künig Cyrum zwang,
Durch win lag nider Bennedab,
Do er verlor noch all sin hab,
All ere und tugent gar vergaß
Allexander, wann er truncken was,

12. kürtzt, das Wort paßt nur zu Leben. — 16. gar niemās růht, nimmt auf niemand Rücksicht, vgl. Juv. V, 300. — 18. vnkusch, Unkeusche, Unkeuschheit. — 20. sittlich, manierlich. — 21. Noe, vgl. 1. Mos. 9, 30 ff. — liden, vertragen. — 23. sündt, sündigte. — zůr andern fart, das zweite Mal, 1. Mos. 19, 33 ff. — 24. der toüffer, Johannes der Täufer. Matth. 14. Auch in den Parallelstellen (Mark. 6, Luk. 9) ist die Trunkenheit des Herodes nicht ausdrücklich erwähnt. — 27. Israhel, 1. Mos. 32. — 32. sin ... wines on, ohne Wein sein = sich des Weines enthalten. — 34. Des priesterschafft, vgl. Jes. 5, 11 ff. — 35. Holofernes, vgl. Judith 12, 21 ff. — 37. Thamyris, richtiger Tomyris. Die älteste Quelle ist Herodot. — 39. Bennedab, Ben Hadad 1. Kön. 20, 16. — 40. noch, nahezu, beinahe, fast. — 42. Allexander, gemeint ist die Tötung des Klitos.

Vnd dett gar offt in trunckenheit,
Das im wart selber darnoch leit.
Der richman tranck als ein gesell
Vnd aß des morndes inn der hell.
Der mensch wer fri, kein knecht gesin,
Wann druncкenheit nit wer vnd win,
Wer wins vnd feißt dings flisset sich,
Der wurt nit selig oder rich,
Dem we vnd sinem vatter we.
Dem wurt krieg vnd vil vnglucks me,
Wer ståts sich fullet wie ein ků
Vnd will eim jeden drincken zů
Vnd wartten als, das man im bringt.
Dann wer on not vil wins vßtrinckt,
Dem ist glich, als [d]er vff dem mer
Entschlofft vnd lit on sinn vnd wer.
Als důnt, die vff den praß hant acht,
Schlēmen vnd demmen tag vnd nacht,
Den dreit der wirt noch kuntschafft zů
Ein bůg vnd viertel von einr ků
Vnd bringt inn mandel, figen, riß,
So bzalen sie in vff dem iß.
Vil würden bald vast witzig sin,
Wann wißheit stecket inn dem win,
Die inn sich giessen spat vnd frů.
Je einer drinckt dem andren zů,
Ich bring dir eins, ich kützel dich,
Das gbürt dir, der spricht, so wart ich
Vnd wer mich, biß wir beid sint vol.
Do ist den narren jetz mit wol.

45. Der richman, der reiche Mann, Luk. 16, 19 ff. — gesell, hier = gůt g. = Zechbruder. — 46. des morndes, den andern Morgen. — 49. feißt dings, fetter Sachen, Speisen. — 55. wartten, warten c. gen. dem Zutrinken Folge geben, „nachkommen". — als, alles, gen. Sinn: und jedem nachkommen will, der ihm zutrinkt. — 57. als [d]er vff dem mer, vgl. Spr. Sal. 23, 34. — 58. lit on sinn vnd wer, liegt ohne Besinnung und wehrlos. — 59. Als, so. — 60. Schlēmen vnd demmen = fressen und saufen, prassen. — 61. dreit, trägt. — noch kuntschafft, nach Kundschaft, je nachdem der Gast ihm bekannt ist, je nachdem er für ihn ein guter Kunde ist. — 62. bůg, Vorderschenkel. — 63. riß, Reißbrei mit Zucker und Gewürz, Rosinen rc. — 64. vff dem iß, Sinn: unsicher, vielleicht gar nicht, auf St. Nimmerstag. — 69 ff. Ich bring ... gebürt dir, Redensarten beim Zutrinken, so wart ich ... sint vol solche beim Nachtrinken, Bescheid thun.

Eins vff den becher, zwei für den mund,
Ein strick an hals wer eim gesundt
Vnd wåger dann sollich fülleri
Triben, es ist ein groß narri,
Die Seneca zittlich für sach,
Dar vmb er inn sin bůchern sprach,
Das man würd ettwann geben mer
Eim drunckne, dann eim nůhtern ere,
Vnd man wurd wellen gerůmet sin,
Das einer drunckn wer von win.
Die biersupper ich dar zů mein,
Do einer drinckt ein tunn allein,
Vnd werden do bi allso vol,
Man lieff mit eim ein tür vff wol.
Ein narr můß vil gesoffen han,
Ein wiser måßlich drincken kan
Vnd ist gesünder vil dar mit,
Dann der mit kübeln in sich schüt.
Der win ist gar senfft am ingang,
Zů letzst sticht er doch wie ein schlang
Vnd güßt sin gifft durch alles blůt,
Glich wie der Basiliscus důt.

Wer gůt hat vnd ergetzt sich mit,
Vnd nit dem armen do von gitt,
Dem wurt verseit, so er ouch bitt.

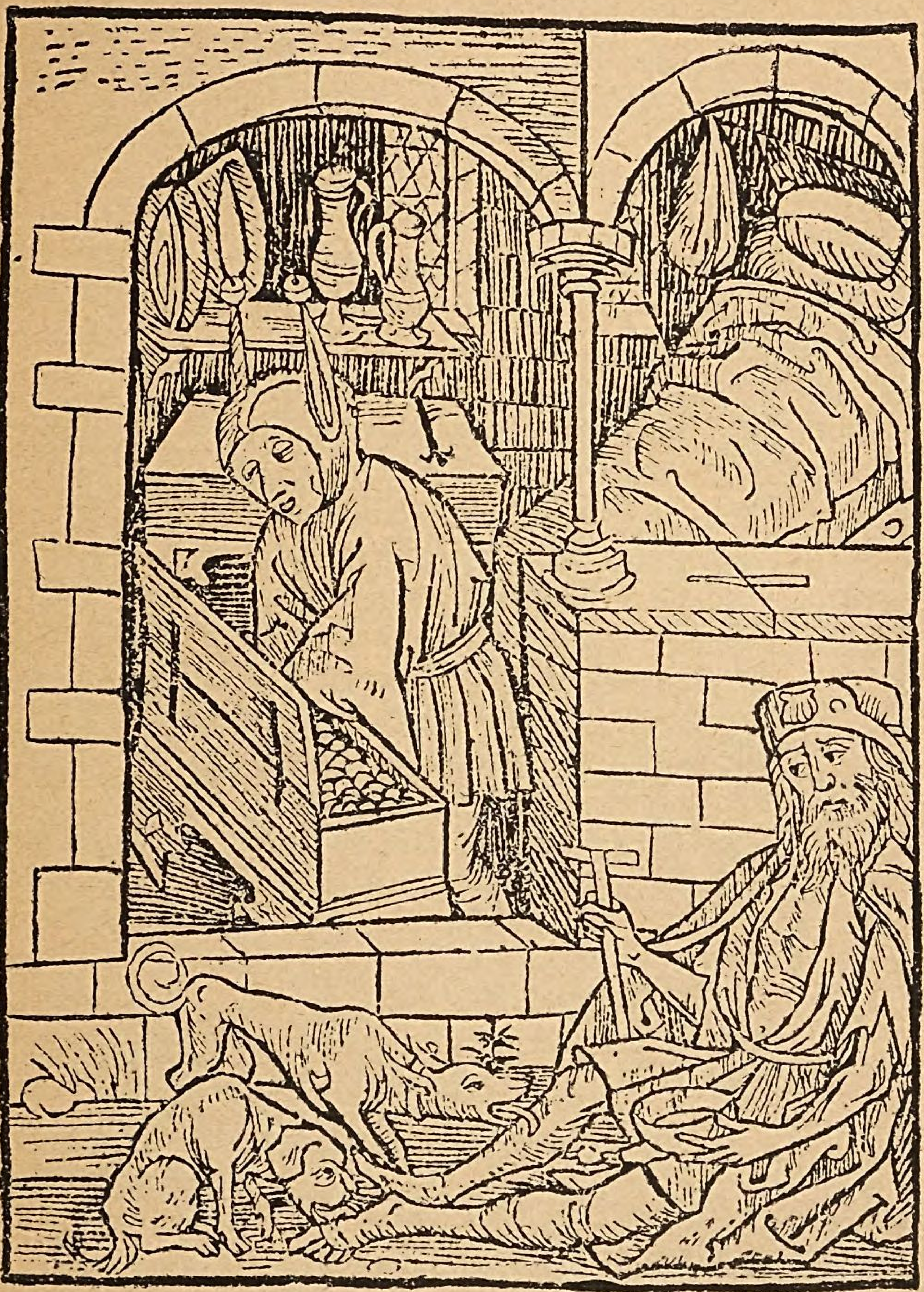
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[17.] Von vnnutzem richtum

Die grőßt torheit in aller welt
Ist, das man eret für wißheit gelt,
Vnd zücht harfür ein richen man,
Der oren hat vnd schellen dran.

73 f. Sinn wohl: ein Schlag auf den Becher 2c., das wäre einem gesund, käme ihm zu. — 76. narri, Narrheit. — 83. Die biersupper, hier kommt Brant auf das Bier, das damals bei den Norddeutschen übliche Getränk, wohin auch die Wortform weist. An Biersuppenesser (Goedeke) im eigentlichen Sinne kann wegen des folgenden Verses nicht gedacht werden. — 86. Man könnte mit einem (so sinnlos Betrunkenen) eine Thür einrennen. — 91 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 31 u. 32. — Vor [17.]. mit, damit. — verseit, versagt, abgeschlagen. — [17.] Von vnnutzem richtum. 2. für, vor, mehr als.

Der můß allein ouch in den rat,
Das er vil zů verlieren hat,



Eim jeden gloubt soviel die welt,
Als er hat inn sinr tåschen gelt.
Her pfenning der můß vornen dran.
Wer noch in leben Salomon,

9. Her pfenning, beliebte Personifikation des Reichtums. — vornen dran, voran.

Man ließ in inn den rat nit gon,
Wann er ein armer weber wer
Oder im stünd sin seckel ler,
Die richen ladt man zů dem tisch
Vnd bringt inn wiltpret, vogel, visch
Vnd důt on end mit inn hofiern,
Die wile der arm stat vor der türen
Vnd switzet, das er möcht erfrieren.
Zům richen spricht man, essen herr,
O pfening, man důt dir die ere,
Du schaffst, daß vil dir günstig sint,
Wer pfening hat, der hat vil fründ,
Den grüßt vnd swagert jederman.
Wolt einer gern ein ee frow han,
Die erst frag ist, was hat er doch?
Man fragt der erberkeit nim noch
Oder der wißheit, ler, vernunfft,
Man sůcht ein vß der narren zunfft,
Der inn die milch zů brocken hab,
Ob er joch si ein köppels knab.
All kunst, ere, wißheit ist vmb sunst,
Wo an dem pfening ist gebrust.
Wer sin or vor dem armen stopfft,
Den hört got nit, so er ouch klopft.

Der vocht zwen hasen vff ein mol,
Wer meint zwein herren dienen wol
Vnd richten vß me, dann er sol.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[18.] Von dienst zweier herren

Der ist ein narr, der vnderstot
Der welt zů dienen vnd ouch got,

16. hofiern, hier = Höflichkeit erweisen. — 17. Die wile, während dessen. — 18. Sinn: schwitzt gar nicht, friert vielmehr. — 19. essen, eßt. — 23. swagert, nennt Schwager, redet vertraulich als Verwandten an. — 26. nim noch, nicht mehr nach. — 29. zů brocken, vgl. die Redensart: nichts zu beißen und zu brocken haben. — 30. köppels knab, Zarncke vermutet Baderknecht, Hildebrand (Grimms Wb. V, 1789) Kuppler (Ruffian). — 32. gebrust, Mangel. — Vor [18.]. vocht, fängt.

Dann wo zwen herren hat ein knecht,
Der mag in niemer dienen recht.

Gar offt verdürbt ein hantwercksman,
Der vil gewårb vnd hantwerck kan.

Wer jagen will vnd vff ein stund
Zwen hasen vohen mit eim hund,
Dem wurd ettwan kum einer wol,
Gar dick würt im gantz nůt zůmol.
Wer schiessen vß vil armbrust will,
Der trifft kum ettwan wol das zil.
Wer vff sich selbst vil åmpter nimbt,
Der mag nit tůn, das jedem zimbt.
Der hie můß sin vnd anderswo,
Der ist reht weder hie noch do.
Wer tůn will, das eim jeden gfalt,
Der můß han ottem warm vnd kalt
Vnd schlucken vil, das im nit smeckt,
Vnd strecken sich noch der gedeckt
Vnd künnen pfulwen vnderstrowen
Eim jedem vndern ellenbogen
Vnd schmieren jedem wol sin stirn
Vnd lůgen, das er keinen erzürn.
Aber vil åmpter schmecken wol,
Man wermbt sich bald bi grossem kol,
Vnd wer vil win versůchen důt,
Den dunckt doch nit ein jeder gůt,
Dann schlåcht gesmidt ist bald bereit,
Dem wisen liebt einfaltikeit,
Wer einem dient vnd důt im recht,
Den halt man für ein truwen knecht.
Der esel starb vnd wart nie satt,
Der all tag nuwe herren hatt.

Wer sin zung vnd sin mundt behůt,
Der schirmt vor angst sel vnd gemůt,
Ein specht sin jung mit gschrei verriet.

7. vff ein stund, auf einmal, zugleich. — 9. ettwan kum, bisweilen kaum. — 10. Sehr oft wird ihm gar nichts. — 11. vß vil armbrust, mit mehreren Armbrüsten nach einander zu schießen, ist unpraktisch, weil man an eine bestimmte gewöhnt sein muß, um sicher zu treffen. — 18. ottem warm vnd kalt, Atem warm und kalt, bekanntes Bild der Unzuverlässigkeit und Falschheit, so z. B. bei Boner (91), Hans Sachs (Lieder Nr. 19 bei Goedeke und Tittmann) und anderen. — 20. gedeckt, Decke. — 21. pfulwen, Kissen. — vnderstrowen, unterbreiten. — 23. schmieren ... stirn, Sinn: schmeicheln. — 26. kol, Kohlenfeuer. — 29. gesmidt, Geschmeide. — 30. liebt, beliebt, gefällt. — 33 f. Anspielung auf die bekannte Fabel, z. B. bei Boner (89), Pauli 375, Kirchhof 7, 125. — Vor [19.]. schirmt, beschützt, bewahrt, vgl. Spr. Sal. 13, 3. — verriet, vgl. V. 23.

[19.] **Von vil schwetzen**

Der ist ein narr, der anden wil,
Dar zů sunst jederman swigt still,
Vnd wil on not verdienen haß,
So er mit ere möcht schwigen baß.

1. anden, rügen, tadeln.

Wer reden wil, so er nit sol,
Der fůgt in narren orden wol.
Wer anttwürt, ee man froget in,
Der zeigt sich selbs ein narren sin.
Mancher hatt von sim reden freid,
Dem doch dar vß kumbt schad vnd leid.
Mancher verlaßt sich vff sin schwåtzen,
Daß er ein nuß redt von einr håtzen.
Des wort die sindt so starck vnd tieff,
Das er ein loch redt in ein brieff
Vnd richtet zů ein gschwåtz gar licht,
Aber wenn er kumbt zů der bicht,
Do es im giltet ewig lon,
So will die zung von stat nit gan.
Es sindt vil Nabal noch vff erd,
Die schwåtzen me, dan in gůt werd.
Mancher für witzig würd geschetzt,
Wann er sich nit hett selbst verschwåtzt.
Ein spåcht verradt mit siner zung,
Das man sin nåst findt vnd die jung.
Mit schwigen man verantwurt vil,
Schaden entpfoht, wer schwåtzen wil,
Es ist die zung ein klein gelid,
Bringt doch vil vnrů vnd vnfrid,
Befleckt gar dick den gantzen lib
Vnd macht vil zancken, krieg vnd kib,
Vnd ist ein wunder groß in mir,
Das man macht zam ein jedes thier,
Wie hert, wie wild, wie grimm das ist,
Kein mensch sinr zungen meister ist.
Zung ist ein vngerüwigs gůt,
Vil schaden si dem menschen důt,
Durch sie so důnt wir scheltten gott,
Den nåhsten gschmåhen wir mit spot,

6. fůgt in, paßt in den; vgl. Spr. Sal. 18, 13. — 8. Der zeigt, daß er ꝛc. — 12. Daß er einem Häher eine Nuß abschwatzen könne. — 14. brieff, es ist an eine Urkunde, ein Dokument zu denken, dessen Inhalt ein Rabulist wirkungslos macht. — 19. Nabal, 1. Sam. 25. — 25. Sprichwort. — 26. entpfoht, empfängt. — 27 Vgl. Jak. 3, 5 f. — 30. kib, Zank (zu keifen). — 31. wunder, Verwunderung.

Mit flůchen, nochred vnd veracht,
Den gott noch sim bild hat gemacht,
Durch sie verrotten wir vil lüt,
Durch sie blibt vnuerschwigen nüt.
Mancher durch gschwätz sich so begot,
Er darff nit kouffen win noch brot.
Die zung die brucht man in das recht,
Durch sie würt krum, das vor was schlecht',
Durch sie verlurt manch armer man
Sin sach, das er můß bettlen gan.
Schwätzer ist nüt zů reden vil,
Er kitzt sich vnd lacht, wann er wil,
Vnd redt keim menschen üt gůts noch,
Er si joch nider oder hoch.
Welch machen groß geschrei vnd braht,
Die lobt man jetz vnd hatt ir acht,
Vor vß, welch köstlich inhar gant,
Vil grosser röck vnd ring an hant,
Die fůgen jetz wol für die lüt,
Eins dünnen rock acht man jetz nüt.
Wer noch vff erd Demosthenes,
Tullius oder Eschines,
Man geb in durch ir wißheit nüt,
Wan sie nit kündent bschissen lüt
Vnd reden vil geblůmter wort
Vnd was ein jeder narr gern hort.
Wer vil redt, der redt dick zů vil,
Vnd můß ouch schiessen zů dem zil,
Werffen den schlegel verr vnd witt
Vnd rinckengiessen zů widerstrit.
Vil schwätzen ist seltten on sünd,
Wer vil lügt, der ist niemans fründ,

39. veracht, Verachtung. — 43. so begot, hilft sich so durch, daß er nicht nötig hat ꝛc. Sinn: er schwatzt sich um den Hals, so daß er nicht mehr für seinen Lebensunterhalt zu sorgen braucht. — 45. in das recht, wohl = zu Gerichtsverhandlungen. — 46. schlecht, gerade. — 49. Sinn wohl: einem Schwätzer ist nichts zu viel zu reden. — 50. kitzt, wohl = kitzelt. — 53. braht, Pracht, Wichtigthuerei. — 55. Vor vß, besonders. — 60. Tullius, im Mittelalter ist dies der gewöhnliche Name Ciceros. — 61. durch, um — willen, für. — 66 ff. Nach dem Ziele schießen und den Schlegel werfen waren Spiele, dann bezeichnet man damit bildlich das nach dem Munde reden. — 68. Rinken (Schnallen) gießen ist so viel als Ränke schmieden. — zů widerstrit, um die Wette.

Wer herren vbel redet üt,
Das blibt verschwigen nit lang zit,
Ob es joch ver geschåh von im,
Die vogel tragen vß din stim,
Vnd nimbt die leng nit wol gůt end,
Dann herren hant gar lange hend.
Wer vber sich vil howen wil,
Dem fallen spån in die ougen vil,
Vnd wer sin mundt inn himel setzt,
Der würt offt mit sim schad geletzt.
Ein narr sin geist eins mols vff schitt,
Der wis schwigt vnd beit kunfftig zitt,
Vß vnnütz red kein nutz entspringt,
Schwåtzen me schad dañ frommen bringt.
Dar vmb vil wåger ist geschwigen,
Dann schwåtzen, reden oder schrien.
Sotades durch [gantz?] wenig wort
Gekerckert wart als vmb ein mort.
Es sprach allein Theocrytus,
Das einoigig wer Antigonus,
Vnd starb drumb in sim eignen huß
Als Demosthenes vnd Tullius.
Schwigen ist loblich, recht vnd gůt,
Besser ist red, der im recht důt.

Wer ettwas findt vnd dreit das hin
Vnd meint, gott well, das es si sin,
So hat der tufel bschissen in.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[20.] Von schatz finden

Der ist ein narr, der ettwas findt
Und in sim sinn ist also blindt

77. howen, hauen, hacken (mit der Axt oder dem Beil). — 79. Sinn wohl: wer seinem Munde nichts unerreichbar glaubt, wichtige und hohe Sachen viel und laut bespricht. — 80. mit sim schad geletzt, mit seinem Schaden belohnt, beschädigt. — 81. eins mols vff schitt, schüttet auf einmal auf (wie der Müller das Getreide), verschwendet; vgl. Spr. Sal. 29, 11. — 82. beit kunfftig zitt, wartet künftiger Zeit. — 87 ff. Die Beispiele sind aus Plutarch De educ. 14. — 92. Als, also, ebenso. — 94. der im recht důt, der es recht macht. — Vor [20.]. dreit das hin, trägt das hin, nimmt es auf.

Vnd ſpricht, das hat mir got beſchert,
Ich acht nit, wem es zů gehört.

Was einer nit hat vß geſpreit,
Das iſt zů ſchniden im verſeit.

5. vß geſpreit, ausgeſäet. — 6. ſchniden, mähen, ernten. — verſeit, verſagt.

Ein jeder wisß bi siner ere,
Das das eim andern zů geho̊r,
Was er weiß, das es sin nit ist.
Es hilfft nit, ob im schon gebrist
Vnd er es findet on geuerd.
Er lůg, das es dem wider werd,
Weißt er in, des es ist gesin,
Oder geb es den erben sin.
Ob man die all nit wissen kan,
So geb man es eim armen man
Oder sunst durch gotts willen vß,
Es soll nit bliben in dim huß,
Dann es ist ab getragen gůt,
Dar durch verdampt in hellen glůt
Gar mancher vmb solch finden sitzt,
Den man offt ribt, so er nit schwitzt.
Achor behielt, das nit was sin,
Vnd brocht dar durch das volck in pin,
Zů letst wart im, das er nit meint,
Do man on bårmung in versteint.
Wer vff sich ladt ein kleine bürd,
Der nåm ein grosser, wen es im wurd,
Finden vnd rouben acht got glich,
Dann er din hertz ansicht vnd dich.
Vil wåger ist gantz finden nüt,
Dann fundt, den man nit wider gitt,
Was man findt vnd kumbt eim zů huß,
Das kumbt gar vngern wider druß.

Wer zeigen důt ein gůte stroß
Vnd blibt er in dem pfütz vnd moß,
Der ist der sinn vnd wißheit bloß.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. on geuerd, ohne schlimme Absicht. — 13. Weißt, weiß. — 19. ab getragen, entwendetes. — 22. so er nit schwitzt, Sinn: wenn er es nicht nötig hat. — 23. Achor, richtig Achan, Jos. 7. Achor hieß das Thal, wo Achan gesteinigt ward. — 28. wenn es im wurd, wenn es ihm glückte. — Vor [21.]. pfütz, masc. Pfütze. — moß, Moor, Sumpf.

[21.] Von stroffen vnd selb tun

Der ist ein narr, der stroffen will,
Das im zů tůn nit ist zů vil.

2. Was er selbst zu thun keinen Anstand nimmt.

Der ist ein narr vnd vngeert,
Der alle sach zům boͤsten kert
Vnd jedem ding ein spett anhenckt
Vnd nit sin eignen bresten denckt.
Ein hant, die an dem waͤgscheid stat,
Die zeigt ein weg, den sie nit gat.
Wer in sim oug ein trotboum trag,
Der tuͤg in druß, ee dann er sag,
Brůder, hab acht, ich sieh an dir
Ein aͤglin, die mißfallet mir.
Es stat eim lerer vbel an,
Der sunst kan stroffen jederman,
Wann er das laster an im hat,
Das vbel ander lüt an stat,
Vnd das er liden můß den spruch,
Herr artzt, důnt selber heilen üch.
Mancher kan ratten ander lüt,
Der im doch selb kan raten nüt.
Als Gentilis vnd Mesue,
Der jeder starb am selben we,
Des er meint helffen jederman
Vnd aller meist geschriben von.
Ein jedes laster, das geschieht,
So vil schinbarer man das sieht,
So vil, als der wurt hoͤher geacht,
Der sollichs laster hat volbraht.
Dů vor die wergk, dar noch die lere,
Wilt du verdienen lob vnd ere.
Das volck von israhel hatt sinn
Stroffen die sůn Benjamin,
Vnd lagen sie dar nider doch,
Dann sie in sünden worent noch.

5. spett, Tuchabfall, Lappen. — 7. waͤgscheid, Scheideweg. — 9. trotboum, Stange zum Drehen der Kelter (Trotte), vgl. Matth. 7, 4 u. 5, Balken. — 10. tuͤg, thue. — 12. aͤglin, von Age = Stückchen von dem holzigen Flachsstengel, in Schlesien noch heute, Ange. — 16. ander, ist als dat. anzusehen, vgl. V. 13 u. 19. — 18. artzt, vgl. Luk. 4, 23. — 21. Gentilis (791 in Damaskus) und Mesue (Italiener des 14. Jahrh.) schrieben beide über das Fieber. Woher Brant weiß, daß sie beide daran gestorben, ist nicht bekannt. — 22. we, Krankheit. — 23. Des, wovon, wogegen. — 25 ff. Vgl. Juv. 8, 140. — 31. hatt sinn, hatte die Absicht, zu ꝛc.; vgl. Richt. 20. — 34. Ein solcher Grund geht aus der biblischen Erzählung nicht unmittelbar hervor. Vielleicht sieht Brant die Sünde darin, daß die V. 26 erwähnten Opfer vorher unterlassen worden.

Wer gern die wißheit hỏrt vnd lert
Gentzlich zů ir sich allzit kert,
Der wurt in ewikeit geert.

Vor [22.]. lert, lernt. Bis auf die letzten sechs Verse ist das ganze Kapitel aus Spr. Sal. 8 genommen.

[22.] Die ler der wisheit

Die wißheit schrigt mit heller stim,
O menschlich gschlecht, min wort vernim.
Vff bschidikeit hant acht, ir kindt.
Mercken all, die in dorheit sint,
Sůchen die ler vnd nit das gelt.
Wißheit ist besser dann all welt
Vnd alles, das man wünschen mag,
Stellen noch wißheit nacht vnd tag,
Nüt ist, das ir glich vff der erd,
In råtten ist wißheit gar werdt.
All sterck vnd all fürsichtikeit
Stot zů mir ein, spricht die wißheit.
Durch mich die kunig hant ir kron,
Durch mich all gsatz mit reht vff ston,
Durch mich die fürsten hant ir landt,
Durch mich all gwålt ir rehtspruch hand,
Wer mich lieb hat, den lieb ouch ich,
Wer mich frü sucht, der findt mich,
Bi mir ist richtům, gůt vnd ere,
Mich hat besessen gott der herre
Von anbeginn in ewikeit,
Durch mich hatt got all ding bereit,
Vnd on mich ist gar nüt gemacht,
Wol dem, der mich allzit betracht.
Dar vmb, min sůn, nit sint so tråg,
Sellig ist, der gat vff mim wåg,
Wer mich findt, der findt heil vnd glück,
Der mich haßt, der verdirbt gar dick.
Die plag wurt vber narren gan,
Sie werdent wißheit sehen an
Vnd den lon, der drumb ist bereit
Vnd werend wurt in ewikeit,
Das sie inblůtend vnd selbst sich
In jamer nagent ewiklich.

3. bschidikeit, vgl. 8, 8. — 12. Stot zů mir ein, steht mir allein zu. — 14. vff ston, entstehen. — 16. gwålt, Gewalten. — 25. sůn, Söhne. — sint, seid. — 32. werend wurt, währen wird. — 33. inblůtend, nach innen bluten, innerlichen Schmerz verbeißen.

Wer meint, das im gantz nütz gebrest
Vnd er glück hab vffs aller best,
Den trifft der klüpfel doch zů lest.

Vor [23.]. Klüpfel und Schlegel (V. 4) sind Bilder der plötzlichen Strafe Gottes, vielleicht ist an den Blitz (Donnerkeil) gedacht.

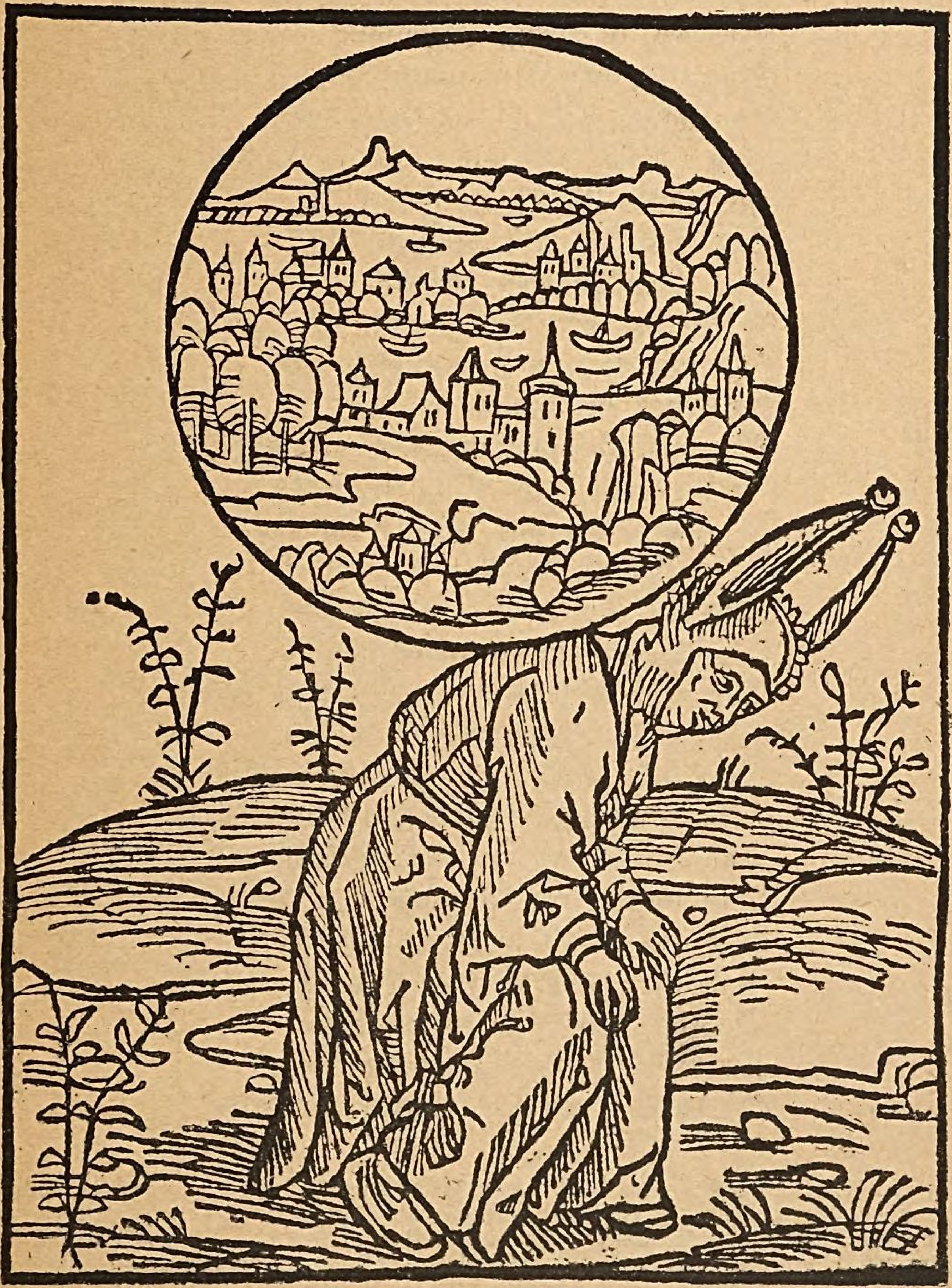
[23.] Von vberhebung glucks

Der ist ein narr, der rümen gtar,
Das im vil glücks zů handen far
Vnd er glück hab in aller sach,
Der wardt des schlegels vff dem tach.
Dann glücksal der zergenglicheit
Ein zeichen ist vnd vnderscheit,
Das gott des menschen sich verrůcht,
Den er zů zitten nit heimsůcht.
Im spruchwort, mā gemeinlich giecht,
Ein fründt den andern offt besiecht,
Ein vatter strofft offt sinen sůn,
Das er vorcht hab vnd recht ler tůn.
Ein artzt gibt sur vnd bitter trangk,
Do mit dest ee genåß der krangk.
Ein scherer meisselt, schnidt die wund,
Do mit der siech bald werd gesunt.
We we dem krancken, wann verzagt
Der artzt vnd er nit strofft noch sagt,
Das solt der siech nit han geton,
Er solt das vnd das han gelon,
Sunder er spricht, gent im recht hin
Als, das er wil vnd glustet in.
Als wån der tufel bschissen wil,
Dem gibt er glück vnd richtum vil.
Gedult ist besser in armůt
Dann aller welt glück, richtum, gůt.
Sins glücks sich niemans vberhab,
Dann wenn gott will, so nimbt es ab.
Ein narr ist, wer do schriget dick,
O glück, wie loßtu mich, o glück,
Was zichstu mich, gib mir so vil,
Das ich ein narr blib noch ein wil.

5. glücksal, Glückseligkeit, vgl. Mühsal, Trübsal. — 6. vnderscheit, unterscheidendes Merkmal, Kennzeichen. — 7. des menschen sich verrůcht, sich nicht um den Menschen kümmert, ihn (eine Zeit lang) sich selbst überläßt. — 9. giecht, behauptet von „jehen". — 10. besiecht, besieht oder besucht. — 15. scherer, Bader, Wundarzt, Heildiener. — meisselt, sondiert. — 21. gent, gebt. — 22. Als, so, also. — 27. vberhab, überhebe. — 29. schriget dick, schreit oft. — 30. loßtu, verläßt du. — 31. Was zichstu mich, wessen beschuldigst du mich? was habe ich dir gethan?

Dann grosser narren wurden nie,
Dann die allzit glück hatten hie.

Wer aller welt sorg vff sich ladt
Vnd nit gedenckt sin nutz vnd schad,
Der lid sich, ob er ettwan bad.



Vor [24.]. lid sich, geduldе sich. — bad, bade. ob er ꝛc., wenn es ihm schlecht geht, oder wenn er als Narr durchgezogen wird.

[24.] Von zu vil sorg

Der ist ein narr, der tragen will,
Das im vffheben ist zů vil,
Vnd der allein will vnderston,
Das er selb dritt nit moͤcht gethon.
Wer nimbt die gantz welt vff sin rück,
Der felt in einem ougenblück.
Man lißt von Alexander, das
Die gantz welt im zů enge was,
Vnd schwitzt dar inn, als ob er nit
Für sinen lib genůg hett witt,
Ließ doch zů letst benuͤgen sich
Mit sibenschůhigem erterich.
Allein der dot erzeigen kan,
Wo mit man můß benuͤgen han.
Diogenes vil maͤhtiger was,
Wie wol sin bhusung was ein faß
Vnd er nüt hatt vff aller erdt,
So was doch nüt, das er begerdt,
Dann Alexander solt für gon
Vnd im nit vor der sunnen ston.
Wer hohen dingen stellet noch,
Der můß die schantz ouch wogen hoch.
Was hülff ein menschen, das er gwinn
Die gantz welt, vnd verdurb er drinn.
Was hülff dich, das der lib kaͤm hoch
Vnd foͤr die sel ins hellen loch.
Wer sorget, ob die gaͤnß gent bloß,
Vnd faͤgen will all gaß vnd stroß
Vnd eben machen berg vnd tal,
Der hat kein frid, rům vberal.
Zů vil sorg, die ist nienan fůr,
Sie machet manchen bleich vnd dürr.

2. vffheben, aufzuheben. — 3. vnderston, unternehmen. — 4. gethon, thun. — 10. witt, Weite, Raum. — 12. Beliebte Bezeichnung des Grabes. — 16. bhusung, Behausung, Wohnung. — 19. Dann, als daß, außer daß. — 22. schantz, franz. chance, ursprünglich der Wurf oder Fall der Würfel (cadentia) im Würfelspiel. — 23 f. Matth. 16, 26. — 26. foͤr, führe. — 28. faͤgen, fegen. — 31. nienan, nirgend. — fůr, nicht ganz sicher zu erklären. fůr = Nahrung oder Lebensunterhalt, oder = für, für sein = nützen.

Der ist ein narr, der sorgt all tag,
Das er doch nit gewenden mag.

Wer vil zů borg vff nemen will,
Dem essent wölff doch nit sin zil,
Der esel schlecht in vnderwil.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[25.] Von zuo borg vff nemen

Der ist me dann ein ander narr,
Wer stäts vff nimbt vff borg vnd harr
Vnd in im nit betrahten wil,
Das man spricht, wölff essen kein zil.
Als důnt ouch die, den ir boßheit
Gott lang vff besserung vertreit,
Vnd sie doch tåglich mer vnd mer
Vff laden, dar durch gott der herr
Ir warttet, biß das stundlin kunt,
So bzalen sie bim minnsten pfundt.
Es sturben frowen, vieh vnd kindt,
Do der von Amorreen sünd
Vnd Sodomiten kam ir ziel.
Hierusalem zů boden fiel,
Do im gott beittet lange jor.
Die Niniuiten bzaltten vor
Gar bald ir schuld vnd wurden quit,
Doch bhartten sie die lenge nit,
Sie nomen vff noch grösser we,
Des schickt in gott kein Jonas me.
All ding die hant ir zit vnd zil
Vnd gant ir stroß noch, wie gott wil.
Wem wol ist mit nēmen vff borg,
Der hat zů bzalen gantz kein sorg.

34. gewenden, wenden, abwenden. — [Vor 25.]. zů borg, auf Borg, leihweise. — Dem ... zil, dem fressen die Wölfe doch nicht den Termin, d. h. der Termin, an dem er bezahlen muß, kommt doch heran. — [25.] Von zuo borg vff nemen. 1. me, mehr, in höherem Grade. — 2. harr, Verzögerung, Warten. — 6. vff besserung vertreit, zur Besserung nachsieht. — 9. kunt = kumt, kommt. — 10. bim minnsten pfundt, vgl. bei Heller und Pfennig. — 12f. Da das Ziel der Sünde deren von Amorreen (Gomorrha) und der Sodomiten kam. — 15. beittet, wartete. — 16. vor, eher, früher. — 17. quit, ledig, frei von Schuld.

Nit biß bi den, die bald ir hendt
Strecken vnd für dich bürgen wendt,

Dann so man nit zů bzalen hett,
Sie nement kuter von dem bett.

25 f. Spr. Sal. 22, 26 u. 27. — 26. wendt, wollen. — 28. kuter für kutter = Polster, Deckbett.

Do hunger in Egypten was,
Nomen sie korn vff so vil, das
Si eigen wurden hindennoch
Vnd můsten das bezalen doch.
Wann der esel anfoht sin dantz,
Haltt man in nit wol bi dem schwantz.

Wer wünschet, das er nit verstot,
Und nit sin sachen setzt zů got,
Der kumbt zů schaden dick vnd spott.

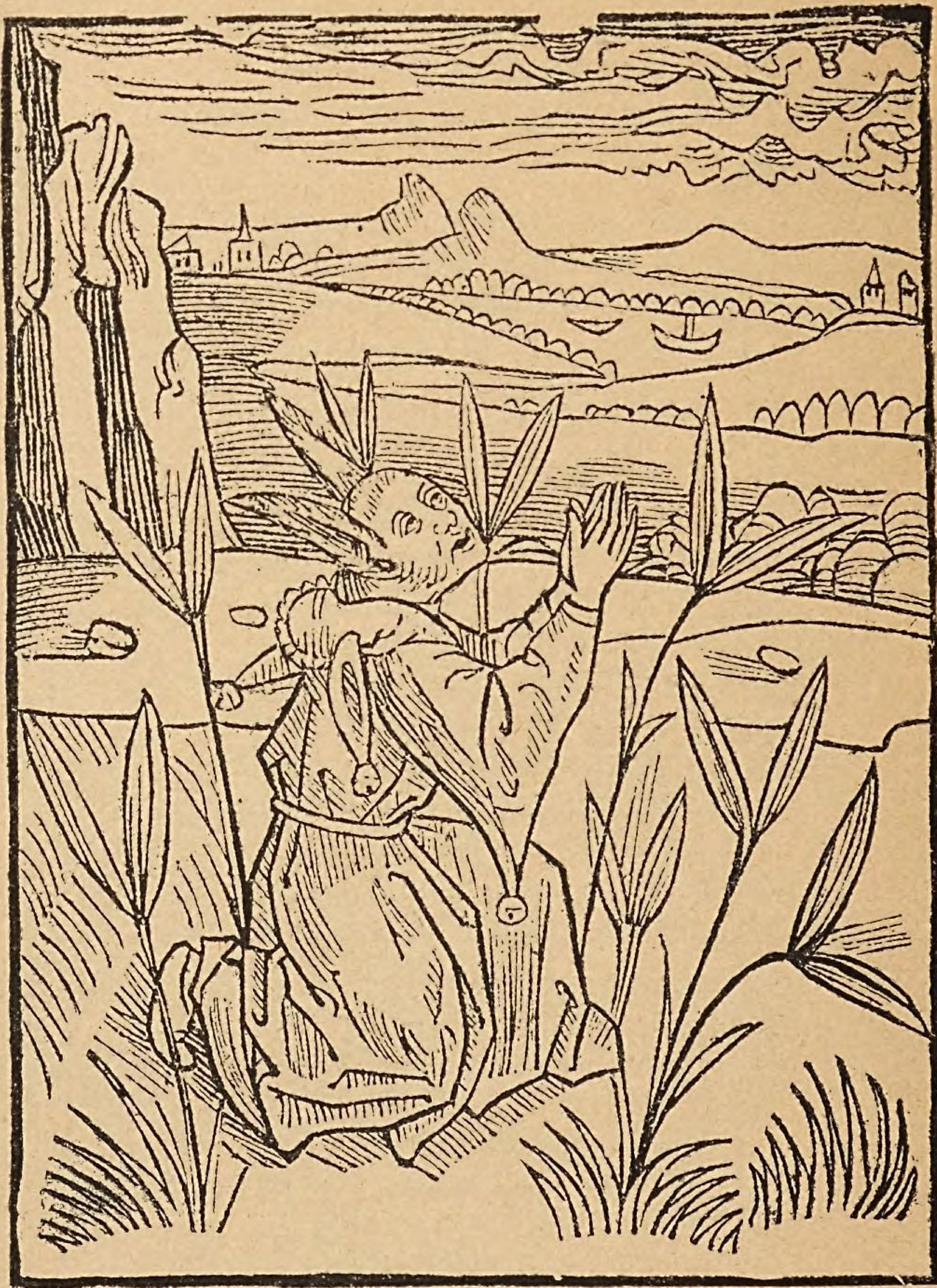
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[26.] Von vnnutzem wunschen

Der ist ein narr, der wünschen důt,
Das im als bald schad ist als gůt,
Vnd wann ers hett vnd wurd im wor,
So wer er doch ein narr als vor.
Midas der kunig wünschen wolt,
Das alls, das er angriff, würd goldt,
Do das wor wart, do leidt er nott,
Dann im zů gold wart win vnd brot.
Recht hatt er, das er deckt sin hor,
Das man nit såch sin esels or,
Die dar noch wůchsen in dem ror.
We, dem sin wünsch all werden wor.
Vil wünschen, das sie leben lang,
Vnd dünt der sel doch also trang
Mit schlēmen, prassen im winhuß,
Das sie vor zit můß faren vß.
Dar zů, ob sie schon werden alt,
Sint sie doch bleich, siech, vngestalt,
Ir backen vnd hüt sint so lår,
Als ob ein aff ir můter wår.

31. eigen, leibeigen, vgl. 1. Mos. 47, 18 ff. — 33 f. Anspielung auf das bekannte Sprichwort. — [26.] von vnnutzem wunschen. 2. als bald schad ist als gůt, ebenso leicht schädlich ist als gut. — 3. wurd im wor, ginge ihm in Erfüllung. — 5 ff. Vgl. Ovid. Met. XI, 102 ff. — 11. in dem ror, Brant ist hier nicht genau in der Wiedergabe der Ovidischen Erzählung, seiner Veränderung entspricht genau der Holzschnitt. — 13. Von hier ab ist das Kapitel eine freie Übersetzung eines Teils der X. Satire Juvenals mit wenigen anderweitigen Elementen. — 14. dünt der sel ... trang, bringen die Seele ins Gedränge.

Vil getzlicheit die jugent hat,
Das altter in eim wesen stat,



Inn̄ zittern glider, stim, vnd hirn,
Ein trieffent naß vnd glatzeht stirn,

21. getzlicheit, Ergötzlichkeit. — 22. in eim wesen, in einem und demselben Zustande. — 23. Inn̄, ihnen, worauf mir der Strich über dem n hinzuweisen scheint.

Sinr frowen iſt er vaſt vnmår,
Im ſelbſt vnd ſinen kinden ſchwår,
Im ſchmeckt vnd gfelt nüt, was man důt,
Vnd ſicht vil, das in nit dunckt gůt,
Welch leben lang, die hand groß pin,
Allzit in nüwem vnglück ſin,
In truren vnd in ſtåtem leidt,
Enden ir tag in ſchwartzem kleid.
Neſtor, Peleus vnd Laertes,
Beklagten ſich im alter des,
Das ſie zů lang ließ leben gott,
Do ſie ir ſůn an ſchowten dot.
Wer Priamus geſtorben vor
Vnd het gelebt nit ſo vil jor,
Såh er nit leid ſo jåmerlich
An ſůn, frow, dőchter, ſtat vnd rich.
Wann Mithridates vnd Marius,
Creſus vnd der groß Pompejus
Nit werent worden alſo alt,
Werent ſie dott in groſſem gwalt.
Wer hübſcheit im vnd ſinem kind
Wünſchet, der ſůcht vrſach zů ſünd.
Wer Helena nit gweſen ſchon,
Pariß het ſie in Kriechen gelon.
Wer håslich gſin Lucrecia,
Sie wer geſchmåchet nit alſo.
Hett Dina kropff vnd hofer ghan,
Sichem hett ſie geloſſen gan.
Es iſt gar ſeltten, das man treit
Binander ſchonheit vnd küſcheit,
Vor vß die hübſchen hanſen nůn
Die went all büberi jetz tůn
Vnd werden doch gefellet dick,
Das man ſie ſticht im narren ſtrick.

25. er, der Alte, mit nochmaliger Veränderung der Konſtr. — vnmaͤr, unlieb, unwert. — 26. ſchwaͤr, läſtig. — 48. Kriechen, Griechen = Griechenland; vgl. Schwaben, Bayern, was urſpr. Bezeichnungen der Völker ſind. — 51. Dina, vgl. 1. Moſ. 34. — hofer, Buckel. — ghan, gehabt. — 55. die hübſchen hanſen, feine junge Leute, Stutzer. — 58. ſticht, nach Goedeke = erſticht. Zarncke hält es für Druckfehler ſtatt ſicht, ſieht.

Mancher wünscht hüser, frow vnd kind,
Oder das er vil gulden find,
Vnd des glich goückels, das gott wol
Erkennt, wie es geroten sol.
Dar vmb gibt er vns ettwan nüt,
Vnd das er gibt, nimbt er zů zit.
Ettlich dem gwalt ouch wünschē noch
Vnd wie si stigen vff vast hoch,
Vnd btrachten nit, das hǒher gwalt
Dest hǒher wider abher falt,
Vnd das, wer vff der erden lit,
Der darff vor vall sich vǒrchten nit.
Gott gibt vnß alles, das er will,
Er weist, was recht ist, was zů vil,
Ouch was vns nütz si vnd kum wol,
War vß vns schad entspringen sol,
Vnd wann er vns nit lieber hett,
Dann wir vns selb, vnd das er dǎt
Vnd macht vns (was wir wünschttē) wor,
Es ruwt vns, ee vß kem eim jor.
Dann vnser bgir die macht vns blint,
Zů wünschen ding, die wider vns sint.
Wer wůnschen well, das er reht leb,
Der wünsch, das im gott dar zů geb
Ein gsunden sinn, lib vnd gemůt
Vnd in vor vorcht des todes bhůt,
Vor zorn, begir vnd bǒsem gidt.
Wer das erwirbt in diser zit,
Der hat sin tag geleit baß an,
Dann Hercules je hat gethan,
Oder Sardanapalus hatt
In wollust, gfüll vnd fǎderwatt,
Vnd hatt alles, das im wurt sin not,
Darff nit an rüffen glück für got.
Ein narr wünscht sinen schaden dick,
Sin wunsch würt offt sin vngelück.

61. des glich goückels, dergleichen Gaukelei, Narrheit. — 65. wünschē noch, nachwünschen = nachstreben. — 68. Dest, desto. — abher, herab. — 73. kum wol, zum Nutzen gereiche, wohl bekomme. — 85. gidt, Geiz. — 90. gfüll, Völlerei. — fǎderwatt, Federbett. — 91. sin, sein inf.

Wer nit die rechte kunst studiert,
Der selb im wol die schellen růrt
Vnd wurt am narren seil gefůrt.

[27.] **Von vnnutzem studieren**

Der studentten ich ouch nit für,
Sie hant die kappen vor zů stür,

[27.] von vnnutzem studieren. 1. Der Studenten feiere ich auch nicht, d. h. auch mit ihnen habe ich zu thun. — 2. vor zů stür, voraus zur Steuer, zum Eigentum.

Wann sie allein die streiffen an,
Der zipffel mag wol naher gan.
Dann so sie solten vast studieren,
So gont sie lieber bůbelieren,
Die jugent acht all kunst gar klein,
Sie lerent lieber jetz allein,
Was vnnütz vnd nit fruchtbar ist.
Das selb den meistern ouch gebrüst,
Das sie der rehten kunst nit achten,
Vnnütz geschwetz allein betrachten,
Ob es well tag sin oder nacht,
Ob hab ein mensch ein esel gmacht,
Ob Sortes oder Plato louff.
Sollch ler ist jetz der schůlen kouff,
Sindt das nit narren vnd gantz dumb,
Die tag vnd nacht gant do mit vmb
Vnd krützigen sich vnd ander lüt?
Kein bessere kunst achten sie nüt.
Dar vmb Origenes von inn
Spricht, das es sint die frösch gsin
Vnd die hundsmucken, die do hant
Gedurechtet Egypten landt.
Do mit so gat die jugent hien,
So sint wir zů Lips, Erfordt, Wien,
Zů Heidelberg, Mentz, Basel gstanden,
Kumen zů letst doch heim mit schanden.
Das gelt das ist verzeret do,
Der truckeri sint wir dann fro,
Vnd das man lert vfftragen win,
Dar vß wurt dann ein henselin.

4. naher, nachher, hernach. — 6. bůbelieren, die Buben spielen, sich bubenhaft betragen. — 10. gebrüst, gebricht, fehlt. — 15. Sortes, scholastische Abkürzung von Sokrates, wie Ypokras von Hippokrates. — 16. schůlen, mit Schulen sind hier vorzugsweise die Universitäten gemeint. — kouff, Treiben. Die Fragen V. 13—15 sind Beispiele der thörichten und sophistischen Lehrmethode. — 21. Origenes, Homil. IV, zum 7. Kap. des 2. B. Mose. Brant citiert nach einem Citat des Dekretums. — 23. hundsmucken, vgl. 2. Mos. 10, 6. Luther: Heuschrecken. — 24. Gedurechtet, richtiger „durchechtet" = verdorben, verwüstet. — 27. gstanden, Terminus für den Aufenthalt auf der Universität. — 30. D. h. wir werden Buchdrucker, namentlich wohl Korrektoren, wie der wohlbekannte Michael Lindener. — 31. lert vfftragen win, lernt Wein auftragen, das Kellnergewerbe erlernt. — 32. henselin, Hänslein möchte ich mit Goedeke als klein gewordenen Hans möglicherweise mit Anspielung auf den Kellnerdienst auffassen. Wir würden sagen: So wird einer zum Jean oder Schani.

So ist das gelt geleit wol an,
Studenten kapp will schellen han.

Solt gott noch vnserm willen machen,
Vbel ging es in allen sachen,
Wir wurden weinen me dann lachen.

[28.] Von wider gott reden

Der iſt ein narr, der macht ein für,
Das er dem ſunnen ſchin geb ſtür,
Oder wer fackeln zündet an
Vnd will der ſunnen glaſt zů ſtan,
Vil mer der gott ſtrofft vmb ſin werck,
Der heiſſʒt wol Henn von Narrenberg,
Dann er all narren vbertrifft,
Sin narrheit gibt er in geſchrifft.
Dann gotts gnad vnd fürſichtikeit
Jſt ſo voll aller wiſſenheit,
Das ſie nit darff der menſchen ler,
Oder das man mit rům ſie mer.
Dar vmb, o narr, was ſtraffſt du gott,
Din wißheit iſt gen im ein ſpot.
Loß gott důn ſinem willen nach,
Es ſig gůttåt, ſtroff oder rach,
Loß wittern in, loß machen ſchoͤn,
Dann ob du joch dar vmb biſt hoͤn,
So geſchicht es doch nit deſter ee,
Din wünſchen důt allein dir wee.
Dar zů verſündeſt dich gar ſchwår,
Vil wåger dir geſchwigen wer.
Wir betten, das ſin will der werd
Als in dem himel, ſo vff erd,
Vnd du narr wilt in ſtroffen, leren,
Als ob er ſich an dich můſt keren.
Gott weiß all ding baß ordinieren
Dann durch din narreht fantiſieren.
Das judiſch volck das lert vns wol,
Ob gott well, das man murmlen ſol.
Wer was ſin rathgeb zů der zit,
Do er all ding ſchůf, macht vß nüt?

1. für, Feuer. — 2. ſtür, Unterſtützung. — 4. der ſunnen glaſt, dem Glanze der Sonne. — zů ſtan, zu Hilfe kommen, beiſtehen. — 6. Henn von Narrenberg, Heinrich von Narrenberg = ein Narr. — 8. gibt er in geſchrifft, vgl. jem. etwas ſchriftlich geben = nachdrücklich beſtätigen. — 17. wittern, Gewitter hervorbringen, wettern, Gegenſatz: machen ſchön. — 18. hoͤn, verdrießlich, verboßt. — 25. ſtroffen, leren, tadeln, lehren. — 27. ordinieren, anzuordnen. — 28. fantiſieren, Phantaſieren, Faſeln. — 29. judiſch volck, vgl. 4. Moſ. 14. — 31. rathgeb, Ratgeber, vgl. Römerbr. 11, 34 u. 35.

Wer hat im geben vor vnd ee?
Der rům sich des vnd stroff in me.

Wer vff sin frumkeit halt allein
Vnd ander vrtelt bőß vnd klein,
Der stoßt sich offt an hertte stein.

Vor [29.]. vrtelt, beurteilt als.

[29.] Der ander lut vrteilt

Der iſt ein narr der ſich vertroͤſt
Vff won vnd meint, er ſig der groͤßt,
Vnd weiß nit, das in einer ſtund
Sin ſel fert dieff in hellen grund.
Aber den troſt hat jeder narr,
Er meint nit ſin der naͤhſt, der far.
Wann er ſchon ander ſterben ſicht,
Bald hat ein vrſach er erdicht
Vnd kan ſagen, der dett alſo,
Der was zuͦ wild, der ſeltten fro,
Der hatt diß vnd der jhens gethan,
Dar vmb hatt in gott ſterben lan.
Vnd vrteilt einen noch ſim tod,
Der villicht iſt in gotts gnod,
So er in groͤſſern ſunden lebt,
Wider gott vnd ſin naͤhſten ſtrebt
Vnd forcht dar vmb nit ſtroff noch buͦß,
Vnd weiß doch, das er ſterben muͦß.
Wo, wenn, vnd wie, iſt im nit kundt,
Biß das die ſel fert vß dem mundt.
Doch gloubt er nit, das ſig ein hell,
Biß er hin in kumbt vber die ſchwell.
So wurt in den der ſinn vff gan,
So ſie in mitt der flām̄en ſtan.
Ein jeden dunckt ſin leben guͦt,
Allein das hertz gott kennen duͦt.
Für boͤß ſchetzt man offt manchen man,
Den gott doch kent vnd lieb will han.
Mancher vff erden würt geert,
Der noch ſim tod zuͦr hellen fert.
Ein narr iſt, wer geſprechen dar,
Das er rein ſig von ſünden gar,
Doch jedem narren das gebriſt,
Das er nit ſin will, das er iſt.

2. ſig, ſei. — 13. vrteilt, beurteilt, nämlich abſprechend und vermeſſen. — 15. So er, während er ſelbſt doch. — 20. Daß die Seele (als Maus, als kleines Männchen, als Blaſe) beim Tode durch den Mund ausfahre, iſt eine beliebte, wohl aus dem klaſſ. Altertum ſtammende (auf Bildwerken als Schmetterling cf. Pſyche) Vorſtellung des Mittelalters. — 22. hin in, hinein. — 24. in mitt, inmitten, mitten in. — 31. dar, wagt.

Wem noch vil pfrůnden hie ist nott,
Des esel fellt me, dann er got,
Vil seck die sint des esels dot.

Vor [30.]. fellt me, dann er got, fällt mehr, als er geht.

[30.] Von vile der pfrunden

Der ist ein narr, wer hat ein pfrůn,
Der er allein kum recht mag tůn,
Vnd ladt noch vff so vil der seck,
Biß er den esel gantz ersteck.
Ein zimlich pfrůnd nert einen wol,
Wer noch ein nimbt, der selb der sol
Acht han, das er ein oug bewar,
Das im das selb nit ouch vß far.
Dann wo er noch ein dar zů ninnt,
Wurt er an beiden ougen blint,
Dar noch kein tag noch nacht hat rům,
Wie er on zal vff nem dar zů.
Als ist dem sack der boden vß,
Biß er fert inn das gernerhuß.
Aber man důt jetz dispensieren,
Dar durch sich mancher ist verfieren,
Der meint, das er si sicher gantz,
So eilff vnd vnglück wurt sin schantz.
Mancher vil pfrůnden bsitzen důt,
Der nit wer zů eim pfrůndlin gůt,
Dem er allein wol recht moͤcht tůn.
Der bstelt, duscht, koufft so manig pfrůn,
Das er verirrt dick an der zal
Vnd důt im also we die wal,
Vff welcher er doch sitzen well,
Do er moͤg sin ein gůt gesell.
Das ist ein schwer sorglich collect,
Worlich der dot im hafen steckt.
Seltten man pfrůnden jetz vß git,
Simon vnd Hiesi louffen mit.

[30.] vile, Vielheit. Der technische Ausdruck für den in jener Zeit von allen Gutgesinnten gerügten Mißbrauch war Kumulation der Pfründen. — 1. pfrůn, Pfründe. — 2. recht mag tůn, Genüge leisten, sie ordentlich verwalten. — 4. ersteck, ersticke. — 5. zimlich, angemessene. — 9. ninnt, nimmt. — 15. dispensieren, hier = Erlaubnis, Dispens zur Kumulation geben. — 16. ist verfieren, verführend ist, verführt. — 18. eilff, elf ist die Unglückszahl. — schantz, vgl. zu 24, 22. — 22. bstelt, bestellt, sichert sich im voraus. — duscht, tauscht. — 23. verirrt, wohl = irrt sich. Sinn: er kann die Zahl seiner Pfründen nicht einmal im Gedächtnis behalten. — 25. sitzen, residieren, seinen Wohnsitz haben. — 27. collect, Einsammlung, Einziehung der Einkünfte. — 28. der dot im hafen steckt, es droht Verderben von solchem Gewinn. Die Redensart stammt übrigens aus 2. Kön. 4, 40. — 30. Simon, der Zauberer, Apostelgesch. Kap. 8. — Hiesi, Gehasi, 2. Kön. 5.

Merck, wer vil pfrůnden haben well,
Der letsten wart er inn der hell,
Do wurt er finden ein presentz,
Die me důt dann hie sechs absentz.

Wer singt Cras Cras glich wie ein rapp,
Der blibt ein narr biß inn sin grapp,
Morn hat er noch ein grösser kapp

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[31.] Von vffschlag suchen

Der ist ein narr, dem gott in git,
Das er sich besseren soll noch hüt
Vnd soll von sinen sünden lan,
Ein besser leben vohen an,
Vnd er im selbs sůcht ein vffschlag
Vnd nimbt zil vff ein andern tag
Vnd singt Cras, Cras, des rappẽ gsang,
Vnd weißt nit, ob er leb so lang.
Dar durch sint narren vil verlorn,
Die allzit süngen, morn, morn, morn.
Was sünd an trifft vnd narrheit sust,
Do ilt man zů mit grossem lust,
Was got an trifft vnd recht ist gton,
Das will gar schwårlich naher gon
Vnd sůcht ein vffschlag im allzit.
Bichten ist besser morn dann hüt,
Morn went wir erst recht leren tůn,
Als spricht mancher verlorner sůn.
Das selb morn kumbt dan̄ niemer me,
Es flüht vnd smiltzt glich wie der schne,

32. wart, sei er gewärtig. — 33. presentz ist der Gewinn der Pfründe, wo einer wohnt. — 34. absentz, die Einkünfte einer Pfründe, von der der Inhaber abwesend ist. Die Absenz war vorteilhafter als die Präsenz, da von den Bruttoeinkünften dieser der Aufwand des Inhabers für sein Leben abging. Die Einkünfte werden hier mit den Höllenqualen in Parallele gestellt. — Vor [31.]. rapp, Rabe. — Morn, morgen. — [31.] vffschlag, Aufschub. — 1. in git, eingiebt. — 6. nimbt zil, setzt den Termin, die Frist. — 14. naher gon, näher gehn, dem Ziele näher kommen, also fortschreiten. — 16f. Bichten ... tůn sind Worte des Aufschub Suchenden (verlorner sůn).

Biß das die sel nim blib̄ mag,
So kumbt dann erst der mornig tag.

So wurt von we der lib gekrenckt,
Das er nit an die sel gedenckt.

21. nim, nicht mehr.

Also verdurbent in der wůst
Der Juden vil, der keiner můst
Noch solt gantz kumen in das landt,
Das gott verhieß mit siner handt.
Wer hüt nit gschickt zů ruwen ist,
Der findt morn me, das im gebrist.
Wån hüt berůfft die gottes stim,
Der weißt nit, ob sie morn rüff im.
Der sint vil tusent jetz verlorn,
Die meinten besser werden morn.

Der hůtt der hewschreck an der sunn
Vnd schüttet wasser in ein brunn,
Wer hůttet, das sin frow blib frum.

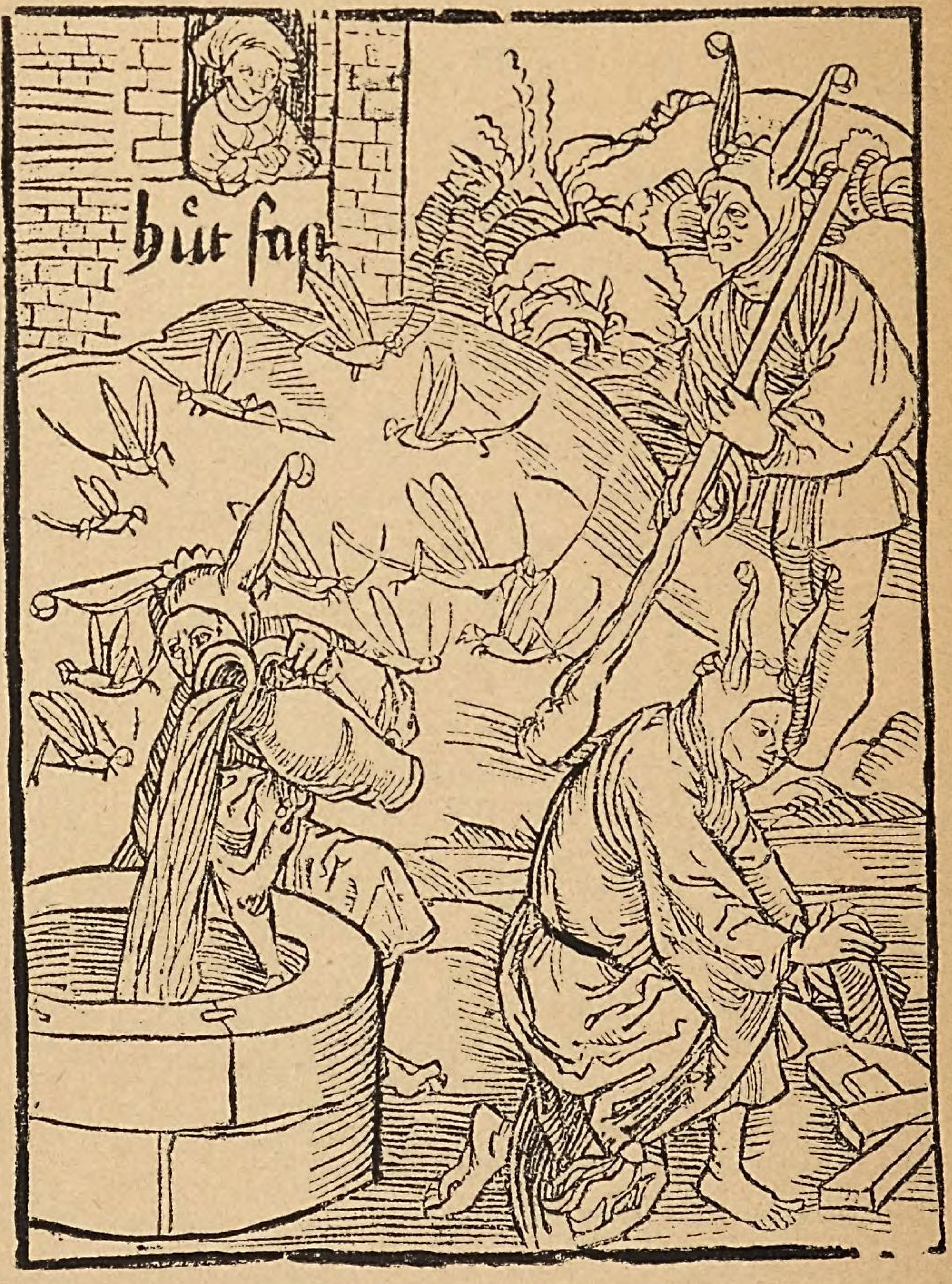
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[32.] Von frowen huetten

Vil narren tag vnd seltten gůt
Hat, wer sinr frowen hůtten důt,
Dann welch wol wil, die důt selb recht,
Welch vbel wil, die macht bald schlecht,
Wie sie zů wegen bring all tag
Ir bőß fürnemen vnd anschlag.
Leitt man ein malschloß schon dar für
Vnd bslüßt all rigel, tor vnd tůr
Vnd setzt ins huß der hůtter vil,
So gatt es dennaht, als es wil.
Was halff der turn, dar inn Danå ging,
Dar für, do sie ein kind entpfing.
Penelope was fri vnd loß
Vnd hatt vmb sich vil bůler groß,
Vnd was ir man zwentzig jor vß,
Bleib si doch frum in irem huß.

26. Juden, vgl. 4. Mos. 14, 22 f. — 26 f. der ... kumen, von denen es keinem beschieden wurde und keiner die Aussicht hatte, zu kommen. — 29. zů ruwen, Reue zu empfinden, Buße zu thun. — 34. besser werden, sich zu bessern, zu bekehren. — Vor [32.]. Der ... sunn, der thut etwas Vergebliches, weil die Heuschrecken in der Sonne besonders beweglich und zum Springen und Fliegen geneigt sind. — [32.] Von frowen huetten. 4. macht bald schlecht, ebnet den Weg, bringt es dazu. — 7. malschloß, Taschenschloß, Hängeschloß. — 8. bslüßt, verschließt. — 10. dennaht, dennoch. — 11. Danå, vgl. Ovid. Met. IV, 610 ff.

Der sprech allein, das er noch si
Vor btrügniß siner frowen fri,



Der hab sin frow ouch lieb vnd holt,
Den sin frow nie betriegen wolt.

18. btrügniß, Betrug.

Ein hübsch frow, die ein nårrin ist,
Ist glich eim roß, dem oren gbrist.
Wer mit der selben eren will,
Der machet kumber fürchen vil.
Ein frōme frow sol haben gberd,
Ir ougen schlagen zů der erd
Vnd nit hoffwort mit jederman
Triben vnd jeden gåfflen an,
Noch ho̊ren alles, das man ir seitt,
Vil kuppler gont in schoffes kleidt,
Hett nit Helen vff Pariß gifft
Ein antwürt geben in geschrifft,
Vnd Dido durch ir schwester Ann,
Sie werent beid on fro̊mde mann.

Wer durch die finger sehen kan
Vnd loßt sin frow eim andern man,
Do lacht die katz die müß sůßß an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[33.] **Von eebruch**

Eebrechen wigt man als gering,
Als ob man schnellt ein kiseling,
Eebruch das gsatz jetz gantz veracht,
Das keiser Julius hatt gemacht.
Man vo̊rht kein pen noch stroff jetz me,
Das schafft, das, die sint in der ee,
Zerbrechen krůg vnd håfen glich,
Vnd, kratz du mich, so kratz ich dich,

22. oren, der Ohren. — 23. eren, ackern, pflügen. — 25. gberd, hier = wohlanständiges Betragen. — 27. hoffwort, Hofworte = höfliche Worte, Artigkeiten. — 28. gåfflen, von gaffen wie lächeln von lachen. — 30. schoffes, Schafs-. — 31. gifft, Gabe, hier von dem Briefe, vgl. Ovid. Her. XVI, XVII u. VII. — Vor [33.]. Do ... an, auf dem Bilde zieht die Frau dem Mann das Hälmlein durch den Mund, was „durch Schmeichelei bethören" bedeutet. Demnach wäre nach Zarncke mit der Katze die Frau, mit der Maus der Mann gemeint. Goedeke: da freut sich der Feind auf die Beute, wie die Katze auf die Maus. Hiergegen spricht, daß von einem solchen Feinde nichts vorkommt. — [33.] Von eebruch. 1. wigt man als gering, schätzt man so gering. — 2. Als ob man mit einem Kiesel würfe. — 4. Gemeint ist des Augustus lex Julia de adulterio. An eine Verwechslung mit Cäsar (Zarncke) ist bei einem gelehrten Juristen nicht zu denken. — 7. Bild für unordentliches Leben. — 8. So sagt eins zum andern. Die Gatten se sont arrangés.

Vnd, schwig du mir, so schwig ich dir.
Man kan wol haltten finger für

Die ougen, das man säch dar vß,
Vnd wachend tůn, als ob man ruß.

12. ruß, schnarche, vgl. Juven. I, 56.

Man mag jetz liden frowen ſchmach,
Vnd gat dar nach kein ſtroff noch rach,
Die mann ſtarck mågen hant im land,
Sie mögen towen gar vil ſchand
Vnd tůn, als ettwan dett Catho,
Der lech ſin frow Hortenſio.
Wenig ſint, den gat jetz zů hertz
Vß eebruch ſollch leid, ſorg vnd ſmertz,
Als Atrides ſtrafften mit recht,
Do in ir wiber worent gſchmäht,
Oder als Collatinus det,
Das man Lucretz geſchmåhet het,
Des iſt der eebruch jetz ſo groß,
Clodius beſchiſſt all weg vnd ſtroß.
Der jetz mit geißlen die wol ſtrich,
Die vß dem eebruch růmen ſich,
Als man Saluſtio gab lon,
Mancher der wurd vil ſchnatten han.
Ging jedem eebruch ſollch plag nach,
Als dann Abimelech geſchach
Vnd den ſůnen Benjamin,
Oder dar noch ging ſollich gwinn,
Als Dauid geſchah mit Berſabee,
Manchen glust brechen nit die ee.
Wer liden mag, das ſin frow ſi
Im eebruch vnd er wont ir bi,
So er das wißlich weiſſt vnd ſicht,
Den halt ich für kein wiſen nicht.
Er gibt ir vrſach mer zů fall,
Dar zů die nochburn mumlen all,
Er hab mit ir teil vnd gemein,
Sie bring ouch im den rörroub hein,
Sprech zů im, hans, min gůtter man,
Kein liebern will ich wen dich han.

16. towen, verdauen. — 17. Catho, vgl. Plut. Cato minor 25. — 18. lech, lieh — 26. Clodius, vgl. Juven. VI, 345. — 28. vß dem eebruch, des Ehebruchs. — 29. Saluſtio, vgl. Gellius XVII, 18. — 30. ſchnatten, Striemen, Schwielen. — 32. Abimelech, 1. Moſ. 20, 18. — 33. Benjamin, Rich. 19 u. 20. — 34. gwinn, Gewinn ironiſch für Schaden. — 36. So würde manchen nicht danach gelüſten, die Ehe zu brechen. — 39. wißlich weiſſt, wiſſentlich weiß, verſtärkt für weiß. — 44. rörroub, Raub, eigentlich an dem getöteten Feinde (hrêo = cadaver).

Ein katz den müſen gern noch gat,
Wann ſie einſt angebiſſen hat.
Welch hatt vil ander mann verſůcht,
Die würt ſo ſchamper vnd verrůcht,
Das ſie kein ſcham noch ere me acht,
Irn můtwill ſi allein betracht.
Ein jeder lůg, das er ſo leb,
Das er ſinr frow kein vrſach geb,
Er hallt ſie früntlich, lieb vnd ſchon
Vnd voͤrcht nit jeden glocken thon,
Noch kifel mit ir nacht vnd tag,
Lůg dar bi, was die glocken ſchlag.
Dann ich das rott in truwen keim,
Das er vil geſt fuͤr mit im heim,
Vor vß lůg für ſich der genow,
Wer hat ein hübſch, ſchō, weltlich frow.
Dann niemans iſt zů truwen wol,
All welt iſt falſch vnd vntruw vol.
Menelaus hett ſin frow behan,
Hett er Paris do vßhin gelan,
Hett Agamemnon nit zů huß
Geloſſen ſin fründt Egiſthus
Vnd dem vertruwt hof, gůt vnd wib,
Er wer nit kumen vmb ſin lib.
Glich wie Candaules, der dor groß,
Der zeigt ſin wib eim andern bloß.
Wer nit ſin freüd mag han allein,
Dem gſchicht reht, das ſie werd gemein.
Dar vmb ſoll man han für das beſt,
Ob eelüt nit gern haben geſt,
Vor vß, den nüt zů trüwen iſt.
Die weltt ſteckt voll beſchiſß vnd liſt.
Der argwon hat, der gloubt gar bald,
Das man tuͤg, das im nit gefalt,
Als Jacob mit dem rock beſchach,
Den er mit blůt beſprenget ſach.

48. einſt, einmal. — 50. ſchamper, ſchandbar, ſchändlich. — verrůcht, rückſichts- und zügellos. — 59. rott in truwen keim, rate in Treue keinem. — 61. genow, genau. — 62. weltlich frow, weltlich geſinnte, eine Welt- oder Salondame. — 65. behan, behalten. — 66. vßhin, draußen.

Aſwerus gdocht, das Amon meint
Heſter geſmaͤhen, der doch weint,
Abraham vorcht ſinr frowen ee,
Dann er je kaͤm gon Gerare.
Waͤger ein ſchmirtzler in ſim huß
Dann bruͤten froͤmde eier vß.
Wer vil vß fliegen will zů wald,
Der wurt zů einer grasmuck bald,
Wer brennend kol inn goͤren leidt
Vnd ſchlangen inn ſim bůſen treit
Vnd inn ſinr teſchen zücht ein muß,
Solch geſt lont wenig nutz im huß

Manchen dunckt, er wer witzig gern,
Vnd iſt ein ganß doch, hür als vern,
Dann er kein zůcht, vernunfft will lern.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[34.] Narr hur als vern

Ein narr iſt, der vil gůttes hoͤrt,
Vnd würt ſin wißheit nit gemoͤrt.
Der allzit bgert erfaren vil
Vnd ſich dar von nit beſſeren wil,
Vnd was er ſicht, will er han ouch,
Das man merck, das er ſi ein gouch.
Dann das iſt aller narren gbruſt,
Was nuw iſt, allzit doren gluſt,
Vnd hant doch bald vernüwgert dran
Vnd wellen ettwas froͤmdes han.
Ein narr iſt, wer vil land durchfert
Vnd wenig kunſt noch tugend lert.
Als iſt ein ganß geflogen vß,
Vnd gagack kumbt wider zů huß.

83. Amon = Haman. — 84. geſmaͤhen, ſchänden, vgl. Eſther 7, 8. — 85. Abraham, 1. Moſ. 20, 2. — 87. ſchmirtzler, Karger, Geizhals. — 90. grasmuck, nämlich welcher der Kuckuck ſeine Eier ins Neſt legt. — 91. inn goͤren leidt, in den Schoß legt. — 93. zücht, aufzieht. — 94. lont, laſſen. — Vor [34.]. hür als vern, dieſes Jahr (heuer) wie voriges Jahr, ſo nach wie vor. — [34.] Narr hur als vern. 7. gbruſt, Gebrechen, Fehler. — 9. vernüwgert, verliert die Neugierde. — 14. gagack, Scherzname der Gans.

Nit gnůg, das einer gwåsen si
Zů Rom, Hierusalem, Paui,

Aber do ettwas geleret han,
Das man vernunfft, kunst, wißheit kan,

16. Paui, Pavia.

Das halt ich für ein wandlen gůt.
Dann ob voll krützer wer din hůt
Vnd du künst schissen berlin klein,
Hielt ich doch nit vff das allein,
Das du vil land ersůchet hast
Vnd wie ein ků on wißheit gast.
Dann wandlen ist kein sunder ere,
Es si dann, das man sunders ler.
Hett Moyses in Egypten nüt
Vnd Daniel gelert die zit,
Do er was in Chaldeen landt,
Sie weren nit so wol erkant.
Mancher kumbt melbig zů der bicht,
Der gantz wiſß werden meint vnd licht,
Vnd gat berămt doch wider hein
Vnd dreit am hals ein mülenstein.

Wer stǎts im esel hat die sporen,
Der juckt im dick biß vff die oren,
Bald zürnen stat wol zů eim doren.

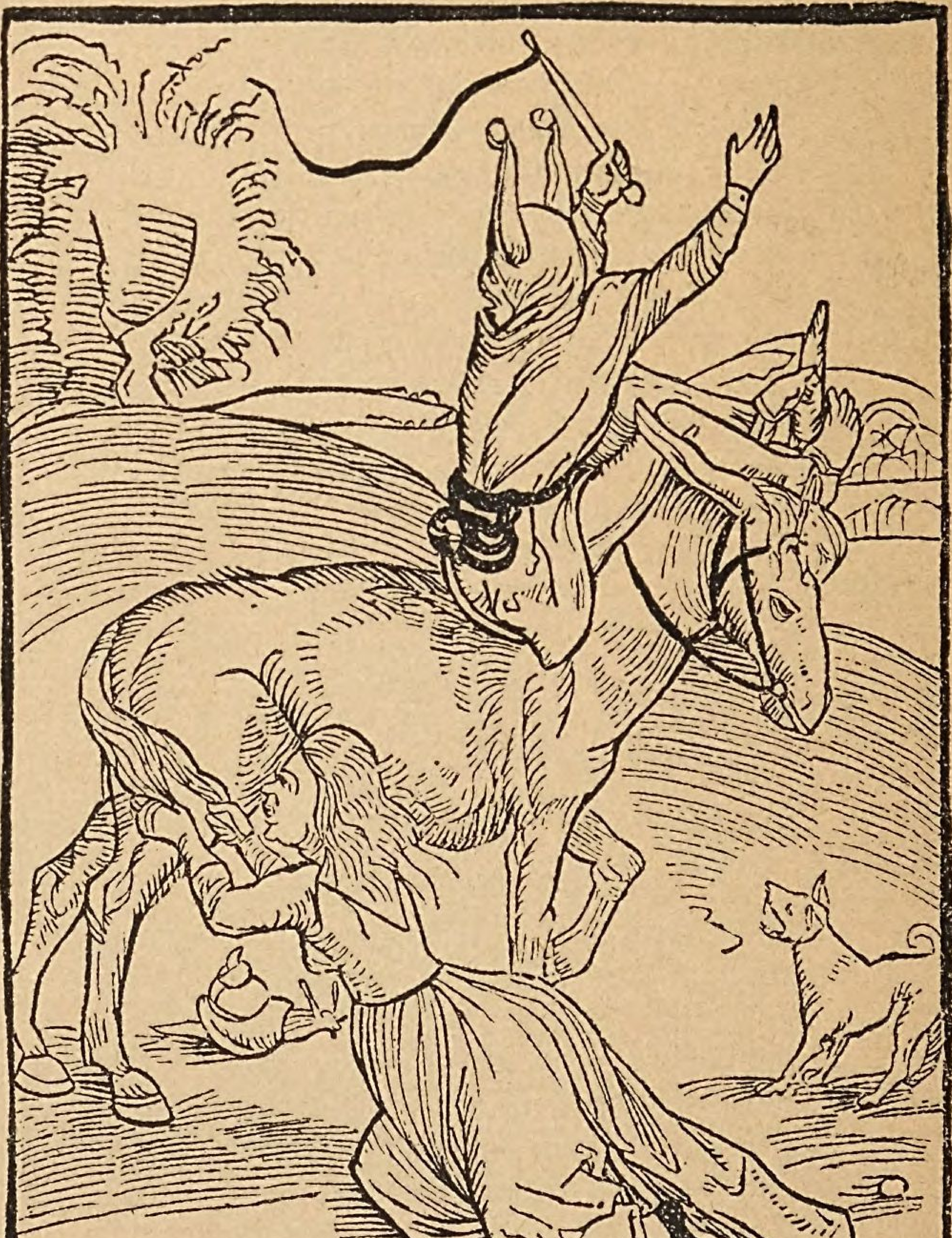
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[35.] Von luchtlich zirnen

Der narr den esel allzit rit,
Wer vil zürnt, da man nüt vmb git,
Vnd vmb sich schnawet als ein hunt,
Kein gůtig wort gat vß sim mundt,
Kein bůchstab kan er dann das R
Vnd meint, man soll in vǒrchten ser,
Das er müg zürnen, wann er well,
So spricht ein jeder gůtter gsell,
Wie důt der narr sich so zerrissen,
Vnglück will vns mit narren bschissen,

19. **für ein wandlen gůt**, für ein gutes zweckmäßiges Wandern. — 21. **berlin**, feine Perlen. — **klein** in der ältern Bedeutung. — 23. **ersůchet**, durchforscht. — 26. **sunders**, etwas Besonderes. — 27. **Moyses**, 2. Mos. 2. — 30. **wol erkant**, berühmt. — 31. **melbig**, staubig, sündenbefleckt. — 33. **berămt**, befleckt. — 34. **mülenstein**, vielleicht Anspielung auf Matth. 18, 6. — Vor [35.]. **juckt**, springt, rutscht. Der zu heftig gespornte Esel bockt, und der Reiter fällt vorn über. — [35.] **luchtlich**, leichtlich. — 3. **schnawet**, schnaubet, pfaucht, knurrt.

Er wånt, man hab kein narren vor
Gesehen dann Hans Esels or.



Der zorn hindert eins wisen můt,
Der zornig weißt nit, was er důt.
Archytas, do im vnrecht gschach
Von sinem knecht, zů im er sprach,

15. Archytas, vgl. Val. Max. IV, 1. Extr. 1 u. 2.

Ich soltt das jetz nit schencken dir,
Wann ich nit merckt ein zorn in mir.
Des glichen Plato ouch geschach,
Kein zorn von Socrates man sach.
Wån licht sin zorn in vngedult
Zücht, der velt bald in sünd vnd schuldt.
Gedult senfft widerwertikeit,
Ein weiche zung bricht herttikeit,
All tugend vngedult verschitt,
Wer zornig ist, der bettet nit.
Vor schnellem zorn dich allzit hůt,
Dann zornt wont inn eins narrē gmůt.
Vil ringer wer eins beren zorn,
Der joch sin jungen hett verlorn,
Dann tulden, das ein narr dir důt,
Der vff sin narrheit setzt sin můt.
Der wiß man důt gemach allzit,
Ein gåher billich esel ritt.

Wer vff sin eignen sinn vßflügt,
Der selb zůn vogel nåster stigt,
Das er offt vff der erden ligt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[36.] Von Eigenrichtikeit

Der kratzet sich mit den dornen scharff,
Wån duncket, das er niemans darff,
Vnd meint, er si allein so klůg
Vnd allen dingen witzig gnůg.
Der irrt gar dick vff ebner stroß
Vnd fůrt sich in ein wilttniß groß,
Das er nit licht kumbt wider hein,
We dem, der velt vnd ist allein.
Zů kåtzer sint vil worden offt,
Die woltten nit, das man sie strofft,

19f. Die Beispiele von Plato und Sokrates sind aus Plut. de educ. XIV, 14. — 23. senfft, sänftigt, mildert. — 24. weiche zung = sanfte Rede. — 25. verschitt, verschüttet. — 32. setzt sin můt, stellt seinen Sinn auf. — 33. gemach, ruhig, bedächtig. — [36.] Eigenrichtikeit, Eigensinn aus Selbstüberschätzung.

Verlossend sich vff eigne kunst,
Das sie eruolgtent rům vnd gunst.

Vil narren fielen ettwan hoch,
Die stigen vogelnåster noch

12. **eruolgtent**, erlangen, vgl. auch V. 19.

Vnd ſůchten wåg, do keiner was.
On leitter mancher nider ſaß,
Verahtung dick den boden růrt,
Vermeſſenheit vil ſchiff verfůrt.
Niemer erfolget nutz noch ere,
Wer nit mag han, das man in lere.
Die welt wolt Noe hören nie,
Biß vndergingen lüt vnd vieh,
Chore wolt důn, das im nit zam,
Dar vmb er mit ſim volck vmb kam.
Das ſunder thier das frißt gar vil,
Wer eigens koppfs ſich bruchen will,
Der ſelb zertrennen vnderſtat
Den rock gar offt, der do iſt on nat
Wer hofft dem narren ſchiff entgan,
Der můß des wachs inn oren han,
Das brucht Vliſſes vff dem mer,
Do er ſach der Sirenen her,
Vnd er durch wißheit von inn kam,
Do mit ein end ir hochfart nam.

Wer ſitzet vff des glückes rad,
Der iſt ouch warten fall mit ſchad,
Vnd das er ettwann nåm ein bad.

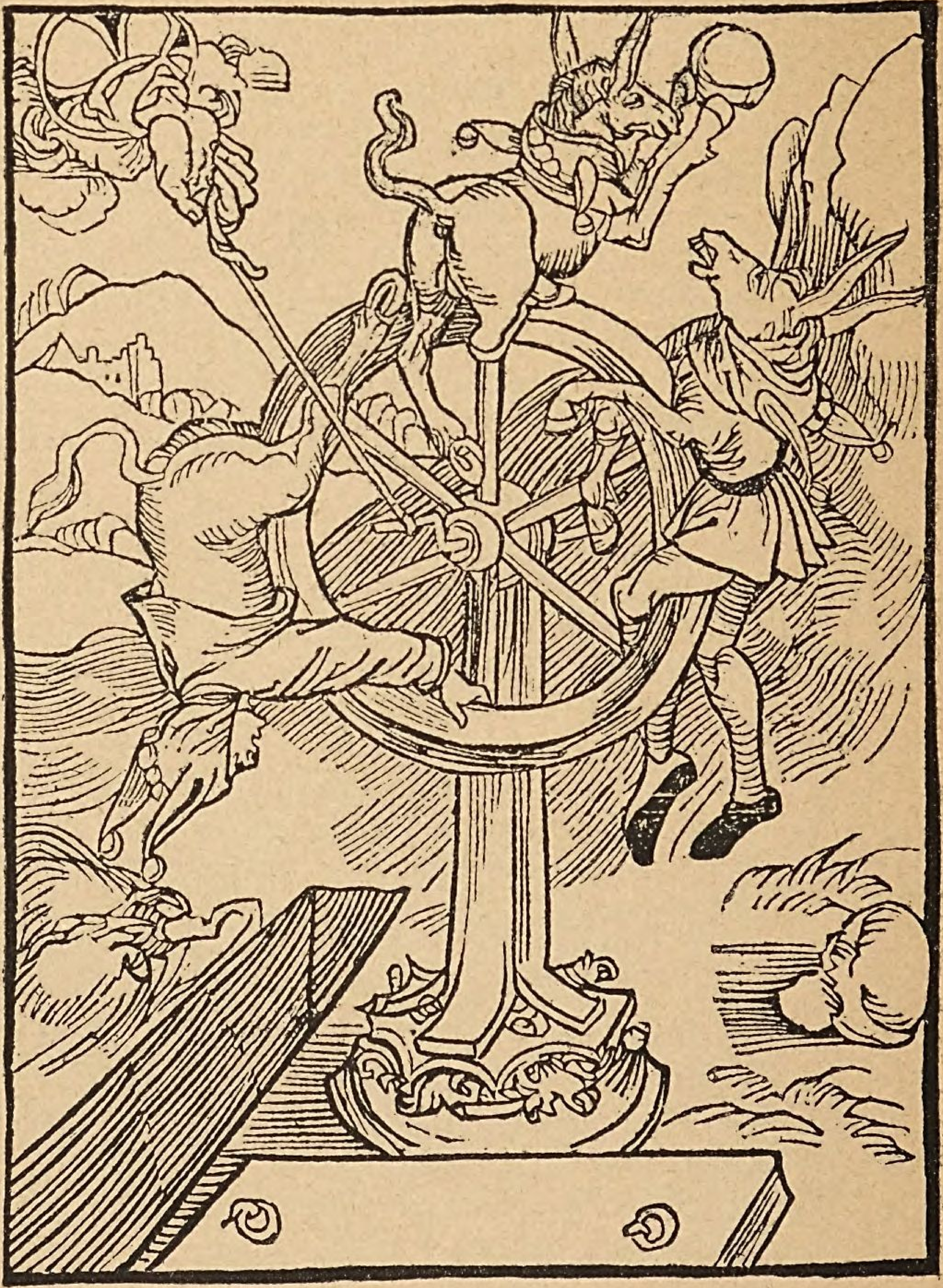
(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[37.] Von gluckes fall

Der iſt ein narr, der ſtiget hoch,
Do mitt man ſåch ſin ſchand vnd ſchmoch,
Vnd ſůchet ſtåts ein hőhern grad
Vnd gdencket nit an glückes rad.
Ein jedes ding, wann es vffkunt
Zům hőchſten, felt es ſelbſt zů grunt.

17. den boden růrt, ſtrandet, läuft auf den Grund. — 21. Noe, vgl. 2. Petr. 2, 5 und 1. Petr. 3, 19 u. 20. — 23. Chore, Korah, 4. Moſ. 16. — zam, ziemte. — 25. ſunder thier, die Überſetzung der Vulgata von Pſ. 80, 14 Singularis ferus depastus est eam (den Weinberg) deutet Brant auf den Eigenſinn auch in ſeiner Schrift De singularitate V. 143. — 28. Der ungenähte Rock Chriſti iſt das Bild der unteilbaren katholiſchen Kirche. — 30 f. des wachs ..., das, von dem Wachs, welches. — Vor [37.]. Der ... fall, dem ſteht auch der Fall bevor. — [37.] Von gluckes fall. 5. vffkunt, aufkommt, hinauf gelangt.

Kein mensch so hoch hie kumen mag,
Der im verheiß den mornden tag,



Oder das er morn glück soll han,
Dann Clotho loßt das rad nit stan,

8. Der im verheiß, der sich versprechen könnte, der mit Sicherheit erwarten könnte. — mornden, morgenden.

Oder den sin gůt vnd gewalt
Vorm tod ein ougenblick behalt.
Wer gwalt hatt, der hat angst vnd nott,
Vil sint durch gwalt geschlagen dott.
Den gwalt man nit langzit behalt,
Den man můß schirmen mitt gewalt.
Wo nit lieb ist vnd gunst der gmein,
Do ist vil sorg vnd wollust klein.
Der můß vil vórchten, der do wil,
Das in ouch sóllen vórchten vil.
Nůn ist vorcht gar ein bóser knecht,
Die leng mag sie nit hůtten recht.
Wer hatt gewalt, der selb der ler
Lieb haben gott vnd sůch sin ere.
Wer gerechtikeit halt in der hant,
Des gwalt mag haben gůt bestant.
Der hatt sin gwalt wol angeleit,
Vmb des abgang man truren treit.
We dem regierer, noch des dot
Man sprechen můß, gelobt si gott.
Wer waltzt ein stein vff in die hóh,
Vff den falt er vnd důt im we,
Vnd wer verloßt sich vff sin glück,
Der vellt offt in eim ougenblick.

Wer kranck ist vnd lit in der nott
Vnd volget nit eins artztes rott,
Der hab den schaden, wie es gott.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[38.] **Von krancken die nit volgen**

Der ist ein narr, der nit verstat,
Was im ein artzt in nóten rat,

12. behalt, erhalte, beschütze. — 14. durch gwalt, um ihrer mächtigen Stellung willen. — 18. wollust, Wohlleben, Wohlbefinden, Lebensgenuß. — 27. angeleit, angelegt, angewendet. — 28. des abgang, dessen Abgang, Tod. — 31. waltzt, wälzt. — Vor [38.]. gott, geht.

Vnd wie er recht haltt sin diget,
Die im der artzt gesetzet hett,

Vnd er für win das wasser nimbt,
Oder des glich, das im nit zimbt,

3. diget, Diät.

Vnd lůg, das er sin lust erlab,
Biß man in hin treit zů dem grab.
Wer will der kranckheit bald entgan,
Der soll dem anfang widerstan,
Dann artzeni můß würcken langk,
Wann kranckheit vast nimbt vberhanck.
Wer gern well werden bald gesund,
Der zoug dem artzet recht die wund,
Vnd lid sich, so man die vff brech
Oder mit meißlin dar in stech
Oder sie hefft, wesch oder bind,
Ob man im schon die hut abschind,
Do mit allein das leben blib
Vnd man die sel nit von im trib.
Ein gůtter artzt dar vmb nit flücht,
Ob joch der kranck halber hin zücht.
Ein siech sich billich liden sol
Vff hoffnung, das im bald werd wol.
Wer eim artzt in der kranckheit lügt
Vnd in der bicht ein priester drügt
Vnd vnwor seit sim aduocat,
Wann er will nemen bi im ratt,
Der hatt im selbs allein gelogen
Vnd mit sim schaden sich betrogen.
Ein narr ist, der ein artzet sůcht,
Des wort vnd ler er nit gerůcht,
Vnd volget altter wiber rott
Vnd loßt sich segen in den dott
Mit kracter vnd mitt narren wurtz,
Des nimbt er zů der hell ein sturtz.
Des aberglоub ist jetz so vil,
Do mitt man gsuntheit sůchen will,

9 f. Vgl. Ovid. rem. am. 91 u. 92, sowie 115 u. 116. — 12. vberhanck, Übergewicht, überhand. — 14. zoug, Sinn = zeige, obwohl ein anders Wort. — 15. lid sich, gedulde sich, ertrage es mit Geduld. — 16. meißlin, Lanzette, Sonde, vgl. 23, 15. — 17. wesch, wasche. — bind, verbinde. — 21. flücht, flieht, läßt den Kranken im Stich und macht sich davon. — 22. halber hin zücht, halb hinfährt, halb stirbt, im Sterben liegt. — 27. vnwor seit, unwahr spricht zu. — 32. gerůcht, berücksichtigt, befolgt. — 34. segen, segnen, besprechen, zu Tode, so daß er stirbt. — 35. kracter, Charakteren, zauberischen Schriftzeichen. — narren wurtz, zauberischen Wurzeln. — 36. zů der hell, weil er teuflische Kunst angewandt, fährt er in die Hölle.

Wann ich das als zů samen sůch,
Ich maht wol druß ein ketzerbůch.
Wer kranck ist, der wer gern gesunt
Vnd acht nit, wo die hilff har kunt.
Den tüfel růfft gar mancher an,
Das er der kranckheit möcht engan,
Wann er von im hülff wartend wer
Vnd nit můst sorgen grösser schwer.
Der würt inn narrheit gantz verrůcht,
Wer wider gott gesuntheit sůcht
Vnd on die wore wißheit gert,
Das er well wiß sin vnd gelert.
Der ist nit gsunt, sunder gantz blöd,
Nit wiß, sunder in torheit schnöd,
In stätter kranckheit er verhartt,
In vnsünn, blintheit gantz ernarrt.
Kranckheit vß sünden dick entspringt,
Die sind vil grosser siechtag bringt,
Dar vmb, wer kranckheit will entgan,
Der soll gott wol vor ougen han,
Lůgen, das er der bicht sich noh,
Ee er die artzeni entpfoh,
Vnd das die sel vor werd gesunt,
Ee dann der liplich artzet kunt.
Aber es spricht jetz mancher gouch,
Was sich gelibt das gesölt sich ouch,
Doch wurt es sich zů lest so liben,
Das weder lib noch sel wurt bliben,
Vnd werden ewig kranckheit han,
So wir der zittlich went entgan.
Vil sindt jetz ful vnd langest dott,
Hetten sie vor gesůchet gott,
Sin gnad erworben, hülff vnd gunst,
Ee dann sie sůchten artzet kunst,

40. ketzerbůch, ein ganzes Buch, allerdings eins für Ketzer d. h. Leute, welche Teufelskünste treiben. Der Begriff Ketzer und Zauberer fällt hier, wie in jener Zeit oft, zusammen. — 43. růfft, würde anrufen, conj. praet. — 46. schwer, Beschwerde, Kummer. — 53. verhartt, wohl: wird hart. — 54. vnsünn, Wahnsinn, Wahn. — 59. sich noh, sich nahe, sich dazu verfüge. — 62. liplich, leibliche. — 64. Was sich leibt, das seelt sich auch, d. h. wenn der Leib nur erhalten wird, so steht es auch um die Seele nicht schlimm. lib = Leben. — 67. Vnd, ergänze: wir. — 68. went, wollen. — 69. ful, faul, verwest.

Vnd meinten leben on sin gnad,
Stürben doch mit der selen schad.
Hett Machabeus sich verlon
Allein vff gott vnd nit vff Rom,
Wie er zům ersten dett dar vor,
Er hett gelebt noch lange jor.
Ezechias wer gestorben dott,
Hett er sich nit gekört zů gott
Vnd dar vmb erworben, das gott wolt,
Das er noch lenger leben soltt.
Hett sich Manasses nit bekert,
Gott hett in niemer me erhört.
Der herr zů dem bett risen sprach,
Der lange jor was gwesen schwach,
Gang hin, sünd nim, nit biß ein narr,
Das dir nit bösers wider far.
Mancher gelobt in kranckheit vil,
Wie er sin leben bessern will.
Dem spricht man, do der siech genaß,
Do wart er böser, dann er was,
Vnd meint gott do mitt btrogen han,
Balt gont in grösser plagen an.

Wer öfflich schleht sin meinung an
Vnd spannt sin garn für jederman,
Vor dem man sich licht hütten kan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[39.] Von offlichem anschlag

Ein narr ist, wer will fahen sparen
Vnd für ir ougen spreit das garn.
Gar licht ein vogel fliehen kan
Das garn, das er sicht vor im stan.

77. dar vor, vgl. 1. Makk. 4, 9 und 10 und Kap. 8 und 9, wo jedoch des Judas Tod keineswegs als eine Folge seines Bündnisses mit den Römern erscheint. — 79. Ezechias, Hiskias, 2. Kön. 20. — 80. gekört, bekehrt. — 83. Manasses, 2. Chron. 33, 12 und 13. — 85. bett risen, eigentlich der Bettlägerige, hier der Gichtbrüchige, vgl. Matth. 9, 2. — 91. Dem, zu dem, von dem. — 94. gont ... an, befallen, treffen. — Vor [39.]. garn, Netz. — [39.] offlichem, öffentlichem, offenem. — 1. sparen, Sperlinge.

Wer nüt dann trowen důt all tag,
Do sorg man nit, das er vast schlag.

Wer all sin råt schlecht öfflich an,
Vor dem hůt sich wol jederman.

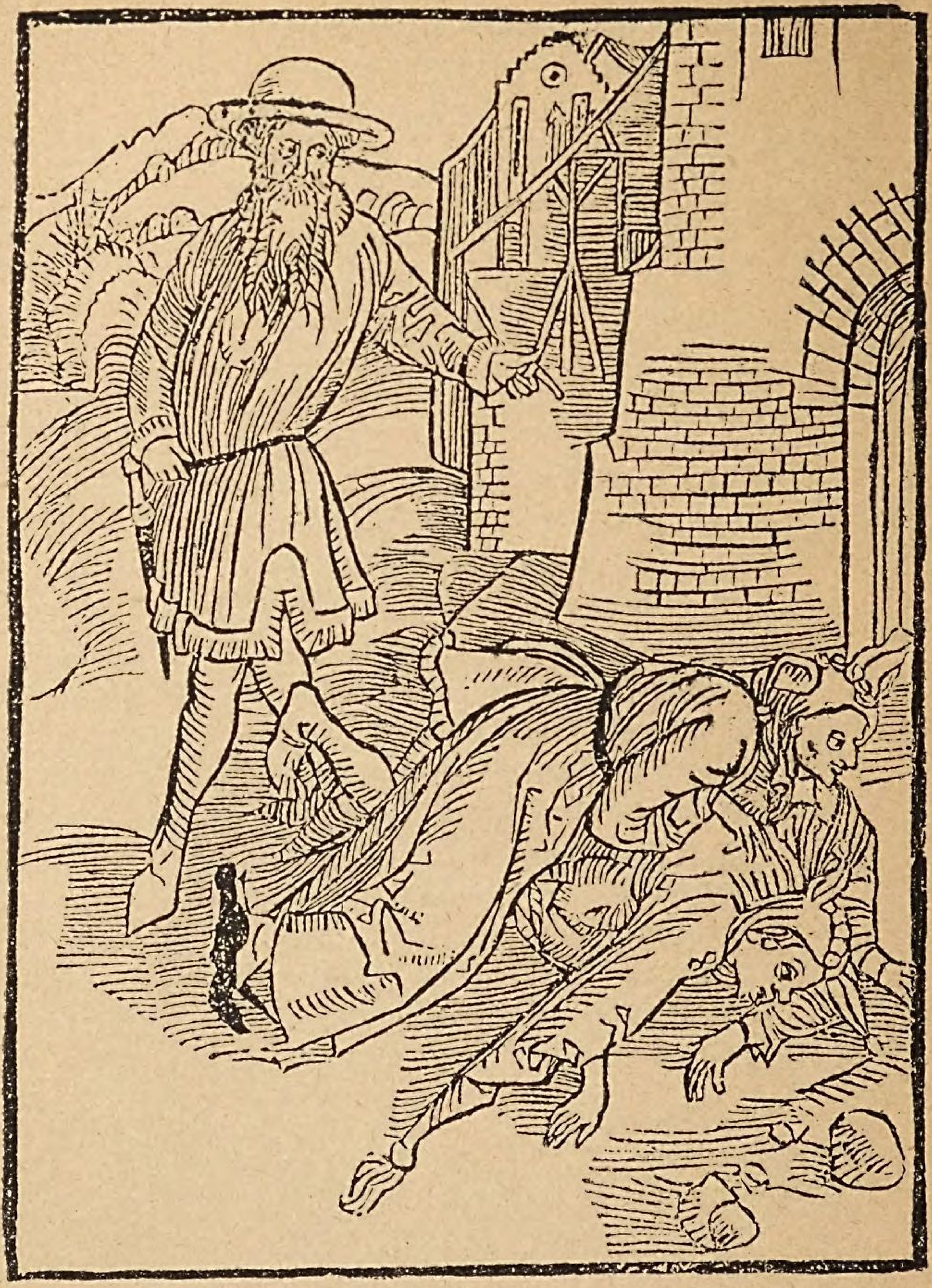
5. trowen, drohen.

Hett nit entfrembt sich Nicanor
Vnd anders gstelt, dann er dett vor,
Judas hett nit gmerckt sin gemůt
Vnd sich so bald vor im gehůt.
Das dunckt mich sin ein wiser herr,
Der sin sach weiß, sunst niemans mer,
Vor vß, do im sin heil lit an.
Es will jetz råtschen jederman
Vnd triben solche kouffmanschatz,
Die vornen leck vnd hinden kratz.
Ich halt nit für ein wisen man,
Wer nit sin anschlag bergen kan.
Dann narren rott vnd bůler wergk,
Ein statt, gebuwen vff ein bergk,
Vnd strow, das in den schůhen lit,
Die vier verbergen sich kein zit.
Ein armer bhalt wol heimlicheit,
Eins richen sach würt wit gespreit
Vnd würt durch vntruw hußgesind
Geöffnet vnd vßbrocht geschwind.
Ein jedes ding kumbt lichtlich vß
Durch die bi eim sindt in dem huß.
Zů schaden ist [k]ein böser vindt,
Dann die ståts bi eim wonent sindt.
Vor den man sich nitt hůtten důt,
Bringen doch vil vmb lib vnd gůt.

Wer sicht ein narren fallen hart
Vnd er sich darnoch nit bewart,
Der grifft eim narren an den bart.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

9. entfrembt sich, sein Betragen geändert. — Nicanor, 2. Makk. 14, 30 ff. — 15. do . . . lit an, worauf es ihm seiner Wohlfahrt wegen ankommt, worauf seine Wohlfahrt sich gründet. — 16. råtschen, durch Plaudern aushorchen, ausfragen. — 17. kouffmanschatz, Handel, Geschäfte. — 18. Anspielung an das bekannte Sprichwort von der Falschheit der Katzen. Sinn: es will jetzt jedermann den andern ausfragen und mit Falschheit umgehen. — 26. gespreit, ausgebreitet, ausgeschwatzt. — 31. Kein Feind ist böser im Schadenstiften. — Vor [40.]. eim narren, nämlich sich selbst.



[40.] An narren sich stossen

Man sicht tåglich der narren fal,
Vnd spottet man ir vberal,
Vnd sint verachtet bi den wisen,
Die doch inn narren kapp sich brisen,

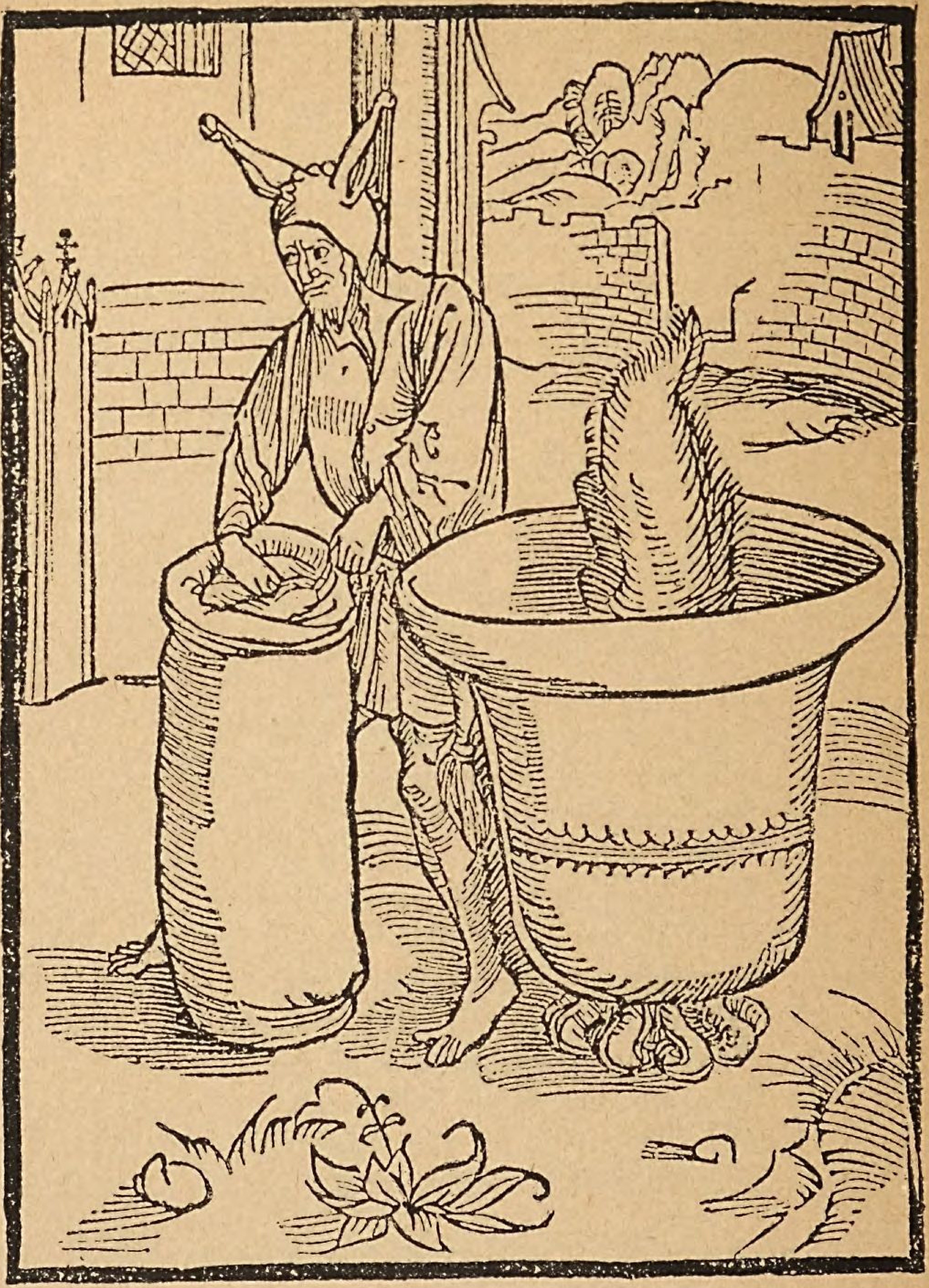
4. sich brisen, eigentlich sich schnüren, dann überhaupt sich schmücken, putzen.

Vnd schilt ein narr den andern narren,
Der doch vff sinem weg důt karrhen,
Vnd stoßt sich do zů aller frist,
Do vor der narr gefallen ist.
Hippomenes sach manchen gouch
Vor im enthoubten, doch wolt er ouch
Sich wogen vnd sin leben gantz,
Des wer nah gsin vnglück sin schantz.
Ein blind den andern schiltet blindt,
Wie wol sie beid gefallen sint.
Ein krebs den andern schaltt, vmb das
Er hinder sich gegangen was,
Vnd ging ir keiner für sich doch,
Dann einer ging dem andern noch.
Eim stieff vatter volgt dick vnd vil,
Wer nit sim vatter volgen will.
Hett Phaeton sin faren gelon
Vnd Icarus gemächer gton
Vnd beid gefolgt irs vatter rott,
Sie wern nit in der jugent dot.
Welcher den weg Hieroboam
Ging, keiner je zu gnaden kam,
Vnd sahen doch, das plag vnd roch
Ging stäts on vnderloß dar noch.
Wer sicht ein narren fallen hart,
Der lůg, das er sin selbs wol wart.
Dann das ist nit ein doreht man,
Wer sich an narren stossen kan.
Der fuchs wolt nit inn berg, vmb das
Nie keiner wider kumen was.

Ein glock on klüpfel gibt nit thon,
Ob dar inn hangt ein fuchßschwantz schon,
Dar vmb loß red für oren gon.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

6. karrhen, mit dem Karren fahren. — 9. Hippomenes, vgl. Ovid. Met. X, 561 ff. — 12. nah, beinahe (wäre Unglück sein Spielgewinn gewesen). — 13. schiltet, schilt. — 16. hinder, rückwärts. — 17. für sich, vorwärts. — 21 f. Phaeton und Icarus passen schlecht in den Zusammenhang. — gemächer gton, ruhiger, bedächtiger gehandelt. — 25. Hieroboam, vgl. 1. Kön. 13, 33 und 14, 10 u. 11. — Vor [41.]. für oren, an den Ohren vorbei.



[41.] Nit achten vff all red

Wer bi der weltt vß kumen will,
Der mů̊ß jetz liden kumbers vil
Vnd sehen vil vor siner tů̊r
Vnd hŏren, das er gern entbů̊r.

[ ] 4. das er gern entbů̊r, dessen er gern überhoben werde.

Dar vmb inn grossem lob die ston
Die sich der welt hant ab gethon
Vnd sind durch gangen berg vnd tal,
Das sie die welt nit brácht zů fal
Vnd sie villicht verschuldten sich,
Doch loßt die welt sie nit on stich,
Wie wol sie nit verdienen kan,
Das sie solch lüt sol bi ir han.
Wer recht zů tůn den willen hett,
Der acht nit, was ein jeder redt,
Sunder blib vff sim fürnem stiff,
Ker sich nit an der narren pfiff.
Hetten propheten vnd wissagen
Sich an noch red bi iren tagen
Kert vnd die wißheit nit geseit,
Es wer in jetz langst worden leit.
Es lebt vff erden gantz kein man,
Der recht tůn jedem narren kan.
Wer jederman künd dienen recht,
Der můst sin gar ein gůter knecht
Vnd frůg vor tag dar zů vff ston
Vnd seltten wider schloffen gan,
Der můß mål han vil me dann vil,
Wer jedems mul verstopffen wil,
Dann es stat nit in vnserm gwalt,
Was jeder narr red, klaff od kalt.
Die welt můß triben, das sie kan,
Sie hatß vor manchem me getan.
Ein gouch singt guckguck dick vnd lang
Wie jeder vogel sin gesang.

Es ist der narren gůt entbern,
Die allzit mit stein werffen gern
Vnd went kein straff vnd wißheit lern.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. stich, wohl = Beunruhigungen, Angriffe. — 15. vff sim fürnem stiff, auf seinem Vorsatz steif, fest. — 16. pfiff, wohl Pfeife. — 17. wissagen, hier Synonymum von Propheten. — 18. noch red, Nachrede. — 25. frůg, früh. — 27. mål, Mehl. — 28. jedems, jedem das. — 30. od kalt, oder kallt, schwatzt. — 32. hatß, hat es. — Vor [42.]. Es ist . . . entbern es ist gut, mit den Narren nichts zu schaffen zu haben.

[42.] Von spott vogelen

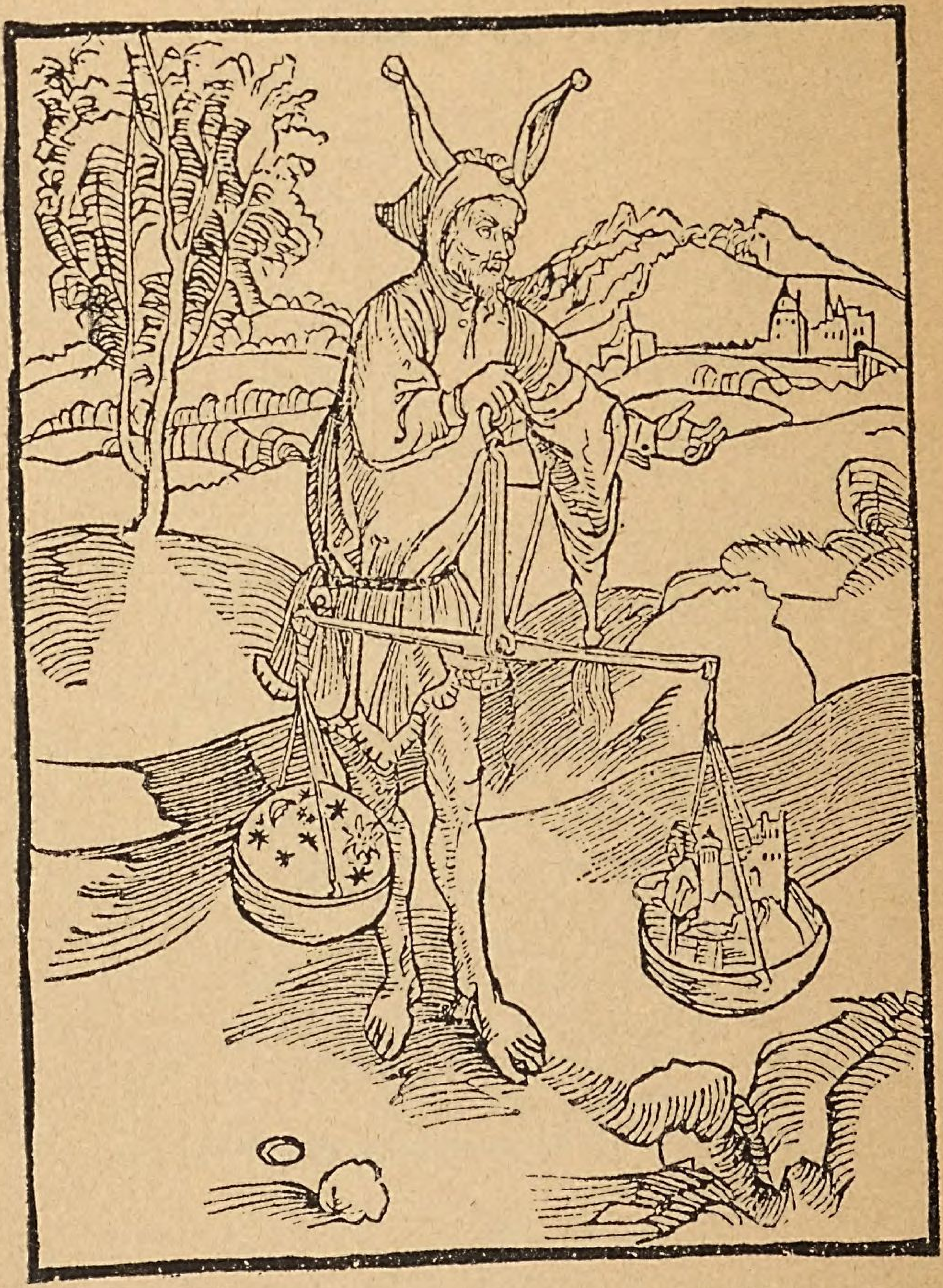
Ir narren, wellen von mir leren
Anfang der wißheit, vorcht des herren.

1. wellen, wollet. Das ganze Kapitel beruht namentlich auf Kapitel 9 der Sprüche Salomos.

All kunst der heilgen ist gespreit
In den weg der fürsichtikeit,
Von wißheit würt der mensch geert,
Von ir all tag vnd jor gemert,
Ein wiser ist nütz der gemein,
Ein narr sin kolben dreitt allein
Vnd mag vor wißheit hören nitt,
Er spott der wisen zů aller zit.
Wer ein spott vogel leren will,
Der macht im selbst gespöttes vil.
Wer strofft ein boßhafftigen man,
Der henckt im selbst ein spätlin an.
Ein wisen stroff, der hört dich gern
Vnd illt von dir me wißheit lern.
Wer ein gerechten stroffen důt,
Der hat von im sin stroff für gůt.
Der vngerecht geschändet vil
Vnd würt doch selbst geschänt biwil.
Der häher ein spottvogel ist,
Vnd ist doch vil, das im gebrist.
Wann man ein spötter würfft für thůr,
So kumbt mit im all spott hin fůr,
Vnd was er zanck vnd speiwort tribt,
Das selb dann vor der tůren blibt.
Hett Dauid nit sin selbs geschont,
Nabal wer sins gspöts gelont.
Sannabalach sin spottes ruwt,
Do man die mur Hierusalem buwt.
Die kindt wurdent von Beren gdöt,
Die glatzeht schulten den prophet.
Semei hat noch gar vil sůn,
Die gern mit steinen werffen tůn.

8. sin kolben dreitt allein, trägt seinen Kolben allein, schafft damit der Gemeinde keinen Nutzen. — 9. vor wißheit, ironisch: vor eingebildeter Weisheit. — 14. spätlin, vgl. 21, 5. — 18. Der (der Gerechte) nimmt von ihm seinen Tadel gut auf. — 19. Der Ungerechte beschimpft viele. — 20. biwil, zuweilen. — 23. für thur, vor die Thür. — 24. hin fůr, hinweg. — 27. Dauid, 1. Sam. 25. — 29. Sannabalach, vgl. Nehem. 4, 1ff., richtig Sannabalath. — 31. Beren, 2. Kön. 2, 23ff. — 32. glatzeht schulten, Kahlkopf schimpften. — 33. Semei, vgl. 2. Sam. 16, 5ff.

Das ich allein zittlichs betracht
Vnd vff das ewig hab kein acht,
Das schafft, ein aff hat mich gemacht.



[43.] **Verachtung ewiger freit**

Ein narr ist, wer berůmet sich,
Das er gott ließ sin himelrich,

Begerend, das er leben mag
Inn narrheit biß an jungsten tag
Vnd bliben möcht ein gůt gesell,
Er far joch dann, war gott hin well.
Ach narr, wer doch vff erd ein freid,
Die wert ein tag vnd nacht on leid,
Das sie nit wurt verbittert dir,
So möcht ich gdencken doch in mir,
Das du möchtst han ettwas vrsach,
Die doch wer narreht, klein vnd schwach
Dann der hatt worlich doracht glust,
Wån hie die leng zů leben lust,
Do nüt ist dann das jamertal,
Kurtz freüd voll leid steckt vberal.
Gedencken soll man wol do bi,
Das hie kein bliblich wesen si,
Die wile wir farent allesant
Von hinnan in ein frömdes landt.
Vil sint vorhin, wir kumen noch,
Wir můssen gott an schowen doch,
Es sie zů freüden oder stroff.
Dar vmb sag an du dorehts schoff,
Ob grösser narr je kem vff erdt,
Dann der, wer solliches mit dir gerdt.
Du wünschest von got scheiden dich
Vnd würst dich scheiden ewigklich.
Ein hunig tröpflin dir gefalt,
Vnd wurst dort gall han tusent falt,
Ein ougenblick all freüd hie sint,
Dort ewig freüd vnd pin man findt.
Welch fråuelich triben solch wort,
Den fålt ir anschlag hie vnd dort.

Wer vogel, hund, inn kirchen fůrt
Vnd ander lüt am betten irrt,
Der selb dē gouch wol stricht vnd schmiert.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

18. bliblich wesen, bleibendes Wesen, Dasein. — 26. gerdt, begehrt, wünscht. — 27. scheiden, zu scheiden, zu trennen. — 34. fålt, fehlt, schlägt fehl. — Vor [44.]. am betten irrt, im Beten stört. — dē gouch ... schmiert, streichelt und ölt den Gauch wohl, d. h. der treibt seine Narrheit mit großem Eifer.

[44.] **Gebracht in der kirchen**

Man darff nit fragen, wer die sigen,
Bi den die hund inn kilchen schrigen,
So man meß hat, predigt vnd singt,
Oder bi den der habich schwingt

[44.] Gebracht, Geräusch, Lärm. — 4. schwingt, mit den Flügeln schlägt.

Vnd důt sin schellen so erklingen,
Das man nit betten kan noch singen.
So můß man hüben dann die hätzen,
Do ist ein klappern vnd ein schwätzen,
Do můß man richten vß all sachen
Vnd schnip schnap mit dem holzschůh machen
Vnd sunst vil vnfůr mancher hand.
Do lůgt man, wo frow Kriemhild stand,
Ob sie nit well har vmbher gaffen
Vnd machen vß dem gouch ein affen.
Ließ jederman sin hund im huß,
Das nit ein dieb stiel ettwas dar vß,
Die wile man wer zů kilchen gangen,
Ließ er den gouch stan vff der stangen
Vnd brucht die holtzschů vff der gassen,
Do er ein pfenigwert drecks möht fassen,
Vnd döubt nit jederman die oren,
So kant man ettwan nit ein doren.
Doch die natur gibt jedem in,
Narrheit will nit verborgen sin.
Christus der gab vns des exempel,
Der treib die wechßler vß dem tempel,
Vnd die do hatten tuben feil,
Treib er in zorn vß mit eim seil.
Sollt er jetz offen sünd vß triben,
Wenig inn kilchen wurden bliben,

5. důt ... erklingen, läßt erklingen. — 7. hüben, die Haube aufsetzen. Die Jagdfalken trugen bekanntlich Hauben, die ihnen abgenommen wurden, sobald man sie auf einen Vogel stoßen lassen wollte. — hätzen, Elstern, verächtlicher Ausdruck für die Falken, übrigens wurden in jener Zeit auch zahme Elstern gehalten. Die Schwierigkeit, welche Zarncke hier findet, scheint mir nicht zu existieren. „man“ in V. 6 bezieht sich auf das Publikum in der Kirche überhaupt, die „man“ in V. 7, 9 und 12 sind die Leute, welche die Hunde und Falken mitbringen. Diese haben dann damit zu thun, müssen das thun, was V. 7—14 gesagt ist. Den Vögeln müssen die Hauben aufgesetzt werden, damit sie ruhig sind. Es sei auch zu erwähnen gestattet, daß die Besserung Goedekes „vogelhund“ in der Überschrift angesichts des Holzschnittes, der drei Hunde zeigt, und der Verse 2 und 15 unerklärlich erscheint. — 9. richten vß, ausrichten, bekritteln. — 11. vil vnfůr mancher hand, viel Unfug mancher Art. — 12f. Kriemhild ist der Name irgend einer Bekannten des sich Umsehenden, wo sie stehe (stand), und ob sie nicht umher gaffen und der Narrheit des Gauches neue Nahrung geben wolle. — 13. har vmbher, umher, herum. — 18. vff der stangen, auf der Stange, wo er zu Hause gewöhnlich sitzt. — 20. ein pfenigwert = eine Portion. — 21. döubt, betäubte. — 22. So würde man manchmal einen Narren nicht erkennen. — 23. gibt ... in, giebt ein = giebt zu erkennen, macht ihn darauf aufmerksam. — 25ff. Vgl. Matth. 21, 12f.

Er fing gar dick am pfarrer an
Vnd würt biß an den meßner gan.
Dem huß gottes heilikeit zů stat,
Do gott der herr sin wonung hat.

Wån in das für sin můttwill bringt,
Oder sunst selbs inn brunnen springt,
Dem geschicht recht, ob er schon erdrinckt

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[45.] Von mutwilligem vngfell

Manch narr ist, der do bettet ståt
Vnd důt (als in dunckt) andaht gbet
Mitt růffen zů gott vberlut,
Das er kum von der narren hut,
Vnd will die kappen doch nit lon,
Er zůcht sie täglich selber an
Vnd meint, gott well in hören nitt,
So weiß er selbst nit, was er bitt.
Wer mit můttwill in brunnen springt
Vnd vörchtend, das er drinn erdrinckt,
Schrig vast, das man ein seil im brecht,
Sin nochbur sprech, es geschicht im reht,
Er ist gefallen selbst dar in,
Er möcht hie vß wol bliben sin.
Empodocles in solch narrheit kam,
Das er vff Ethna sprang inn flam.
Wer in har vß solt gzogen han,
Der hett im gwalt vnd vnrecht gtan,
Dann er in narrheit was verrůcht,
Er hett es doch noch me versůcht.
Alls důt, wer meint, das gottes stim
In ziehen soll mit gwalt zů im,
Im geben gnad vnd goben vil,
Sich dar zů doch nit schicken will.

[45.] vngfell, Mißgeschick. — 2. andaht, andächtiges. — 4. Sinn: daß er von der Narrheit frei werde. — 21. Alls důt, so thut. — 24. Und sich doch darein nicht schicken will.

Mancher fu̇rloufft im ſelbs ſin tag,
Das gott in nim erhȯren mag,

Dann er im nim die gnaden gitt,
Das er üt fruchtbars von im bitt.

25. fu̇rloufft ... ſin tag, Sinn wohl: kürzt ſich ſelbſt ſeine Lebenszeit ab.

Wer bett vnd weißt nit, was er bett,
Der bloßt den wint vnd ſlecht die ſchet.
Mancher im gbett von gott begert,
Im wer leid, das er wurd gewert.
Wer lebt inn eim ſoͤrglichen ſtat,
Der hab den ſchad, wie es im gat.

Narrheit hatt gar ein groß gezelt,
Bi ir laͤgert die gantze welt
Vor vß, was gwalt hatt vnd vil gelt.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[46.] Von dem gwalt der narren

Es iſt nott, das vil narren ſint,
Dann vil ſint an in ſelbs erblint,
Die mitt gwalt went witzig ſin,
Do jederman ſicht vnd iſt ſchin
Jr narrheit, doch nieman getar
Zů inn ſprechen, was tůſtu narr?
Vnd wenn ſie groſſer wißheit pflegen,
So iſt es vaſt von der gouch wegen.
Vnd wann ſie niemans loben wil,
So loben ſie ſich dick vnd vil,
So doch der wiß man gibt vrkund,
Das lob ſtinck vß eim eigenen mundt.
Wer in ſich ſelbſt vertruwen ſetz,
Der iſt ein narr vnd doreht goͤtz,
Wer aber wiſſlich wandlen iſt,
Der würt gelobt zů aller friſt.
Die erd iſt ſellig, die do hat
Ein herren, der inn wißheit ſtat,
Des rott ouch iſſt zů rechter zit
Vnd ſůchen nit wolluſt vnd gidt.

30. ſchet, Schatten. — 33. ſoͤrglichen, ſorgenvollen. — Vor [46.]. laͤgert, lagert. — [46.] von dem gwalt der narren. 1. Es iſt nott, es iſt Sache der Notwendigkeit, es kann nicht anders ſein, als daß 2c. — 4. vnd iſt ſchin, und iſt offenbar. — 5. narrheit, iſt zugleich Objekt zu „ſicht“ und Subjekt zu „iſt ſchin“. — nieman getar, weil ſie in mächtigen Stellungen ſind. — 8. von der gouch wegen, wohl = albern, närriſch. — 11. gibt vrkund, zu erkennen giebt, bezeugt. — 13f. Vgl. Spr. Sal. 28,26. — 14. goͤtz, hängt das Wort hier mit Gottfried zuſammen? Man kann auch an das noch jetzt in manchen Gegenden gebräuchliche Schimpfwort „Ölgötze“ denken. — 17. Die erd iſt ſellig, Pred. Sal. 10, 17. — 19. Des rott, deſſen Rat = Ratsverſammlung, Miniſterium

We we dem ertrich, das do hat
Ein herren, der inn kinnttheit gat,

Des fürsten essen morgens frů̊g
Vnd achten nit, was wißheit tů̊g.

21 ff. Pred. Sal. 10, 16. — 24. tů̊g, thue.

Ein arm kindt, das doch wißheit hat,
Ist besser vil in sinem stadt
Dann ein künig, ein alter tor,
Der nit fürsicht die kunfftig jor.
We den gerechten vber we,
Wann narren stigen inn die hȯh,
Aber wann narren vndergondt,
Gar wol die gerechten dann gestondt.
Das ist dem gantzen land ein ere,
Wann vß dem gerechten wurt ein here,
Aber doch, wann ein narr regiert,
So werdent vil mit im verfůrt.
Der důt nit recht, wer an gericht
Durch früntschafft eim ins anttlit sicht,
Der selb ouch vmb ein bissen brot
Worheit vnd gerechtikeit verlot.
Recht vrteiln stat eim wisen wol,
Ein richter niemans kennen sol.
Ratt vnd gericht hat keinen fründt.
Susannen richter noch vil sindt,
Die můttwill triben vnd gewalt.
Gerechtikeit die ist vast kalt,
Die schwert die sint verrostet beid
Vnd wellen nim recht vß der scheid
Noch schniden me, do es ist nott,
Gerechtikeit ist blindt vnd dott,
All ding dem geltt sint vnderthon.
Jugurtha, do er schied von Rom,
Do sprach er, o du veile statt,
Wie werstu so bald schoch vnd matt,
Wann du ein kouffmann hettst allein.
Man findt der stett noch me dann ein,

25 ff. Pred. Sal. 4, 13. — 29 ff. Spr. Sal. 28, 28. — 32. wol . . . gestondt, befinden sich in gutem Zustande. — 33 ff. Spr. Sal. 28, 12. — 36. verfůrt, ins Elend gebracht, zu Grunde gerichtet. — 37. Der . . . der vor Gericht, vgl. Spr. Sal. 28, 21. — 38. eim ins anttlit sicht, einem ins Gesicht sieht, seine Person ansieht. — 42. Vgl. Spr. Sal. 24, 23. — 44. Susannen, vgl. Historie von Daniel und Susanne, dann Daniel 13. — 47. beid, nämlich die geistliche und die weltliche Gewalt. — 52. Jugurtha, vgl. Sallust. Bell. Jug. 35. — 54. schoch vnd matt, schachmatt, erst schach, dann matt. — 55. kouffman, Käufer.

Do man hant schmierung gern vff nimt
Vnd dar durch dů̊t vil, das nit zimbt.
Miet, früntschafft all worheit vmb kert,
Als Moysen sin schwåher lert.
Pfēnīg, nid, früntschafft, gwalt vn̄ gūst
Zerbrechen jetz recht, brieff vnd kunst.
Die fürsten worent ettwann wiß,
Hattent altt råt, gelert vnd griß,
Do stund es wol in allem land,
Do wart gestroffet sünd vnd schand,
Vnd was gůt frid inn aller welt.
Jetz hatt narrheit all ir gzelt
Geschlagen vff vnd lit zů wer.
Sie zwingt die fürsten vnd ir her,
Das sie sönt wißheit, kunst verlan,
Allein eigen nutz sehen an
Vnd wölen inn ein kindschen ratt,
Dar vmb es leider vbelgat
Vnd hat kunfftig noch böser gstalt.
Groß narrheit ist bi grossem gwalt,
Gott ließ, das mancher fürst regiert
Langzit, wann er nit wůrd verfůrt,
Vnd vnmilt wurd vnd vngerecht
Durch anreitz valscher rått vnd knecht.
Die nåmen gaben, schenck vnd miet,
Vor den ein furst sich billich hůt.
Wer gaben nimbt, der ist nit fri,
Schenck nemen macht verreteri.
Als von Aioht geschach Eglon,
Vnd Dalida verriet Samson,
Andronicus nam gulden vaß,
Des wart gedötet Onias,
Ouch Benedab der künig brach
Sin büntniß, do er gaben sach,

57. hant schmierung, Bestechung. — 59. Miet, früntschafft, Lohn, Bezahlung und Vetterschaft. — 60. Vgl. 2. Mos. 18, 21. — 62. brieff, Dokumente, Urkunden. — 69. lit zů wer, liegt zu Felde, ist kampfbereit. — 71. sönt, sollen. — 73. inn, sich, vgl. 1. Kön. 12, 8 ff. — 77. ließ, würde zulassen. — 85. Aioht, Ehud, vgl. Richt. 3, 16 ff. — 86. Dalida, Delila, vgl. Richt. 16, 5 ff. — 87. Andronicus, 2. Makk. 4, 32 ff. — vaß, Gefäße. — 89. Benedab, Benhadad, 1. Kön. 15, 18 ff.

Tryphon do er betriegen wolt,
Das Jonathas im glouben solt,
Do schanckt er gaben im vorhin,
Do mit er möcht beschissen in.

Vil dünt inn dorheit hie beharren
Vnd ziehen vast ein schweren karrhen,
Dort würt der recht wag naher faren.

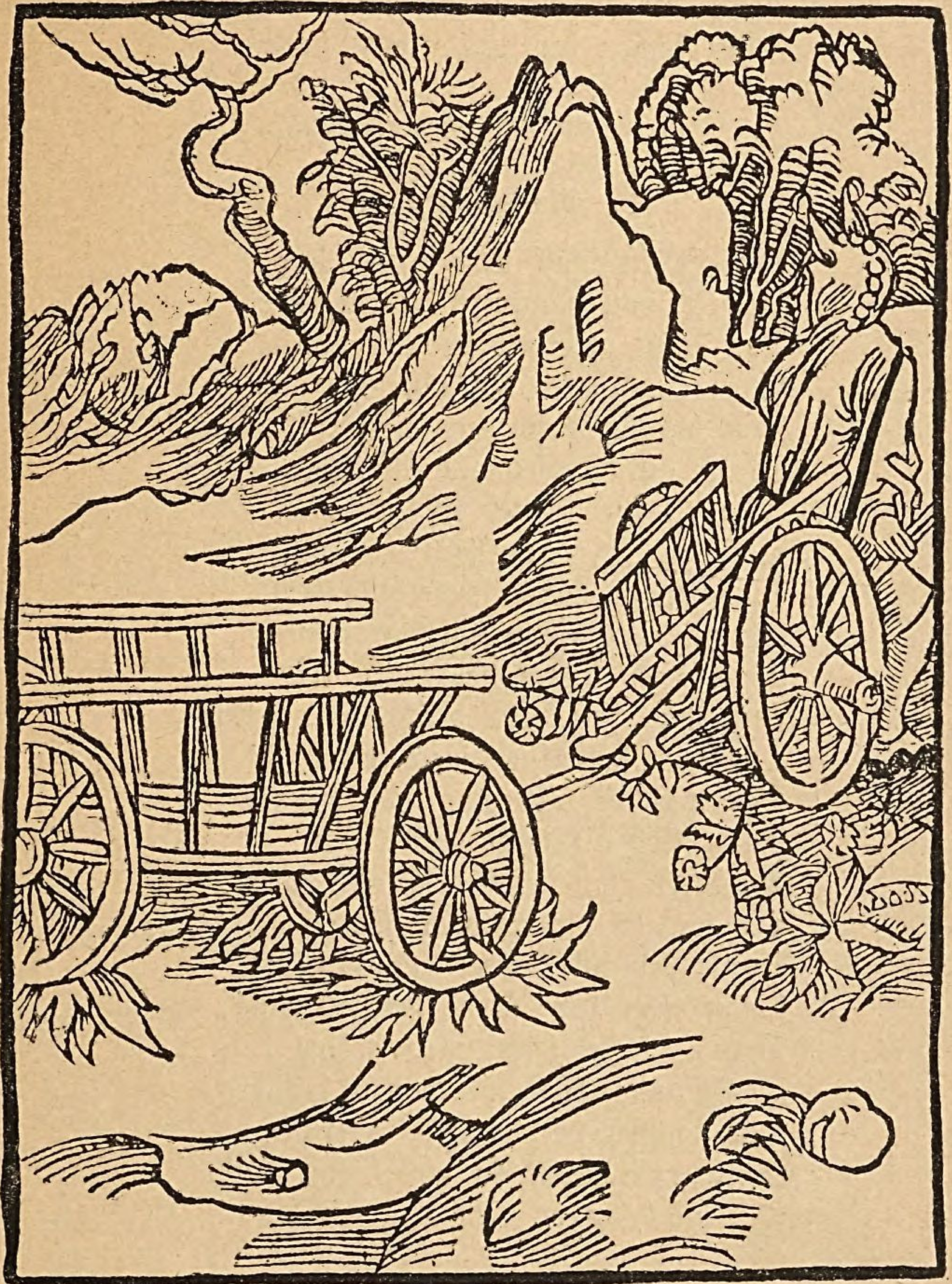
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[47.] Von dem weg der sellikeit

Gott laßt ein narren nit verston
Sin wunder, die er hat gethon
Vnd täglich düt, dar vmb verdirbt
Gar mancher narr, der zittlich stirbt
Hie, vnd dort ist er ewig dott,
Das er nitt lernet kennen got
Vnd leben noch dem willen sin.
Hie hatt er plag, dort lidt er pin,
Hie müß er burd des karrhen tragen,
Dort würt er ziehen erst im wagen.
Dar vmb, narr, nit frog noch dem ståg,
Der füret vff der hellen weg.
Gar licht do hin man kumen mag,
Der weg statt offen nacht vnd tag
Vnd ist gar breit, glatt, wolgebant,
Dann narren vil sint, die in gant.
Aber der weg der sellikeit,
Der wißheit ist allein bereit,
Der ist gar eng, schmal, hert vnd hoch,
Vnd stellen wenig lüt dar noch,
Oder die in hant müt zů gan.
Do mitt will ich beschlossen han
Der narren frog, die offt geschicht,
War vmb man me der narren sicht,

91. Tryphon, 1. Makk. 12, 43 ff. — Vor [47.]. Dort, in jener Welt. — naher, nachher. — [47.] Von dem weg der sellikeit. — 12. Vgl. Matth. 7, 13 f. — 18. Der, welcher mit Bezug auf „weg der sellikeit". — 20. stellen ... dar noch, trachten danach. — 21. Oder, vgl. V. 25.

Oder die faren zů der hell,
Dann des volcks, das noch wißheit stel.



Die welt inn üppikeit ist blint,
Vil narren, wenig wiser sint,
Vil sint berůfft zů dem nachtmol,
Wenig erwelt, lůg für dich wol.

29 f. Vgl. Matth. 20, 16.

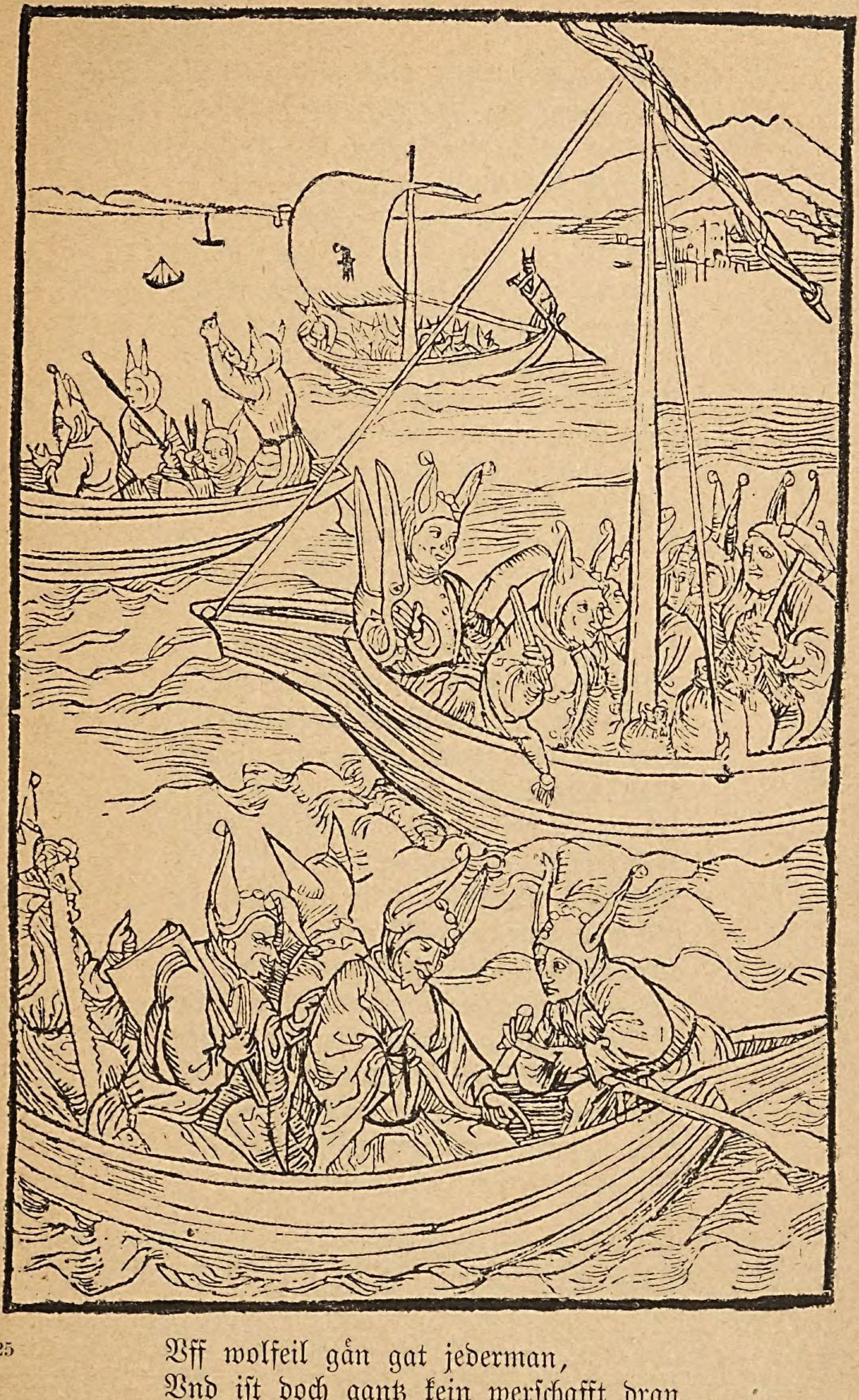
Sechßhundert tusent man allein
On frowen vnd die kinder klein
Fůrt gott vß durch des meres sandt,
Zwen komen inn das globte landt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[48. Ein gesellen schiff]

Ein gsellen schiff fert jetz do hår,
Das ist von hantwercks lüten schwår
Von allen gwerben vnd hantieren,
Jeder sin gschirr důt mit im fůren.
Kein hantwerck stat me inn sim wårdt,
Es ist als überleidt, beschwårt,
Jeder knecht meister werden will,
Des sint jetz aller hantwerck vil.
Mancher zů meisterschafft sich kert,
Der nie das hantwerck hat gelert.
Einer dem andern werckt zů leid
Vnd tribt sich selbs dick vber die heid.
Das ers wolfeil erzügen kan,
Des můß er offt zům thor vß gan.
Was diser nit will wolfeil gån,
Do findt man sunst drig oder zwen,
Die meinen das erzügen wol,
Důnt doch nit arbeit, als man sol.
Dann man hien sudelt jetz all ding,
Das man sie geben mög gering.
Do bi mag man nit langzit bliben,
Dür kouffen vnd wolfeil vertriben.
Mancher eim andern macht ein kouff,
Der blibt, so er zům thor vß loufft.

31 ff. 2. Mos. 12, 37. — 34. Zwen, nämlich Josua und Kaleb, vgl. 4. Mos. 14, 30 ff. — [48. Ein gesellen schiff], ein Gesellschaftsschiff, Passagierschiff. — 3. hantieren, Hantierungen. — 4. gschirr, Werkzeug. — 6. überleidt, überlegt, d. h. übermäßig beladen. — 7. knecht, Geselle. — 8. Deshalb sind jetzt alle Handwerke sehr zahlreich vertreten. — 11. werckt zů leid, arbeitet zum Schaden. — 12. vber die heid, hin weg, in die Fremde, nämlich als Bankrottierer. — 15. gån, geben. — 16. drig, drei. — 19. hien sudelt, leichtfertig und schlecht macht. — 22. Dür, teuer. — vertriben, verkaufen, absetzen. — 23 f. Mancher macht ein Geschäft mit einem andern, welches zur Folge hat, daß er von Haus und Hof kommt, während der andere bleibt.



Vff wolfeil gån gat jederman,
Vnd ist doch gantz kein werschafft dran.

26. werschafft, Gewährschaft, Garantie für den Wert.

Dann wenig kosten man dran leidt,
Vnd würt als vff die il bereidt,
Das es allein ein muster hab.
Do mit die hantwerck gont vast ab,
Mögent nit wol erneren sich.
Was du nit důst, das dů doch ich
Vnd leg dar an kein kost noch wile,
Echt ich allein mög machen vil.
Ich selbs, das ich die worheit sag,
Mit disen narren hab vil tag
Vertriben, ee ichs hab erdicht,
Noch sint sie nit recht zů gericht,
Ich hett bedörfft noch lenger tag,
Kein gůt werck il erliden mag.
Der moler der Apelli bracht
Sin tafel, die er bald hat gmacht,
Vnd sprach, er hett geilt do mit,
Fand er inn bald on anttwürt nitt.
Er sprach, die arbeit zeigt wol an,
Das du hast wenig fliß gethon,
Vnd wunder ist, das du nit vil
Der glich hast gmacht in kurtzer wil.
Kein arbeit dett nie gůtt zůr il,
Den stich es nit wol liden mag.
Zwentzig par schů vff einen tag,
Ein dutzen tägen vß bereitten,
Vil wercken vnd vff borg dann beitten
Vertribt gar manchem offt das lachen.
Böß zimerlüt vil spänen machen,
Die murer dünt gern grosse brüch,
Die schnider dünt gar witte stich,
Do würt die natt gar leittig von,

27. man dran leidt, verwendet man darauf. — 28. als vff die il, alles auf die Eile. — 29. Damit es nur ein Ansehen, gefälliges Äußere habe. — 33. kein kost noch wile, keine Kosten noch Zeit. — 34. Echt, wenn nur. — 37. Vertriben, zugebracht. — 41. Apelli, Plutarch de educ. IX, 20. — 42. tafel, Gemälde. — bald, in Eile. — 50. Den stich, wir heute: Stich halten. Die Entstehung der Redensart deutet der folgende Vers an. — 52. tägen vß bereitten, Degen fertig stellen. — 53. vff borg dann beitten, auf Borg geben und warten, kreditieren. — 56. Die Maurer brechen in dem Steinbruch, um bald wegzukommen, große Stücke auf einmal; so nach Grimm, Wb. II, 408. — 58. leittig, Grimm, Wb. VI, 739: „von der Naht eines Schneiders, die schnell auf eine ziemliche Länge zu führen ist". Goedeke: weitstichig, willig.

Die trucker in dem brasß vmb gon,
Vff einen tag ein wochen lon
Verzeren, das ist ir gefert.
Ir arbeit ist doch schwer vnd hert
Mitt trucken vnd mit bosselieren,
Mit setzen, strichen, corrigieren,
Vff tragen mit der schwartzen kunst,
Varb brennen in des füres brunst
Vnd riben die vnd vigen spitzen.
Vil sint, die lang inn arbeit sitzen,
Machen doch nit dest besser werck,
Das dů, sie sint von Affenberck
Vnd hant die kunst nit baß gelert.
Mancher in disem schiff gern fert,
Dann es sint vil gůt bossen drinn,
Die groß arbeit vnd kleinen gwinn
Hant vnd verzeren das doch licht,
Dann inn ist wol bi der winfücht.
Vff kunfftigs hant gar wenig sorg,
Wann man allein inn gibt vff borg.
Mancher ein bletzschkouff machen kan,
Do er nit vil gewinnet an.
Man kan jetz nüt verkouffen me,
Man hab dann gott geschworen ee,
Vnd so man lang schwo̊rt in vnd vß,
So wurt ein vischerschlag dann druß.
Do bi merckt man, das all diß welt
Sich vast des ko̊llschen bo̊ttchen helt,
Dat halff ab ist jetz vast der schlagk,
Berott dich gott bricht keim den sack.
Die hantwerck faren all do hår,
Noch sint vil schifflin halber lår.

59. in ... vmb gon, treiben sich prassend umher. — 63. bosselieren, vielleicht das Schneiden der Stempel, sonst allgemein bosseln = Unnützes treiben. — 64. strichen, schlichten, einrichten (Goedeke), vielleicht auch = streichen, entfernen. — V. 65—67 bleiben nur halb verständlich. Schwarze Kunst sagt man häufig vom Buchdruck, aber auch von einer Art des Kupferstichs. Wenn man darunter das Instrument zum Auftragen der Schwärze verstehen könnte, wäre alles klar. — 67. vigen spitzen, Goedeke: Spatien schneiden. — 73. bossen, Buben, Stifte. — 76. winfücht, Weinfeuchte. — 79. bletzschkouff, Kauf von Flecken, Resten; vgl. Partiewarengeschäft. — 83. in vnd vß, ein und aus, etwa = hin und her. — 84. ein vischerschlag, ein Fischervorschlag, hoher Vorschlag, von dem man viel abhandelt. — 86. Hält sich meist an das kölnische Gebötchen, kleine Gebot, d. h. handelt viel, etwa 50 Prozent ab. — 87. Dat halff ab, die Hälfte ab; niederdeutsch, weil an Köln zu denken ist.

Do werdent kind den eltern glich,
Wo man vor inn nit schamet sich
Vnd kruͤg vor inn vnd håfen bricht.

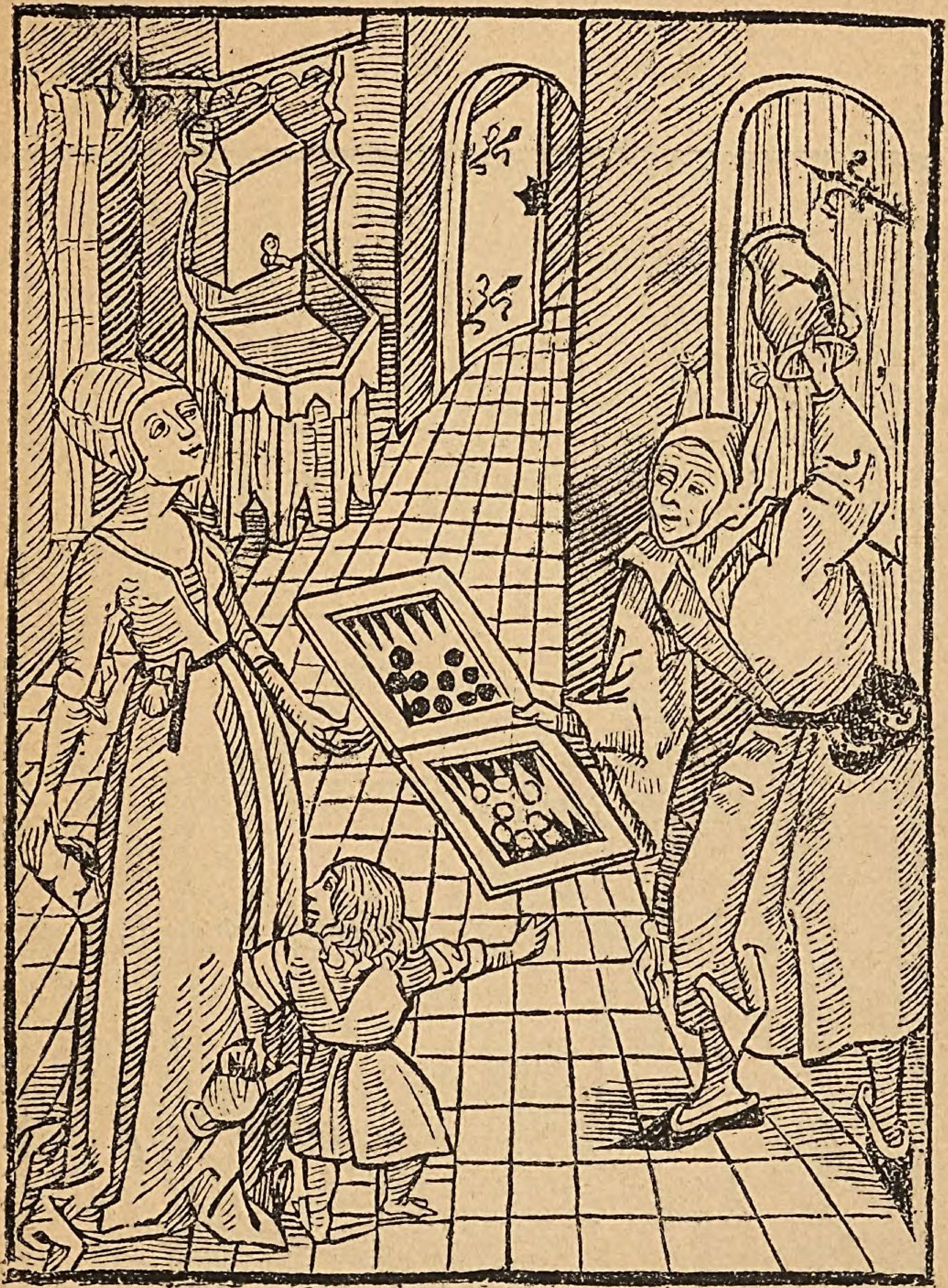
(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[49.] Bos exempel der eltern

Wer vor frowen vnd kinder wil
Von bůlschafft, boßheit reden vil,
Der wart, das von inn widerfar,
Des glich er vor in triben tar.
Kein zůcht noch ere ist me vff erd,
Kind, frowen leren wort vnd gberd,
Die frowen das von mannen hand,
Die kind von eltern nemen schand,
Vnd wenn der appt die würffel leidt,
So sint die münch zům spiel bereit.
Die welt ist jetz voll bőser lere,
Man findt leider kein zůcht noch ere,
Die våtter sint schuldig dar an,
Die frow die lert von irem man,
Der sůn des vatters halttet sich,
Die dochter ist der můtter glich.
Dar vmb zů wundern niemans il,
Ob inn der welt sint narren vil.
Der krebs glich wie sin vatter tritt,
Es macht kein wolff kein lemblin nitt.
Brutus vnd Catho sint beid dott,
Des merk sich Cathelinen rott.
Wis, sittlich våtter, tugentrich,
Machen ouch kinder iren glich.
Diogenes ein jungen sach,
Der druncken was, zů dem er sprach,
Min sůn, das ist dins vatter stadt,
Ein drunckner dich geboren hat.

Vor [49.]. kruͤg ... bricht, im allgemeinen sich schlecht aufführt. — [49.] Bos exempel der eltern. 3. wart, erwarte, sei gewärtig. — 4. triben tar, zutreiben wagt. — 20. macht, erzeugt. — 21. Brutus vnd Catho, vgl. Juven. Sat. XIV, 41. — 24. iren glich, ihresgleichen. — 25. Diogenes, Plut. de educ. III, 3. — 27. stadt, Zustand.

Es darff, das man gar eben lůg,
Was man vor kinden red vnd tůg,



Dann gwonheit andere natur ist,
Die macht, das kinden vil gebrist.
Ein jedes leb recht inn sim huß,
Das årgerniß nit kumm dar vß.

29. eben, genau.

Wollust durch einfalt manchen feltt,
Manchen sie ouch am flug behelt,
Vil hant ir end dar inn erwelt.

Vor [50.]. am flug behelt, hält am Flügel fest.

[50.] Von wolluſt

Wolluſt der welt die glichet ſich
Eim üppigen wib, die offentlich
Sitzt vff der ſtraß vnd ſchrigt ſich vß,
Das jederman kum inn ir huß
Vnd ſin gemeinſchafft mit ir teil,
Dann ſie vmb wenig gelt ſi feil,
Bittend, das man ſich mit ir ůb
Inn boßheit vnd in falſcher lieb.
Als gont die narren inn ir ſchoſß,
Glich wie zům ſchinder got der ochß,
Oder ein einfalt ſchåflin geil,
Das nit verſtat, das es inns ſeil
Gefallen iſt vnd inn die ſtreng,
Biß im der pfil ſin hertz durch dreng.
Gedenck narr, das es gilt din ſel
Vnd du dieff falleſt in die hell,
Wann du mit ir vermeinſchafft dich,
Wer wolluſt flüht, der würt dort rich.
Nit ſůch zitlich wolluſt vnd freüd
Als Sardanapalus der heid,
Der meint, man ſolt hie leben wol
Mit wolluſt, freüd vnd füllen voll,
Es wer kein wolluſt noch dem todt.
Das was eins rechten narren rott,
Das er ſůcht ſo zergenglich freüd,
Doch hat er wor im ſelbs geſeidt.
Wer ſich mit wolluſt vberlad,
Der koufft klein freüd mit ſchmertz vnd ſchad.
Kein zitlich wolluſt würt ſo ſůſß,
Do von nit gall zů letſt vß fließ.
Der gantzen welt wolluſtikeit
Endt ſich zů letſt mitt bitterkeit,
Wie wol der meiſter Epicurus
Das hŏhſt gůt ſetzet inn wolluſt.

1 ff. Vgl. Spr. Sal. 7, 10 ff. — 9 f. Vgl. Spr. Sal. 7, 22. 23. — 11. einfalt, einfältiges. — geil, übermütig, ausgelaſſen. — 14. durch dreng, durchdringe. — 17. vermeinſchafft dich, dich gemein machſt, verbindeſt. — 26. wor ... geſeidt, wahr geſagt, nämlich V. 23. — 27 f. Horat. Epist. I, 2, 55. — 31 f. Vgl. Spr. Sal. 5, 4.

Wer nit kan schwigen heimlichkeit
Vnd sin anschlag eim andern seit,
Dem widerfert rüw, schad vnd leidt.

[51.] **Heimlicheit verswigen**

Der ist ein narr, der heimlicheit
Sinr frowen oder jemans seit,
Dar durch der sterckest man verlor,
Samson, sin ougen vnd sin hor.

Es wart verrotten ouch alſus
Der wiſſag Amphiaraus,
Dann frowen ſint, als die gſchrifft ſeit,
Böß hůterin der heimlicheit.
Wer heimlich ding nit ſchwigen kan,
Wer důt mit btrogenheit vmb gan
Vnd ſpannt ſin lefftzen wie ein tor,
Do hůt ein jeder wis ſich vor.
Mancher berůmbt ſich groſſer ſach,
Wo er nachts vff der bůlſchafft wach.
Wann man ſin worten recht nach gründ,
Offt man inn vff eim miſthuff fünd,
Dar vß gar dick entſpringet ouch,
Das man merckt, wo er åtzt den gouch.
Dann was du wilt, das ich nit ſag,
Schwigſtu, gar wol ich ſchwigen mag.
Magſt du nit bhaltten heimlicheit,
Die du inn gheim mir haſt geſeit,
Was bgårſt du dann ſchwigen von mir,
Das du nit haben möchſt an dir?
Hett Achab nit ſin heimlicheit
Sinr frowen Jezabel geſeit
Vnd hett verſchwigen ſolich wort,
Es wer geſchehen nit ein mort.
Wer üt heimlichs im hertzen trag,
Der hůt ſich, das ers nieman ſag,
So iſt er ſicher, das nieman
Das innen werd vnd ſag dar von.
Der prophet ſprach, ich will allein,
Min heimlicheit han, nit gemein.

Wer durch kein ander vrſach me
Dann durch gůts willen grifft zůr ee,
Der hat vil zancks, leid, hader, we.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

5. alſus, alſo. — 6. Amphiaraus, vgl. Servius ad Aen. IV, 455. — 9 f. Vgl. Spr. Sal. 20, 12. — 10. btrogenheit = betrügenheit, betrügeriſchem Weſen, Betrügerei. — 18. wo er åtzt den gouch, inwiefern er närriſch iſt. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. prophet, Jeſaia 24, 16 ſteht in der Vulg.: Secretum mihi, secretum meum mihi. — Vor [52.]. durch gůts willen, Vermögens wegen.

[52.] **Wiben durch gutz willen**

Wer schlüfft inn esel vmb das schmår,
Der ist vernunfft vnd wißheit lår,

[52.] wiben, ein Weib nehmen. — 1. Wer um Fettes willen in den Esel schlüpft, kriecht.

Das er ein alt wib nimbt zůr ee,
Ein gůtten tag vnd keinen me
Er hatt, ouch wenig freüd dar von,
Kein frůcht mag im dar vß entſton,
Vnd hatt ouch niemer gůtten tagk,
Dann ſo er ſicht den pfening ſagk.
Der gatt im ouch dick vmb die oren,
Durch den er worden iſt zům doren,
Dar vß entſpringt ouch offt vnd dick,
Das dar zů ſchlecht gar wenig glück.
So man das gůt allein betracht,
Vff ere vnd frümkeit gar nit acht,
So hatt man ſich dann vber wibt,
Kein frid noch früntſchafft me do blibt.
Lichter wer eim ſin inn der wüſt,
Dann das er langzit wonen můſt
Bi eim zornwaͤhen, boͤſen wib,
Dann ſie doͤrtt bald des mannes lib.
Worlich zů truwen iſt dem nůt,
Welcher vmb gelt ſin jugent gitt.
Sidt das im ſmeckt des ſchmaͤres rouch,
Er durſt den eſel ſchinden ouch,
Vnd wann es langzit vmbhar gat,
So findt er nüt dann miſt vnd kat.
Vil ſtellent Achabs dochter noch
Vnd fallent inn ſin ſünd vnd roch.
Der tufel Asmodeus hat
Vil gwalt jetz inn dem eelichen ſtat,
Es findt gar wenig Boos me,
Die Ruth begeren zů der ee,
Des findt man nüt dann ach vnd we,
Vnd criminor te, kratznor a te.

6. frůcht, Nachkommenſchaft. — 15. vber wibt, überweibt = unglücklich geheiratet. — 17f. Vgl. Spr. Sal. 21, 19. — 19. zornwaͤhen, zum Zorn geneigten. — 20. doͤrrt, macht dürr, mager. — 23. Sidt das, weil. — rouch, Geruch. — 24. durſt, würde ſich getrauen. — 27. Achabs, Ahabs Tochter war die berüchtigte Athalja. Wie das nachſtellen (nachſtreben) gemeint ſei, ergiebt das Unheil, welches ſie in das Haus Davids brachte. 2. Kön. 11. — 28. roch, Rache. — 29. Asmodeus, der Eheteufel nach Tobias 3, 8 ff. — 31. Boos, vgl. Ruth. — 34. criminor te, kratznor a te, ich beſchuldige dich, ich werde von dir gekratzt, bezeichnet den Zuſtand täglichen Zankes. kratznor deutſch mit lateiniſcher Flexion (maccaroniſch).

Vergunst vnd haß witt vmbhar gat,
Man findt groß nid in allem stat,
Der nithart der ist noch nit dot.

Vor [53.]. Vergunst, Mißgunst. — nithart, Neidhart, mit Anspielung auf Nithardt von Rüwenthal oder auf Neidthart Fuchs, vgl. Narrenbuch (Bd. 11 der Nat.-Litt. S. 163 und 189), wodurch sich auch der Holzschnitt frappant erklärt.

[53.] Von nid vnd has

Vindtschafft vnd nid macht narren vil,
Von den ich ouch hie sagen will,
Der doch entspringt allein dar von,
Das du vergünst mir, das ich han,
Vnd du dir hettest gern das min,
Oder mir sunst nit hold magst sin.
Es ist nid ein so toͤtlich wundt,
Die niemer me würt recht gesundt
Vnd hat die eigenschafft an ir,
Wann sie ir ettwas gantz setzt für,
So hat kein růw si tag noch nacht,
Biß sie ir anschlag hat volbracht.
So lieb ist ir kein schloff noch freid,
Das sie vergeß irs hertzen leid.
Dar vmb hat sie ein bleichen mundt,
Dürr, mager sie ist wie ein hundt,
Ir ougen rott vnd sicht nieman
Mitt gantzen vollen ougen an,
Das wart an Saul mit Dauid schin
Vnd Joseph mit den brůdern sin.
Nid lacht nit, dann so vndergat
Das schiff, das sie ertrencket hat,
Vnd wann nid kifflet, nagt langzit,
So ißt sie sich, sunst anders nüt,
Wie Ethna sich verzert allein,
Des wart Aglauros zů eim stein.
Was gifft hab in im nid vnd haß,
Das spürt man zwischen brůdern baſß
Als Cain, Esau, Thyestes,
Jacobs suͤn vnd Ethiocles,
Die trůgen grösseren nid in inn,
Dann weren sie nit brůder gsin.
Dann das bluͤt würt so entzündt,
Das es vil me dann froͤmbdes brindt.

4. vergünst, mißgönnst. — 11f. Ovid. Met. II, 779. — 15f. Ebenda 775f. — 18. Mitt gantzen vollen ougen, voll, gerade ins Gesicht. — 19. wart ... schin, ward offenbar. — 21. Nid lacht nit, Ovid. Met. II, 778. — dann = außer. — 24. ißt sie sich, verzehrt sich selbst. — 26. Aglauros Ovid. Met. II, 730ff. — 33. gebluͤt, mit Bezug auf die nahe Verwandtschaft.

Wem sackpfiffen freüd, kurtzwil gitt
Vnd acht der harpff vnd luten nitt,
Der ghört wol vff den narren schlitt.

Vor [54.]. sackpfiffen, Sackpfeifen, Dudelsäcke gehören den Narren zu. Sie sind gemeine, Harfen und Lauten edle Instrumente.

[54.] Von vngedult der straff

Ein gwisses zeichen der narrheit
Ist, das ein narr niemer vertreit
Noch mit gedult geliden mag,
Das man von wisen dingen sag.
Ein wiser gern von wißheit hört,
Do durch sin wißheit wurt gemert.
Ein sackpfiff ist des narren spil,
Der harppffen achtet er nit vil.
Kein gůt dem narren in der welt
Baß dann sin kolb vnd pfiff gefelt.
Kum loßt sich stroffen der verkert,
Narren zal ist on end gemert.
O narr, gedenck zů aller frist,
Das du ein mensch vnd tötlich bist
Vnd nüt dann leim, åsch, erd vnd mist.
Vnd vnder aller creatur,
So hat vernunfft in der natur,
Bist du das minst vnd ein bischlack,
Ein abschum vnd ein trůsensack.
Was überhebst dich dins gewalt,
Dins adels, richtům, jugent, gestalt,
Sidt als, das vnder der sunnen ist,
Vnnütz ist, vnd dem wißheit gbrist.
Wåger, das dich ein wiser stroff,
Dann dich anlach ein narrecht schof.
Dann wie ein brennend distel kracht,
Als ist ein narr ouch, wenn er lacht.
Sellig der mensch, der in im hat
Allzit ein schrecken, wo er gat.
Der wisen hertz truren betracht,
Ein narr allein vff pfiffen acht.
Man sing vnd sag, man flöh vnd bitt,

10. kolb vnd pfiff, Attribute der Narren. — 14. tötlich, sterblich. — 15. leim, Lehm. — äsch, Asche. — 17. in der natur, in seinem Wesen. — 18. bischlack, Bastard. — 19. abschum, Abschaum. — trůsensack, Hefensack. — 23. vnd dem gehört zu vnder der sunnen ist. Da alles, was unter der Sonne und ohne Weisheit ist, unnütz ist. — 24 f. Pred. Sal. 7, 6 und 7. — 30 f. Ebenda 7, 5. — 32 flöh, flehe.

Ab ſin elff ougen kumbt er nit,
Vmb kein ſtroff, ler er ettwas gitt.

Wer artzeni ſich niemet an
Vnd doch kein preſten heilen kan,
Der iſt ein gůtter gouckelman.

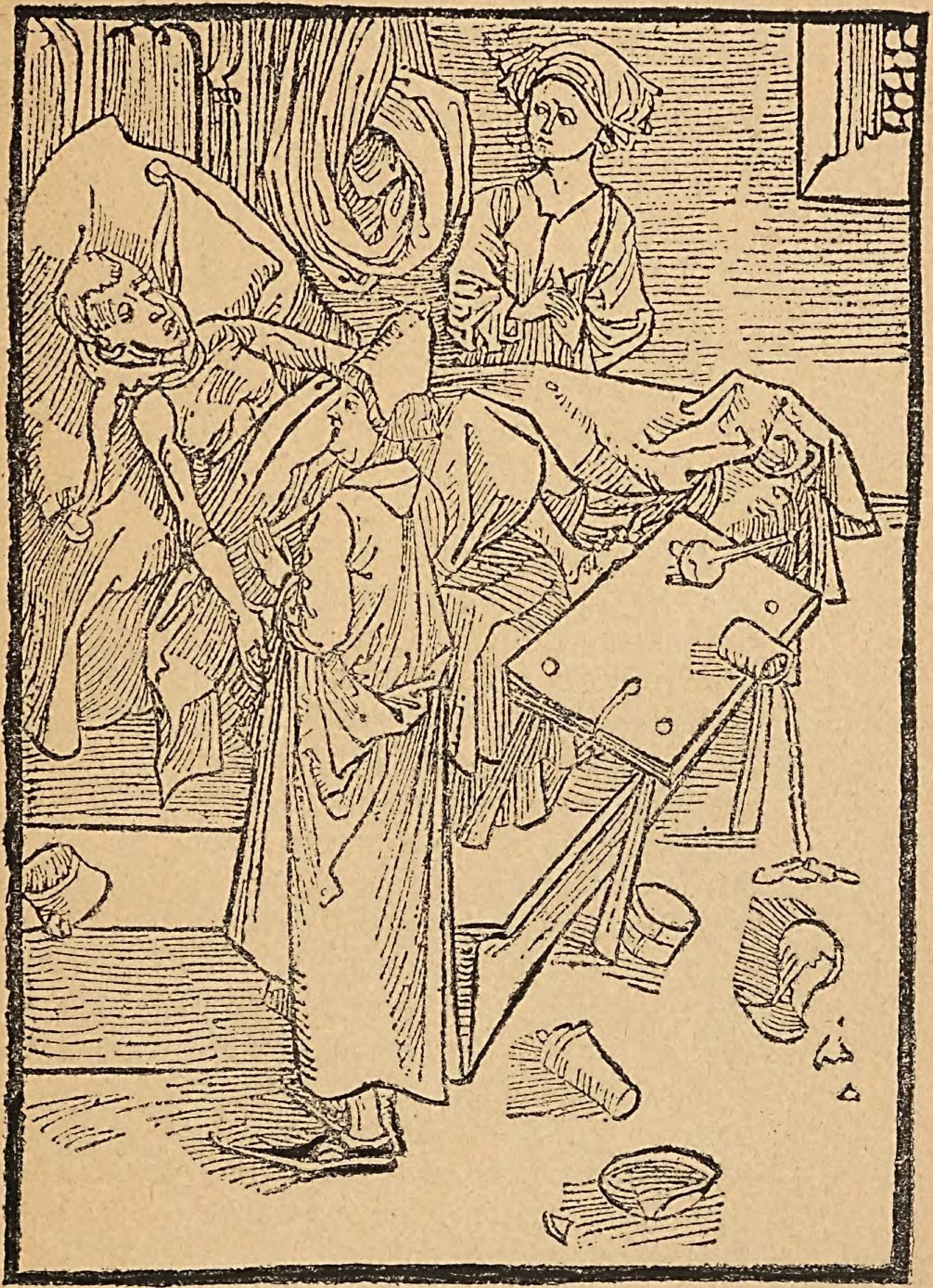
(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[55.] Von narrechter artzni

Der gat wol hein mit andern narrn,
Wer eim dottkrancken bſicht den harrn
Vnd ſpricht, wart, biß ich dir verkünd,
Was ich in minen bůchern find,
Die wile er gat zůn bůchern heim,
So fert der ſiech gôn Dottenheim.
Vil nemen artzeni ſich an,
Der dheiner ettwas do mit kan,
Dann was das krüter bůchlin lert,
Oder von altten wibern hôrt.
Die hant ein kunſt, die iſt ſo gůt,
Das ſie all preſten heilen důt
Vnd darff kein vnderſcheit me han
Vnder jung, allt, kind, frowen, man,
Oder füht, trucken, heiß vnd kalt.
Ein krut das hat ſolch krafft vnd gwalt
Glich wie die ſalb im Alabaſter,
Dar vß die ſcherer all ir plaſter
Machent, all wunden heilen mit,
Es ſigen gſwâr, ſtich, brüch vnd ſchnit,
Her Cucule verloßt ſie nit.
Wer heilen will mit eim vngent
All trieffend ougen, rott, verblent,

33. Ab ſin elff ougen, Sinn: von ſeinem närriſchen Eigenſinn, vgl. 30, 18. — Vor [55.]. preſten, Gebrechen. — gouckelmann, Gaukler, Narr. — [55.] Von narrechter artzni. 8. dheiner, keiner. — 10. Oder, ergänze „er". — 15. füht, feucht. Gemeint ſind die vier Elemente. — 17. Alabaſter = Salbenbüchſe, hier wohl Bezeichnung eines mediziniſchen Werkes. — 20. gſwâr, Geſchwür. — 21. Cucule, wohl = Narr, cuculus, lat. Kuckuck = Gauch. — 22. vngent, lat. unguentum, Salbe. — 23. verblent, verblendet, blöde.

Purgieren will on wasserglaß,
Der ist ein artzt als Zůhsta was.



Dem glich ist wol ein Aduocat,
Der inn keinr sach kan geben ratt.

24. wasserglaß, wohl = Uringlas. — 25. Zůhsta, wohl Name eines berüchtigten Quacksalbers.

Ein bichtvatter ist wol des glich,
Der nit kann vnder richten sich,
Was vnder jeder maletzi
Vnd gschlecht der sünden mittels si,
So on vernunfft gat vmb den bri.
Durch narren mancher würt verfůrt,
Der ee verdürbt, dann er das spůrt.

So groß gewalt vff erd nie kam,
Der nitt zů zitten end ouch nam,
Wann im sin zil vnd stündlin kam.

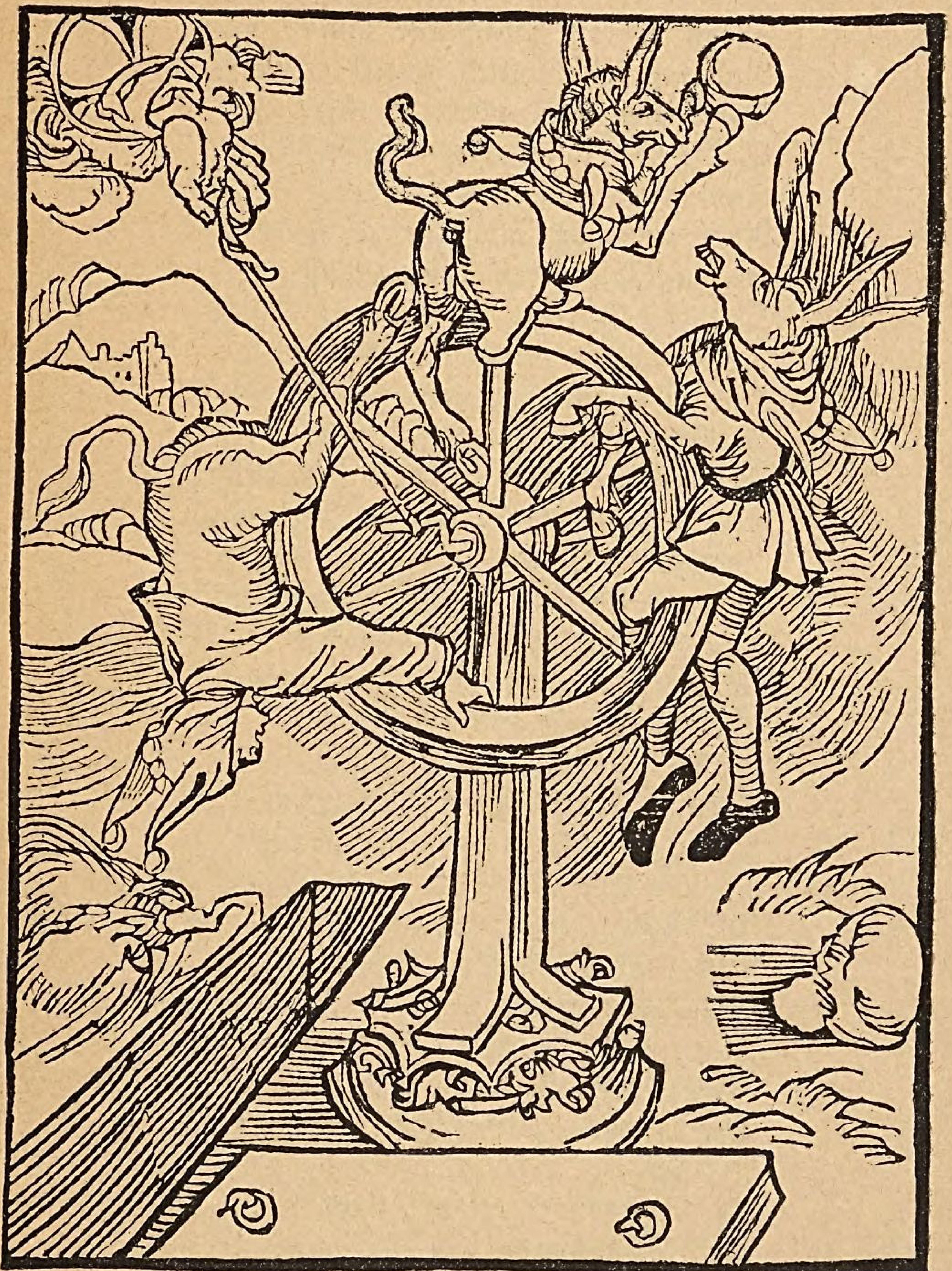
(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[56.] Von end des gewalttes

Noch findt man narren manigfalt,
Die sich verlont vff iren gwalt,
Als ob er ewiklich solt ston,
Der doch důt wie der schne zergon.
Julius der keiser was genůg
Rich, mächtig vnd von sinnen klůg,
Ee dann er mit gewalt an sich
Brocht vnd regiert das Römsche rich.
Do er den zepter an sich nam,
Sin sorg vnd angst im huffeht kam
Vnd was so witzig nit an rott,
Er würd dar vmb erstochen dott.
Darius der hat groß mächtig land
Vnd wer wol bliben heim on schand
Vnd hett behaltten gůt vnd ere,
Aber do er wolt sůchen mer,
Vnd haben das, das sin was nitt,
Verlor er ouch das sin dar mitt.
Xerxes der brocht inn Kriechen landt
So vil des volcks als meres sandt,

30f. maletzi, mittellateinisch malatia Aussatz. — Was … mittels, was für ein Mittel bei jeder Art. — [56.] Von end des gewalttes. 10. huffeht, häufig, haufenweise. — 13. Darius, Brant meint Darius Hystaspes.

Das mer mit schiffen er bedeckt,
Er möcht die gantz welt han erschreckt.



Aber was wart im me dar von!
Er greiff Athenas grüslich an,
Glich wie der löw angrifft ein hůn,
Vnd floch doch, als die hasen thůn.

Der künig Nabuchodonosor,
Do im zů fiel me glück dann vor
Vnd er Arfaxat vber wandt,
Meint er erst haben alle landt
Vnd setzt ein goͤtlich gwalt im für,
Wart doch verwandelt in ein thier.
Der moͤcht ich wol erzalen me
Jnn altter vnd in nuwer ee,
Aber es dunckt mich nit sin nott.
Gar wenig sint in růwen dott,
Oder die stürben an irm bett,
Die man nit sunst erdoͤttet hett.
Har bi mercken ir gwaltigen all,
Jr sitzen zwor in glückes fall,
Sindt witzig vnd trachtend das end,
Das gott das radt üch nit vmb wend.
Voͤrchten den herren, dienent im,
Wo uch sin zorn ergrifft vnd grim,
Der kurtzlich wurt entflāmen ser,
Würt üwer gwalt nit bliben mer
Vnd werden ir mit im zergan.
Jxion blibt sin rad nit stan,
Dann es loufft vmb von winden klein.
Sellig, wer hofft inn gott allein.
Er fellt vnd blibt nit in der hoͤh
Der stein, den waltzt mit sorg vnd we
Den berg vff Sisyphus der tor.
Glügk vnd gwalt wert nit lange jor,
Dann noch der altten spruch vnd sag
Vnglück vnd hor das wechßt all tag.
Der vnrecht gwalt nimbt gruntlich ab,
Als Jezabel zeigt vnd Achab,
Ob schon ein herr sunst hatt kein vind,
Můß er besorgen doch sin gsind

29. Arfaxat, vgl. Judith 1 u. 2. — 31. setzt … im für, setzte sich als Ziel, erstrebte. — 40. zwor in glückes fall, fürwahr im Glück. — 41. trachtend, betrachtet. — 42. Damit Gott das Glücksrad euch nicht umwende. — 45. kurtzlich, in kurzem, bald. — 56. hor, Haar. — 58. Jezabel, 1. Kön. 21. 22.

Vnd vnderwil sin nähsten fründ,
Die bringen inn vmb sin gewalt.
Zambri sins herren rich noch stalt
Vnd dett an im mort vnd dotschlag
Vnd wart ein herr vff siben tag.
Alexander all welt bezwangk,
Ein diener dott in mitt eim tranck,
Darius entrann vnd was on nott,
Bessus, sin diener, stach in dott.
Also der gwalt sich enden dů t,
Cyrus der tranck sin eigen blů t.
Kein gwalt vff erd so hoch je kam,
Der nit ein end mitt truren nam.
Nie keiner hatt so mächtig fründ,
Der im ein tag verheissen künd
Vnd sicher wer ein ougenblick,
Das er solt han gewalt vnd glück.
Was die welt acht vffs aller best,
Das würt verbittert doch zů lest.
Wer vberhebt sich, das er stand,
Der lů g vnd schlipff nit vff dem sand,
Das im nit werd schad, spott vn̄ schād.
Groß narrheit ist vmb grossen gwalt,
Dann man in seltten langzit bhalt.
So ich durch sů ch all rich do här,
Assyrien, Meden, Persier,
Macedonum vnd Kriechen landt,
Carthago vnd der Römer standt,
So hatt es als gehan sin zil.
Das Römsch rich blibt, so lang got will,
Got hat im gsetzt sin zitt vnd moß,
Der geb, das es noch werd so groß,
Das im all erd si vnderthon,
Als es von recht vnd gsatz solt han.

63. Zambri, Simri, 1. Kön. 16, 9—19. — 81. schlipff, schleife, gleite. — 90. Das Römsch rich, das heilige Römische Reich deutscher Nation.

Wer on verdienst will han den lon
Vnd vff eim schwachen ror will ston,
Des anschlag wurt vff krebsen gon.

[57.] **Furwissenheit gottes**

Man findt gar manchen narren ouch,
Der ferbet vß der gschrifft den gouch

Vor [57.]. vff krebsen, rückwärts. — [57.] Furwissenheit, Vorsehung, im Sinne von Prädestination. — 2. ferbet, betrügt, färbt schön.

Vnd dunckt sich striffecht vnd gelert,
So er die bůcher hat vmb kert,
Vnd hat den psaltter gessen schier
Biß an den verß Beatus vir,
Meinend, hab got eim gůts beschert,
So werd im das niemer entwert.
Sol er dann faren zů der hell,
So well er sin ein gůt gesell
Vnd leben recht mit andern wol,
Im werd doch, was im werden sol.
Narr loß von sollcher fantesi,
Du gsteckst sunst bald im narrenbri.
Das gott on arbeit belonung gitt,
Verloß dich druff vnd bach du nitt
Vnd wart, wo dir von himel kunt
Ein brotten tub in dinen můndt.
Dann solt es also schlecht zů gon,
So würd eim jeden knecht sin lon,
Gott geb, er arbeit oder nit,
Das doch nit ist vff erden sitt.
War vmb wolt gott dann ewig lon
Eim geben, der wolt můssig gon,
Geben eim knecht, der schlaffen wolt,
Sin rich vnd ein so grossen solt?
Ich sprich, das vff erd niemans leb,
Dem gott on gnaden ettwas geb,
Oder dem er si pflichtig üt,
Dann er ist vns gantz schuldig nüt.
Ein frier her schenckt, wem er wil,
Vnd gibt vß wenig oder vil,
Wie im geliebt, wån gat es an?
Er weiß, war vmb ers hat gethan.
Ein hafner vß eim erdklotz macht
Ein erlich geschirr, sunst vil veracht,

3. striffecht = vornehm. — 6. gar nicht, weil mit diesem Verse der Psalter beginnt. — 8. entwert, versagt. — 14. gsteckst, steckst. — 16. bach du nitt, backe nicht = sei um die Zukunft unbesorgt. — 18. brotten tub, gebratene Taube. — 19. schlecht, einfach, leicht. — 21. Gott geb, es sei, wie es sei, gleichviel ob. — 35 f. Vgl. Römer 9, 20 ff. — hafner = Töpfer. — 36. veracht, verachtete „zur Unehre“ nämlich Gefäße.

Als kachlen, häfen, wasserkrüg,
Do man in böß vnd gůttes tüg.
Die kachel spricht nit wider in,
Ich solt ein krůg, ein hafen sin.
Gott weiß (dem es allein zů stat),
War vmb er all ding geordnet hat,
War vmb er Jacob hat erwelt
Vnd nit Esau im glich gezelt,
War vmb er Nabuchodonosor,
Der vil gesündet hatt lang jor,
Strofft vnd zů ruw doch kumen ließ
Vnd zů sim rich, noch dem er büßt,
Vnd Pharao mit Geißlen hart
Strofft, der do von doch böser wart.
Ein artzeni macht einen gsunt
Vnd macht den andern mer verwundt,
Dann einer, noch dem er entpfandt
Gotts stroff vnd der gewaltigen handt,
Bdocht er sin sünd mit sufftzen vil,
Der ander brucht sin frien will,
Vnd merckend gotts gerechtikeit
Mißbrücht er sin barmhertzigkeit.
Dann gott nie keinen hatt verlon,
Er wust, war vmb ers hatt gethon.
Wann ers wolt als glich han eracht,
Er hett wol nůt dann rosen gmacht,
Aber er wolt ouch distlen han,
Do man sin gerechtikeit säh an.
Der was ein nidisch schalckhafft knecht,
Der meint, sin herr dät im vnrecht,
Do er im gab sin gdingten solt
Vnd gab eim andern, was er wolt.
Der wenig arbeit hatt gethon,
Dem gab er doch ein glichen lon.
Man find gar vil gerechter lüt,
Die hie vff erd hant vbelzit,

37. kachlen, Töpfe. — 45. Nabuchodonosor, vgl. Daniel. Die Hinzuziehung Pharaos weist darauf hin, daß Brant aus Decret. II, 23, 4, 22 citiert. — 47. ruw, Reue. — 54. der gewaltigen handt, empfinden mit dem gen. — 65 ff. Vgl. Matth. 20, 1—16. — 72. vbelzit, ein Wort = üble Zeit.

Vnd loßt in gott zů handen gon,
Als ob sie vil sünd hetten gthon.
Dar gegen findt man narren dick,
Die zů all sachen hand vil glück
Vnd inn irn sünden sindt so fri,
Als ob ir werck gantz heilig si.
Das sint die vrteil gotts heimlich,
Der vrsach weiß nieman gentzlich.
Je me man die zů gründen gaͤrt,
Je minder man dar von erfaͤrt.
Ob jeman schon waͤnt, das ers wiß,
So ist er sin doch vngewiß.
Dann all ding werdent vns gespart
Inn kunfftig, vnsicher hinfart.
Dar vmb loß gots fürwissenheit
Vnd ordenung der fürsichtikeit
Stan, wie sie stat, thů recht vnd wol,
Gott ist barmhertzig, gnaden vol,
Loß wissen inn als, daß er weiß,
Dů recht, den lon ich dir verheiß,
Beharr, so gib ich dir min sel
Zů pfand, du kumbst nit inn die hell.

Wer leschen will eins andern für
Vnd brennen loßt sin eigen schür,
Der ist gůt vff der narren lür.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[58.] Sin selbs vergessen

Wer groß arbeit vnd vngemach
Hat, wie er fürdere froͤmbde sach,
Vnd wie eins andern nutz er schaff,
Der ist me dann ein ander aff,

73. zů handen gon, zustoßen, ergänze: etwas. — 81. gaͤrt, begehrt. — 86. Auf den zukünftigen ungewissen Tod. — Vor [58.]. schür, Scheuer. — lür, Leier, d. i. Radleier, lira tedesca, franz. vielle, ein jetzt veraltetes Streichinstrument, gleich der Sackpfeife ein gemeines und zu anständiger Musik nicht verwendbares Tonwerkzeug. Die Saiten wurden durch ein Rad gestrichen und vermittelst Tasten gegriffen. Bis 1800 ist in deutschen Schriften nie etwas anderes unter Leier zu verstehen. Die Drehorgeln heißen Leierkasten nur wegen der drehenden Bewegung, leiern. Vgl. Leierwerk (bei der Drahtfabrikation) und „sich ausleiern“ (von einem Zapfenlager), A. v. Dommer, Musikal. Lexikon S. 99.

So er nit inn sinr eignen sach
Lůgt, das er flissig si vnd wach.

Der narren bůchlin billich lisßt,
Wer wis ist vnd sin selbs vergißt,
Dann der geordente lieb will han,
Der soll an im selbst vohen an.

Als ouch Terencius vermant,
Jch bin mir aller nåhst verwant.
Ein jeder lůg vor siner schantz,
Ee er sorg, wie ein ander dantz.
Der will verderben ee dann zitt,
Der im nit segt vnd andern schnit.
Vnd wer eins andern kleidt mit flissz
Süfert vnd er das sin beschissz,
Wer leschen will eins andern huß,
So im die flamm schleht oben vß,
Vnd brennt das sin in alle macht,
Der hat vff sin nutz wenig acht.
Wer fürdern will eins andern karr
Vnd hindern sich, der ist ein narr.
Wer sich mit frömbder sach belad
Vnd selbst versumbt, der hab den schad.
Wer sich des vber reden latt,
Dar vß im spott vnd schad entstat,
Der mag die leng sich nit erwören,
Der narr erwisch in bi dem gören,
Mach wißheit inn mit schaden leren.
Dem lidt sin dott am hertsten an,
Den sunst erkennet jederman,
Vnd er stirbt vnd sin leben endt,
Das er sich selbst nit hatt erkent.

Wer bgårt, das man im dien all tag,
Vnd er doch danck vnd lon versag,
Ist wol, das man im die brütschen schlag.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[59.] **Von vndanckberkeit**

Der ist ein narr, der vil bgårt
Vnd er nüt důt der eren wert

11. Terencius, Andria IV, 1, 12. — 13. schantz, hier allgemein = Umstände augenblickliche Lage, Chancen. — 18. Süfert, säubert. — 21. in alle macht, auf das heftigste. — 23. karr, Kahn. — 30. gören, Rockschößen. — 31. Mach ... leren, lasse lernen. — 32. lidt ... an, bedrückt, bekümmert. — Vor [59.]. Wer, wenn jemand. — Ist wol, ... schlag, so ist es recht, daß man ihn mit der Pritsche schlage. — [59.] Von vndanckberkeit. 2. Nicht thut, was der Ehren wert ist, d. h. nicht wieder gefällig ist Die Gegengefälligkeit ist Ehrensache.

Vnd gibt eim můg vnd arbeit vil,
Dem er doch wenig lonen wil.

Wer von einer ſach will haben gwinn,
Billich ſetzt er inn ſinen ſinn,

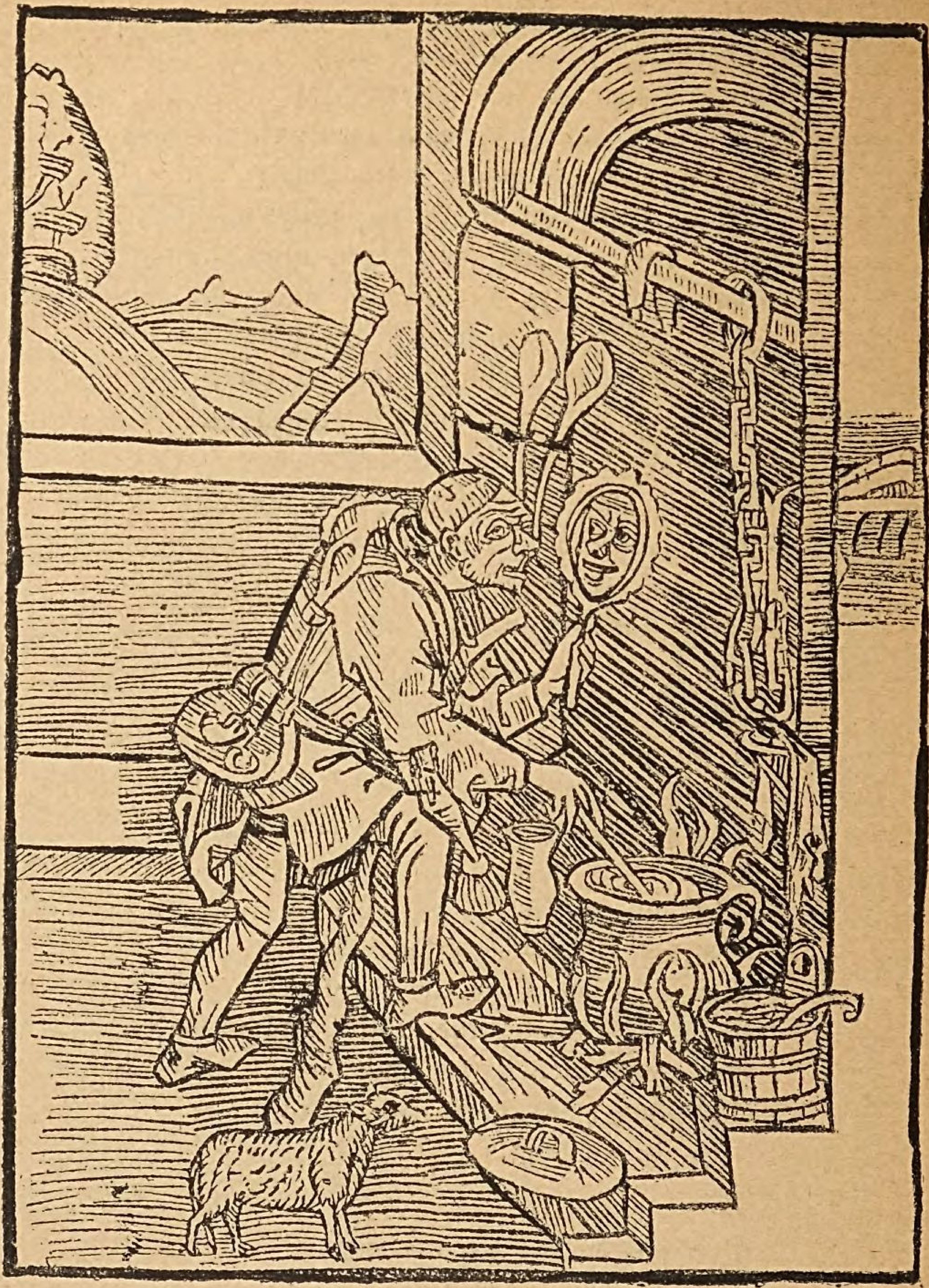
3. gibt, macht. — můg, Mühe.

Das er ouch koſten leg dar an,
Will anders er mit eren ſtan.
Gar ſeltten in ſim weſen blibt
Ein můd roſz, das man vber tribt.
Ein willig roſz würt ſtettig baldt,
Wann man das fůtter im vorhaldt.
Wer eim vil ding zů můten gtar
Vnd lonen nitt, der iſt ein narr.
Wer nit mag haben wol für gůt,
Was man vmb zimlich lon im důt,
Der ſoll zů zitten ſich nit klagen,
Ob man im arbeit důt verſagen,
Jo ſol man im die brittſchen ſchlagen.
Wes einer will, das er genieſz,
Der lůg, das er ouch widerſchieſz.
Vndanckberkeit nimbt böſen lon,
Sie macht den brunnen waſſers on.
Ein altt Ciſtern nit waſſer gitt,
Wann man nit waſſer ouch drin ſchitt.
Ein důren angel gar bald kierrt,
Wann man in nit mit öl ouch ſchmiert.
Der iſt nit würdig gröſſer ſchenck,
Wer an die kleinen nit gedenck.
Dem würt billich verſagt all gob,
Der vmb die klein nit ſaget lob,
Der heiſzt wol vnuernunfft vnd grob.
All wiſen je gehaſſet hant
Den, der vndanckbar wart erkant.

Des narren bri ich nie vergaſz,
Do mir gefiel das ſpiegel glaſz,
Hans Eſelsor min brůder was.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

11. ſtettig, ſtätig, ſtätiſch. — 12. vorhaldt, vorenthält. — 13. zů můten gtar, zuzumuten ſich herausnimmt. — 15. haben wol für gůt, wohl damit vorlieb nehmen. — 21. widerſchieſz, wiedervergelte, vgl. vorſchieſzen, zuſchieſzen. — 26. důren angel, Thürangel. — kierrt, knarrt, quarrt, quietſcht. — 31. ſaget lob, Dank ſagt. — 32. vnuernunfft, unvernünftig. — Vor [60.]. narren bri, vgl. 13, 2.



[60.] **Von im selbs wolgefallen**

Der růrt im wol den narren bri,
Wer wånet, das er witzig si,
Vnd gfelt allein im selber wol,
Jnn spiegel sicht er iemertol

4. iemertol, wohl = immerdar.

Vnd kan doch nit gemercken das,
Das er ein narren ſicht im glaß.
Doch wann er ſchweren ſolt ein eit
Vnd man von wis vnd hübſchen ſeit,
So meint er doch, er wers allein,
Man findt ſins glich vff erden kein,
Vnd ſchwůr ouch, im gebro̊ſt gantz nüt
Sin tůn vnd lon gfelt im all zit,
Den ſpiegel er nit von im latt,
Er ſitz, lieg, ritt, gang, wo er ſtatt,
Glich als der keiſer Otto dett,
Der in dem ſtritt ein ſpiegel hett
Vnd ſchar all tag ſin backen zwilch
Vnd wůſch ſie dann mit eſels milch.
Das iſt ein wibertåding gůt,
Kein on den ſpiegel ettwas důt,
Ee ſie ſich ſchleigeren recht dar vor
Vnd muttzen, gatt wol vß ein jor.
Wem ſo gefelt wis, gſtalt vnd werck,
Das iſt der aff von Heidelberck.
Pygmalion gfiel ſin eigen bild,
Des wart er inn narrheit gantz wild.
Hett ſich Narciſſus gſpieglet nit,
Er hett gelebt noch lange zit.
Manches ſicht ſtåts den ſpiegel an,
Sieht doch nüt hübſches dar inn ſtan.
Wer alſo iſt ein narrecht ſchoff,
Der lidt ouch nit, das man in ſtroff,
So gatt er inn ſim weſen hin
Vnd wil mit gwalt nit witzig ſin.

15. Otto, Otho, vgl. Juv. II, 99 ff. — 17. ſchar, ſchor, raſierte. — zwilch, zweimal. — 19. wibertåding gůt, gute Weiberbeſchäftigung. — 21. ſich ſchleigeren, das Kopftuch umnehmen. — 22. muttzen, zurechtſtutzen, putzen. — gatt … vß, geht vorüber. — 24. aff von Heidelberck, auf der alten Neckarbrücke zu Heidelberg ſtand ein Affe als Wahrzeichen mit komiſchen Reimen. — 25. Pygmalion, vgl. Ovid. Met. X, 243 ff. Die Schiefheit der Auffaſſung macht eine ſekundäre Quelle wahrſcheinlich. — 27. Narciſſus, vgl. Ovid. Met. III, 407 ff. — 31. alſo, ſo ſehr.

Das best am dantzen ist, das man
Nit iemerdar důt für sich gan
Vnd ouch bi zit vmb keren kan.

[61.] **Von dantzen**

Ich hieltt nah die für narren gantz,
Die freüd vnd lust hant in dem dantz

1. nah, beinahe.

Vnd louffen vmb, als werens toub,
Můd fůß zů machen inn dem stoub.
Aber, so ich gedenck dar bi,
Wie dantz mit sünd entsprungen si,
Vnd ich kan mercken vnd betracht,
Das es der tüfel hat vff bracht,
Do er das gulden kalb erdaht
Vnd schůff, das gott wart gantz veraht,
— Noch vil er mit zů wegen bringt,
Vß dantzen vil vnratts entspringt,
Do ist hochfart vnd üppikeit
Vnd für louff der vnlutterkeit,
Do schleifft man Venus bi der hend,
Do hatt all erberkeit ein end, —
So weis ich gantz vff erterich
Kein schimpf, der si eim ernst so glich,
Als das man dantzen hat erdocht
Vff kilchwih, erste meß ouch brocht,
Do dantzen pfaffen, minch vnd leien,
Die kutt můß sich do hinden reien,
Do loufft man vnd würfft vmbher ein,
Das man hoch sieht die blosßen bein,
Ich will der ander schand geschwigen.
Der dantz schmeckt bas dann essen figē,
Wann Küntz mit Måtzen dantzen mag,
Inn hungert nit ein gantzen dag,
So werden sie des kouffes eis,
Wie man ein bock geb vmb ein geiß.
Soll das ein kurtzwil sin genant,
So hab ich narrheit vil erkant.
Vil wartten vff den dantz lang zitt,
Die doch der dantz ersettigt nit.

3. toub, verrückt. — 14. für louff, Vorlauf, was zuerst aus dem Faß läuft. — 15. schleifft man Venus bi der hend, Sinn: geht mit Unkeuschheit um. — 20. kilchwih, Kirchweih. — erste meß, Primizfeier, die erste Messe eines Geistlichen wird noch heute besonders gefeiert. — 23. ein, eine (Frauensperson). — 27. Küntz ... Mätzen, etwa = Hans mit Grete. — 28. Sinn: es dauert keinen Tag.

Wer vil lust hat, wie er hofier
Nachts vff der gassen vor der thür,
Den glust, das er wachend erfrür.

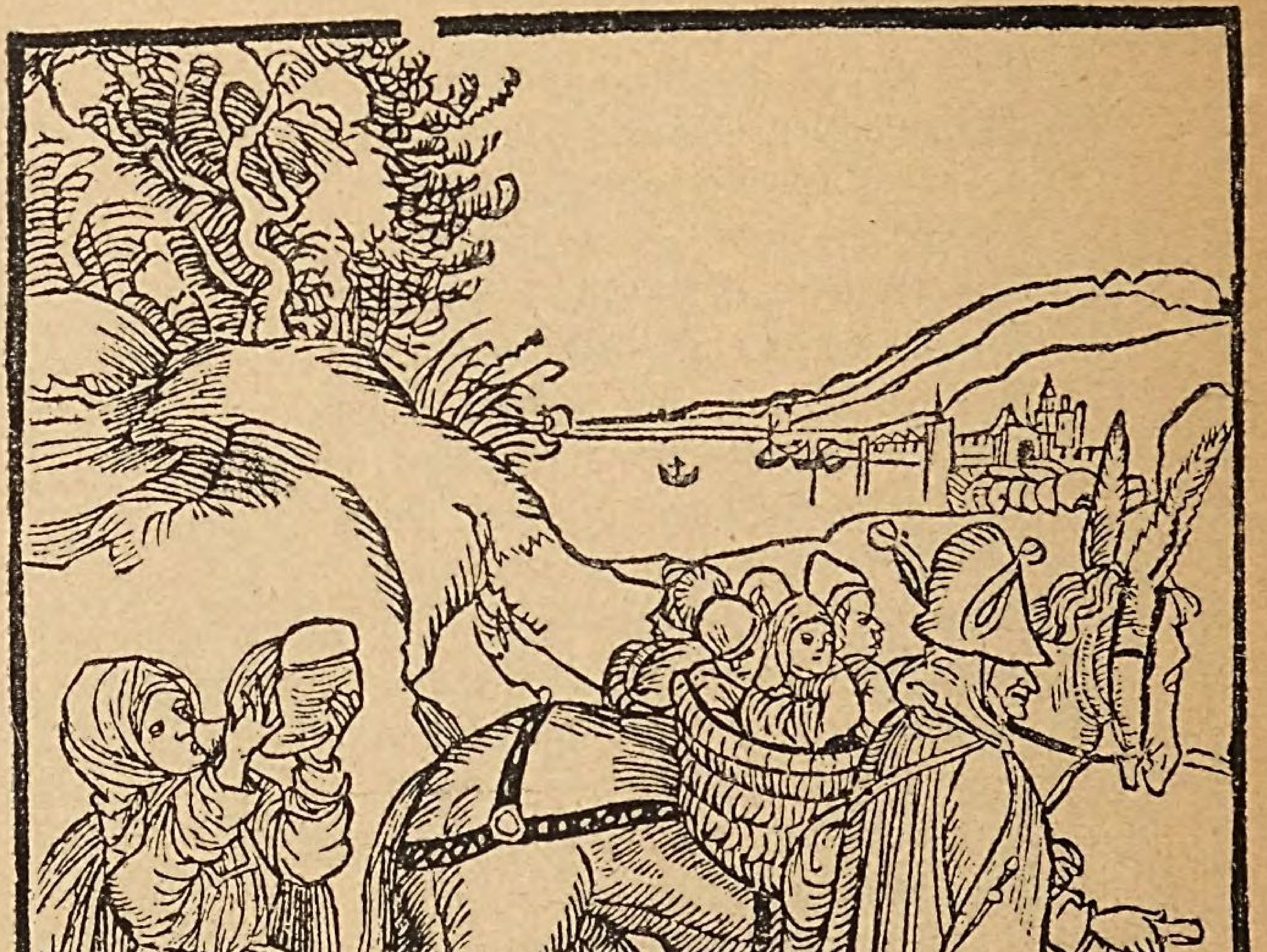
[62.] **Von nachtes hofieren**

Jetz wer schier vß der narren dantz,
Aber das spiel wer nit all gantz,

Wann nit hie weren ouch die loͤffel,
Die gassentretter vnd die goͤffel,
Die durch die nacht kein růw went han,
Wann sie nit vff der gassen gan
Vnd schlagent luten vor der tuͤr,
Ob gucken well die Maͤtz har fuͤr,
Vnd kumen vß der gassen nit,
Biß man ein kāmer loug inn gitt
Oder sie würffet mit eim stein.
Es ist die freüd in warheit klein,
Inn winters naͤcht also erfruͤren,
So sie der goͤuchin důnt hofieren
Mit seittenspiel, mit pfiffen, singen,
Am holtzmarckt vber die bloͤcher sprīgen,
Das důnt studenten, pfaffen, leien,
Die pfiffen zů dem narren reien,
Einer schrigt, juchtzet, broͤllt vnd bloͤrt,
Als ob er jetzend würd ermoͤrt.
Je ein narr do dem andern seit,
Wo er můß wartten vff bescheit,
Do můß man im dann hoffrecht machē
Als heimlich halttet er sin sachen,
Das jederman do von můß sagen,
Die vischers vff den küblen schlagen.
Mancher sin frow loßt an dem bett,
Die lieber kurtzwil mit im hett,
Vnd dantzt er an dem narrenseil,
Nimbt das gůt end, so darff es heil.
Ich schwig der, den das selb git freüd,
Das sie louffen im narren kleid.
Wann man ein narren giene hieß,
Mancher sich an den namen stieß.

3. loͤffel, Liebhaber, Kurmacher, Galans. — 4. gassentretter, Pflastertreter, die „gassatim" gehen. — goͤffel, Gaffer. — 10. kāmer loug, Kammerlauge ist der scharfe Inhalt des Kammertopfs. — 16. die bloͤcher, die Klötzer, Stämme. — 19. broͤllt vnd bloͤrt, brüllt und plärrt. — 20. jetzend, jetzund. — ermoͤrt, ermordet. — 22. vff bescheit, auf Bestellung. — 26. Die Fischer trommeln es auf den Kübeln, es ist stadtbekannt. — 30. so darff es heil, so muß es sehr gut gehen. — 33. giene, dunkel, Zarncke: „jene", Goedeke: „von gienen, das Maul aufsperren".

Jch vorcht, mir ging an narren ab,
Vnd han durch sůcht den båttel stab,
Klein wißheit ich do funden hab.



Vor [63.]. ging ... ab, würde es fehlen.

[63.] Von bettleren

Der båttel hat ouch narren vil,
All welt die riecht sich jetz vff gil
Vnd will mit båttlen neren sich.
Pfaffen, minchs o̊rden sint vast rich
Vnd klagent sich, als werent sie arm.
Hü båttel, das es gott erbarm.
Du bist zů notturfft vff erdocht
Vnd hast groß huffen zamen brocht,
Noch schrigt der prior, trag her plus,
Dem sack dem ist der boden vß.
Des glichen důnt die heiltům fůrer,
Stürnensto̊sser, statzionierer,
Die nienant kein kirchwih verligen,
Vff der sie nit o̊fflich vß schrigen,
Wie das sie fůren in dem sack
Das hew, das tief vergraben lagk
Vnder der krippf zů Bettlehein,
Das si von Balams esels bein,
Ein fåder von sant Michels flügel,
Ouch von sant Jo̊rgen roß ein zügel,
Oder die buntschůh von sant Claren.
Mancher důt båttlen bi den joren,
So er wol wercken mo̊ht vnd kundt
Vnd er jung, starck ist vnd gesundt,
Wann das er sich nit wol mag bucken,
Im ståckt ein schelmen bein im rucken.
Sin kind die můssent jung dar an,
On vnderloß zům båttel gan
Vnd leren wol das båttel geschrei,
Er bråch in ee ein arm entzwei,
Oder etzt inn vil blåtzer, bülen,
Do mit sie künden schrigen, hülen.

2. riecht sich ... vff gil, richtet sich auf Bettelei. — 7. vff erdocht, ausgedacht. — 11. heiltům fůrer, Reliquienhändler. — 12. Stürnensto̊sser, wohl herumstreifende Pilger, welche mit der Stirn die Erde berühren, um fromm zu scheinen. — statzionierer, Verkäufer von Heiligenbildern. — 13. nienant, nirgend. — verligen, versäumen. — 21. buntschůh, Schuhe mit Bändern, Schnürschuhe. — 23. wercken, arbeiten. — 25. Wann, nur. — 26. schelmen bein, hier eigentlich Totenbein, Schelm = Aas. — 31. etzt ... bülen, ätzt ihnen viel Wunden, Beulen.

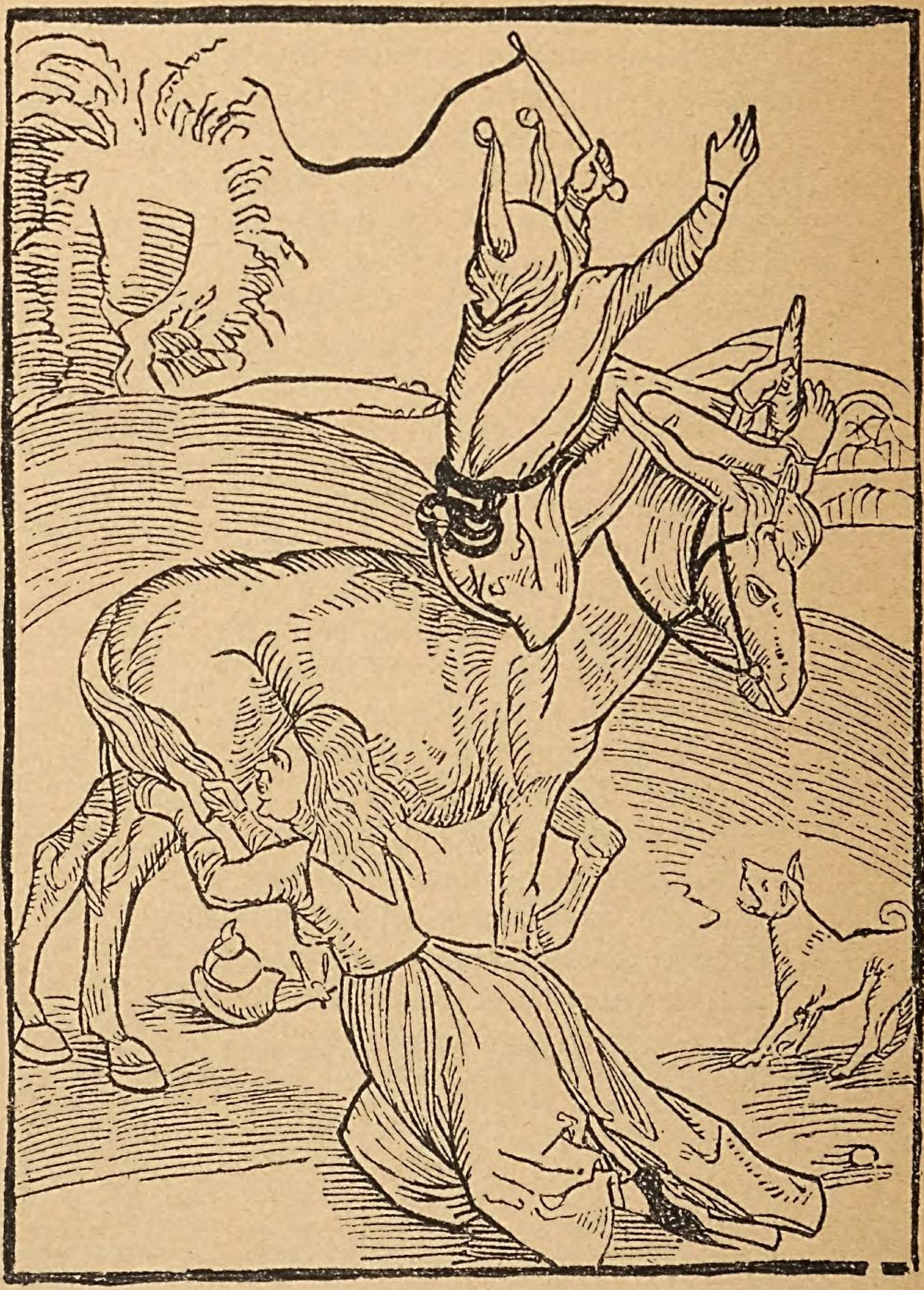
Der sitzen vier vnd zwentzig noch
Zů Straspurg in dem dummenloch,
On die man setzt inn weisen kasten,
Aber baͤttler důnt seltten vasten.
Zů Basel vff dem kolenbergk
Do triben sie vil bůbenwergk.
Ir rottwelsch sie im terich hand,
Ir gfůge narung durch die land,
Jeder Stabil ein hoͤrnlüten hatt,
Die voppen, ferben ditzent gat,
Wie sie dem predger gelt gewinn.
Der lůg, wo si der joham grim.
Durch alle schoͤchelboß er loufft,
Mit růbling junen ist sin kouff,
Biß er beseuelet hie vnd do.
So schwaͤntzt er sich dann anderswo,
Veralchend vber den breithart
Stielt er all breitfůß vnd flughart,
Der sie floͤßlet vnd lüßling ab schnitt,
Grantner, klantvetzer fůren mit.
Ein wild begangenschafft der welt
Ist, wie man stelt jetz vff das gelt.
Herolden, sprecher, Partzifand
Die strofften ettwan oͤfflich schand
Vnd hatten dar durch eren vil,
Ein jeder narr jetz sprechen will
Vnd tragen staͤblin ruch vnd glatt,
Das er werd von dem baͤttel satt,
Eim wer leid, das gantz wer sin gwandt.
Baͤtler beschissen alle landt.

34. dummenloch, wohl = St. Thomasloch, was eine enge Straße bezeichnet haben wird. — 35. weisen kasten, Findelhäuser. — 37. kolenbergk, eine verrufene Vorstadt. — 39. rottwelsch, die Gaunersprache. — terich, Land. — 40. gfůge, geeignete. — 41. Stabil, Bettler, Stabler. — hoͤrnlüten, Zuhälterin. — 42. voppen, lügen. — ferben, betrügen. — ditzent, sich krank stellend (Goedeke). — 43. predger, Bettler, Pracher. — 44. joham, Wein. — grim, gut — 45. schoͤchelboß, Wirtshäuser. — 46. růbling, Würfeln. — junen, spielen. — 47. beseuelet, betrügt. — 48. schwaͤntzt er sich, geht er. — 49. Veralchend, fortwandernd. — breithart, Weite. — 50. breitfůß, Gänse. — flughart, Hühner. — 51. floͤßlet, bricht. — lüßling, Hals. — 52. Grantner, Bettler. — klantvetzer, Kirchweihbesucher. — 53. begangenschafft, Lebensweise. — 55. sprecher, Spruchsprecher. Städtische Herolde im Gegensatz zu den eigentlichen Herolden, die mit den Rittern zu thun hatten. — Partzifand, Persevanten, eine Vorstufe zum Heroldamte. — 59. staͤblin ruch vnd glatt, die Herolde trugen reiche, verzierte, die Persevanten glatte Stäbe.

Einer ein silberin kelch můß han,
Do all tag siben moß in gan.
Der gat vff krucken, so mans sicht,
Wann er allein ist, darff ers nicht.
Diser kan fallen vor den lüten,
Das jederman tůg vff in düten.
Der lehnet andern ir kinder ab,
Das er ein grossen huffen hab,
Mit körb ein esel důt bewaren,
Als wolt er zů sant Jacob faren.
Der gat hincken, der gat bucken,
Der bindet ein bein vff ein krucken,
Oder ein gerner bein in die schlucken.
Wann man im recht lůgt zů der wunden,
So säh man, wie er wer gebunden.
Zům bättel loß ich mir der wile,
Dann es sint leider bättler vil
Vnd werden stäts je me vnd me,
Dann bättlen das důt nieman we,
On dem, der es zů nott můß triben,
Sunst ist gar gůt ein bättler bliben.
Dann bättlen des verdürbt man nit.
Vil bgont sich wol zů wißbrott mitt,
Die drincken nit den schlähten win,
Es můß Reinfal, Elsasser sin.
Mancher verloßt vff bättlen sich,
Der spielt, bůbt, halt sich üppeklich,
Dann so er schon verschlembt sin hab,
Schleht man im bättlen doch nit ab,
Im ist erloubt der bättelstab.
Vil neren vß dem bättel sich,
Die me geltts hant dann du vnd ich.

71. bewaren, ausrüsten. — 73. gat bucken, geht sich bückend, krumm. — 75. gerner bein, Knochen aus dem Germer, Beinhaus. — in die schlucken, in den Kittel. — 77. gebunden, künstlich verbunden. — 78. Brant meint: hierbei will ich etwas ausführlich sein. — 85. Schlagen sich damit bis zum Weißbrot (Semmel) durch. — 87. Reinfal, schwerer süßer Wein von Rivoglio in Istrien; auch der Elsasser ist von dieser Art.

Mancher der ritt gern spat vnd frů,
Künd er vor frowen kumen zů,
Die lont dem esel seltten růw.



Vor [64.]. kumen zů, zu sich kommen, sich retten.

[64.] Von bosen wibern

Inn miner vorred hab ich gton
Ein bzügniß, protestacion,
Ich well der gůtten frowen nicht
Mit arg gedencken in mim gdicht,
Aber man würt bald von mir klagen,
Solt ich nüt von den boͤsen sagen.
Ein frow, die gern von wißheit hoͤrt,
Die würt nit licht in schandt verkoͤrt.
Ein gůt frow senfft des mannes zorn,
Assuerus hatt ein eid geschworn,
Noch macht in Hester weich vnd lind,
Abigail senfft Dauid geschwind,
Aber boͤß frowen gaͤnt boͤß raͤdt,
Als Ochosias můter dett.
Herodias ihr dochter hieß,
Das man den toͤuffer koͤppfen ließ.
Salmon durch frowen raͤtt verkert
Wart, das er die abgoͤtter ert.
Ein frow ist worden bald ein haͤtz,
Wann inn sunst wol ist mit geschwaͤtz
Vnd liplep schnaͤdern tag vnd nacht.
Pieris hat vil jungen gmaht,
Den ist gelüpt die zung so wol,
Das sie dick brennet wie ein kol.
Diß klagt, die klappert, dise lügt,
Die richt vß, als das stübt vnd flügt,
Die ander kiflet an dem bett,
Der eeman seltten frid do hett,
Můß hoͤren predig ouch gar offt,
So manch barfůsser litt vnd schlofft.
Es züht die kraͤbkatz mancher man,
Der doch das merteil noch můß lan,

1. vorred, V. 123 ff. — 2. bzügniß, Bezeugung, Verdeutschung von Protestation. — 14. Ochosias můter, Athalja, 2. Kön. 11. — 21. liplep, Plappern, Waschen. — schnaͤdern, schnattern. — 22. Pierus, Vater der Pieriden, welche die Musen herausforderten und in Elstern verwandelt wurden. Ovid. Met. V, 295 ff. — 23. gelüpt, verzaubert, vergiftet. — 26. richt vß, richtet aus, beklatscht. — als das stübt vnd flügt, alles, was stäubt und fliegt, auch das Geringste. — 31. züht die kraͤbkatz, zankt, sonst auch Strebkatz. Noch heute sagt man in Schlesien: die Strabelkatze ziehen = zanken. — 32. das merteil noch můß lan, meistenteils nachgeben muß.

Manch frow ist frum vnd bschid genůg
Vnd ist dem man allein zů klůg,
Das sie nit von im liden mag,
Das er sie ettwas ler vnd sag.
Gar dick ein man inn vnglück kunt
Allein durch siner frowen mundt,
Als Amphion zů Theba gschach,
Do er sin kind all sterben sach.
Wann frowen soltten reden vil,
Calphurnia kem bald ins spil.
Ein böß frow ståts ir boßheit eügt,
Die frow, der Joseph dient, das zeigt.
Kein grösſern zorn man ienant spürt,
Dann so ein wibs bild zornig würt.
Die wůttet wie ein löwin stůdt,
Der man die jungen nämen důt,
Oder ein bärin, die do seigt,
Medea das vnd Progne zeigt.
Wañ mā die wißheit gātz durch gründt,
Kein bitterer krut vff erd man findt
Dann frowen, der hertz ist ein garn
Vnd strick, dar in vil doren farn.
Durch dri ding würt die erd erschütt,
Das vierd das mag sie tragen nitt,
Ein knecht, der worden ist ein her,
Ein narr, der sich hat gfüllet ser,
Ein nidesch böß vnd gifftig wib,
Wer die vermählet sinem lib,
Das vierd all früntschafft gantz verderbt,
Ein dienst magt, die ir frowen erbt.
Dri ding man nit erfüllen mag,
Das vierd schrigt ståts, har zů har trag,
Ein frow, die hell, das erterich,
Das schluckt all wassers güsß inn sich,

42. Calphurnia ist im deutschen Recht eine Frau, deren ungebührliches Betragen vom Gericht die Bestimmung veranlaßte, daß Frauen nicht in eigener Person, sondern nur durch einen Fürsprech, Anwalt, vor Gericht auftreten durften. — 43. eügt, zeigt, stellt vor Augen. — 45. ienant, irgend. — 47. löwin stůdt, vielleicht als ein Begriff = Löwenweibchen, Löwin. — 49. seigt, säugt. — 50. Progne, Ovid. Met. VI, 587. — 51 ff. Vgl. Pred. Sal. 7, 26 u. 27. — 55 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 21—23. — erschütt, erschüttert. — 62. erbt, beerbt, ihre Nachfolgerin wird. — 63 f. Vgl. Spr. Sal. 30, 15 u. 16.

Das für ſpricht niemer, hoͤr vff nů,
Ich hab genůg, trag nim har zů.
Dri ding ich nit erkennen kan,
Des vierden weiß ich gantʒ nütʒ von,
Wann in dem lufft ein Adler flüht,
Ein ſchlang die vff eim velſen krücht,
Ein ſchiff, das mitten gat im mer,
Ein man, der noch hat kindeſch ler.
Des glich der weg einr frowen iſt,
Die ſich zům eebruch hat gerüſt,
Die ſchleckt vnd wüſcht den munt gar ſchõ
Vnd ſpricht, ich hab nüt boͤß getõ.
Eim rinnend tach zů winters friſt
Iſt glich ein frow, die zänckiſch iſt.
Hell vnd vågtüfel hat genůg
Wer mit einr ſolchen züht im pflůg.
Vaſchi hat vil nochkumen gelan,
Die wenig achten vff ir man.
Des wibs will ich geſchwigen gar,
Die zů riehten ein ſüpplin gtar,
Als Poncia vnd Agrippina,
Belides vnd Clytimneſtra,
Die ir mann ſtochen an dem bett,
Als Phereo ſin hußfrow dett.
Gar ſeltʒen iſt Lucrecia,
Oder Cathonis Porcia,
Vppiger frowen findt man vil,
Dann Thais iſt in allem ſpil.

Vil abergloub man jetʒ erdicht,
Was kunfftig, man an ſternen ſicht,
Ein jeder narr ſich dar vff richt.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

68. nim, nicht mehr. — 69 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 18—20. — 70. Von dem vierten weiß ich gar nichts. — 79 f Vgl. Spr. Sal. 19, 13. — 81. vågtüfel, vgl. Fegefeuer — 83. Vaſchi, vgl. Eſther 1, 11 ff. — 86. ſüpplin, ironiſch für Gift. — 87. Poncia, Juv. Sat. VI, 638. — Agrippina, ebenda VI, 620. — 88. Belides, die Danaiden; ebenda VI, 655 ff. — 90. Phereo, Alexander von Pherä, vgl. Ovid. in Ibin V. 321. — 94. Thais, vgl. Ovid. Rem. am. 383 ff. — in allem ſpil, überall dabei.

[65.] **Von achtung des gstirns**

Der ist ein narr, der me verheißt,
Dann er in sim vermögen weisßt,
Oder dann er zů tůn hat můt.
Verheissen ist den årtzten gůt,
Aber ein narr verheisßt ein tag
Me, dann all welt geleisten mag.

Uff kunfftig ding man jetz vast lendt,
Was das gestirn vnd firmament
Vnd der planeten louff vns sag,
Oder gott inn sim rott anschlag,
Vnd meinent, das man wissen söll
Alls, das got mit vns würcken wöll.
Als ob das gstirn ein notturfft bring
Vnd im noch můsten gan all ding
Vnd gott nit herr vnd meister wer,
Der eins licht macht, das ander swår
Vnd laßt, das vil Saturnus kindt
Dannacht gerecht, frumm, heilig sind.
Dar gegen Sunn vnd Jupiter
Hant kindt, die nit sind boßheit lår.
Eim kristen menschen nit zů stat,
Das er mit heiden künst vmb gat
Vnd merck vff der planeten louff,
Ob diser tag si gůt zům kouff,
Zů buwen, krieg, machung der ee,
Zů früntschafft vnd des glichen me.
All vnser wort, werck, tůn vnd lon
Vß gott, inn gott allein sol gon,
Dar vmb gloubt der nit recht inn got,
Der vff das gstirn sollch glouben hat,
Das ein stund, monet, tag vnd jor
So glücklich si, das man dar vor
Vnd nach sol grosßs anfohen nüt,
Wann es nit geschicht die selbe zit,
Das es dann nim geschehen mag,
Dann es si ein verworffen tag.
Vnd wer nit ettwas nuwes hat
Vnd vmb das nuw jor singen gat
Vnd grien tann riß steckt in sin huß,
Der meint, er leb das jor nit vß,
Als die Egyptier hieltten vor.

7. lendt, lenkt zu, wendet sich zu. — 13. ein notturfft bring, eine Notwendigkeit herbeiführe, mit Notwendigkeit wirke. — 17. Saturn ist ein Unglücksstern, Sonne und Jupiter Glück bedeutende Gestirne. Ihre Kinder sind die unter ihrem Zeichen Geborenen. — 36. verworffen tag, Unglückstag, dies nefastus. — 37. ettwas nuwes hat, etwas Neues erhalten hat. — 41. die Egyptier hieltten vor, die Ägypter es früher hielten. Nach Decret. II, 26, 2, 9.

Des glichen zů dem nuwen jor,
Wem man nit ettwas schencken důt,
Der meint, das gantz jor werd nit gůt,
Vnd des glich vngloub allerlei
Mit worsagen vnd vogelgschrei,
Mit caracter, sägen, treümerbůch,
Vnd das man bi dem monschin sůch,
Oder der schwartzen kunst noch stell,
Nüt ist, das man nit wissen well.
So jeder schwůr, es fållt im nit,
So fålt es vmb ein burenschritt.
Nitt das der sternen louff allein
Sie sagen, jo ein jedes klein
Vnd aller minst im fliegen hirn
Will man jetz sagen vsz dem gestirn.
Vnd was man reden, rotten werd,
Wie der werd glück han, was geberd,
Was willen, zůfall der kranckheit,
Fråuelich man vsz dem gstirn jetz seit.
Inn narrheit ist all welt ertoubt,
Eim jeden narren man jetz gloubt.
Vil practick vnd wissagend kunst
Gatt jetz vast vsz der drucker gunst,
Die drucken alles, das man bringt,
Was man von schanden sagt vnd singt,
Das gott nůn als on straf do hin,
Die weltt die will betrogen sin.
Wann man solch kunst jetz trib vnd lert
Vnd das nit inn vil boszheit kert,
Oder das sunst bråcht schad der sel,
Als Moyses kund vnd Daniel,
So wer es nit ein böse kunst,
Jo wer sie würdig růms vnd gunst.
Aber man wissagt mir, das vieh sterb,
Oder wie korn vnd win verderb,

47. caracter, zauberische Schriftzeichen, Amulete. — sägen, Segen, Besprechungen. — treümerbůch, Traumbuch. — 52. burenschritt, ein Bauernschritt ist ein tüchtiger Schritt. — 55. fliegen hirn, meint hier Brant das Gehirn einer Fliege? — 61. ertoubt, verrückt geworden. — 63. practick, Wetterprophezeiungen, Kalenderregeln, eigentlich der Kalender überhaupt. — 67. gott, geht.

Oder wann es schnig oder reg,
Wann es schön si, der wint weg.
Buren fragen noch solcher gschrifft,
Dann es in zů gewinn antrifft,
Das sie korn hindersich vnd win
Haltten, biß es werd dürer sin.
Do Abraham laß solche bůch
Vnd inn Chaldea sternen sůcht,
Was er der gsieht vnd trostes an,
Die im gott sandt inn Chanaan.
Dann es ist ein lichtferikeit,
Wo man von solchen dingen seitt,
Als ob man gott wolt zwingen mitt,
Das es můst sin vnd anders nitt.
Gotts lieb verloschen ist vnd gunst,
Des sůcht man jetz des tüfels kunst.
Do Saul der kunig was verlan
Von gott, rüfft er den tüfel an.

Wer vß misßt himel, erd vnd mer
Vnd dar inn sůcht lust, freüd vnd ler,
Dem lůg, das er dem narren wer.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[66.] Von erfarung aller land

Ich halt den ouch nit itel wiß,
Der all sin sinn leidt vnd sin fliß,
Wie er erkund all stett vnd landt,
Vnd nimbt den zirckel in die hant,
Das er dar durch berichtet werd,
Wie breit, wie lang, wie witt die erd,
Wie dieff vnd verr sich zieh das mer,
Vnd was enthalt den letsten spör,

77. schnig oder reg, schneie oder regne. — 81f. hindersich ... dürer sin, zurückhalten, um es später teurer zu verkaufen. — 85. an, ohne, beraubt. Zu der Stelle vgl. 1. Mos. 15, jedoch müssen Brant hierbei noch Erweiterungen oder Erklärungen vorgelegen haben. — 87. lichtferikeit, Leichtfährigkeit, Leichtfertigkeit. — 93f. Vgl. 1. Sam. 28. — [66.] Von erfarung aller land. 1. itel wiß, ganz weise. — 8. enthalt, halte, festhalte. — Die Vermutung Goedekes, daß spör Sphäre bedeute, ist ansprechend, obwohl man nicht mit ihm annehmen darf, daß B. sich die Erde als Scheibe vorstelle, da er von den Antipoden redet.

Wie sich das mer zů end der welt
Haltt, das es nit zů tal ab felt,

Ob man hab vmb die gantz welt für,
Was volcks wone vnder jeder schnůr,

11. hab . . . für, fahren könne. — 12. schnůr, Gradlinie.

Ob vnder vnsern fuͦssen lüt
Ouch sigen, oder do si nüt,
Vnd wie sie sich enthaltten vff,
Das sie nit fallen inn den lufft,
Wie man vß mit eim staͤcklin raͤch
Das man die gantze welt durch saͤch.
Archimenides der wust des vil,
Der macht im puluer kreiß vnd zil,
Do mit er vil vßraͤchen kundt,
Vnd wolt nit vff tuͦn sinen mundt,
Er vorcht, es ging ein plast dar von,
Das im an kreissen ab wurd gon,
Vnd ee er reden wolt ein wort,
Ließ er ee, das er wurd ermort,
Der messen kunst was er behend,
Kund doch vß ecken nit sin end.
Dicearchus der fleiß sich des,
Das er die hoͤh der berg vß meß,
Vnd fandt, das Pelion hoͤher waß
Dann alle berg, die er je maͤß.
Doch maß er nit mit siner handt
Die Alppen hoch im Schwitzer landt,
Masß ouch nit, wie tieff wer das loch,
Do hin er muͦst vnd sitzet noch.
Ptolomeus rechnet vß mit gradt,
Was leng vnd breit das ertrich hatt,
Die leng zücht er von orient
Vnd endt die selb inn occident,
Das hundert achtzig grad er acht,
Sechtzig vnd drig gen mitternacht,
Die breit vom equinoccial.
Gen mittemtag ist sie me schmal,
Zwentzig vnd funf er findet gradt
Des lands, so man erkundet hat.

15. enthaltten vff, erhalten. — 17. raͤch, rechne. — 19. Archimenides, Archimedes, was auch besser in den Vers passen würde. — 20. im puluer kreiß vnd zil, im Sande Kreise und Ziele, Endpunkte. — 23. plast, Hauch. — 26. Ließ er ee, ließ er es lieber geschehen. — 28. vß ecken, wohl = ausrechnen, erforschen. — 29. Dicearchus, peripatetischer Philosoph und Geograph um 320 v. Chr., Freund Theophrasts. — 31. Pelion in Thessalien. — 37. Ptolomeus, der bekannte große mathematische Geograph um 160 n. Chr. — 43. equinoccial, Äquator.

Plinius rächt das mit schritten vß,
So machet Strabo milen druß.
Noch hat man sithar funden vile
Landt hinder Norwegen vnd Thyle,
Als ißlant vnd pilappenlandt,
Das vorhin alls nit was erkandt.
Ouch hatt man sidt inn Portigal
Vnd inn Hispanien vberall
Golt, inslen funden vnd nacket lüt,
Von den man vor wust sagen nüt.
Marinus noch dem mer die welt
Rächnt vnd hat drann gar wůst gefält.
Plinius der meister seitt,
Das es si ein vnsinnikeit,
Wellen die größ der welt verston
Vnd vsser der bi wilen gon
Vnd rächnen biß hinder das mer.
Dar inn menschlich vernunfft irrt ser,
Das si solchem noch rächen allzit
Vnd kann sich selb vß rächen nitt,
Vnd meint das er die ding verstat,
Das die welt selbs nit in ir hat.
Hercules setzt inn das mer
Zwo sülen (als man seit) von ere,
Die ein die endet Affricam,
Die ander vocht an Europam,
Vnd hatt groß acht vff end der erdt,
Wust nit, was end im was beschert.
Dann der all wunderwerck veracht,
Der wart durch frowen list vmbbracht.
Bacchus zog vmb mit grossem her
Durch alle landt der welt vnd mer,
Vnd was allein der anschlag sin,
Das jederman lert drincken win,

50. Thyle, Thule, das ultima Thule. Welches Land dachte sich Brant? Island nach V. 51 sicher nicht. — 51. Woher das pilappenlandt ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — 57. Marinus ist ein Geograph des 2. Jahrh. v. Chr., welcher von Ptolemäus berichtigt wurde. Was heißt: rechnete die Welt nach dem Meer? — 58. gar wůst gefält, gar häßlich geirrt. — 59. Plinius der ältere. Vgl. Hist. natur. II, 1. — 70. ere, Erz.

Wo man nit win vnd reben hett,
Do lert er machen bier vnd mett.
Silenus der verlag sich nit,
Im narrenschiff fůr er ouch mit,
Vnd sunst juffkind vnd metzen vil
Mit grosser freüd vnd seitten spil.
Er ist ein brunckner schelm gesin,
Das im so wol was mit dem win,
Er dürfft nit arbeit han ankert,
Man hett sunst drincken wol gelert.
Man tribt mit prassen noch vil schand,
Jetz faͤrt er erst recht vmb im land
Vnd macht manchen im prasß verrůcht,
Des vatter nie kein win versůcht.
Aber was wart Baccho dar von?
Er můst zů letst von gsellen gon
Vnd faren hien, do er jetz dringkt,
Das im me durst dann wollust bringt
Wie wol die heiden in dar noch
Ertten als gott vnd hieltten hoch,
Von denen kumen ist sitthar,
Das man im landt vmb baͤchten far
Vnd důt dem ere noch sinem dott,
Der vns vil übels hat vff brocht.
Die boͤß gwonheiten wärent lang,
Was vnrecht ist, nimbt vberhang.
Dann dar zů staͤts der tüfel bloßt,
Das man sin dienstbarkeit nit losßt,
Do mit ich ouch jetz wider vmb
Vff min materi vnd fürnem kumb,
Was nott wont doch eim menschen bi,
Das er sůch groͤssers, dann er si?
Vnd weißt nit, was im nutz entspring,
Wann er erfart schon hohe ding

83. Silenus (Bacchus' Begleiter) säumte nicht, war nicht faul. — 85. juffkind vnd metzen, Lumpen und Menscher. — 97. hien, in die Hölle. Hat B. den Einfall zuerst gehabt? — 102. vmb baͤchten far, umherziehe, um zu bächten, bächten fahre, den Berchtentag feiere. Dieser Tag fällt auf den 6. Januar. Brant leitet sicher im Ernst das Wort von Bacchus, nicht von Berchta ab. Vgl. Grimm, Wb. I, 1214. — 106. vberhang, vgl. 38, 12. — 107. bloßt, bläst

Vnd nit die zit ſins todes kennt,
Die wie ein ſchått von hinnan rennt.
Ob ſchon dis kunſt iſt gwiß vnd wor,
So iſt doch das ein groſſer tor,
Der in ſim ſinn wigt ſo gering,
Das er well wiſſen froͦmde ding
Vnd die erkennen eigentlich,
Vnd kann doch nit erkennen ſich,
Ouch gdenckt nit, wie er das erler.
Er ſůcht allein rům, weltlich ere
Vnd gdenckt nit an das ewig rich,
Wie das witt iſt, ſchoͦn, wunderlich,
Dar inn dann ouch vil wonung ſint.
Vff irdeſchs jeder narr erblindt
Vnd ſůcht ſin freüd vnd luſt dar inn,
Des er me ſchad hatt dann gewinn.
Vil handt erkundt verr, froͦmbde lant,
Do keiner nie ſich ſelbs erkant,
Wer wis würd, als Vlyſſes wart,
Do er lang zit fůr vff der fart
Vnd ſach vil land, lüt, ſtett, vnd mer
Vnd mert ſich ſtåt in gůtter ler,
Oder als dett Pythagoras,
Der vß Memphis geboren was.
Ouch Plato durch Egypten zoch,
Kam in Italiam dar noch,
Do mit er je mer tåglich lert,
Das ſin kunſt, wißheit würd gemert.
Appollonius durch zoch all ort,
Wo er von gelertten ſagen hort,
Den ſteltt vnd zoch er tåglich noch,
Das er in künſten würd me hoch,
Fandt allenthalb, das er me lert,
Vnd das er vor nit hatt gehoͦrt.
Wer jetz ſolch reiß vnd lantfar dåt,
Das er zů nem inn weißheit ſtåt,

116. Vgl. Pred. Sal. 7, 1. Pſ 144, 4. Die geht auf zit. — 126. wunderlich, wunderbar. — 128. erblindt, bis zur Blindheit erpicht. — 138. Woher hat Brant das? — 143. Apollonius von Tyana, ca. 100 n. Chr. — 149. lantfar, Reiſe, Wanderung.

Dem wer zů vber sehen baß,
Wie wol doch nit genůg wer das,
Dann, wem sin sinn zů wandeln stot,
Der mag nit gentzlich dienen got.

Der narr Marsyas der verlor,
Das man im abzoch hut vnd hor,
Hielt doch die sackpfiff noch als vor.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[67.] Nitt wellen ein narr sin

Die eigenschafft hat jeder narr,
Das er nit kan genemen war,
Das man sin spott, dar vmb verlor
Der narr Marsyas hut vnd hor.
Aber narrheit ist so verblånt,
Ein narr zů allen zitten wånt,
Er si witzig, so man sin lach
Vnd ein jufftåding vß im mach,
Stelt er sich ernstlich zů der sach,
Das man in ouch für witzig halt,
Biß im die pfif vß dem ermel fallt.
Wer vil gůt hat, der hat vil fründ,
Dem hilfft man redlich ouch zů sünd,
Ein jeder lůgt, wie er in schind.
So lang das wårt, biß er würt arm,
So spricht er, heu das gott erbarm,
Wie hat ich vor nochlouff so vil!
Kein fründ ist der mich tro̊sten wil,
Hett ich das vor bi zit betraht,
Ich wer noch rich vnd nit veraht.
Ein groß torheit ist das für wor,
Welcher verdůt in einem jor,
Do er sin tag solt leben mitt,
Das er das üppecklich vß git

Vor [67.]. *sackpfiff*, Sackpfeife, vgl. Kap. 54, S. 138. — *noch als vor*, nach wie vor. — [67.] *Nitt wellen ein narr sin*. 2. *genemen war*, wahrnehmen. — 8. *jufftading*, Lumpenwerk, Gespött. — 11. Sinn: bis er als ein Narr erkannt wird.

Vnd meint zittlich für oben han,
Das er mög noch dem båttel gan.

So im dann stoßt vnder sin hend
Armůt, verachtung, spott, ellend

25. zittlich für oben han, bald Feierabend zu haben.

Vnd er zeriſſen loufft vnd bloß,
So kumbt im dann der ruwen ſtoß.
Wol dem, der im fründ machen kan
Vß gůt, daß er doch hie můß lan,
Die in trőſten vnd bi im ſton,
So er iſt allenthalb verlon.
Dar gegen iſt manch narr vff erd,
Der ſich annimbt nårrſcher geberd,
Vnd wann man inn joch ſchünd vnd ſüt,
So kund er doch gantz nütz dar mitt,
Dann das er ettwan die oren ſchütt,
Will nårriſch ſin mit allem fliß,
Doch niemans gfeltt ſin narren wiß.
Wie wol er glich eim narren důt,
Nimbt doch ſin ſchimpf niemans für gůt,
Ouch ſprechen von im ettlich gſellen,
Der nar woltt ſich gern nårriſch ſtellen,
So kan er weder wiß noch gberd,
Er iſt ein narr vnd niemans werd.
Vnd iſt ein ſeltzen ding vff erd,
Mancher will ſin ein witzig man,
Der ſich doch nimbt der dorheit an
Vnd meint, das man in růmen ſol,
Wan̄ man ſpricht, der kan narrheit wol.
Dar gegen ſint vil narren ouch,
Die vß gebrůtet hat ein gouch,
Die wellen von der wißheit ſagen,
Es ſi gehowen oder gſchlagen,
So went ſie witzig ſin gezelt,
So man ſie doch für narren heltt.
Wann man ein narren knützſchet klein,
Als man den pfeffer důt im ſtein,
Vnd ſtieß in dar inn joch lang jor,
So blib er doch ein narr als vor.

30. der ruwen ſtoß, der Stoß der Reue. — 32. Vß gůt, mit ſeinem Vermögen. — 37. ſchünd vnd ſüt, ſchände und ſötte, ſchindete und ſiedete. — 38. So würde er doch gar nichts davon verſtehen. — 43. für gůt, in gutem auf. — 56. Sinn: gleichviel, wie es gelingt. Vgl. unſer: „es iſt weder gehauen noch geſtochen“. — 57. gezelt, geſchätzt, geachtet. — 59 ff. Vgl. Spr. Sal. 27, 22. — knützſchet klein, quetſchte klein, zerkleinerte. — 60. ſtein = Steinmörſer.

Dann jedem narren das gebrist,
Das Wonolff Vtriegolfs brůder ist.
Mancher der ließ sich halber schinden
Vnd im alle viere mit seilen binden,
Das im allein ging gelt dar vß
Vnd er vil golds hett inn sim huß.
Der litt ouch, das er låg zů bett
Vnd er der richen siechtag hett
Vnd man in wie ein bůben schiltt,
Echt er dar von hett zins vnd gültt.
Mit zimlich nieman bnügen will,
Wer vil hat, der will han zů vil.
Vß richtum vbermůt entspringt,
Richtum gar seltten demůt bringt.
Was soll ein dreck wann er nit stinckt?
Vil sint allein, die hant kein kind,
Kein brůder noch sunst nohe fründ,
Vnd hören nit vff arbeitten doch,
Jr ougen fültt kein richtum ouch,
Noch gdencken nit, wem werck ich vor,
Hab übelzit ich gouch vnd tor?
Gott gibt manchem richtum vnd ere,
Vnd gbrist sinr sel nüt anders mer,
Dann das im gott nit dar zů gitt,
Das er das bruch zů rechter zitt,
Ouch das nit niessen zimlich gtar,
Jo es eim frömbden füller spar.
Tantalus sitzt in wassers lust
Vnd hatt an wasser doch gebrust,
Wie wol er sicht die öppfel an,
Hat er doch wenig freüd dar von,
Das schafft, das er im selbs nit gan.

64. Sinn: daß Wahn, Einbildung den Menschen betrügt. — 67. Daß ihm nur Geld dadurch einkäme. — 70. der richen siechtag, das Podagra. — 71. schilt, schölte. — 72. Echt, wenn nur. — gültt, Einnahme, eig. Zahlung. — 73. zimlich, dem Angemessenen. — 79. nohe fründ, nahe Verwandte. — 82f. wem werck ich vor 2c., für wen arbeite ich im voraus, wenn ich Plage habe, ich 2c.? -- 89. füller, Völler, Prasser. — 94. gan, gönnt.

Wer kind vnd narren sich nimbt an,
Der soll ir schimpf für gůt ouch han,
Er můß sunst mit den narren gan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[68.] Schimpf nit verston

Der ist ein narr, der nit verstöt,
Wann er mit einem narren redt.
Der ist ein narr, der widerbillt
Vnd sich mit einem trunckṅen schillt,
Mit kind vnd narren schimpfen wil
Vnd nit vff nåmen narren spil.
Wer wil mit jågern gon, der hetz,
Wer keiglen will, der selb vff setz,
Der hül, der bi den wolffen ist,
Der sprech, ich lieg, dem nützt gebrist.
Wort gåndt vmb wort ist narren wiß,
Gůts gånt vmb böß hatt hohen priß,
Wer gibt das bös vmb gůtes vß,
Dem kumbt bös niemer vß sim huß.
Wer lachet, des ein ander weint,
Dem kumbt des glich, so ers nit meint.
Ein wiser gern bin wisen stat,
Ein narr mit narren gern vmb gat.
Das niemans liden mag ein narr,
Das kumbt vß sinem hochmůt dar.
Me leid geschicht eim narren dran,
Das er sicht ettlich vor im gan,
Dann er hab freüd, das im sunst all
Nochgangen vnd zům fůssen fall.
Vnd das du merckst, wie ich es mein,
Ein stoltzer wer gern herr allein.
Aman hatt nit so grossen glust,
Das jederman in anbett sust,
Als er hatt leid, das in ein man
Nitt bettet, Mardocheus, an.

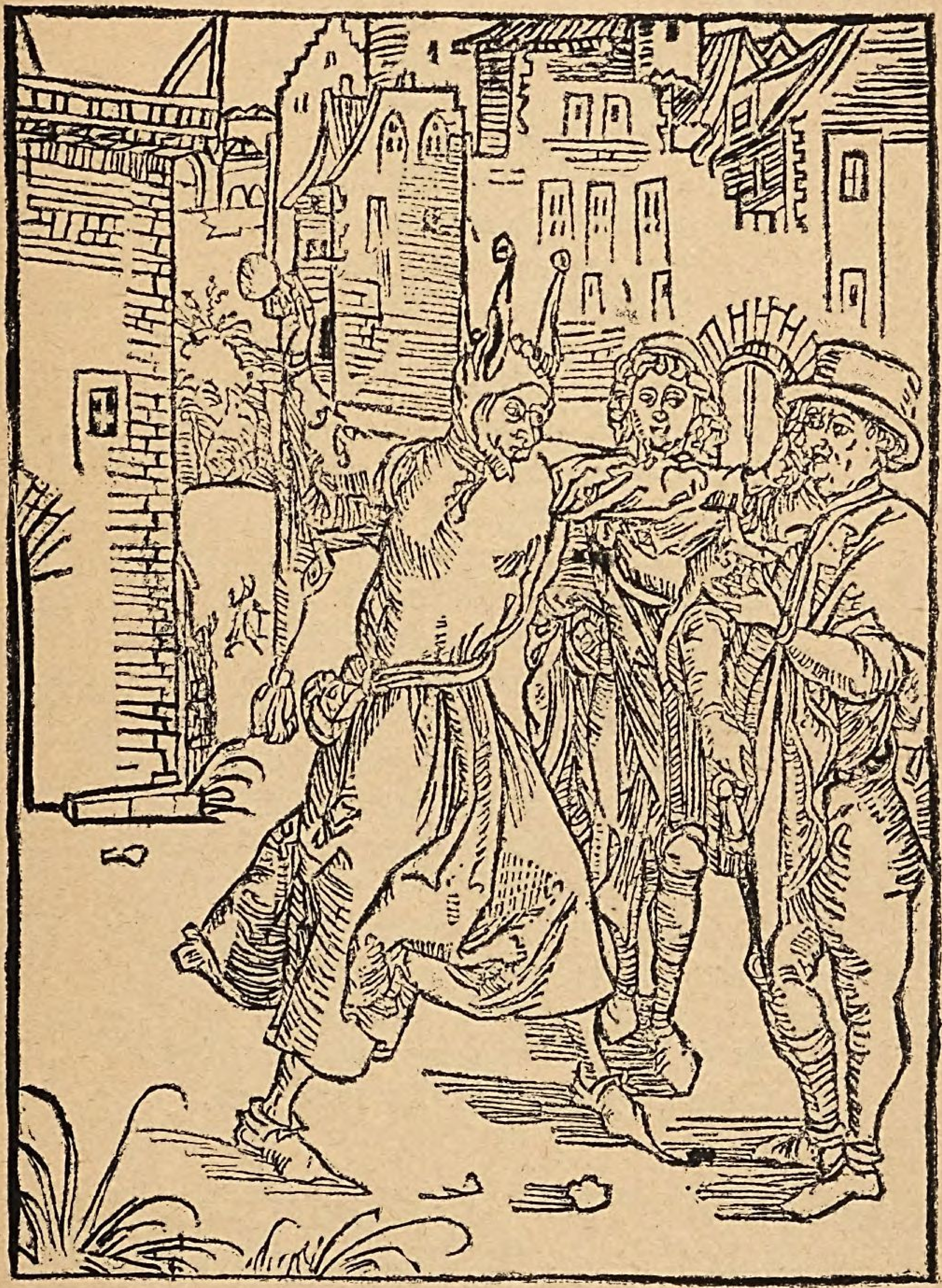
[68.] Schimpf, Spaß. — 3. widerbillt, wiederbellt. — 7. hetz, hetze, jage. — 8. keiglen, kegeln, Kegel schieben. — vff setz, setze (die Kegel) auf, sprichw. — 11. gåndt, geben. — 24. fall, fallen. — 27ff. Vgl. Esther 3, 2ff.

Nit nott, das man narren vff merck,
Man spůrt ein narren an sim werck,

Wer wis wolt sin (als jeder sol),
Der ging der narren můssig wol.

34. ging ... můssig, entschlüge sich ihrer, hätte nichts mit ihnen zu thun.

Der würffet inn die hȏh den ball
Vnd warttet nit des widerfall,
Wer will die lüt erzürnen all.



Vor [69.]. des widerfall, des Wiederherabfallens. Sinn: der verhält sich so, als ob seine Handlungen keine Folgen nach sich ziehen würden.

[69.] Bos dun vnd nit warten

Der ist ein narr, der andern důt,
Das er von keim mag han für gůt.
Lůg jeder, was er andern tůg,
Das in do mit ouch wol benůg.
Wie jeder vor dem wald in biltt,
Des glich im allzit widerhiltt,
Wer andere stossen wil inn sack,
Der wart ouch selbs des backenschlack.
Wer vilen seit, was jedem gbrist,
Der ho̊rt gar offt ouch, wer er ist.
Wie Adonisedech hatt gton
Vil andern, als wart im der lon.
Berillus sang selb in der ků,
Die er hett andern gerüstet zů.
Des glich geschach ouch Busiris,
Diomedi vnd Phalaris.
Mancher eim andern macht ein loch,
Dar in er selber fallet doch.
Ein galg eim andern macht Aman,
Do er wart selbst gehencket an.
Truw jedem wol, lůg doch für dich,
Dann worlich truw ist jetz mißlich.
Lůg vor, was hinder jedem ståck,
Wol truwen ritt vil pferd hin wågk.
Nit iß mit eim nidischen man,
Noch wellst mit im zů dische gan,
Dann er von stund an vberschlacht,
Das du nie hast inn dir gedacht.
Er spricht zů dir, fründt iß vnd trinck,
Doch ist sin hertz an dir gantz linck,

2. han für gůt, gut aufnehmen. — 5. in billt, hineinbellt. — 6. widerhillt, wiederhallt. — 7. stossen ... inn sack, Sinn: gewaltsam und rücksichtslos behandeln. — 11. Adonisedech, vgl. Richt. 1, 6, richtig Adonibesek. — 13. Berillus, Ovid. Trist. III, 11, 39 ff. und Ars amat. I, 653. — 15. Busiris, Ovid. Ars amat. I, 645. — 16. Diomedes, der König von Thrazien, ist gemeint, der seine Pferde mit Menschenfleisch fütterte. Serv. ad Aeneid. VIII, 300 und I, 756. — Phalaris, vgl. die bei V. 13 angezogenen Stellen. — 17 f. Vgl. Spr. Sal. 26, 27. — 19 f. Vgl. Esther 7, 10. — 24. Sprichw. Sinn: allzuviel Vertrauen bringt viel Schaden. — 25 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 6 und 7. — 27. vberschlacht, überschlägt, überlegt. — 30. an dir gantz linck, dir ganz fremd.

Als ob er ſprech, wol günd ichs dir,
Als hetts ein diep geſtolen mir.
Mancher der lacht dich an in ſchertz,
Der dir doch heimlich åß din hertz.

Wer nit im ſummer gabeln kan,
Der mů̊ß im winter mangel han,
Den berendantz dick ſehen an.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[70.] Nit furſehen bi zit

Man findt gar manch nochgültig menſch,
Das iſt ſo gar ein wåttertrentſch,
Das es ſich nienan ſchicken kan
Zů allem, das es vohet an.
Kein ding bi zitten er beſtelt,
Nüt über nåchtigs er behelt,
Dann das er ſunſt ſo hinlåſſ iſt,
Das er nit gdenckt, was im gebriſt,
Vnd was er haben mů̊ß zů̊r nott,
Dann ſo es an ein treffen gatt,
Nit witter gdenckt er vff all ſtundt
Dann von der naſen biß inn mundt.
Wer in dem ſummer ſamelen kan,
Das er den winter mo̊g beſtan,
Den nenn ich wol ein wiſen ſů̊n.
Vnd wer im ſummer nüt wil dů̊n
Dann ſchloffen allzit an der ſunnen,
Der mů̊ß han gůt, das vor iſt gewunnen,
Oder mů̊ß durch den winter ſich
Behelffen ettwan ſchlåhteklich

Vor [70.]. gabeln, mit der Gabel arbeiten, mit welcher Heubündel und Garben aufgeladen werden. — berendantz ſehen an, wie die Bären an den eigenen Pfoten ſaugen (?). — [70.] Nit furſehen bi zit. 1. nochgültig, minderwertig, verachtet, unbedeutend. — 2. wåttertrentſch, der das geeignete Wetter, die rechte Zeit vertrödelt. — 6. über nåchtigs, was über die Nacht dauert. — 7. hinlåſſ, nachläſſig. — 10. ſo es ... gatt, wenn es zum Treffen kommt, wenn die Zeit da iſt, wenn es darauf ankommt. — 13ff. Vgl. Spr. Sal. 10, 5.

Vnd an dem dopen sugen hert,
Biß er des hungers sich erwert.

Wer nit im summer machet hew,
Der loufft im winter mit geschrei

21. dopen, Tatzen, Händen. — hert, hart, mühselig.

Vnd hat zů samen gbunden seil,
Růffend, das man im hew geb feil.
Der tråg im winter vngern ert,
Im summer båttlens er sich nert
Vnd můß liden manch übel zit
Vnd heischt vil, wenig man im gitt.
Ler narr vnd würd der omeiß glich,
In gůter zit versorg du dich,
Das du nit můssest mangel han,
Wann ander lüt zů freüden gan.

Gar dick der håchlen er entpfindt,
Wer ståtes zancket wie ein kindt
Vnd meint die worheit machen blindt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[71.] Zancken vnd zu gericht gon

Von den narren will ich ouch sagen,
Die inn einr jeden sach went tagen
Vnd nüt mit lieb lont kumen ab,
Do man nit vor ein zanck vmb hab.
Do mit die sach sich lang verziech
Vnd man der gerechtikeit entfliech,
Lont sie sich bitten, triben, manen,
Echten, verlüten vnd verbannen,
Verlossend sich, das sie das recht
Wol bůgen, das es nit blib schlecht,
Als ob es wer ein wåchsin naß,
Nit denckend, das sie sint der has,
Der inn der schriber pfeffer kunt,
Der vogt, gwalthaber vndt fürmundt

27 ff. Vgl. Spr. Sal. 20, 4. Der Spruch paßt übrigens nur auf das Klima Palästinas, nicht Deutschlands. — ert, ackert. — 31 ff. Vgl. Spr. Sal. 6, 6—8. — Vor [71.]. der ... entpfindt, der hat oft Verdruß und Ungelegenheiten. — [72.] Zancken vnd zu gericht gon. 2. went tagen, einen Tag anberaumen, einen Prozeß anfangen wollen. — 3. Und nicht in Güte ein Abkommen treffen lassen. — 5. verziech, hinziehe. — 8. Ächten, verläuten und verbannen. Ächten = vom weltlichen, verläuten = vom geistlichen Gericht mit Ausstoßung belegen. Über mit dem Bann Belegte ward geläutet. — 10. bůgen, biegen, beugen. — schlecht, gerade. — 12 f. das ... kunt, Sinn: daß sie der Schreiber Beute werden. Pfeffer = Sauce von Gewürz, im Mittelalter die gebräuchliche Bratensauce. — 14. vogt, Richter. — gwalthaber, Bevollmächtigte. — fürmundt, Fürsprecher.

Vnd aduocat můß zů sim disch
Dar von ouch han ein schlågle visch.

Die künnent dann die sach wol breiten
Vnd ir garn noch dem wilttbråt spreiten,

15. aduocat, der Advokat, Bevollmächtigte und Fürsprecher sind als Synonyme zu fassen. — 16. ein schlågle visch, einen kleinen Zuber Fische (Goedeke).

Das vß eim sächle wurt ein sach
Vnd vß eim rünsli werd ein bach.
Man můß jetz köstlich redner dingen
Vnd sie von verren landen bringen,
Das sie die sachen wol verklügen
Vnd mit geschwätz ein richter btrügen.
So můß man dann vil tag anstellen,
Do mit der tagsolt mög vff schwällen
Vnd werd verritten vnd verzert
Me, dann der houbtsach zů gehört.
Mancher verzert in petterle me,
Dann im vß sinem tag entstee,
Noch meint er worheit also blenden,
So er die sach nit bald loßt enden.
Jch woltt, wem wol mit zancken wär,
Das er am ars hett hächlen schwär.

Wůst, schamper wort anreitzung gitt
Vnd stört gar offt die gůtten sit,
So man zů vast die suwglock schütt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[72.] Von groben narren

Ein nuwer heilig heißt Grobian,
Den will jetz firen jederman
Vnd eren inn an allem ort
Mit schäntlich wůst werck, wis, vnd wort,
Vnd went das ziehen inn ein schimpf,
Wie wol der gürtel hat klein glimpf.
Herr Glimpfius ist leider dot,
Der narr die suw bin oren hat,

20. rünsli, Rinnsal. — 23. verklügen, durch kluge Reden verdrehen. — 26. tagsolt, Terminkosten, Tagegelder. — 29. in petterle, in Petersilie. — 30. vß sinem tag entstee, aus seinem Prozeß Gewinn hervorgeht. — Vor [72.]. die suwglock schütt, die Sauglocke läuten = unziemliche Reden führen. — [72.] Von groben narren. 1. nuwer heilig, neuer Heiliger. — 2. firen, feiern, verehren. — 6. der gürtel … glimpf, wörtlich: der Gürtel hat kein Anhängsel, hier mit Anspielung auf Glimpf = das Anständige.

Schütt ſie, das ir die ſuwglock kling
Vnd ſie den Moringer im ſing.

Die ſuw hat jetz allein den dantz,
Sie halt das narrenſchiff bim ſchwantz,

10. Moringer im ſing, das Lied vom Moringer war ein bekanntes Volkslied; vgl. Franz M. Böhme. Altd. Liederb. Nr. 6, S. 52. Hierbei ſpielt Brant auf mor = Sau an.

Das es nit vndergang von ſchwår,
Das doch groß ſchad vff erden wår.
Dann wo narren nit drüncken win,
Er giltt jetz kum ein oͤrtelin.
Aber die ſuw macht jetz vil jungen,
Die wůſt rott hatt wißheit vertrungen,
Vnd laßt ſie nieman zů dem brett,
Die ſuw allein die kron vff hett.
Wer wol die ſuwglock lüten kan,
Der můß jetz ſin do vornan dran,
Wer jetz kan triben ſollich werck,
Als treib der pfaff vom Kalenbergk
Oder münch Eilſam mit ſim bart,
Der meint, er tůg ein gůte fart.
Mancher der tribt ſolch wis vnd wort,
Wann die Horeſtes ſåh vnd hort,
Der doch was aller ſinnen on,
Er ſprech, es hetts kein ſinniger gton.
Suſer ins dorff iſt worden blindt,
Das ſchafft, das buren druncken ſindt.
Herr Ellerkůntz den vordantz hat
Mit Wůſtgenůg vnd Selttenſatt.
Ein jeder narr will ſuw werck triben,
Das man im loß die büchſen bliben,
Die man vmbfůrt mit eſels ſchmer,
Die eſels büchs würt ſeltten ler,
Wie wol ein jeder drin will griffen
Vnd do mit ſchmieren ſin ſackpfiffen.
Die grobbheit iſt jetz kumen vß
Vnd wont gar noh inn jedem huß,
Das man nit vil vernunfft me tribt.
Was man jetz redet oder ſchribt,

16. giltt, gölte. — oͤrtelin, kleine Münze. — 18. vertrungen, verdrängt. — 19. Und ſie läßt niemand heran, zum Spiel kommen, ſich geltend machen. Die Redensart iſt vom Brett- (Damen-) ſpiel abgeleitet. — 24. Kalenbergk, vgl. Narrenbuch S. 3 ff. — 25. Eilſam, der Ilſan des gr. Roſengartens. — 26. tůg ... fart, thue etwas Gutes oder Nützliches. — 28. Horeſtes, Oreſtes, vgl. Perſius III. — 30. kein ſinniger, kein Vernünftiger. — 31. Sauber ins Dorf iſt bedeutungslos geworden = im Dorfe geht es wüſt und unanſtändig zu. In anderer Bedeutung hat die Redensart Agricola, vgl. Volksbb. S. 423, Nr. 426, wo für Saße Sachte zu leſen iſt. — 33 f. Ellerkunz, Wüſtgenug und Seltenſatt führen miteinander den Tanz an. Ellerkunz nach Goedeke ein grober Klotz aus Ellern, Erlen gehauen, ein hainbuchner Kerl. — 36 f. büchſen ... eſels ſchmer, die Schmierbüchſe mit Eſelsfett gefüllt; vgl. 14, 1. — 42. gar noh, gar nahe, beinahe, faſt.

Das ist als vß der büchsen genomen,
Vor vß, wann prasser zamen kumen,
Do hebt die suw die metten an,
Die primzit ist im esel thon,
Die tertz ist von sant Grobian,
Hůtmacher knecht singen die sext,
Von groben filtzen ist der text,
Die wůst rott sitzet inn der non,
Schlemmer vnd demmer dar zů gon.
Dar noch die suw zůr vesper klingt,
Vnflot vnd Schamperjon dann singt.
Dann würt sich machen die complet,
Wann man all vol gesungen hett.
Das eselschmaltz vnmůssig ist,
Mit bergemschmår ist es vermischt,
Das stricht ein gsell dem andern an,
Den er will in der gsellschafft han,
Der wůst wil sin vnd das nit kan.
Man schont nit gott noch erberkeit,
Von allem wůstem ding man seit,
Wer kan der aller schampperst sin,
Dem büttet man ein glaß mit win
Vnd lacht sin, das das huß erwag,
Man bitt inn, das er noch eins sag.
Man spricht, das ist ein gůtter schwanck,
Do mit würt vns die wile nit langk.
Ein narr, den andern schriget an,
Biß gůt gesell vnd frőlich man,
Feti gran schier e belli schier,
Was freüd vff erden hant sunst wir,
Wann wir nit gůt gesellen sigen,
Lont vns sin frőlich, prassen, schrigen,
Wir hant noch klein zit hie vff erd,
Das vns das selb zů lieb doch werd.

47. metten, Messe, worauf die sieben Horen, Gebetszeiten, angegeben werden. — 48. primzit, Prima, erste Gebetszeit. — 49 ff. Terz, zweite Gebetsstunde u. s. w. Sext, None, Komplet. — 53. Schlemmer vnd demmer, Prasser. — 55. Vnflot vnd Schamperjon, fingierte Sängernamen (?). — 57. all vol, Objekt zu „gesungen hett". All voll ist der Text des Gesanges. — 58. vnmůssig ist, hat keine Ruhe, wirkt immerfort. — 59. bergemschmår, Schweinefett. — 66. büttet, bietet. — 67. erwag, erzitterte. — 73. Faites grande chère et belle chère! Lebt herrlich und in Freuden!

Dann wer mit dot abstirbt, der lit
Vnd hatt dar noch kein frölich zit,
Wir hant von keim noch nie vernomen,
Der von der hell sig wider kumen,
Der vns doch seit, wie es do stünd.
Gůt gsellschafft triben ist nit sünd,
Die pfaffen reden, was sie went,
Vnd das sie diß vnd jhens geschend.
Wer es so sünd, alls sie vns schriben,
Sie dåtten es nit selber triben.
Wann nit der pfaff vom tüfel seitt,
Der hirt von wolfen klagt sin leitt,
So hetten sie beid nüt dar von.
Mit solcher red narren vmb gon
Vnd důnt mit irer groben rott
All welt geschenden vnd ouch gott,
Doch werden sie zů letst zů spott.

Mancher der steltt noch geistlicheit,
Der an důt pfaffen, klosterkleit,
Den es berüwt vnd würt im leit.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[73.] Von geistlich werden

Noch hat man anders jetz gelert,
Das ouch inns narrenschiff gehört,
Des důt sich bruchen jederman,
Jeder buwr will ein pfaffen han,
Der sich mit müssig gan erner,
On arbeit leb vnd sig ein her.
Nit das er das tůg von andacht,
Oder vff selen heil hab acht,
Sunder, das er mög han ein herren,
Der all sin gschwister mög erneren,

86. Das sie dies und das (der und jener) schände! — 91. So hätten sie beide nichts (keinen Nutzen) davon. — Vor [73.]. Den es berüwt, den es gereut. — [73.] Von geistlich werden. 4. Nämlich unter den Seinigen. — 7. von andacht, aus Frömmigkeit.

Vnd loßt in wenig dar zů leren.
Man spricht, er mag licht dar zů künnen,

Er darff noch grősser kunst nit sinnen,
Echt er ein pfrůnden kan gewinnen,
Vnd wigt priesterschafft so gering,
Als ob es si ein lichtes ding.

Des findt man jetz vil junger pfaffen,
Die als vil künnen als die affen
Vnd nement doch selsorg vff sich,
Do man kum eim vertruwt ein vich,
Wissen als vil von kirchregieren,
Alls müllers esel kan qwintieren.
Die Bischöf die sint schuldig dran,
Sie solttents nit zům orden lan
Vnd zů selsorgen vor vß nüt,
Es werent dann gantz dapferlüt,
Das einer wer ein wiser hirt,
Der nit sin schof mit im verfůrt.
Aber jetz wånen die jungen laffen,
Wann sie allein ouch werent pfaffen,
So hett ihr jeder, was er wolt,
Es ist für war nit alles golt,
Das an dem sattel ettwan glißt,
Mancher die hend dar an beschißt.
Vnd loßt sich jung zů priester wihen,
Der dann sich selb důt maledien,
Das er nit lenger gbeitet hat,
Der selben mancher båttlen gat.
Hett er ein rechte pfrůnd gehan,
Ee er die priesterschafft nam an,
Es wer im dar zů kumen nitt.
Vil wiht man durch der herren bitt
Oder vff diß vnd jhenes disch,
Dar ab er doch ißt wenig visch.
Man lehnet brief einander ab,
Do mit das man ein tittel hab,
Vnd wånen den bischoff betriegen,
So si mit irm verderben liegen.
Kein årmer vich vff erden ist
Dann priesterschafft, den narung gbrist.
Sie hant sunst abzüg vberal,
Bischof, Vicari vnd Fiscal,

22. qwintieren. Welche von den beiden möglichen Bedeutungen „die Quinte dazu singen, die andere Stimme singen" oder „die Quinterna (eine Art Laute, Guitarre) spielen", anzunehmen sei, kann nicht entschieden werden. — 24. solttents, sollten sie. — 26. dapferlüt, wackere Leute.

Den låhenherrn, ſin eigen fründ,
Die kellerin vnd kleine kind,
Die geben im erſt rechte büff,
Das er kum inn das narrenſchiff
Vnd do mit aller freüd vergeß.
Ach gott, es halttet mancher meß,
Do weger wer, er ließ dar von
Vnd růrt den altter niemer an,
Dann gott acht vnſers opfers nicht,
Das in ſünden, mit ſünden gſchicht.
Zů Moyſi ſprach got der herr,
Ein jedes thier, das mach ſich verr
Vnd růr den heiligen berg nit an,
Das es nit groſſe plag můß han.
Oza der angerůret hett
Die arch, des ſtarb er an der ſtett,
Chore das wihrouch vaß růrt an
Vnd ſtarb, Dathan vnd Abiron.
Das gwihte fleiſch ſchmeckt manchen wol,
Der wermt ſich gern bi kloſter kol,
Dem doch zů letſt würt für vnd glůt.
Verſtanden lüten iſt predigen gůt.
Man ſtoſßt manch kind jetz in ein orden,
Ee es iſt zů eim menſchen worden,
Vnd es verſtand, ob das im ſi
Gůt oder ſchad, ſtåckt es im bri.
Wie wol gůt gwonheit bringet vil,
Ruwt es doch manches vnder wile,
Die dann verflůchen all ir fründt,
Die vrſach ſolches ordens ſindt.
Gar wenig jetz inn klo̊ſter gont
In ſolcher ållt, das ſie es verſtont,
Oder die durch gotts willen dar
Kümen vnd nit mer durch ir nar

53. laͤhenherrn, Belehner, der die Stelle zu vergeben hat, collator praebendae. — 60. altter, Alter. — 63. 2. Moſ. 19, 13. — 67. Oza, Uſa, vgl. 2. Sam. 6, 7. — 68. arch, Bundeslade. — 69. Chore, Korah, 4. Moſ. 16. — 70. Dathan vnd Abiron ſollte unmittelbar nach Chore ſtehen. — 72. kloſter kol, Kloſterkohle. — 74. Verſtanden, verſtändigen. — 78. ſtaͤckt es im bri, ſteckt es im Brei = iſt es gebunden. — 84. aͤllt Alter. — 86. durch ir nar, um ihrer Nahrung willen.

Vnd hant der geiſtlichkeit nit acht,
All ding dů̊nt ſie dann on andacht,
Vor vß in allen o̊rden gantz,
Do man nit halttet obſeruantz.
Solch kloſter katzen ſint gar geil,
Das ſchafft, man bindt ſi nit an ſeil.
Doch lichter wer, kein orden han,
Dann nit recht dů̊n, eim ordens man.

Mancher vil koſt vff jagen leitt,
Das im doch wenig nutz vß dreit,
Wie wol er dick ein weidſpruch ſeit.

(S. das Bild auf der nächſten Seite)

[74.] Von vnnutzem jagen

Jagen iſt ouch on narrheit nit,
Vil zit vertribt man on nutz mit.
Wie wol es ſin ſol ein kurtz wil,
So darf es dannaht koſtens vil.
Dann leidthund, wind, rüdē vn brackē
On koſten füllen nit ir backen.
Des glich hund, vogel, våderſpil
Bringt als kein nutz vnd koſtet vil.
Kein haſen, repphů̊n vohet man,
Es ſtatt ein pfundt den jåger an.
Dar zů̊ darff man vil herter zit,
Wie man im noch louff, gang vnd ritt
Vnd ſů̊cht all berg, tal, wåld vnd heck,
Do man verhag, wart vnd verſteck.
Mancher verſcheicht me, dann er jagt,
Das ſchafft, er hat nit recht gehagt.

90. obſeruantz, die ſtrenge Beobachtung der Mönchsregeln. — Vor [74.]. vß dreit, einträgt. — Weidſprüche ſind die bei Jägern üblichen Rufe, Schreie und Redensarten, die zum Teil den Zweck haben, eine glückliche Jagd herbeizuführen. — [74.] Von vnnutzem jagen. 5. Leithunde (Spürhunde, an einem Strick geführt), Windhunde (Schnelläufer zum Fangen des Wildes), Rüden (Vorſtehhunde, Hühnerhunde), Bracken (kleine Jagdhunde). — 7. vogel, våderſpil, Vögel, Falken. Desgleichen Hunde und dazu Vögel, Falken. — 9. vohet, fängt. — 10. ſtatt ... an, koſtet, kommt zu ſtehen. — 11. herter zit, harter Zeit = Mühe, Plage. — 14. verhag, vielleicht ſich verberge, vielleicht auch Netze oder Treiber aufſtelle. — 16. gehagt, wohl gehegt, alſo das Wild mit Netzen oder Treibern umſtellt.

Der ander voht ein hasen offt,
Den er hat vff dem kornmarckt koufft.

Mancher der will gar freidig sin,
Wogt sich an löwen, beren, schwin,

19. freidig, keck, kühn, „forsch“.

Oder stigt sunst den gämsen noch,
Dem würt der lon zů letsten doch.
Die buren jagen in dem schne,
Der adel hat kein vorteil me,
Wann er dem wiltpret lang noch loufft,
So hats der buwr heimlich verkoufft.
Nembroht zům erst fing jagen an,
Dann er von gott was gantz verlan.
Esau der jagt, vmb das er was
Ein sünder vnd der gotts vergaß.
Wenig jäger als Humpertus
Findt man jetz vnd Eustachius,
Die liessen doch den jäger stodt,
Sust truwten sie nit dienen gott.

Wer schiessen will, der lůg vnd triff,
Dann důt er nit die rechten griff,
So schüßt er zů dem narren schiff.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[75.] Von bosen schutzen

Wolt es die schützen nit vertriessen,
Ich richt ouch zů ein narren schiessen
Vnd macht ein schützrein an dem staden,
Des mancher fält nit on sin schaden.
Dar zů sint goben ouch bestellt,
Der nähst bim ziel, der selb der heltt,
Zům minst er zů verstechen kumt,
Doch lůg er vnd heb nit inn grundt
Noch in die höh, sunder inns zil,
Wann er den zwäck sunst rüren will,
Vnd düg sin anschlag nit zür il.

27. Nembroht, Nimrod, 1. Mos. 10, 9. — 29. Esau, 1. Mos. 25, 27. — 31. Humpertus, der Schutzpatron der Jäger, durch eine Erscheinung bekehrt und Bischof von Lüttich. — 32. Eustachius, ebenfalls ein Schutzheiliger der Jäger, vor seiner Bekehrung Placidus. — 33. jäger stodt, Jägerstand. — 34. truwten sie, getrauten sie sich. — [75.] Von bosen schützen, Von schlechten Schützen. — 3. schützrein, Schießbahn. — staden, Gestade, Ufer. — 4. fält, fehlte, nicht träfe. — 6. heltt, hält, hat den Preis (?). — 7. verstechen, Stichschießen wie Stichwahl zwischen denen, die gleich gut geschossen haben. — 8. heb nit inn grundt, halte, ziele nicht an die Erde. — 10. den zwäck rüren, den das Ziel bildenden Stift (die Zwecke) treffen.

Vil sint die schiessen über vß,
Eim bricht der bogen, senw vnd nuß,

Der důt am anschlag manchen schlipf,
Dem ist verruckt stůl oder schippf,

12. über vß, überaus, darüber hinaus, oder ironisch überaus gut? — 13. senw, Sehne. — nuß, der Drücker, Hahn. — 14. důt … schlipf, macht beim Anlegen manche Abgleitung. — 15. stůl oder schippf, die Bank oder der Pflock, worauf beim Anschlagen die Armbrust gelegt wird.

Dem losßt das armbrust, so ers ruͤrt,
Das schafft, der windfad ist geschmiert.
Dem staͤckt das zil nit glich alls ee
Vnd kan sin gmerck nit haben me.
Der hatt gemacht gar vil der schütz,
Die im doch sint gantz wenig nütz,
Das schafft, im würt die suw kum wol,
Wann man zů letst verschiessen soll.
Kein schütz so wol sich iemer rüst,
Er find allzit, das im gebrüst,
Dann dieß, dann jhens, do mit er hett
Ein woͤrwort, das sin glimpff errett.
Wann er nit hett gefaͤlet dran,
So hett er fri die gob behan.
Vor vß weiß ich noch schützen mer,
Wann die ein schiessen hoͤren verr,
Do hin von allen landen lüt
Zů ziechen vff bestimbte zitt,
Die besten, die man fünden kan,
Der einr die gob kum vor wolt han,
Dann er all schuß haltt an dem zwaͤck,
Das einer dann ist so ein gaͤck,
Der weist, das er nüt gwinnet gar,
Vnd dannacht do hin ziehen tar
Vnd do versůchen ouch sin heil,
Jch nem sin zerung für sin teil.
Jch will des gelts inn doppel geschwigen,
Die suw würt im inn ermel schrigen.
Zůr wißheit mancher schiessen will,
Vnd wenig treffen doch das zil,

16. losßt, geht los. — 17. windfad, Windfaden, Sehne. Wenn sie zu glatt vom Schmieren mit Fett ist, gleitet sie ab. — 18. alls ee, wie vorher. — 19. gmerck, Gemerk, Visieren. Er kann nicht mehr Ziel und Visier oder Korn richtig ins Auge fassen. — 20. schütz, Schüsse. — 22. Das schafft, das kommt daher, daß. — suw, ein Schwein als letzten Gewinn, was Sitte gewesen zu sein scheint (Zarncke) oder = nichts, wie „ein Quark". — 23. verschiessen, wie verstechen. — 27. woͤrwort, Ausrede. — 29. fri, fürwahr, freilich. — 35. die gob, die Gabe, den Preis. — 36. Außer wenn er alle Schüsse ans Ziel thäte. Der Satz ist wohl so aufzufassen: überhaupt weiß ich von Schützen, wenn die von einem fernen Schießen hören, zu dem die besten Schützen kommen, von denen einer nur gewinnen kann, wenn er immer trifft — wenn einer also ein solcher eingebildeter Narr ist, der weiß ꝛc. — 41. So nehme ich lieber die Kosten, die er aufwendet, als seinen Gewinn. — 42. inn doppel, in den Einsatz, was zu zahlen war, um überhaupt zur Mitbewerbung zugelassen zu werden. — 43. Sinn: er wird verlieren, vgl. V. 62.

Das schafft, man seigt nit reht dar noch,
Der haltt zů nider, der zů hoch,
Der loßt sich bringen vß dem geseig,
Dem bricht sin anschlag gantz entzwei,
Der důt als Jonathas ein schuß,
Dem fert sin anschlag hinden vß.
Wer wißheit eben treffen will,
Der durfft, das er hett solche pfil,
Der Hercules hatt me dann vil,
Mit den er traff alls, das er gerdt,
Vnd was er traff, viel dott zůr erdt.
Wer recht zůr wißheit schiessen will,
Der lůg, das er halt moß vnd zil.
Dann fålt er oder hebt nit dran,
So můß er mit den narren gan.
Wer schiessen will vnd fålt des rein,
Der dreit die suw im ermel hein.
Wer jagen, stechen, schiessen will,
Der hat klein nutz vnd kosten vil.

Ritter Peter von altten joren,
Ich můß uch griffen an die oren,
Mir gdenckt, das wir beid narren woren,
Wie wol ir fůren ritters sporen.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[76.] Von grossem ruemen

Die gåcken, narren ich ouch bring,
Die sich berůmen hoher ding
Vnd wellent sin, das sie nit sint,
Vnd wånen, das all welt si erblindt,
Mann kenn sie nit vnd frag nit noch.
Mancher will edel sin vnd hoch,

46. seigt, visiert? — 48. geseig, das Visier? — 50. Jonathas, vgl. 1. Sam. 20, 36. — 54. Hercules, Odyss. VIII, 224 u. XI, 606. Serv. ad Vergil. III, 402. — 59. hebt nit dran, trifft nicht dran. — 61. fålt des rein, verfehlt die Schießbahn. — 62. Hat Schaden und Schande. — Vor [76.]. Peter von altten joren, fingierter Name für alten Adel. — Mir gdenckt, ich erinnere mich.

Des vatter doch macht bumble bum
Vnd mit dem küffer werck ging vmb,

Oder hat sich also begangen,
Das er vacht mit einr ståheln stangen

7. macht bumble bum, macht Bumm, Bumm, klopft als Böttcher (küffer). — 10. vacht ... stangen, nach Zarnckes ansprechender Vermutung: erwarb Geld durch Subhastieren des Besitzes anderer, „sein Vater gehörte zu denen, welche die Sachen armer

Oder rant mit eim juden spieß,
Das er gar vil zů boden stieß,
Vnd will, das man inn juncker nenn,
Als ob man nit sin vatter kenn.
Das man sprech, meister Hans von Mentz
Vnd ouch sin sůn juncker Vincentz.
Vil rümen hoher sachen sich
Vnd bochen stäts zů widerstich,
Vnd sind doch narren inn der hut,
Als Ritter Peter von Brunndrut,
Der will, das man im ritter sprech,
Dann er zů Murten in dem gstech
Gewesen si, do im so not
Zů fliechen was, das im der kot
So hoch sin hosen hatt beschlembt,
Das man im weschen müst das hembd,
Vnd hat doch schiltt vnd helm dar von
Brocht, das er si ein edel man.
Ein hapich, hat farb wie ein reiger,
Vnd uff dem helm ein nest mit eiger,
Dar bi ein han, sitzt inn der muß,
Der will die eiger brüten vß.
Der selben narren findt man mer,
Die des went haben gar groß ere,
Das sie sint vornan gwesen dran.
Da es wolt an ein fliehen gan,
Lůgten sie hinder sich langzit,
Ob inn noch kämen ouch me lüt.
Mancher seit von sim vächten groß,
Wie er den stach vnd jhenen schoß,

von Gerichts wegen ausgepfändeter Leute für ein Billiges zu erstehen pflegten". Nur möchte ich nicht nur an Trödler denken, sondern auch an solche „energische Geschäftsleute", welche es zu Subhastationen von Grundstücken zu bringen wußten, die sie dann billig erstanden. Man findet dergleichen noch heute. Übrigens mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Riesen in den Dichtungen, wo sie vorkommen, mit stählernen Stangen bewaffnet zu erscheinen pflegen, eine gute Allegorie gewissenloser und gewaltthätiger Kapitalisten.

11. rant ... spieß, bekannte Redensart für Wuchertreiben. — 15. Hans von Mentz, die Mainzer gelten als Lügner. — 18. zů widerstich, um die Wette. — 20 ff. Vielleicht hatte einer aus Pruntrut, dessen Bewohner 1476 in der Schlacht bei Murten auf der Seite der Burgunder standen, sich, wie erzählt wird, benommen. — 21. im ... sprech, ihn nenne, zu ihm sage. — 25. beschlembt, beschmutzt. — 27. schiltt vnd helm, Zeichen des Ritterstandes. — 30. eiger, Eiern. — 31. muß, Mauser, oder Mauserkäfig (Mause), worein man die Falken während der Mauser setzte. — V. 29—32 enthalten die ironische Beschreibung eines Wappens.

Der doch von im was wol als witt,
Er dåt im mit einr hantbüchß nüt.
Vil stellen jetz noch edeln woppen,
Wie sie fůren vil lo̊wen doppen,
Ein kro̊nten helm vnd guldin feld,
Die sint des adels von Bennfeldt.
Ein teil sint edel von den frowen,
Des vatter saß in Růprecht owen.
Sinr můter schiltt gar mancher fůrt,
Das er villicht am vatter irrt.
Vil hant des brieff vnd sigel gůt,
Wie das sie sint von edelm blůt,
Sie went die ersten sin von recht,
Die edel sint in irm gschlecht,
Wie wol ichs nit gantz straff noch acht.
Vß tugent ist all adel gemacht,
Wer noch gůt sitt, ere, tugent kan,
Den haltt ich fůr ein edel man,
Aber wer hett kein tugent nitt,
Kein zůcht, scham, ere, noch gůte sitt,
Den haltt ich alles adels lår,
Ob joch ein fürst sin vatter wer.
Adel allein bi tugent stat,
Vß tugent aller adel gat.
Des glich will mancher doctor sin,
Der nie gesach Sext, Clementin,
Decret, Digest ald institut,
Dann das er hat ein pirment hut,
Do stat sin recht geschriben an.
Der selb brieff wißt als, das er kan,
Vnd das er gůtt si vff der pfiff.
Dar vmb so stot hie doctor Griff,

44. loͤwen doppen, Löwentatzen. — 46. Bennfeldt, Dorf drei Stunden von Straßburg, hier wohl nur zur Bezeichnung bäuerischer Herkunft. Benne = bäuerischer Korbwagen. — 47. von den frowen, von weiblicher Linie, von der Mutter her. — 48. Růprecht owen, R. ist der Name eines Dorfes in der Nähe von Straßburg. Nach einer Stelle Murners (Narrenbeschw.) stand das Dorf in dem Verdacht, daß der Besuch desselben durch eine Frau zu dem guten Rufe derselben nicht viel beitrage. — 49. Von seiner Mutter her ist mancher adlig. — 53. von recht, von Rechts wegen, mit Recht. — 55. acht, verwerfe. — 65f. Sext, Clementin, Dekret, Institut sind Rechtsquellen. — 67. ald, oder. — 68. pirment hut, Pergamenthaut. Pergament wurde vorzugsweise von Eselshäuten gemacht. — 72. doctor Griff, hier und auf den Holzschnitten zum Titel und zu Kap. 108 vorkommende fingierte Person.

Der ist ein gelert vnd witzig man,
Er grifft eim jeden die oren an
Vnd kan me, dann manch doctor kan,
Der ist doch in vil schůlen gstanden
In nohen vnd in ferren landen,
Do doch die gǒuch nie kamen hin,
Die mit gwalt went doctores sin.
Mann můß inn ouch her doctor sagen,
Dar vmb das si rott rǒck an tragen
Vnd das ein aff ir můter ist.
Ich weiß noch einen, heisßt Hans Mist,
Der will all welt des über reden,
Er si zů Norwegen vnd Schweden,
Zů Alkeir gsin vnd zů Granat,
Vnd do der pfeffer wechßt vnd stat,
Der doch nie kam so verr hin vß,
Hett sin můter do heim zů huß
Ein pfannkůch oder würst gebachen,
Er hetts geschmeckt vnd hǒren krachen.
Des rǔmens ist vff erd so vil,
Das es zů zǎlen nǎm groß wile,
Dann jedem narren das gebrist,
Das er wil sin, das er nit ist.

Vil hant zů spil so grossen glust,
Das sie keinr kurtzwil achten sust
Vnd merckent nit kunfftig verlust.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[77.] Von Spilern

Sunst find ich nǎrrscher narren vil,
Die all ir freüd hant inn dem spil,
Meinend, sie mǒchten leben nit,
Soltten sie nit vmbgon do mit

83. Hans Mist kommt auch in den Fastnachtspielen vor. — 86. Alkeir, Kairo. — Granat, Granada. — 91. geschmeckt, gerochen. — hǒren krachen, hören knacken, prasseln (bei Braten, „bachen“).

Vnd tag vnd nacht spielen vnd rassen
Mitt karten, würfflen vnd mit brassen.

Die gantz nacht vß vnd vß sie såssen,
Das sie nit schlieffen oder åssen,

5. rassen, rasseln, nämlich mit den Würfeln. — 7. vß vnd vß, durch

Aber man můß gedruncken han,
Dann spiel das zündt die leber an,
Das man württ dürr vnd durstes voll.
Des morgens so entpfindt man wol,
Einer sicht wie die gůten bieren,
Der ander spüwet hinder die tuͤren,
Der dritt ein varb hat an sich gnomen,
Als wer er vß dem grab erst kumen,
Oder glißßt inn sim angesicht,
Glich als vor tag ein schmidtknecht sicht.
Den koppff hat er also gebient,
Das er den gantzen tag vff gient,
Als ob er fliegen vohen wolt.
Keiner verdienen moͤcht groß goltt,
Das er an einer predig saͤß
Ein stund vnd er des schloffs vergaͤß.
Er würd den koppff schlagen inn goͤren,
Als ob der prediger vff solt hoͤren,
Aber im spiel gar lange zit
Sitzen acht man des schloffes nüt.
Vil frowen die sint ouch so blindt,
Das sie vergessen, wer sie sint,
Vnd das verbietten alle recht
Sollich vermischung beider gschlecht,
Die mit den mannen sitzen zamen,
Jr zůcht vnd gschlechtes sich nit schamē
Vnd spielen, rasslen spat vnd frů,
Das doch den frowen nit stat zů.
Sie solten an der kunckel laͤcken
Vnd nit im spiel bin mannen staͤcken.
Wann jeder spielt mit sinem glich,
Durfft er dest minder schamen sich.
Do Allexanders vatter wolt,
Das er vmb gaben louffen solt,

13. bieren, Birnen, d. h. gelb oder grünlich. — 17. glißßt, gleißt, glänzt. — 19. gebient, grundiert (von Fässern gesagt, denen man durch etwas einen gewünschten Geschmack beibringt), eingenommen, zugerichtet. — 20. vff gient, aufgähnt. — 25. goͤren, Zipfel des Gewandes. — 37. kunckel, Spinnrocken. — laͤcken, lecken, netzen. — 42. gaben, Preise.

Dann er zů louffen vast geng was,
Sprach er zů sinem vatter das,
Billich wår, das ich alles dåt,
Das mich min vatter hieß vnd båt.
On zwifel ich gern louffen wolt,
Wann ich mit künngen louffen solt,
Man durfft dar zů nit betten mich,
Wann ich hett jemans minen glich.
Aber es ist jetz dar zů kumen,
Das pfaffen, adel, burger, frummen
Setzen an kȯppels knaben sich,
Die inn nit sint an eren glich.
Vor vß die pfaffen mit den leigen
Soltten ir spiel lon vnderwegen,
Wann sie echt wol betrachten das,
Ir vffsatz vnd den alten haß.
Der Nidthart ist sunst vnder inn,
Der rȯgt sich mit verlust vnd gwinn,
Vnd ouch das inn verbotten ist,
Kein spiel zů tůn zů aller frist.
Wer mit im selber spielen kan,
Dem gwinnt gar seltten jemans an
Vnd ist on sorg, das er verlier,
Oder das man im flůch bȯß schwůr.
Die wile ich aber sagen sol,
Was stand eim rechten spieler wol,
Will ich Virgilium har bringen,
Der also redt von selben dingen:
Veracht das spiel zů aller zitt,
Das dich nit btrůb der schåntlich gitt,
Dann spiel ist ein vnsinnig bgir,
Die all vernunfft zerstȯrt inn dir.
Ir dappfern hůten üwer ere,
Das uch das spiel die nit verser.
Ein spieler můß han geltt vnd můt,
Ob er verlürt, das han für gůt,

43. geng, behende, gewandt. — 53. an, zu. — kȯppels knaben, Baderknechten, gemeinen Leuten. — 58. vffsatz, Groll, vgl. auffätzig. — 64. Dem gwinnt ... an, von dem gewinnt etwas, den besiegt. — 69. Virgilium, nämlich das ihm zugeschriebene Gedicht de ludo, welches bis V. 92 benützt ist.

Kein zorn, flůch, ſchwür vß ſtoſſen gātz.
Wer gelt bringt, der lůg wol der ſchantz,
Dann mancher zů dem ſpiel kumbt ſchwaͤr,
Der doch zůr důren vß gat laͤr.
Wer ſpielt allein durch groſſen gwinn,
Dem gat es ſeltten noch ſim ſinn.
Der hatt gůt frid, wer ſpielet nit,
Wer ſpielt, der můß vff ſetzen mitt.
Wer all ürten beſitzen wil
Vnd ſůchen glück vff jedem ſpil,
Der můß wol vff zů ſetzen han,
Oder gar dick on gelt heim gan.
Wer drig ſůcht hat vnd ſtelt noch mir,
So werden vnſer ſchweſtern vier.
Spil mag gar ſeltten ſin on ſünd,
Ein ſpieler iſt nit gottes fründt,
Die ſpieler ſint des tüfels kind.

Vil narren ſint in diſem druck,
Die doren ſint in manchem ſtuck,
Den ſitzt der eſel vff dem ruck.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[78.] Von gdruckten narren

So vil ſint in dem narren orden,
Das ich ſchier wer verſeſſen worden
Vnd hett des ſchiffes mich verſumbt,
Hett mir der eſel nit gerumbt.
Ich bin der, den all ding důnt drucken,
Will mich recht inn winckel ſchmucken,
Ob mich der eſel wolt verlon
Vnd nit ſtaͤts vff mim rucken ſtan.

86. vff ſetzen, hier = Geld einſetzen. — 87. all ürten beſitzen, bei allen Zechereien ſitzen, alle Bierbänke drücken. Ürte eigentlich die Koſten des Zechens. — 88. vff, bei. — 91 f. ſůcht, Seuchen. Wer drei Seuchen, Süchte, hat, und ſtrebt nach mir, ſo ꝛc. Das lateiniſche Original lautet freilich: Initio furiis ego sum tribus addita quarta (nämlich das Spiel). — [78.] gdruckten, gedrückten. — 2. wer verſeſſen worden, wäre ſitzen geblieben, durch Sitzenbleiben überſehen worden. — 4. gerumbt, geraunt, ins Ohr geſagt. — 6. ſchmucken, ſchmiegen, drücken.

Wann ich allein gdult dar zů hab,
Hoff ich des esels kumen ab.

Doch hab ich sunst vil gsellen gůt,
Die druckt alls, das mich drucken důt.
Als der nit volget gůtem rott,
Wer zürnet, so es nit ist nott,

13. Als, wie zum Beispiel.

Wer vnglück koufft, wer trurt on sach,
Wer lieber krieg hat dann gemach,
Wer gern sicht můtwill siner kind,
Wer halt sin nochbuwr nit zů fründ,
Wer lidet, das in druck sin schůch
Vnd inn sin frow im winhuß sůch,
Der ghört wol inn das narrenbůch.
Wer me verzert, dann er gewinnt,
Vnd borget vil, so im zerrinnt,
Wer zücht sin frow eim andern vor,
Der ist ein narr, gouch, esel, thor.
Wer gdenckt die vile der sünden sin,
Vnd was er drumb můß liden pin,
Vnd mag doch frölich sin dar mitt,
Der gehöret vff den esel nitt,
Sunder der esel vff sin ruck,
Das er in gantz zů boden truck.
Der ist ein narr, der sicht das gůt
Vnd noch dem bösen stellen důt.
Hie mit sint narren vil gerürt,
Die diser esel mit im fürt.

Wenn rüter, schriber griffen an
Ein veißten, schlechten, bürschen man,
Der můß die leber gessen han.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[79.] Ruter vnd schriber

Schriber vnd rüter man ouch spott,
Die sitzen inn der narren rott,
Sie bgont sich noh mit glicher nar,
Der schindt heimlich, der offenbar,

15. vnglück koufft, Brant meint wohl weiter nichts als „wer für seinen Schaden noch Geld bezahlt". — sach, Ursache. — 16. krieg, Zank. — gemach, Gemächlichkeit, Ruhe. — 19. lidet, ... schůch, duldet, daß ihn Kleinigkeiten belästigen. — 24. zücht ... vor, vorführt, etwa wie Kandaules 33, 71. — 26. die vile, die Menge, Vielheit. — 31. gerürt, getroffen, berührt. — Vor [79.]. bürschen, bäurischen. — Der ... gessen han, der muß der Schuldige sein. — [79.] Ruter vnd schriber. 3. noh mit glicher nar, beinahe mit gleicher Nahrung.

Der wogt sin lib inn druck vnd naß,
Der setzt sin sel inns dinckten faß.

Der rüter stoßt vil schüren an,
Der schriber můß ein buren han,

5. inn druck vnd naß, im Trocknen und Nassen, zu Lande und zu Wasser. — 6. inns dinckten faß, ins Tintenfaß. — 7. stoßt ... an, zündet an, steckt in Brand.

Der veißt sig vnd mög trieffen wol,
Do mit er riechen mach sin kol.
Wann jeder dåt, als er thůn sol,
So weren sie beid genttes wert,
Diser mit fådern, der mit schwert,
Möht man ir beid entberen nitt,
Wann ob der hant nit wer ir schnitt
Vnd durch sie würd das recht versert,
Man vß dem stågenreiff sich nert.
Die wile aber vff eigen gwinn
Ein jeder stelt sin můt vnd sinn,
So wöllen sie verzihen mir,
Das ichs im narrenschiff ouch für.
Ich hab sie des gebetten nitt,
Ir jeder selb den fůrlon gitt
Vnd will sich vff ein nüws verdingen,
Sunst kunden vil ins schiff zů bringen.
Schriber vnd glißner sint noch vil,
Die triben jetz wild rüterspil
Vnd neren sich kurtz vor der handt
Glich wie die reißknecht vff dem landt.
Es ist worlich ein grosse schand,
Das man die strossen nit wil frien,
Das bilger, koufflüt sicher sigen.
Aber ich weis wol, was es důt,
Man spricht, es mach das geleit vast gůt.

Ich bin gelouffen ferr vnd witt,
Nie lår das fleschlin was allzit,
Biß ich diß brieff den narren büt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. sin kol, seinen Kohl. — 15. Sinn: wenn sie nicht unehrlichem Gewinn nachtrachteten. — 17. vß dem stägenreiff, mit Wegelagerei. — 28. kurtz vor der handt, brevi manu, ohne Umschweife, rücksichtslos. — 31. frien, frei, sicher machen. — 34. es mach das geleit vast gůt, es bringe gutes Geleitsgeld ein (das man für die Sicherung des Durchzuges [freies Geleit] durch ein Gebiet an die Machthaber daselbst zu zahlen hatte).

[80.] **Narrehte bottschafft**

Ob ich der botten nůn vergäß
Vnd inn nit dorheit ouch zů mäß,
Sie manten mich ee selber dran.
Narren můssen ein botten han,

Der trag im mund, vnd sig nit lassz,
Ein briefflin, das es nit werd nassz,
Vnd süferlich gang vff dem dach,
Do mit der ziegelhuff nit krach.
Lůg ouch, das es inn nit bevilt,
Me enden dann man im entpfilt,
Vnd, was er tůn soll vnd man heisszt,
Das er vor win dar vmb nit weiszt
Vnd langzit vff der strasz sich sum,
Do mit das im vil lüt bekum,
Vnd lůg, das er zår an der nåh
Vnd dristunt vor die brieff beshåh,
Ob er künd wissen, was er trag,
Vnd was er weisz, bald witer sag,
Vnd leg sin dåsch nachts vff ein banck,
So er nimbt von dem win ein schwäck,
Vnd kum on antwürt wider heim,
Das sint die narren, die ich mein.
Dem narren schiff louffen sie noch,
Sie finden es hie zwüschen Ach.
Doch sollen sie sich des vermessen,
Das sie des flåschlins nit vergessen,
Dann inn ir leber vnd geschirr
Von louffen, liegen würt gantz dürr.
Wie gůt der schne erkůlung git,
Wann man in findt inn summers zit,
Also ergetzt ein truwer bott
Den, der in vsz gesendet hat.
Der bott ist lob vnd eren wert,
Der bald kan werben, das man bgert.

7. süferlich, säuberlich. — 8. ziegelhuff, Ziegelhaufe. Hinsichtlich dieser dunkeln Stelle sei die Vermutung gestattet: der säuberlich das Couvert angreife, damit das (rote) Siegel nicht breche oder: der so vorsichtig verfahre, als ob er auf einem Ziegeldach ginge. — 9. inn nit bevilt, nicht zuviel werde. — 10. Me enden, mehr auszurichten. — 14. bekum, begegnen. — 15. zår, zehre, herberge. — 16. dristunt, dreimal. — 19. dåsch, Tasche. — 20. schwāck, kleinen Rausch. — 24. hie zwüschen Ach, zwischen hier und Aachen. — 27. leber vnd geschirr, Leber und Gemächt. Trockene Leber sagt man noch heute von Durst. — 29 ff. Vgl. Spr. Sal. 25, 13. — 34. werben, ausrichten, besorgen.

Hie kumen keller, kôch, eehalten,
All die des huses sorg důnt waltten,
Die redlich inn dem schiff důnt schaltten.

Vor [81.]. keller, Kellner. — eehaltten, Dienstboten.

[81.] Von kochen vnd keller

Ein boͤttlin erſt vor vns hin lieff,
Das froget noch dem narren ſchiff,
Dem goben wir verſaltzen ſuppen,
Das er dem flaͤſchlin wol moͤcht luppen.
Im waſſz zů louffen alſo goch,
Das flaͤſchlin es on duren zoch.
Wir wollten im brieff geben han,
Wolt es doch nit ſo lang ſtill ſtan.
Des kumen wir die ſtraſz hie ſchlecht,
Keller vnd koͤch, megde, eehalt, knecht,
Die mit der kuchen ſint behafft,
Wir tragen all vff noch kuntſchafft.
Dar vſz kein duren vns beſtat,
Vſz vnſerm ſeckel es nit gat,
Vor vſz, wann vnſer herſchafft nicht
Zů huſz iſt vnd es nieman ſicht,
So ſchl̄men wir vnd tabernieren,
Froͤmde praſſer wir mit vns heim fůren
Vnd geben do gar manchen ſtoſz
Der kannen, kruſen, fleſchen groſz.
Wañ nachts die herſchafft ſchloffen gat
Vnd rigel, tor beſchloſſen hatt,
So drincken wir dann nit den boͤſten,
Wir loſſen vſz dem vaſz, dem groͤſten,
Do mag man es nit wol an ſpůren.
Ans bett wir dann einander fůren,
Doch důnt wir vor zwen ſocken an,
Das vns die herſchafft nit hoͤr gan.
Vnd ob man ſchon hoͤrt ettwas krachen,
Mann waͤnt, die katzen důnt das machen.
Vnd wenn ein klein zit vmbhar gat,
So waͤnt der herr, das er noch hat

[81.] kochen vnd keller, Köchen und Kellnern. — 4. dem flaͤſchlin wol moͤcht luppen, die Flaſche wohl möchte heben; vgl.: einen heben. — 6. on duren, ohne Bedauern (vgl. V. 13) ohne Anſtand, Bedenken. — 12. noch kuntſchafft, vgl. 16, 61. — 13. kein duren vns beſtat, ergreift uns kein Bedauern, fällt uns kein Bedenken ein. — 17. tabernieren, halten uns in Tabernen, Kneipen auf. — 20. kruſen, Krauſen. — fleſchen, Flaſchen.

In sim vaͤslin ein gůten drunck,
So macht der zappf dan̄ glunck glunck glunck.
Das ist ein zeichen dar zů, das
Gar wenig ist me inn dem faß.
Dar zů wir dar vff flißlich achten,
Wie wir zů richten vil der trachten,
Do mit den glust vnd magen reitzen
Mit kochen, sieden, broten, schweitzen,
Mit roͤsten, bachen, pfeffer bri.
Voll zucker, wurtz vnd spetzeri
Geben wir eim ein oxymell,
Der bi der staͤgen leidt gewell,
Oder můß das von im purgieren
Mit Syropen vnd mit klystieren.
Des achten wir gantz nütz zů mol,
Dann wir ouch werden dar bi vol.
Vnser selbes wir nit vergessen,
Das best wir ab dem hafen essen,
Dann ob wir hungers sturben schon,
Man sprech, es wer von voͤll gethon.
Der keller spricht, brot mir ein wurst,
Herr koch, so lesch ich dir den durst.
Der keller ist des wins verraͤter,
Der koch der ist des tüfels braͤter,
Hie důt er gwonen bi dem für,
Das im dort kumen würt zů stür.
Keller vnd koͤch sint seltten laͤr,
Sie tragen vff alls bi der schwaͤr,
Ins narren schiff stat al ir bgaͤr.
Do Joseph inn Egypten kam,
Der fürst der koͤch inn zů im nam,
Iherusalem gwann Nabursadam.

35. zeichen dar zů, das, Zeichen davon, daß. — 40. schweitzen, schwitzen (trans.), schmoren. — 41. pfeffer bri, Pfefferbrei, Pfeffersauce, vgl. 71, 13. — 43. oxymell, wörtlich Sauerhonig, aus Essig und Honig gemachtes Kühlmittel. — 44. staͤgen, Treppe. — gewell, Erbrechen, Erbrochenes; dem, der bei der Treppe sich erbricht. — 52. voͤll, Völlerei. — 57. gwonen bi dem für, sich an das Feuer gewöhnen. — 58. dort, in der Hölle. — zů stür, zu statten. — 60. bi der schwaͤr, nach der Schwere, reichlich. — 63. fürst der koͤch, vgl. 1. Mos. 40. — 64. Nabursadam, vgl. 2. Kön. 25, 8; beide Citate passen recht schlecht hierher.

Ich hett vergessen nach inn mir,
Das ich nit noch ein schiff infůr,
Do ich der buren narrheit růr.

[82.] **Von burschem vffgang**

Die buren einfalt ettwann woren
Nüwlich inn kurtz vergangenen joren,

Vor [82.]. nach inn mir, beinahe bei mir selbst. — [82.] vffgang, Aufgehen lassen, Aufwand.

Gerechtikeit was bi den buren.
Do sie floch vß den stett vnd muren,
Woltt sie inn strówen hüttlin sin,
Ee dann die buren drunцken win,
Den sie ouch jetz wol mógen tulden.
Sie stecken sich inn grosse schulden,
Wie wol in korn vnd win gilt vil,
Nåmen sie doch vff borg vnd zil
Vnd went bezalen nit bi ziten.
Man můß sie bannen vnd verlüten,
In schmeckt der zwilch nit wol als ee,
Die buren went kein gippen me,
Es můß sin lündsch vnd mechelsch kleit
Vnd gantz zerhacket vnd gespreit
Mit aller varb wild, über wild,
Vnd vff dem ermel ein gouchs bild.
Das statt volck jetz von buren lert,
Wie es inn boßheit werd gemert.
All bschiss jetz von den buren kunt,
All tag hant sie ein nuwen funt.
Kein einfalt ist me inn der welt,
Die buren stecken gantz voll gelt.
Korn vnd win halttens hinder sich
Vnd anders, das sie werden rich,
Vnd machen selber inn ein dür,
Biß das der tunder kumbt mit für,
So würt verbrent dann korn vnd schür.
Des glich bi vnsern zitten ouch
Ist vff gestanden mancher gouch,
Der vor ein burger, kouffman was,
Will edel sin vnd ritter gnaß,
Der edelman gert sin ein fri,
Der Groff, das er gefürstet si,
Der fürst die kron des künigs gert,
Vil werden ritter, die kein schwert .

7. tulden, ertragen. — 12. bannen vnd verlüten, vgl. 71, 8. — 13. zwilch, grobes Tuch. — 14. gippen, Jacke, Jope. — 15. lündsch, Londoner oder Leydener. — mechelsch, aus Mecheln. — 16. zerhacket vnd gespreit, zerschnitten und besprengt (oder auseinandergesprengt, damit das untere Gewand durchkommt). — 25. halttens hinder sich, vgl. 65, 81 f. — 27. dür, Teuerung. — 28. tunder kumbt mit für, Donner und Blitz kommt. — 33. ritter gnaß, Rittergenoß, Adliger. — 34. gert, begehrt. — fri, Freiherr.

Duͤnt bruchen für gerechtikeit.
Die buren tragen siden kleit
Vnd gulden ketten an dem lib.
Es kunt da har eins burgers wib
Vil stoͤltzer dann ein graͤfin důt,
Wo jetz gelt ist, do ist hochmůt.
Was ein ganß von der andern sicht,
Dar vff on vnderloß sie dicht.
Daß můß man han, es důt sunst we,
Der Adel hat kein vorteil me,
Man findt eins hantwercks mannes wib,
Die bessers wert dreit an dem lib
Von roͤck, ring, maͤntel, borten schmal,
Dan sie im huß hat überall.
Do mit verdirbt manch biderman,
Der mit sim wib můß baͤttlen gan,
Im winter drincken vß eim krůg,
Das er sim wib moͤg thůn genůg.
Wann si hüt hatt alls, das si gelangt,
Gar bald es vor dem kouͤffler hangt.
Wer frowen glust will hengen noch,
Den frürt gar dick, so er spricht schoch.
Inn allen landen ist groß schand,
Keinen benuͤgt me mit sim stand,
Niemans denckt, wer sin vorderen woren.
Des ist die welt jetz gantz voll doren,
Das ich das worlich sagen magk,
Der dri spitz der můß inn den sack.

Dis narren freüwt nüt inn der welt,
Es si dann, das es schmeck noch gelt,
Sie ghoͤren ouch inns narren felt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

45. dicht, dichtet und trachtet. — 56. das si gelangt, was sie verlangt, sie ist acc. — 57. kouͤffler, Trödler. — 58. hengen noch, nachhängen. — 59. schoch, Ausruf, um Hitze zu bezeichnen. — 65. dri spitz ... sack, die Fußangel (siehe das Bild, wo eine Figur, allerdings mit vier Spitzen [doch ist Dreispitz = Fußangel, Grimm, Wb. II, 1392] in einen Sack gesteckt wird) muß in den Sack, d. h. das beinahe Unmögliche muß geschehen, obgleich es noch Schaden bringt. (Die Fußangel zerreißt den Sack.)

[83.] Von verachtung armut

Gelt narren sint ouch über al,
So vil, das man nit findt ir zal,
Die lieber haben geltt dann ere.
Noch armůt frogt jetz nieman mer,

Gar kum vff erd jetz kumen vß,
Die tugend hant, sonst nüt, im huß,
Man důt wißheit kein ere me an,
Erberkeit můß verr hinden stan
Vnd kumbt gar kum vff grůnen zwig.
Man wil jetz, das man ir geschwig,
Vnd wer vff richtům flisset sich,
Der lůgt ouch, das er bald werd rich,
Vnd acht kein sünd, mort, wůcher, schand,
Des glich verreteri der land,
Das jetz gemein ist inn der welt.
All boßheit findt man jetz vmb gelt,
Gerehtikeit vmb gelt ist feil,
Durch gelt kem mancher an ein seil,
Wann er mit gelt sich nit abkoufft,
Vmb gelt vil sünd blibt vngestrofft.
Vnd sag dir tütsch, wie ich das mein,
Man henckt die kleinen dieb allein,
Ein bråm nit in dem spinnwep klåbt,
Die kleinen mücklin es behebt.
Achab ließ nit benůgen sich
Mit sinem gantzen künig rich,
Er wolt ouch Nabuhts garten han,
Des starb on recht der arm frumm man.
Allein der arm můß inn den sack,
Was gelt gitt, das hat gůten gschmack,
Armůt die jetz ist gantz vnwerdt,
Was ettwann liep vnd hoch vff erd
Vnd was genem der gulden welt,
Do was niemans, der achtet gelt,
Oder der ettwas hatt allein,
All ding die woren do gemein,
Vnd ließ man des benůgen sich,
Was on arbeit das erterich
Vnd die natur on sorgen trůg.
Noch dem man bruchen wart den pflůg,

5. kumen vß, kommen durch. — 8. verr hinden, weit hinten. — 23. bråm, Bremse. — 24. behebt, behält, festhält. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. der gulden welt, dem goldenen Zeitalter.

Do fing man an ouch gittig sin,
Do stund ouch vff, wer min das din.
All tugent worent noch vff erd,
Do man nüt dann zimlichs begerdt.
Armůt die ist ein gob von gott,
Wie wol sie jetz ist der welt spott.
Das schafft allein, das nieman ist,
Der gdenck, das armůt nüt gebrüst,
Vnd das der nüt verlieren magk,
Der vor nüt hat in sinem sack,
Vnd das der licht mag schwimmē witt,
Wer nacket ist vnd an hat nüt.
Ein armer singt fri durch den walt,
Dem armen seltten üt entpfalt.
Die friheit hat ein armer man,
Das man in doch loßt båttlen gan,
Ob man in schon sicht übel an,
Vnd ob man im joch gar nüt gitt,
So hat er doch dest minder nitt.
Bi armůt fand man bessern ratt,
Dann richtům je gegeben hat,
Das wiset Quintus Curius
Vnd der berůmbt Fabricius,
Der nit wolt haben gůt noch gelt,
Sunder ere, tugent er erwelt.
Armůt hett geben fundament
Vnd anfang allem regiment,
Armůt hat gbuwen alle stett,
All kunst Armůt erfunden hett,
Alls übels Armůt ist wol on,
All ere vß Armůt mag erston.
Bi allen vo̊lckern vff der erd
Ist armůt langzit gwesen werdt,
Vor vß die Kriechen dar durch hand
Vil stett bezwungen, lüt vnd land.

42. Da kam auch der Wunsch auf: wär' mein das Deine. Die von Zarncke gesuchte Parallelstelle ist Ovid. Met. I, 89 ff. — 48. armůt, dat. — 53 f. Vgl. Horat. carm. I, 22, 9 ff. u. Juven. X, 22. — 54. entpfalt, entfällt, geht verloren. — 62. M. Curius Dentatus † 270. Sieger über die Samniten und Pyrrhus.

Aristides was arm, gerecht,
Epaminūdas streng vnd schlecht.
Homerus was arm vnd gelert,
Inn wißheit Socrates geert,
Phocion inn milt übertrifft.
Das lob hat armůt in der gschrifft,
Das nüt vff erd je wart so groß,
Das nit von erst vß armůt floß.
Das Rômsch rich vnd sin hoher nam
Anfânglich vß armůt har kam,
Dann wer merckt vnd gedenckt do bi,
Das Rom von hirten gbuwen si,
Von armen buren lang regiert,
Dar noch durch richtům gantz verfůrt,
Der mag wol mercken, das armůt
Rom baß hat gthon, dann grosses gůt.
Wer Cresus arm vnd wis gesin,
Er hett behalten wol das sin.
Do man frogt Solon vmb bescheit,
Ob er het rechte sâllikeit,
Dann er was mâhtig, rich vnd werd,
Sprach Solon, man solt hie vff erd
Kein heissen sellig vor sim todt,
Man weißt nit, was her noher gat.
Wer meint, das er vest stand noch hüt,
Der weißt doch nit die kunfftig zit.
Der her sprach, üch si we vnd leidt,
Ir richen, hant hie üwer freüd,
Ergetzlicheit inn üwerm gůt,
Sellig der arm mit friem můt.
Wer samlet gůt durch liegens krafft,
Der ist vnnütz vnd gantz zaghafft
Vnd macht sich veißt mit sim vnglück,
Das er erwürg an todes strick.
Wer einem armen vnrecht důt
Vnd do mit huffen will sin gůt,

80. übertrifft, zeichnet sich aus, ragt hervor. — 102 ff. Vgl. Mark. 10, 24 und Matth. 5, 3. — 106. Vgl. Spr. Sal. 21, 6. — 110 ff. Vgl. Spr. Sal. 22, 16.

Der findt ein richern, dem er gibt
Sin gůt, so er inn armůt blibt.
Nit richt din ougen vff das gůt,
Das allzit von dir fliehen důt,
Dan̄ es glich wie der Adler gwinnt
Fådern vnd flügt bald durch den wint.
Wer gůt vff erden rich hie sin,
Christus wer nit der årmst gsin.
Wer spricht, das im sunst nüt gebrest,
Dann das on pfenning si sin tåsch,
Der selb ist aller wißheit on,
Im gbrüst me, dann er sagen kan,
Vnd vor vß, das er nit erkennt,
Das er si årmer, dann er wånt.

Vil griffen den pflůg an gar resch
Vnd enden übel doch zů lest,
Das důt, der gouch der blibt im nest.

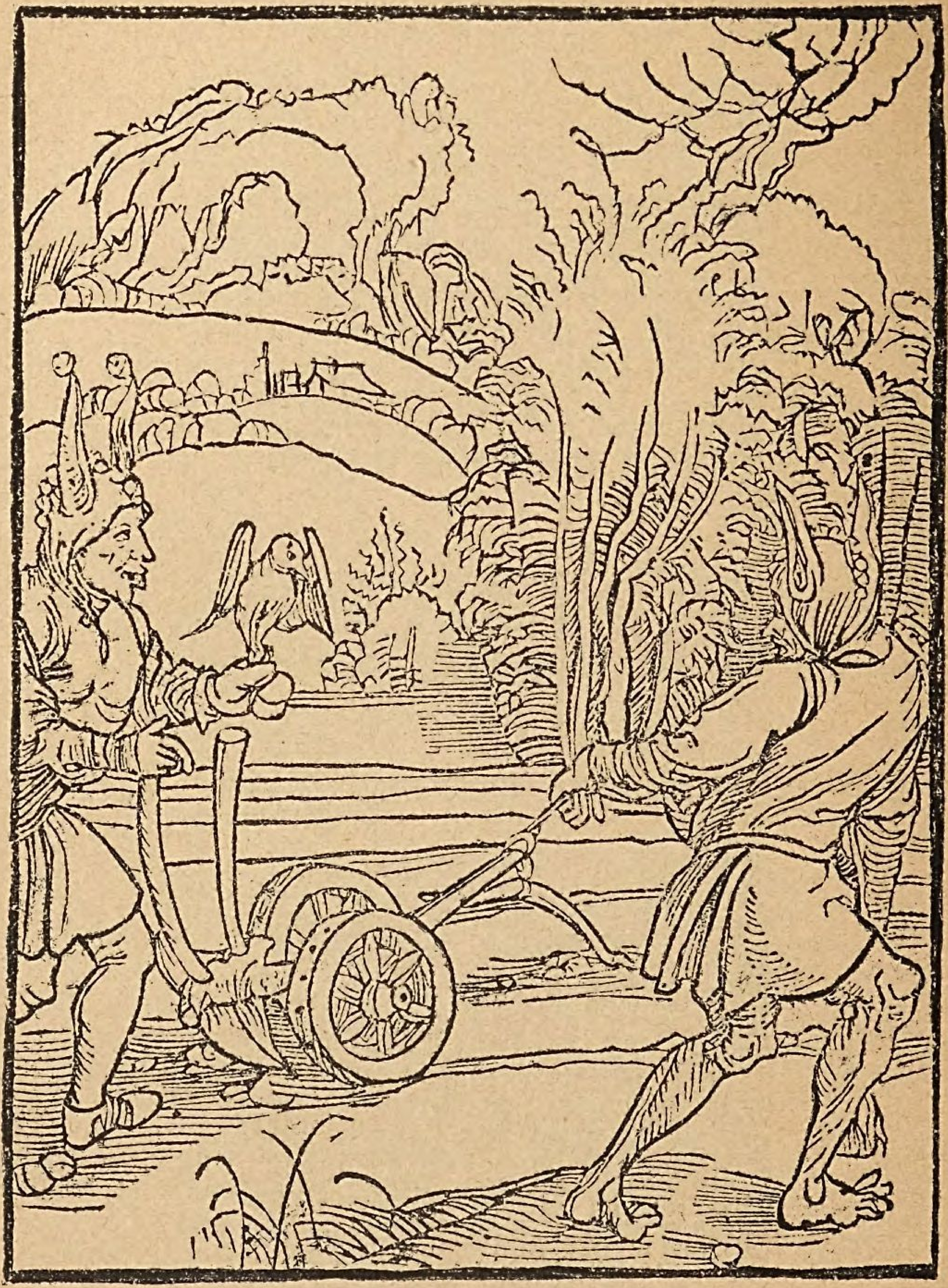
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[84.] Von beharren in gutem

Vil legen ir handt an den pflůg
Vnd sint von erst inbrünstig gnůg
Zů wißheit vnd zů gůtem werck,
Stigent doch nit voll vff den berg,
Der sie fůr zů dem himelrich,
Sunder sehen sie hinder sich,
Vnd gfelt inn wol Egypten landt,
Do sie ir fleisch håf gelossen handt,
Vnd louffen zů den sünden groß
Glich wie der hunt zů sinem aſß,
Das er jetz dickmol gessen hat,
Die hant für wor ein sörglich stat.

114 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 5. — Vor [84.]. resch, schnell. — [84.] Von beharren in gutem. 1 ff. Vgl. Luk. 9, 62. — 7 ff. Vgl. 2. Mos. 16, 3. — 8. fleisch håf, Fleischtöpfe. — 9 ff. Vgl. Spr. Sal. 26, 11. 2. Petr. 2, 22. — 10. aſß, Fressen, Gefressenes, hier, was er schon einmal gefressen und wieder ausgespieen hat.

Gar kum ein wund wider genißt,
Die me dan einst vff gbrochen ist.



Wann sich der siech nit haltet recht,
Das wider vmb sin kranckheit schlecht,

13. genißt, geneset, heilet. — 14. einst, einmal. — 16. vmb ... schlecht, umschlägt, wiederkehrt, einen Rückfall nimmt.

So ist vast sörglich, das er mag
Genäsen nit in langem tag.
Vil wäger wer, nit vohen an,
Dann noch dem anfang doch abstan.
Got spricht, ich wolt du hetst gestalt,
Das du werst warm oder gantz kaltt,
Aber die wile du law wilt sin,
So vnwillest du der selen min.
Ob einer joch vil gůts hat gthon,
So würt im doch nit der recht lon,
Wann er nit bharret inn das end.
Vß grossem übel kam behend
Vnd wart erlößt die husfrow Loth,
Aber do sie nit hielt das gbott
Vnd wider vmb sach hinder sich,
Bleib sie do stan gantz wunderlich,
Ein narr loufft wider zů sinr schäll
Glich wie ein hundt zů sim gewäll.

Mag Adel, gůt, sterck, jugents zier
Han frid vnd růw, o todt, vor dir?
Alls das, das leben je gewann
Vnd töttlich ist, das můß dar von.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[85.] Nit fursehen den dot

Wir werden btrogen, lieben fründt,
All die vff erden leben sindt,
Das wir fürsehen nit bi zit
Den dott, der vnser doch schont nüt.
Wir wissen vnd ist vns wol kunt,
Das vns gesetzet ist die stundt,
Vnd wissen nit, wo, wenn vnd wie.
Der dott der ließ nie keinen hie,
Wir sterben all vnd fliessen hin
Dem wasser glich zůr erden in.

18. langem tag, langer Zeit. — 19. Vil wäger wer, vgl. 15, 29 u. 30. — 21 ff. Vgl. Offenb. Joh. 3, 15 ff. — 24. vnwillest, mißfällst, ekelst mich an. — 29. husfrow Loth, vgl. 1. Mos. 19, 26. — 32. wunderlich, wunderbar. — Vor [85.]. jugentszier, Jugendschönheit. — töttlich, sterblich.

Dar vmb sint wir groß narreht doren,
Das wir nit gdencken inn vil joren,

Die vns gott dar vmb leben lott,
Das wir vns rüsten zů dem dot
Vnd leren, das wir můssen, künnen
Vnd mögen inn kein weg entrinnen.

Der winkouff ist gedruncken schon,
Wir moͤgen nit dem kouff abston.
Die erste stund die lest ouch braht,
Vnd der den ersten hat gemacht,
Der wust ouch, wie der lest würd sterbē.
Aber die narrheit dů̊t vns ferben,
Das wir gedencken nit dar an,
Das vns der dot nit hie wurt lan
Vnd vnsers hübschen horsß nit schonen,
Noch vnser grůnen krentz vnd kronen.
Er heißt worlich hans acht sin nit,
Dann wellen er begrifft vnd schütt,
Er si wie starck, schon oder jung,
Den lert er gar ein seltzen sprüng,
Den ich billich den dotsprung heiß,
Das eim vß dringt kalt, grim vnd sweiß
Vnd streckt vnd krimbt sich wie ein wurm,
Dann do dů̊t man den rechten sturm.
O dott, wie starck ist din gewalt,
Sidt du hin nimbst beid jung vnd alt.
O dott, wie gar hert ist din nam
Dem adel, gwalt vnd hohem stam,
Vor vß dem, der sin freüd vnd mů̊t
Allein setzt vff das zittlich gů̊t.
Der dott mit glichem fů̊ß zerschů̊tt
Der kunig Sål vnd hirten hüt,
Er acht kein pomp, gewalt vnd gů̊t,
Dem babst er wie dem buren dů̊t.
Dar vmb ein dor ist, wer all tag
Flücht, dem er nit entrinnen mag,
Vnd meint, wann er sin schellen schütt,
Das inn der dott dar vmb såh nitt.
Vff sollich gding ein jeder har
Kunt, das er ouch von hinnan far

17. winkouff, der Weintrunk zur feierlichen Bestätigung des abgeschlossenen Kaufes oder Vertrages. — 22. ferben, betrügen, vgl. 57, 2. — 27. hans acht sin nit = rücksichtslos, wie Schlagetot, Füllenmagen ꝛc. — 28. begrifft, ergreift, betrifft. — schütt, schüttelt. — 30. seltzen, seltsamen. — 32. grim, Grimmen, Schmerzen. — 34. sturm, Kampf. — 41. zerschů̊tt, zertrümmert, vgl. Horat. Od. I, 4, 13. — 49. Vff sollich gding, auf solche Bedingung, unter der Bedingung kommt ein jeder her; vgl. Thomasin V. 5433.

Vnd er erloubet si dem dot,
Wann von dem lib die sel vß got.
Mit glichem gsatz der dot hin fuͤrt
Alls, das das leben je beruͤrt.
Du stürbst, der blibt noch lenger hie,
Vnd bleib die leng doch keiner nie.
Die tusent jor erlebten schon,
Die muͤsten doch zů letst ouch gon.
Es ist kum vmb ein rock zů thůn,
Das noch dem vatter leb der sůn,
Der vor dem vatter stirbt zů zit,
Dann man find ouch vil kelber hüt.
Je einer fert dem andern noch,
Wer nit wol stirbt, der findt sin roch.
Des glich ir narrheit ouch erscheinen,
Die vmb ein dotten truren, weinen
Vnd im vergünnen siner růw,
Do wir doch all begeren zů.
Dann keiner fert zů fruͤg do hin,
Do er můß ewicklichen sin,
Jo gschicht gar manchem wol dar an,
Das gott im ruͤfft zittlich hin dan.
Der dott ist manchem nütz gesin,
Das er on wart truͤpsal vnd pin,
Vil hant den dot ouch selb begert,
Der dott vil dancks an den bewerdt,
Zů den er kam, ee man im ruͤff,
Vil gefangen er inn friheit schuͤff,
Vil hat er vß dem kercker bracht,
Den der was ewicklich eracht.
Das gluͤck deilt vnglich gůt vnd rich,
Aber der dot macht es alls glich.
Der ist ein richter, der gantz nitt
Ettwas abloßt durch jemans bit,

59. Es ist kaum um die Zeit zu thun, die ein Rock hält. Man denke an die ebenso kostbaren wie dauerhaften Kleider jener Zeit. — 62. man find ... vil kelber hüt, man findet viel Kälberhäute, woraus man sehen kann, daß viel Kälber (junge Tiere) sterben. — 64. roch, Rache, Vergeltung. — 65. erscheinen, zeigen. — 67. im vergünnen siner růw, ihm seine Ruhe mißgönnen. — 74. on wart, los ward, befreit ward von. — 78. schuͤff, brachte. — 80. eracht, zugedacht.

Der iſt allein, der all ding lont,
Der iſt, der nie keim je hat gſchont,
Nie keim gehorſam er je wart,
Sie můſten all vff ſine fart
Vnd dantzen im noch ſinen reien,
Bäbſt, keiſer, künig, biſchöff, leien,
Der mancher noch nit hat gedacht,
Das man den vordantz im hatt bracht,
Das er můß dantzen an dem gzotter
Den weſterwelder vnd den drotter.
Hett er ſich vor dar zů gerüſt,
Er wer nit ſo ſtümpfling erwůſt,
Dann manch groß narr iſt jetz do hin,
Der ſorg hatt vff die grebniß ſin
Vnd leit dar an ſo groſſes gůt,
Das es noch manchen wundern důt.
Als Mauſolum, das irm man
Arthemiſia hatt gemachen lan
Vnd ſo vil koſten dran geleit
Mit groſſer gzierd vnd rilicheit,
Das es der ſiben wunder eins
Iſt, die man findt im erden kreiß.
Ouch gräber in Egypten lant,
Die man Pyramides hat gnant,
Vor vß als Chemnis macht ein grab,
Dar an er henckt ſin gůt vnd hab,
Do dri mol hundert tuſent man
Vnd ſechtzig tuſent werckten an,
Dan er vmb krut gab alſo vil,
(Der ander koſt ich ſchwigen will)
Kein fürſten ich ſo rich jetz halt,
Der das allein möcht han bezalt.
Des glich ouch Amaſis im macht,
Wie Rhodope hatt eins volbracht,
Das was ein groß dorheit der welt,

93. gzotter, Gezottel, ſchleppendes Gehen. — 94. weſterwelder, drotter, zwei beliebte Tänze. — 96. ſtümpfling erwůſt, plötzlich erwiſcht. — 101. Mauſolum, richtig Mauſoleum. — 104. rilicheit, Freigebigkeit. — 109. Chemnis, die Geſchichte iſt den angegebenen Zahlen nach aus Diodor genommen. — 117. Amaſis, Herod. III, 10 und II, 175ff. — 118. Rhodope, ſo nach Diodor, Strabo, Plinius.

Das man leidt ein ſo måhtig gelt
An gråber, do man würffet hien
Den åſch ſack vnd die ſchelmen bein,
Vnd gab ſo groſſen koſten vß,
Das man den würmen macht ein huß
Vnd durch der ſelen willen nüt
Dů̊t, die doch leben mů̊ß all zit.
Die ſel hilfft nüt ein koſtlich grab,
Oder das man groß marmel hab
Und vff henck ſchilt, helm, banner groß,
Hie lit ein herr, iſt woppens gnoß,
Howt man im dann inn einen ſtein.
Der recht ſchiltt iſt ein dotten bein,
Dar an würm, ſchlangē, krotten nagē,
Das woppen keiſer, buren tragen.
Vnd wer hie züht ein feißten wangſt,
Der ſpißt ſin wåpner aller langſt,
Do iſt ein våhten, riſſen, brechen,
Die fründ ſich vmb das gů̊t erſtechen,
Welcher es gantz behaltten well.
Die tüfel ſint gewiſſz der ſel
Vnd dů̊nt mit der wů̊ſt triumphieren,
Von eim bad inn das ander fů̊ren,
Von ittel kelt inn itel hitz.
Wir menſchen leben gantz on witz,
Das wir der ſel nit nåmen war,
Des libs wir ſorgen iemer dar.
All erd die iſt geſågnet gott,
Wol lit der, der do wol iſt dott.
Der himel manchen dotten deckt,
Der vnder keinen ſtein ſich ſtreckt.
Wie kund der han ein ſchöner grab,
Dem das geſtirn lücht oben ab!
Got findt die bein zů̊ ſiner zit,
Wer wol ſtirbt, des grab iſt des höhſt,
Der ſünder dot der iſt der böſſt.

122. aͤſch ſack, Aſchenſack = Körper. — ſchelmen bein, eigentlich = Totenbeine, wie auch 63, 26. — 130. woppens gnoß, Wappengenoſſe, Adliger. — 135. wangſt, Wanſt. — 136. ſin waͤpner, die jemandes Wappen tragen, ſein Gefolge. — 154. des hoͤhſt, wohl z. l. „das höhſt“.

Wer meint, gott well inn ſtroffen nit
Dar vmb, das er beit lange zit,
Den ſchlecht der tunder dick noch hüt.

[86.] **Von verachtung gottes**
Der iſt ein narr, der gott veracht
Vnd wider in vieht tag vnd nacht

Vgl. zum ganzen Kapitel das 23.

Vnd meint, er si den menschen glich,
Das er schwig vnd loß fatzen sich.
Dann mancher sich dar vff verloßßt,
So im der tunder nit anstoßt
Sin huß so bald vnd schlecht inn dott,
So er sin boßheit hatt volbrocht,
Oder nit stirbet gåhelich,
Das er nit me dürff vo̊rhten sich,
Dann got hab sin vergessen doch,
Das er so lang jor beittet noch,
Er werd im dar zů lonen ouch.
Do mit versündt sich mancher gouch,
Der erst inn sinen sünden verhart,
Dar vmb; das im gott ettwan spart,
Meint er im griffen an den bart,
Als ob er mit im schimpfen wolt
Vnd gott vertragen solches solt.
Ho̊r zů o dor, würd witzig narr,
Verloß dich nit vff solche harr.
Es ist worlich ein grusam bandt,
Welcher gott fallet in sin handt,
Dann, ob er joch lang zit din schont,
Dir würt des beittens wol gelont.
Manchen loßt sünden gott der herr,
Das er in dar noch stroff dest mer
Vnd im bezal das vnd das ein,
Man spricht, es mach den seckel rein.
Mancher der stirbt inn sünden klein,
Dem dů t gott sollche gnad dar an,
Das er inn zittlich nimbt von dan,
Do mit er nit vil sünd vff lad
Vnd gro̊sser werd der selen schad.
Gott hat all ruwern zů geseitt
Ablaß vnd sin barmhertzikeit,
Keim sünder er doch je verhieß,
Das er inn so lang leben ließ,

4. fatzen, verspotten; vgl. Gal. 6, 7. — 6. anstoßt, ansteckt, anzündet; vgl. 79, 7. — 16. das im gott ettwan spart, daß ihm Gott einmal aufschiebt, ihn schont. — 21. harr, Warten, Aufschub. — 28. bezal ... ein, einbezahle, vergelte. — 35. ruwern, Reuigen. — 36. Ablaß, Erlaß, Vergebung.

Biß er rüwt vnd nåm besserung an,
Oder das er rüw würd entpfan.
Gott geb eim dick sin gnad noch hüt
Vnd will im doch morn geben nüt.
Ezechias von gott erwarb,
Das vff sin gsatzt ziel er nit starb,
Sunder lebt noch dann funfzehen jor.
Balthesar durch sünd sim ziel kam vor,
Die handt von aller freüd inn treib,
Die Mane Phares Thetel schreib.
Er was zů licht an dem gewiecht,
Dar vmb wart im entzuckt sin liecht,
Vnd merckt nit, das sin vatter vor
Durch gott gestrofft vor manchem jor
Zů besserung vnd bůß sich kert.
Dar vmb wart er von gott erhört,
Das er in viehes gstalt nit starb,
Durch rüw er gnad vnd ziel erwarb.
Eim jeden ist gesetzt sin zit
Vnd zal der sünd, dar über nüt.
Dar vmb zů sünden nieman il,
Wer vil sündt, der ist bald zům zil.
Vil findt dott jetz in disem jor,
Hetten sie sich gebessert vor
Vnd ir stundglaß vmb kört bi zit,
Der santt wer vß geloffen nitt,
Sie lebten noch on zwifel hüt.

Wer låstert gott mitt flůchen, schweren,
Der lebt mit schand vnd stirbt on eren.
We dem, der sollchs ouch nit důt weren!

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[87.] Von gottes lestern

Die grösßten narren ich ouch kenn,
Die ich nit weiß, wie man sie nenn,

43. Ezechias, Hiskias, 2. Kön. 20. — 46. Balthesar, Belsazar, Dan. 5. — sim ziel kam vor, Sinn: starb vor seiner Zeit. — 51. sin vatter, Nebukadnezar, Dan. 4. — 56. ziel, hier = Frist, Aufschub.

Die nit benůgt an aller sünd,
Vnd das sie sint des tüfels kind,

Sie můssen öfflich zougen das,
Wie sie sigen inn gottes haß

3. Die nit benůgt, denen nicht genügt. — 5. zougen, vgl. 38, 14.

Vnd haben im gantz widerseit.
Der hebt gott sin omächtikeit,
Der ander im sin marter für,
Sin miltz, sin hirn, sin kröß vnd nier.
Wer jetz kan vngewonlich schwůr,
Die dann verbietten důnt all recht,
Den haltt man für ein frischen knecht,
Der můß ein spieß, ein armbrust han,
Der gtar allein wol vier bestan
Vnd vß der flåschen freüdig sin.
Mörtlich schwür důt man bi dem win
Vnd bi dem spiel vmb wenig gelt.
Nit wunder wer, ob gott die weltt
Durch solche schwůr ließ vnder gon,
Oder der himel bräch dar von,
So låstert vnd geschmächt man gott,
All erberkeit ist leider dott
Vnd gatt mit recht kein straff dar noch.
Des liden wir vil plag vnd roch,
Dann es so öfflich jetz geschicht,
Das es all weltt merckt, hört vnd sicht
Nit wunder, ob gott selber richt,
Gott mags die leng vertragen nicht,
Dann er entpfalh, das man solt důn
Versteinen der Israheliten sůn.
Sennacherib der flůchet gott
Vnd wart geplagt mit schand vnd spot,
Lycaon vnd Mezencius
Entpfand das vnd Antiochus.

Wer meint, das vns gott strofft zů vil,
Das er vns plaget vnder wil,
Des plag ist nit ein viertel mil.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

8f. hebt ... für, vorhalten. — 10. Teile des Körper Christi, bei denen geschworen ward. — kröß = Gekröse. — 13. frischen knecht, tapfern Burschen, forschen Kerl. — 16. freüdig = freidig, vgl. 74, 19. — 24. gatt ... dar noch, ergeht keine Strafe auf gesetzlichem Wege darnach. — 31. Versteinen, steinigen. — der Israheliten sůn, 3 Mos. 24, 16. — 32. Sennacherib, 2. Kön. 19. — 34. Lycaon, Ovid. Met. I, 198 ff. — Mezencius, Virg. Aeneid. VII, 648. — 35. Antiochus, 2. Makk. 9. — Vor [88.]. ist nit ein viertel mil, ist nicht eine Viertelmeile entfernt = sehr nahe.

[88.] **Von plag vnd strof gots**

Ein narr ist, wer für wunder heltt,
Das gott der herr jetz strafft die weltt
Vnd ein plag schickt der andern noch,
Die wile vil kristen sigen doch

Vnd vnder daͤn vil geistlich lüt,
Von den vil vasten, gbet allzit
Geschaͤhen staͤts on vnderloß.
Doch hoͤr, es ist kein wunder groß,
Dann du nit findest einen stadt,
Inn dem es jetz nit übel gat,
Do nit abnaͤm sig vnd gebruch.
Dar zů so ist des wisen spruch,
Wan du zerbrichst, das ich dir buw,
So würt vns beiden nüt dann ruw,
Vnd das wir arbeit hant verlorn.
So spricht ouch sunst der herr mit zorn,
Wann ir nit haltten min gebott,
Will ich vch geben plag vnd dot,
Krieg, hunger, pestilentz vnd dür,
Hitz, riff, keltt, hagel, tunders für
Vnd meren das von tag zů tag
Vnd nit erhoͤren baͤtt noch klag.
Ob joch Moyses vnd Samuel
Mich baͤtt, so bin ich doch der sel
So vindt, die nit von sünden latt,
Sie můß han plag, wile ich bin gott.
Man saͤh allein an jüdisch landt,
Was sie durch sünd verloren hant,
Wie dick sie gott vertriben hatt
Durch sünden vß der heiligen statt.
Die kristen hant das ouch verloren,
Do sie verdienten gottes zorn.
Min sorg ist, wir verlieren me,
Vnd das es vns noch übler gee.

Wer sin mul vmb ein sack pfiff gitt,
Der selb sins tuschens gnůsset nitt
Vnd můß offt gan, so er gern ritt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. abnaͤm sig vnd gebruch, Abnahme sei und Gebrechen, Übelstände. — 12. des wisen, Sirach 34, 28. — 14. ruw, Reue. — 16 ff. Ezechiel 14, 13. — 19. dür, Teuerung. — 20. tunders für, Donnersfeuer, Blitz. — 23. Moyses vnd Samuel, Jerem. 15, 1. — 31. das, das heilige Land. — Vor [89.]. mul, Maultier. — tuschens, Tausches.

[89.] **Von dorechtem wechsel**

Vil grösser arbeit hatt ein narr,
Wie das sin sel zůr hellen far,

[89.] wechsel, Tausch.

Dann kein Einsidel vor je hatt
In aller wůst vnd heimlich statt,
Do er dient vastend, bettend gott.
Man sicht, was hochfart arbeit hat,
Wie man sich mutz, schmier, nestel, briß
Vnd herte drück lid inn manche wise.
Der gidt tribt manchen über see
Durch vngewitter, rȧg vnd schne,
In Norwegen, Pilappen landt,
Kein rům noch rast die bůler handt,
Die spieler haben übel zit,
Vil mer der schnapp han, der do rit
Vff dem halßacker wogend sich.
Des prassers will geschwigen ich,
Der allzit voll ist, vmb sin hertz
Was drück der lid vnd heimlich schmertz
Des ifers zit ist nit die best,
Er vȯrcht ein andern gouch im nest,
Sin eigen glider kocht der nidt,
Niemans durch gottes ere sich lidt,
Der in gedult ansȧh sin sel
Als Noe, Job vnd Daniel.
Gar vil sint, den das bȯß gefeltt,
Gar seltten, der das gůt erwelt.
Erwȯlen gůts ein wiser soll,
Das bȯß kunt all tag selbes wol.
Wer gibt das himelrich vmb mist,
Der ist ein narr, so vil sin ist.
Sin duschen der genüsset nitt,
Wer ewigs vmb zergenglichs gitt,
Vnd das ichs kurtz mit wortten begriff,
Gibt er ein esel vmb ein pfiff.

7. mutz, schmier, nestel, briß, putze, salbe (pomadiere), nestle und schnüre. Nestel eigentlich = Schnürsenkel, ein nadelartiges Metallstückchen am Anfang des Schnürbandes; dann aber auch = Heftel, Häkchen, das in eine Öse eingehakt wird. — 8. herte drück lid, harte Drücke leide. — 9. gidt, Geiz, Habsucht — 11. Pilappen landt, vgl. 66, 51. — 14. schnapp han, Wegelagerer, Straßenräuber. — 15. Auf dem Acker, wo es um den Hals geht, abenteuernd. — 19. ifers, wohl = ifrers, Eiferers, des Eifersüchtigen. — 30. so vil sin ist, etwa = so lang er ist, ganz und gar. — 33. begriff, begreife, zusammenfasse.

Ere vatter vnd můtter allzit,
Do mit dir gott lang leben gitt
Vnd würdst gesetzt in schanden nitt.

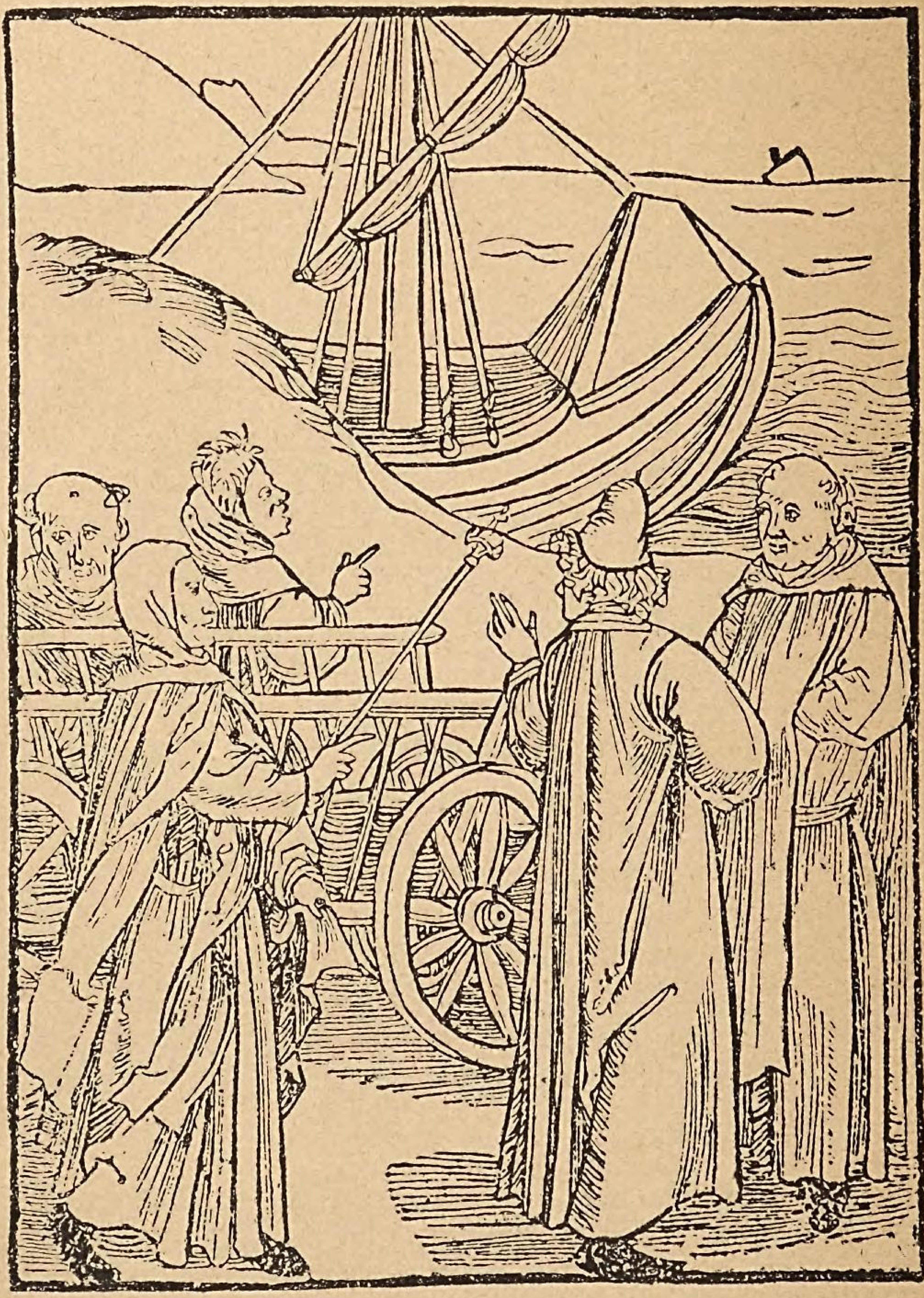
[90.] **Ere vatter vnd mutter**

Der ist ein narr, der kinden gitt,
Do er sin zit solt leben mitt,

Verlossend sich vff gůten won,
Das inn sin kind nit sollen lon
Vnd im ouch helffen inn der not.
Dem wünscht man allen tag den dot
Vnd wurt gar bald ein über last
Den kinden sin, ein vnwert gast,
Doch im geschicht wol halber recht,
Worlich ist er an wittzen schlaͤcht,
Das er mit wortten im loßt klusen,
Des soll man im mit kolben lusen.
Doch lebt der selb nit lang vff erdt,
Wem vatter, můter sint vnwerdt.
Inn mit der vinster lescht das liecht,
Wer vatter vnd můter ert nicht.
An sim vatter bschuldt Absolon,
Das inn solt vnglück jung an gon.
Des glichen wart verflůchet Cham,
Do er entbloßt sins vatters scham.
Balthesar hatt nit vil glück,
Das er sin vatter hůw inn stück.
Sennacherib von sin sůnen starb,
Ir keiner doch das rich erwarb.
Thobias gab sim sůn die ler,
Er solt sin můtter han in ere,
Dar vmb stund künig Salomon
Sinr můtter vff von sinem tron,
Als Corilaus ouch hat gthon.
Die sůn Rechab lobt selber gott,
Das sie hieltten irs vatters gbott.
Wer leben will, spricht gott der herr,
Der bůt vatter vnd můtter ere,
So würt er alt vnd richen sere.

7. ein über last, eine Last. — 10. wittzen schlaͤcht, an Verstand einfältig. — 11. klusen, sonst gewöhnlich klüseln, schmeicheln. — 12. mit kolben lusen, nach dem Sprichw.: „Narren soll man mit Kolben lausen" = grob behandeln. — 15. Spr. Sal. 20, 20. — 17. Absolon, vgl. 2. Sam. 15—18. — 19. Cham, vgl. 1. Mos. 9, 20ff. — 21. Balthesar, die beiden Verse beruhen vielleicht auf einem groben Mißverständnis von Daniel 4 und 5. — 23. Sennacherib, vgl. 2. Chron. 32, 21. — 25f. Vgl. Tob. 4, 3. — 27f. Vgl. 1. Kön. 2, 19. — 29. Corilaus, gemeint ist Coriolan. — 30f. Vgl. Jerem. 35, 2. Gott lobte sie durch den Propheten. — 32ff. Vgl. 2. Mos. 20, 12 und Sirach 3, 7.

Im chor gar mancher nar ouch statt,
Der vnnütz schwetzt vnd hilfft vnd ratt,
Das schiff vnd wag von land bald gat.



Vor [91.]. Im chor, im Kirchstuhl, Kirchplctz. — wag, Wagen.

[91.] **Von schwetzen im chor**

Vil standt inn kirchen vnd im chor,
Die schwetzen, rotten durch das jor,
Wie sie zůrichten schiff vnd karr,
Das man gon Narragonien far.
Do seit man von dem welschen krieg,
Do lůgt man, das man redlich lieg
Vnd ettwas nüws bring vff die ban.
Als wurt die mettin gesangen an
Vnd wert dick zů der vesper zit.
Vil kåmen nit, trib nit der gidt,
Vnd das man gelt geb in dem chor,
Sunst weren si on die kirch vil jor.
Es wer besser vnd weger eim,
Er blib gantz über all do heim
Vnd richt das klapper benckli zů
Vnd sinen genßmerckt anderßwo,
Dann das er inn der kirchen will
Sich irren vnd sunst ander vil.
Was mancher nit vßrichten kan,
Das schlecht er in der kirchen an,
Wie er vffrüst schiff vnd geschir
Vnd bring vil nüwer mer har für,
Vnd hat groß fliß vnd ernstlich geberd,
Do mit das schiff nit wendig werd.
Er ging ee vß dem chor spatzieren,
Das er den wagen recht moͤcht schmiren.
Aber von den dar ich nit drucken,
Die inn den chor allein důnt gucken
Vnd zeigen sich mitt presentieren,
Treffen doch bald wider die tůren.
Das ist andechtig gebett vnd gůt,
Do man sollich ding vßrichten thůt,

3. karr, eine Art Schiff, wegen „wag" (oben) könnte man an Karren (karrh) denken. — 6. lůgt man ... lieg, sieht man zu, daß man tüchtig lüge. — 7. vff die ban, auf das Tapet, in die Rede. — 8. Als wurt, so wird. — 15. klapper benckli, Ort, wo man schwatzt. — 16. genßmerckt, Gänsemarkt, in derselben Bedeutung. — 18. irren, stören. — 21. vffrüst schiff vnd geschir, ausrüste Schiff und Gespann, Fuhrwerk. — 24. nit wendig werd, nicht aufgehalten, umgewendet werde, zurückgehe. — 27. dar, darf. — 29. presentieren, sich blicken lassen, anwesend sein. — 30. Treffen ... die tuͤren, machen sich hinaus.

Do werden pfründen wol verdient,
So man dem roraffen zů gient.

Wer hochfart ist vnd důt sich loben
Vnd sitzen will allein vast oben,
Den setzt der tüfel vff sin kloben.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[92.] Vberhebung der hochfart

Der furet vff eim strowen dach,
Der vff der welt rům setzt sin sach
Vnd all ding důt vff zittlich ere,
Dem würt zů letst nüt anders me,
Dann das sin won inn hatt betrogen,
So er buwt vff ein raͤgenbogen.
Wer woͤlbet vff ein daͤnnin sul,
Dem wuͤrt ee zit sin anschlag ful.
Wer rům vnd weltlich ere hie bgerdt,
Der wart nit, das im dort me werdt.
Manch narr halt sich gar hoch dar vmb,
Das er vß welschen landen kum
Vnd si zü schůlen worden wiß,
Zů Bononi, zů Paui, Pariß,
Zůr hohe Sien inn der Sapientz,
Ouch inn der schůl zů Orliens,
Vnd den roraffen gsaͤhen hett
Vnd Meter Pirr de Conniget.
Als ob nit ouch inn tütscher art
Noch wer vernunfft, sinn, houbter zart,

34. dem roraffen zů gient, dem Rohraffen, einer an der Orgel angebrachten komischen Figur, zugähnt. — Vor [92.]. hochfart, hoffärtig. — kloben, gespaltener Stock zum Vogelfang; vgl. den Holzschnitt. — [92.] Vberhebung der hochfart. 1. furet, feuert, macht Feuer an. — strowen, strohernen, von Stroh. — 6. buwt vff ein raͤgenbogen = baut in die Luft, auf Sand. — 7. ein daͤnnin sul, eine Säule von Tannenholz. — 8. ee zit, vor der Zeit. — ful, faul, hinfällig. — 10. wart, erwarte. — dort, im Jenseits. — 11. Bononi, Bologna. — Paui, Pavia. — 15. hohe Sien, Siena. — 18. Goedeke giebt folgende Erklärung: „maître Pierre de Conniget, genaue Übersetzung des Peter von Bruntrut (Con, cunnus; get, jet: mouvement de quelque chose avec violence; i: en oder Bindesilbe. Dictionnaire de Trevoux. Weder Littré noch andre geben etwas über die Zote, die bei den Studenten des 15. Jahrhunderts geläufig gewesen zu sein scheint). Vgl. zu 55, 6 und 76, 20. Luther bediente sich gegen Heinrich den Jüngern 1541 ähnlicher Zweideutigkeit, und der bekannte Hans von Rippach ist nur eine Variation dieser Bildungen." — 20. zart, liebe.

Do mit man wißheit, kunſt möcht leren,
Nit not, ſo verr zů ſchůlen keren.

Weller will leren inn ſim land,
Der findt jetz bůcher aller hand,

23. Weller, wer, welcher.

Das nieman mag entschuldigen sich,
Er well dann liegen låsterlich.
Man meint ettwann, es wer kein ler
Dann zů Athenas über mer,
Dar noch man si bin walhen fandt,
Jetz sicht mans ouch in tütschem land,
Vnd gbråst vns nüt, wer nit der win
Vnd das wir tütschen voll wennt sin
Vnd mo̊gen kein recht arbeit thůn.
Wol dem, wer hat ein wisen sůn.
Jch acht nit, das man vil kunst künn
Vnd stell do mit noch hochfart, gwinn,
Vnd meint dar durch sin stoltz vnd klůg,
Wer wis ist, der kan kunst genůg.
Wer lert durch hochfart vnd durch gelt,
Der spiegelt sich allein der welt
Glich als ein nårrin, die sich mutzt
Vnd spieglen důt, der welt zů tutz,
So sie vff spannt des tüfels garn
Vnd macht vil selen zůr hellen farn.
Das ist das kützlin vnd der klob,
Do durch der tüfel sůcht groß lob
Vnd hat gefüret manchen hin,
Der sich bedunckt vor witzig sin.
Balaam gab Balach einen rott,
Das Jsrahel erzürnet gott
Vnd nit mo̊cht in dem stritt beston,
Das es durch frowen zů můst gon.
Hett Judith sich nit vff geziert,
Holofernes wer nit verfůrt.
Jesabel streich sich varben voll,
Do sie meint Jhehu gfallen wol.
Der wis man spricht, ker dich geschwind
Von frowen, sie reitzt dich zůr sünd,

27. ettwan, einstmals, nämlich zur Zeit der Römer. — 29. walhen, Welschen, Jtalienern und Franzosen. — 31. Vnd gvråst vns nüt, und es würde uns nichts fehlen. — 39. durch, um — willen. — 42. der welt zů tutz, spätere Ausgaben „zu trutz“, was = um die Wette mit der Welt bedeuten könnte. Goedeke: sie thut es der Welt zu, für dieselbe. Grimm, Wb. II, 1773 „zu dutz“ = Stoß, Anstoß. — 45. kützlin, Käuzlein, Eule als Lockvogel. — 49 f. Vgl. 4. Mos. 31, 16. — 53 f. Vgl. Judith 10. — 55 f. Vgl. 2. Kön. 9, 30. — 57. ker dich geschwind, vgl. Sirach 9, 8.

Dann närrin vil sint also geil,
Das sie ir gsiecht bald biettent feil
Vnd meinen, es sol schaden nüt,
Ob sie ein blick dem narren gitt.
Worlich gesicht bringt böß gedanck
Vnd setzt einen vff den narrenbanck,
Der dar noch lichtlich nit abstat,
Biß er den häher gfangen hatt.
Hett Bersabe irn lib bedeckt,
Sie wer durch ee bruch nit befleckt.
Dina wolt schowen frömde man,
Biß vmb ir jungfrowschafft sie kam.
Ein demůtig frow ist eren wert
Vnd würdig, das sie werd geerd,
Aber welch hochfart nimbt für hend,
Deren hochfart ist ouch gantz on end,
Die will ouch allzit vornen dran,
Das nieman mit ir gstellen kan.
Die grösßst wißheit vff aller erdt
Ist, künnen thůn, das jeder bgerdt,
Vnd wo man das für gůt nit nimbt,
Doch künnen thůn, das jedem zimbt.
Wer aber frowen thůn will recht,
Der můß sin ettwann me dann knecht,
Dann sie gar offt durch blödikeit
Me thůn dann durch ir listigkeit.
Der hochfart, die do hant gotts haß,
Stigt stätes vff je baß vnd baß
Vnd fellt zů letst zů boden doch
Zů Lucifer inns hellenloch.
Hör hochfart, es kumbt dir die stundt,
Das du sprichst vß dim eignen mundt,
Was bringt min hoher můt mir freüd,
So ich hie sitz inn trůbsal, leid,

59 ff. Vgl. Spr. Sal. 7, 6 ff. — 63. gesicht, Anblick, Hinsehen. — 66. Sprichwörtlich. Sinn: bis er sie für sich gewonnen hat. — 67 f. Vgl. 2. Sam. 11. — 69 f. Vgl. 1. Mos. 34, 1. Doch wollte sie nur die Weiber besehn. — 73. nimbt für hend, sich vornimmt, sich damit abgiebt. — 76. gstellen, sich mit ihr behaben, mit ihr auskommen. — 83. blödikeit, überhaupt = Schwäche. — 86. je baß vnd baß, immer mehr und mehr. — 90 ff. Vgl. Weish. Sal. 5, 8 u. 9.

Was hilfft mich geltt, gůt vnd richtům,
Was hilfft der welt ere, lob vnd rům?
Es ist nůt dann ein schått gesin,
Ougenblicklich ist es do hin.
Wol dem, der diß als hat veracht
Vnd hat allein ewigs betracht.
Nüt dunckt ein narren hie so hoch,
Es felt mit im zů letzsten doch,
Vnd vor vß die schåntlich hochfart,
Die hat an ir natur vnd art,
Das sie den ho̊chsten Engel stieß
Vom himel ab vnd ouch nit ließ
Im paradiß den ersten man.
Sie mag noch nit vff erd bestan,
Sie můß je sůchen iren stůl,
Bi Lucifer in hellen pfůl
Sůcht sie den, der sie hat erdacht.
Hochfart ist bald zůr hellen bracht,
Agar durch hochfart wart von huß
Mit irem kind getriben vß,
Durch hochfart Pharao verdarb,
Chore mit siner gselschafft starb,
Der herr gar gro̊ßlich des erzürn,
Do man in hochfart macht den turn.
Als Dauid det in hochfart zelen
Das volck, můst er ein plag erwelen.
Herodes kleidt in hochfart sich,
Als ob sin wesen wer go̊ttlich,
Vnd wolt ouch haben go̊tlich ere,
Vnd wart vom Engel gschlagen sere.
Wer hochfart tribt, den nidert got,
Demůt er allzit geho̊heret hat.

111 f. Vgl. 1. Mos. 16, 4—6. — 113. Pharao, vgl. 2. Mos. 4, 21 und 5, 2. — 114. Chore, Korah, scheint bei Brant ein sehr beliebtes Beispiel. 4. Mos. 16. — 116. den turn, vgl. 1. Mos. 11. — 117. Vgl. 2. Sam. 24, besonders V. 12. — 119. Vgl. Apostelgesch. 12, 23.

Die wůcherer fůren wild gewårb,
Den armen sint sie ruch vnd hårb,
Nitt achtens, das all weltt verdårb.

Vor [93.]. ruch vnd hårb, rauh und hart.

[93.] Wucher vnd furkouff

Dem solt man griffen zů der huben
Vnd im die zäcken wol ab kluben
Vnd ruppfen die fluckfäder vß,
Der hinder sich koufft inn sin huß
Alls win vnd korn im gantzen land
Vnd vörchtet weder sünd noch schand,
Do mit ein arm man nützet sind
Vnd hungers sterb mit wib vnd kind.
Do durch so hat man jetz vil dür
Vnd ist dann värnig böser hür.
Nůn galt der win kum zehen pfundt,
In eim monat es dar zů kundt,
Das er jetz giltet drissig gern.
Alls gschicht mit weissen, rocken, kern.
Ich will vom übernütz nit schriben,
Den man mit zinß vnd gült důt triben,
Mit lihen, blätschkouff vnd mit borgen.
Manchem ein pfundt gewint ein morgen
Me, dann es thůn ein jor lang soltt.
Man lihet eim jetz müntz vmb goltt,
Für zehen schribt man eilff inns bůch,
Gar lidlich wer der juden gesůch,
Aber sie mögen nit me bliben,
Die kristen juden sie vertriben.
Mit juden spieß die selben rennen,
Ich kenn vil, die ich nit will nennen,
Die triben doch wild kouffmanschatz,
Vnd schwigt dar zů all reht vnd gsatz.

[93.] furkouff, Aufkaufen (zur Preissteigerung). — 1. griffen zů der huben, wohl von der Falkenbeize hergenommen, Sinn etwa = jemand beim Kopfe nehmen, d. h. nachdrücklich zur Verantwortung ziehen. — 2. die zäcken wol ab kluben, die Zecken gut abklauben. Zecken, Schmarotzer der Schafe, deren Abnehmen Schmerzen verursacht. Sinn ähnlich = der vorigen Redensart und der „mit Kolben lausen“. — 3. fluckfäder, Schwungfeder. Sinn: man soll ihnen das Handwerk legen. — 10. värnig, voriges Jahr, früher. — hür, heuer, dieses Jahr. — 14. weissen, Weizen. — kern, elsässisch: Spelt, Dinkel. — 15. übernütz, Übervorteilung, Prellerei, Schinderei. — 16. zinß vnd gült, Geld und Naturalleistungen. — 20. müntz vmb goltt, Müntz = Kupfer und Silbergeld, also: man leiht nach Silberwährung und fordert nach Goldwährung ein, oder umgekehrt borgt Gold und zahlt Silber, welches Manöver heutigen Tages noch beliebt ist. — 22. lidlich, erträglich. — gesůch, Zinsen, Wucher. — 24. kristen juden, christlichen Juden, Wucherer. — 27. wild kouffmanschatz, rechtswidriger Handel, vgl. wilde Ehe.

Jr vil sich gen dem hagel neigen,
Die lachend vff den riffen zeigen,
Doch gschicht dar gegen ouch gar dick,
Das mancher henckt sich an ein strick.
Wer rich will sin mit schad der gmein,
Der ist ein narr, doch nit allein.

Mancher froͤwt sich vff froͤmbde hab,
Wie er vil erb vnd trag zů grab,
Die mit sim gbein nuͤss werffen ab.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[94.] Von hoffnung vff erben

Ein narr ist, wer sich dar vff spitzt,
Das er eins andern erb besitz,
Oder für in kum inn den rott,
Sin gůt, pfründ, ampt besitz noch dott.
Mancher eins andern dott sich froͤwt,
Des end er niemer me beschowt,
Hofft einen tragen hin zů grab,
Der mit sim gbein würfft bieren ab.
Wer hoffet vff eins andern dott
Vnd weis nit, wann sin sel vss gat,
Der selb den esel důt beschlagen,
Der in goͤn Narrenberg würt tragen.
Es sterben jung, starck, froͤlich lüt,
So findt man ouch vil kelber hüt,
Es gat allein nit über die kuͤg.
Eim jeden sin armůt benuͤg,
Vnd bgaͤr nit, das es groͤsser werd,
Ein wilder vmblouff ist vff erd.
Bulgarus erbt ouch sinen sůn,
Des er nie hatt gehofft zů thůn.

29. sich ... neigen, begrüßen den Hagel mit Freuden, weil dadurch die Getreidepreise steigen. — 30. vff den riffen, auf den Reif, wodurch die Weinpreise steigen. — 32. henckt sich = wird gehangen. — Vor [94.]. Die ... werffen ab, Sinn: die ihn lange überleben. — [94.] Von hoffnung vff erben. 4. noch dott, nach seinem Tode (?) — 8. bieren, Birnen. — 14. kelber hüt, vgl. 85, 62. — 15. kuͤg, Kühe. — 16. benuͤg, genüge. — 18. wilder vmblouff, seltsamer Umschwung, etwa des Glücksrades. — 19. Bulgarus, ein italienischer Rechtsgelehrter des 12. Jahrh., der seine Söhne überlebte. — erbt, beerbte.

Priamus sach sin kind all sterben,
Die er hofft, sie wurden sin erben.

Absolon sins vatter tod noch schleich
Und reicht sin erbteil an der eich.

24. reicht, erreichte.

Manchem ein erb würt übernacht,
Vff das er vor nie hatt gedacht.
Mancher ein erben überkunt,
Dem lieber wer, inn erbt ein hunt.
Nitt jedem gatt noch hoffens won
Als Abraham vnd Simeon.
Loß voͤglin ſorgen, wann gott will,
So kumbt das glück, zitt, end vnd zil.
Das beſt erb iſt im vatterlandt,
Do wir hin hoffen alleſandt,
Gar wenig ſtoßt es doch zůr handt.

Mancher ſoltt zů der kirchen gan
Vnd an dem firtag můſſig ſtan,
Der ſich doch vil geſchefft nimbt an.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[95.] Von verfurung am firtag

Das ſint burger zů Affenbergk,
Die all ir ſachen vnd ir werck
Sparen allein vff gbannen tagen,
Die můſſen vff den affen wagen.
Dem einen můß man roß beſchlagen,
Dem andern knoͤpflin ſetzen an,
Das man nůn langſt ſoltt han gethan,
Do man ſaß bi dem ſpil vnd win.
Den füllet man die ſpitzen ſin,
Vil hudelen můß man dar in ſtoſſen,
Dem můß man an důn roͤck vnd hoſen,
Das moͤcht er ſunſt nit legen an,
Hett ers nit vff ein fritag gthan.
Die koͤch zů richten für vnd glůt,
Ee man die kilch morgens vff důt,

29. noch hoffens won, nach ſeiner Hoffnung. — 30. Abraham, wohl mit Bezug auf die lange erſehnte Geburt des Iſaak. — Simeon, vgl. Luk. 2, 26. — 31. Loß voͤglin ſorgen, ſprichwörtlich = ſei unbeſorgt. — 35. ſtoßt es doch zůr handt, wird es doch zu teil. — [95.] Von verfurung am firtag. 3. gbannen tagen, gebannte, geheiligte Tage. — 9. ſpitzen, die Spitzen, Schnäbel an den Schuhen, in welche, um ſie ſteif zu halten, Lumpen geſtopft wurden. — 10. hudelen, Lumpen, Lappen. — 13. fritag, wohl zu leſen „firtag".

So findt man bi in schlemmē vn̄ brassen.
Ee jemans recht kumbt vff die gassen,

So sint die winhuser schier voll.
Das tribt man on end iemerdol,

19. iemerdol, vgl. 60, 4.

Vor vß vff den gebannen tagen,
So andere werck sint vnderschlagen,
So důt man faren mit den karrhen.
Der firtag manchen macht zům narrē,
Der meint, der firtag si erdacht,
Das kleiner arbeit gott nit acht,
Als das mans holtz im spiel brått schlag
Vnd kartten sitzt ein gantzen tag.
Vil lont sunst wercken ir gesind
Vnd hant kein acht, das dienst vnd kind
Zů kirchen, predig, gotz dienst gon
Oder frůg zů der meß vff ston.
Den mått went sie erst recht vß kochen,
Den sie gesotten hant die wochen.
Kein hantwerck ist, dem nit gefůg,
Das es am firtag ettwas důg.
Sie sint dem pfenning also gferd,
Als ob kein tag me wer vff erd.
Ein teil stont schwåtzen vff der gassen,
Die andern sitzen spielen, prassen,
Manchem im win do me zerrint,
Dann er ein woch mit arbeit gwinnt.
Der můß ein schmürtzler, hümpeler sin,
Wer nit will sitzen bi dem win
Tag vnd nacht, biß die katzen kreigt
Oder der morgen lufft har weigt.
Die juden spotten vnser ser,
Das wir dem firtag důnt solch ere,
Den sie noch haltten also stiff,
Das ich sie nit inns narren schiff
Woltt setzen, wann sie nit all stunt
Sunst irrten wie ein douber hundt.
Ein arm man holtz am firtag laß
Vnd wart versteint allein vmb das.

21. vnderschlagen = verhindert, aufgehoben. — 26. holtz ... schlag, die (hölzernen) Steine im Brettspiel (Damenspiel) schlagen. Schlagen sagt man im Damenspiel von dem Wegnehmen eines Steins. — 27. kartten, Karten spielen. — 29. dienst, Dienstboten. — 34. gefůg, passe. — 35. důg, thue. — 36. gferd, eigentlich feindlich, hier = erpicht darauf. — 42. schmürtzler, Filze, Geizhälse; vgl. 38, 87. — hümpeler, Stümper. — 44. kreigt, kräht. Übrigens fällt nicht bloß das Krähen der Katzen, sondern auch das Schreien derselben am Morgen auf. — 45. har weigt, her weht. — 51. douber, toller. — 52. holtz am firtag laß, vgl. 4. Mos. 15, 32 ff.

Die Machabeer woltten nitt
Am firtag wören sich zů strit,
Jr wurden vil erschlagen dott.
Man samlet nitt das himel brott
Vff den firtag, als gott gebot.
Aber wir arbeitten on nott
Vnd sparen vil vff den firtag,
Das wir nit thün went andere tag.
O narr, den firtag halt vnd ere,
Es sint noch wercktag vil vnd mere,
Wann du schon fulest in dem grunt.
Vß gittikeit als laster kunt.

Der ist ein narr, der trurt all tag
Vmb das er nitt gewenden mag,
Oder den ruwt, das er hat gethon
Eim gůtz, ders doch nit kan verston.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[96.] Schencken vnd beruwen

Der ist ein narr, der schencken důt
Vnd das nit gibt mit gůttem můt
Vnd dar zů sur vnd übel sicht,
Das eim nüt liebs dar von geschicht.
Do mit er gab vnd lon verlürt,
So in sin schenck so fast bedürt.
Als důt ouch der, der etwas gůt
Durch gottes ere vnd willen důt
Vnd hat doch ruw vnd leidt dor von,
Wann gott im nit glich gibt den lon.
Dann wer mit eren schencken well,
Der lach vnd sig ein gůt gesell
Vnd sprech nit, zwor ich thů es vngern,
Will er nit danck vnd lon entbern,

54 ff. Vgl. 1. Makk. 2, 32 ff. — 57 ff. Vgl. 2. Mos. 16, 23 ff. — 64. fulest, faulst, verwesest. — [96.] Schencken vnd beruwen. 6. bedürt, dauert, zu teuer dünkt. — 13. zwor, fürwahr, in Wahrheit.

Dan gott sicht ouch des gab nit an,
Der nit mit freüden schencken kan.

Jeder das sin behalttet wol,
Zů schenck man nieman zwingen sol,
Allein vß friem hertzen gat
Die schenck, die jedem wol an stat.

Selten verloren würt der danck,
Wie wol er ettwan kumet langk,
So würt es doch gewonlich ſchlåcht,
Dann zwen vmb ein iſt faden recht.
Ob einer ſchon vndanckbar ſi,
Findt man dar gegen eren fri
Ein danckbaren wiſen man,
Der es alles wider gelten kan.
Aber wer ſchenck verwiſſen důt,
Der wil den druck nit han für gůt
Vnd wil nitt warten wider gob.
Verwiſſen ſchenck iſt gar zů grob,
Man ſicht den über die achſlen an,
Der ſin gůttåt verwiſſen kan,
Vnd wurt im ſunſt nit me dar von.

Tragkeit findt man in allen gſchlechten,
Vor vß inn dienſt mågten vnd knechten,
Den kan man nit genůgſam lonen,
Sie künnen doch ir ſelbſt wol ſchonen.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[97.] Von tragkeit vnd fulheit

Kein beſſer narr in aller ſach
Iſt, dann der allzit kan thůn gmach
Vnd iſt ſo tråg, das im verbrennt
Sin ſchienbein, ee er ſich verwennt.
Wie rouch den ougen iſt nit gůt,
Was eſſich ouch den zenen důt,
Des glich der tråg vnd ful důt ſchin
Dånen, die hant geſendet in.
Ein tråger menſch iſt niemans nutz,
Dann das er ſie ein winterbutz,

22. langk, langſam, nach langer Zeit. — 23. So kommt es doch gewöhnlich ins Gleiche. — 24. faden recht, nach der Schnur, in der Ordnung. — 26. Sinn wohl: findet man dagegen ſehr geehrt. — 29. verwiſſen, vorhalten, vorwerfen. — 30. den druck, den (dankenden) Händedruck. — 31. wider gob, Wiedervergeltung. — [97.] Von tragkeit vnd fulheit. 2. gmach, gemächlich. — 4. verwennt, wegwendet, vom Feuer. — 6. Vgl. Spr. Sal. 10, 29. — 10. winterbutz, vgl. 6, 62.

Vnd das man in loß schloffen gnůg,
Sitzen bim ofen ist sin fůg.

Sellig, der werckt mit sinem karst,
Wer můssig gat, der ist der narrst,

12. fůg, was ihm paßt, gefällt.

Die müssig gänden strofft der her
Vnd gibt der arbeit lon vnd ere.
Der böß vindt nimbt der tragkeit war
Vnd sägt gar bald sin somen dar.
Tragkeit, ein vrsach aller sünd,
Macht murmelen Israhel die kind.
Dauid dett eebruch vnd dottschlag,
Dar vmb das er träg müssig lag.
Das Carthago was gantz vmbkert,
Dar vmb wart Rom ouch gātz zerstört,
Ein grössern schaden Rom entpfing
An dem, das Carthago vnderging,
Dann sie von stritt entpfing dar vor
Von ir hundert vnd sehtzechen jor.
Der träg, der nit gern gat her für,
Der spricht, der löw stat vor der thür,
Der dorecht hundt in heim behalt,
Fulkeit erdenckt ein wörwort baldt,
Fulkeit sich wider went vnd für
Glich wie der angel an der thür.

Hie hab ich gstelt noch vil zů samen,
Die narren sint vnd hant den nāmen,
Dern andern narren sich doch schammen.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[98.] **Von vslendigen narren**

Noch sint sunst vil vnnützer lüt,
Die wüst gantz inn der narren hüt,
Vnd sint dar inn verharret gantz,
Gebunden vff des tüfels schwantz,
Vnd sint zů bringen nit dar von.
Will ich still schwigend für sie gon

20. Israhel die kind, die Kinder Israel, vgl. 4. Mos. 13 u. 14. — 21. Vgl. 2. Sam. 11. — 30. Vgl. Spr. Sal. 26, 14. — 31. dorecht hundt, tolle (?) Hund. — 32. wörwort, Ausrede. — Vor [98.]. andern ist als Nominativ „andere" zu fassen. — [98.] Von vslendigen narren. 2. wüst gantz, ganz häßlich (sind). — 6. für sie, an ihnen vorüber.

Vnd sie lon inn ir narrheit bliben
Vnd von ir dorheit wenig schriben,

Als Saracenen, Türcken, Heiden,
All die vom glouben sint gescheiden,
Den glich ich ouch die kätzer schůl,
Die haltt zů Prag den narren stůl

Vnd hat gespreit vß iren standt,
Das sie ouch hat jetz Mårrhern landt,
Die wůst inn die narren kappen tretten
Glich wie all, die anders an betten
Dann dri person, ein woren gott,
Den vnser gloub ist wie ein spott.
Die ich nit für schlecht narren han,
Sie můssen vff der kappen stan,
Dann ir narrheit so öfflich ist,
Das jedem bůch zůr kappen gbrist.
Des glich all die verzwiffelt hant
Vnd sint verstrickt inns tüfels bandt,
Als doreht frowen, böse wiber,
All kuppelerin, pfowentriber
Vnd andere, die in sünden sint
Vnd inn ir narrheit gantz erblint.
Do mit will ich ouch deren gedencken,
Die sich selbs döten oder hencken
Vnd kind vertůnt vnd die ertrencken.
Die sint nit würdig der gesatz,
Oder das man sie ler vnd fatz,
Doch ghören sie inn narren zal,
Ir narrheit gibt inn kappen all.

Ich bitt üch, herren groß vnd klein,
Bedencken den nutz der gemein,
Lont mir min narrenkapp allein.

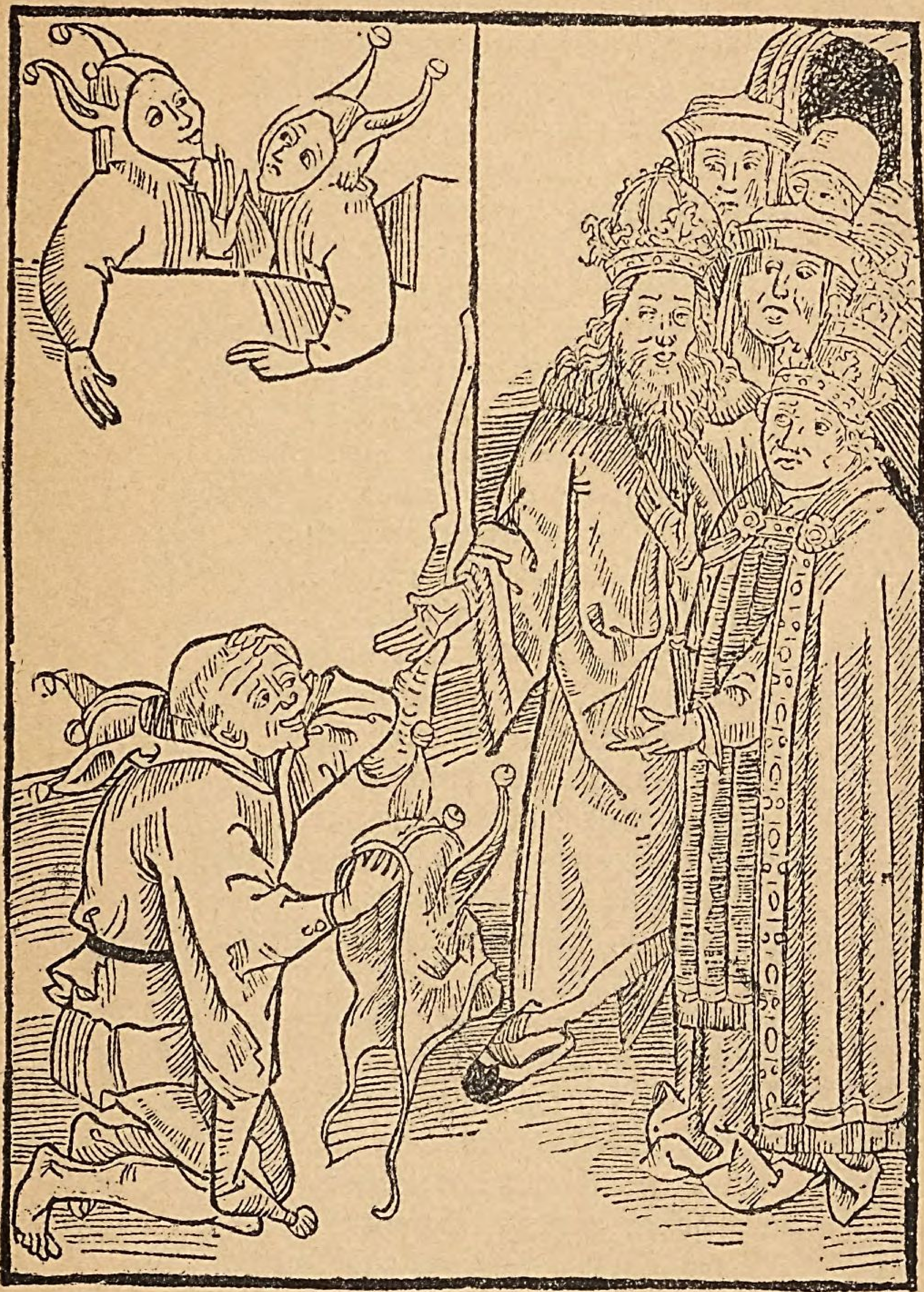
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[99.] Von abgang des glouben

Wann ich gedenck sümniß vnd schand,
So man jetz spůrt in allem land
Von fürsten, herren, landen, stett,
Wer wunder nit, ob ich schon hett

13. standt, Bestand, Gemeinschaft, vgl. 56, 88. — 14. Mårrhern, Mähren. — 23. verzwiffelt hant, vom Glauben an Gott abgefallen sind. — 26. pfowentriber, wohl = Kuppler. — 31. kind vertůnt, wohl = Kinder abtreiben. — 33. fatz, verspotte.

Min ougen gantz der zähern voll,
Das man so schmächlich sehen soll



Den kristen glouben nemen ab.
Verzich man mir, ob ich schon hab
Die fürsten ouch gesetzet har.
Wir nemen (leider) gröblich war

Des kristen glouben nott vnd klag,
Der mindert sich von tag zů tag.
Zům ersten hant die kätzer hert
Den halb zerrissen vnd zerstört,
Dar noch der schäntlich Machamet
Inn mer vnd mer verwüstet het
Vnd den mit sim irrsal geschänt,
Der vor was groß inn Orient,
Vnd was glöubig alles Asia,
Der Mören landt vnd Affrica.
Jetz hant dar inn wir gantz nüt me,
Es möcht eim hertten stein thůn we,
Was wir allein verloren hant
In klein Asien vnd Kriechen landt,
Das man die groß Türcki jetz nennt,
Das ist dem glouben abgetrennt.
Do sint die siben kirchen gsin,
Do hat Johannes gschriben hin,
Do ist ein so gůt landt verlorn,
Das es all weltt möht han verschworn,
On das man inn Europa sitt
Verloren hat inn kurtzer zit
Zwei keiserthům, vil künig rich,
Vil mechtig land vnd stett des glich,
Constantinopel, Trapezunt,
Die lant sint aller welt wol kunt,
Achaiam, Etholiam,
Boeciam, Thessaliam,
Thraciam, Macedoniam,
Atticam vnd beid Mysiam,
Ouch Tribulos vnd Scordiscos,
Bastarnas sambt vnd Thauricos,
Euboiam gnennet Nigrapont,
Ouch Peram, Capham vnd Idrunt,

13. hert, hart, böse, gefährlich. — 17. irrsal, Irrtum, Irrlehre. — 30. Daß alle Welt sollte geschworen haben, es sei nicht möglich. — 31. sitt, seitdem, seither. — 33. Zwei keiserthům, Konstantinopel und Trapezunt. — 41. Tribulos, Triballer, etwa = Bulgaren. — Scordiscos, etwa = Illyrier. — 42. Bastarnas, welche Völkerschaft des östlichen Europas hiermit gemeint sei, ist nicht klar. — Thauricos, Taurier, Einwohner der Krim. — 43. Nigrapont, Negroponte. — 44. Peram, eine Vorstadt von Konstantinopel. — Capham, Kaffa. — Idrunt, Otranto.

On ander schaden vnd verlust,
Die wir erlitten haben sunst
In Morea, Dalmacia,
Stier, Kernten vnd Croacia,
In Hungern vnd der Windschen marck.
Jetz sint die Türcken also starck,
Das sie nit hant das mer allein,
Sunder die Tůnow ist ir gemein,
Vnd dunt ein innbruch, wann sie went.
Vil bistum, kirchen sint geschent,
Jetz grifft er an Apuliam,
Dar noch gar bald Siciliam,
Italia die stoßt dar an.
So würt es dann an Rom ouch gan,
An Lombardi vnd welsche landt.
Den vindt den hant wir an der handt
Vnd went doch schloffend sterben all.
Der wolff ist worlich inn dem stall
Vnd roubt der heiligen kirchen schoff,
Die wile der hirtt lit inn dem schloff.
Die Rômsche kirch vier schwestern hat,
Do man hielt Patriarchen stadt,
Constantinopel, Alexandria,
Iherusalem, Anthiochia.
Die sindt jetz kumen gantz dar von,
Es würt bald an das houbt ouch gon.
Das ist als vnser sünden schuldt,
Keins mit dem andern hatt gedult
Oder mittliden siner schwår,
Jedes wolt, das es grôsser wår,
Vnd gschicht vns, als den ochsen gschah,
Do einer dem andern zü sach,
Biß das der wolff sie all zerreiß,
Erst ging dem letsten vß der schweiß.
Jeder der grifft jetz mit der hant,
Ob noch kaltt si sin mur vnd want,

52. Tůnow, Donau. — ist ir gemein, gehört ihnen; vgl. 110a, 62. — 60. an der handt, ganz in der Nähe. — 65. vier schwestern, die V. 67 f. genannten alten christlichen Metropolen oder Patriarchate. — 80. Ob noch kalt si, Sinn: ob das Feuer ihm noch nicht nahe sei. — mur, Mauer.

Vnd gdenckt nit, das er vor lesch vß
Das für, ee es im kum zů huß,
So kumbt im dann ruw vnd leitt.
Zwitracht vnd vngehorsamkeit
Den kristen gloub zerstören důt,
On nott vergüßt man kristen blůt.
Nieman gdenckt, wie nach es im si,
Vnd wånt doch allweg bliben fri,
Biß im vnglück kumbt für sin thůr,
So stoßt er dann den kopff har für.
Die porten Europe offen sindt,
Zů allen sitten ist der vindt,
Der nit schloffen noch růwen důt,
In dürst allein noch Christen blůt.
O Rom, do du hatst künig vor,
Do waßt du eigen lange jor,
Dar noch inn friheit wardst gefůrt,
Als dich ein gmeiner rott regiertt,
Aber do man noch hochfart staltt,
Noch richtům vnd noch grossem gwalt
Vnd burger wider burger vacht,
Des gmeinen nutzes nieman acht,
Do wart der gwalt zům teil zergon,
Zů letzst eim keiser vnderthon.
Vnd vnder solchem gwalt vnd schin
Bist funffzehen hundert jor gesin
Vnd ståts genomen ab vnd von,
Glich wie sich mindern důt der mon,
So er schwindt vnd im schin gebrist,
Das jetz gar wenig an dir ist.
Well gott, das du ouch grössest dich,
Do mit du sigst dem mon gantz glich.
Den dunckt nit, das er ettwas hab,
Wer nit dem Römschen rich bricht ab.
Zům erst die Saracenen hant
Das heilig vnd gelobte landt,

90. stoßt ... har für, steckt hervor, nämlich um zu sehen, was es gebe. — 92. sitten, Seiten. — 96. waßt, warst. — eigen, unterthänig. — 107. ab vnd von sind Synonyme. — 108. mon, Mond. — 111. grössest dich, vergrößerst dich.

Dar noch die Turcken handt so vil,
Das als zů zalen nåm vil wile.
Vil stett sich brocht hant inn gewer
Vnd achten jetz keins keisers mer,
Ein jeder fürst der gantz bricht ab,
Das er dar von ein fåder hab.
Dar vmb ist es nit wunder groß,
Ob joch das rich si blutt vnd bloß.
Man bindt eim jedem vor das in,
Das er nit vordern soll das sin
Vnd lossen jeden in sim stadt,
Wie ers biß har gebruchet hadt.
Durch gott, ir fürsten, sehen an,
Was schad zů letst dar vß werd gan,
Wann joch hin vnder kem das rich,
Ir bliben ouch nit ewigklich.
Ein jedes ding me sterckung hatt,
Wann es binander gsamlet stat,
Dann so es ist zerteilt von ein.
Einhellikeit in der gemein
Vffwachsen die bald all ding macht,
Aber durch mißhell vnd zwitracht
Werden ouch grosse ding zerstört.
Der tütschen lob was hochgeert
Vnd hatt erworben durch solch rům,
Das man inn gab das keiserthům,
Aber die tütschen flissen sich,
Wie sie vernichten selbst ir rich.
Do mit die stůdt zerstörung hab,
Bissen die pferd ir schwåntz selb ab.
Worlich jetz vff den fůssen ist
Der Cerastes vnd Basilist,

118. nåm vil wile, viel Zeit kosten würde. — 119. gewer, Sicherheit, Unabhängigkeit (Goedeke) oder Waffen, „haben zu den Waffen gegriffen und sich den Befehlen des Kaisers entzogen" (Zarncke). — 124. blutt vnd bloß, nackt und bloß. — 125 bindt.. in, schärft ihm ein. Brant meint die sogenannten Wahlkapitulationen der Fürsten und Geistlichen, wonach sich die zu Wählenden verpflichten mußten, alles beim Alten zu lassen. — 128. gebruchet, genossen. — 135. von ein, von einander. — 138. mißhell, Mißhelligkeit, Mangel an Einklang. — 145 f. Vgl. Agrikola, Sprichw. Nr. 314, Band 97 der Nat.-Litt. — stůdt = Gestüt. — 148. Cerastes, eine fabelhafte gehörnte und giftige Schlange. — Basilist, Basilisk.

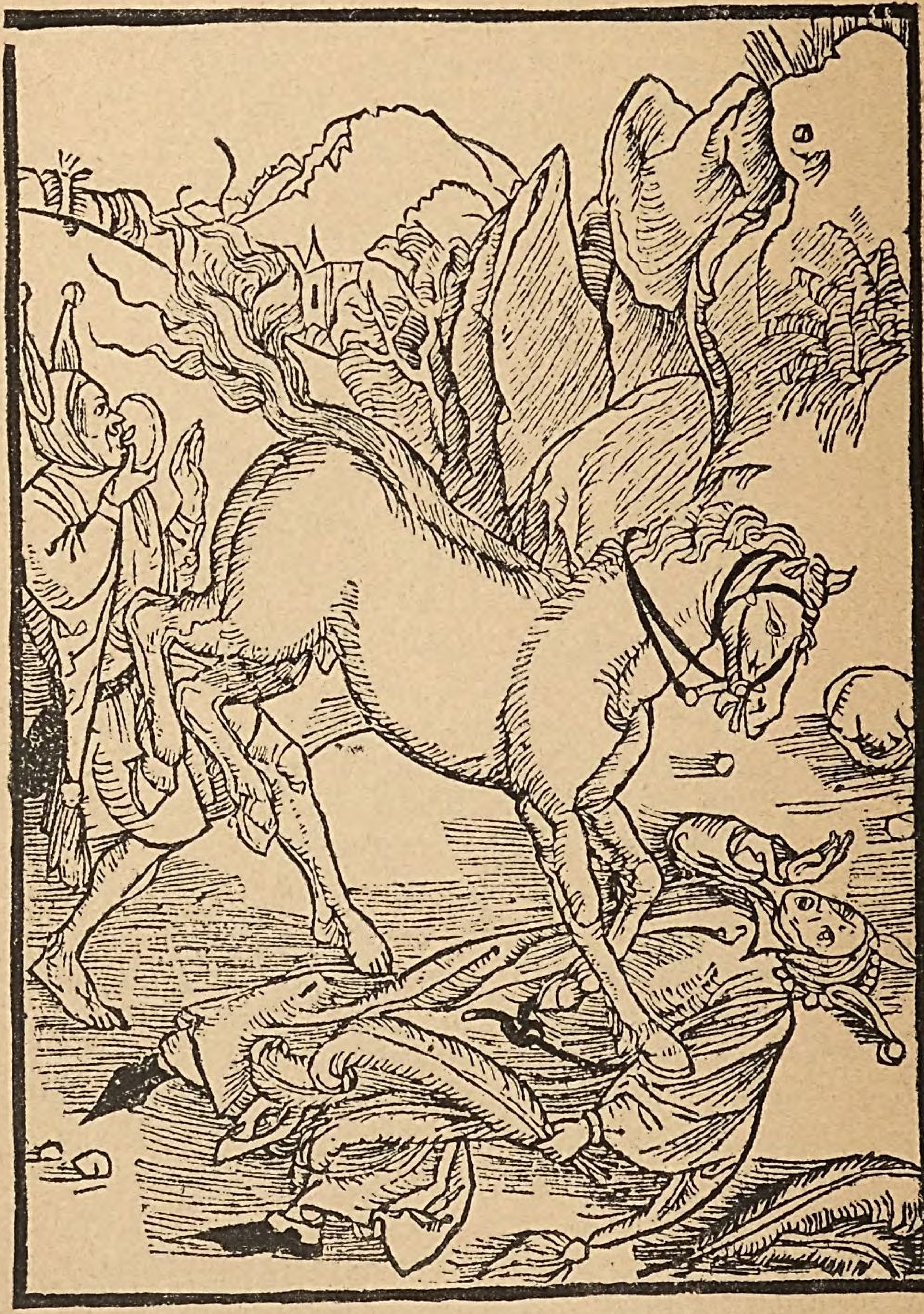
Mancher der würt vergifften ſich,
Der gifft dar ſchmeicht dem Rômſchen rich.
Aber ir herren, künig, land,
Nit wellen geſtatten ſolch ſchand,
Wellent dem Rômſchen rich zů ſtan,
So mag das ſchiff noch vff recht gan.
Ir haben zwor ein künig milt,
Der üch wol fürt mit ritters ſchiltt,
Der zwingen tůg all land gemein,
Wann ir im helffen wendt allein.
Der edel fürſt Maximilian
Wol würdig iſt der Rômſchen kron,
Dem kumbt on zwifel inn ſin handt
Die heilig erd vnd das globte landt,
Vnd wůrt ſin anfang thůn all tag,
Wann er allein üch trüwen mag.
Werffen von üch ſolch ſchmoch vnd ſpot,
Dann kleines heres walttet gott.
Wie wol wir vil verlorn handt,
Sindt doch noch ſo vil kriſten landt,
Frům künig, fürſten, adel, gmein,
Das ſie die gantze weltt allein
Gewinnen vnd vmbbringen baldt,
Wann man allein ſich zamen haldt,
Truw, frid vnd lieb ſich bruchen důt,
Ich hoff zů gott, es werd als gůt.
Ir ſindt regierer doch der land,
Wachen vnd důnt von üch all ſchand,
Das man üch nit dem ſchiffman glich,
Der vff dem mer flißt ſchloffes ſich,
So er das vngewitter ſicht,
Oder eim hund, der bôllet nicht,
Oder eim wâchter, der nit wacht
Vnd vff ſin hůtt hatt gantz kein acht.

150. dar ſchmeicht, ſchmeichelnd darreicht. — 155. zwor, fürwahr. — 161 f. Dergleichen Gedanken wurden damals im Ernſt, auch von Kaiſer Maximilian I., erwogen. — 163. ſin anfang thůn, wohl = den Anfang damit machen. — 171. vmbbringen, Goedeke: umringen. — 173. Truw, frid, vnd lieb, Genetive, abhängig von „ſich bruchen".

Stont vff vnd wachen von dem troum,
Worlich, die axt ſtat an dem boum.
Ach gott, gib vnſern hoͤubtern in,
Das ſie ſuͦchen die ere din
Vnd nit jeder ſin nutʒ allein,
So hab ich aller ſorgen kein,
Du gebſt vns ſigk in kurtʒen tagen,
Des wir dir ewig lob thuͦn ſagen.
Ich mane all ſtaͤdt der gantʒen welt,
Was würde vnd tittel die ſint gezoͤlt,
Das ſie nit duͦnt als die ſchifflüt,
Die vneinß ſint vnd hant ein ſtritt,
Wann ſie ſint mitten vff dem mer
Inn wind vnd vngewitter ſer,
Vnd ee ſie werden eins der fuͦr,
So nimbt die Galee ein gruntruͦr.
Wer oren hab, der merck vnd hoͤr,
Das ſchifflin ſchwancket vff dem mer.
Wann Chriſtus jetʒ nit ſelber wacht,
Es iſt bald worden vmb vns nacht.
Dar vmb ir, die noch üwerm ſtadt
Dar zuͦ gott vſſerwelet hatt,
Das ir ſoͤnt vornan an die ſpitʒ,
Nit lont, das es an vch er ſitʒ,
Duͦnt, was üch zimbt noch üwern grad,
Do mit nit groͤſſer werd der ſchad
Vnd gantʒ abnem die Sunn vnd mon,
Das houbt vnd glider vndergon.
Es loßt ſich eben ſoͤrglich an,
Leb ich, ich man noch manchen dran,
Vnd wer nit an min wort gedenck,
Die narren kappen ich im ſchenck.

184. Vgl. Matth. 3, 10. — 191. ſtaͤdt, Stände. — 192. Welcher Würden und Titel ſie wert geachtet ſein mögen, = unſerem p. p. oder p. t. h. (praemissis praemittendis, praemissis titulis honorificis). — 197. der fuͦr, über die Fahrt. — 198. Galee, Galeere. — gruntruͦr, Strandung; vgl. 57, 44. — 203. ſtadt, Stand. — 205. ſoͤnt, ſollt. — 206. Laßt nicht zu, daß es an euch liege, wenn es nicht vorwärts geht. — 211. ſoͤrglich, bedenklich.

Wer jetz kan strichen wol den hengst
Vnd ist zü allem bschiſſz der gengst,
Der meint zů hoff sin aller lengst.



Vor [100.]. strichen, streicheln.

[100.] Von falben hengst strichen

Mir kem ein verdeckt schiff ietz recht,
Dar in ich setzt der herren knecht
Vnd ander, die zů hoff gont schlecken
Vnd heimlich bi den herren stecken,
Do mit sie såssen gar allein
Vnd vngetrengt von der gmein.
Dann sie sich nit wol mo̊gen liden,
Der ein klubt fådern, der stricht kriden,
Der liebkoßt, der runt inn die oren,
Das er vff kum in kurtzen joren
Vnd sich mit deller schlecken ner.
Mancher durch liegen würt ein herr,
Dann er den kutzen strichen kan
Vnd mit dem falben hengst vmb gan.
Zů blosen mål ist er geschwind,
Den mantel hencken gen dem wind,
Zůdüttlen hilfft jetz manchem für,
Der sunst langzit blib vor der tür.
Wer schlagen kan hor vnder woll,
Der selb zů hoff gern bliben soll.
Do ist er worlich lieb vnd wert,
Der erberkeit man do nit bgert,
Mit torheit důnt sie all vmb gon,
Went mir die narrenkapp nit lon.
Doch strigelt mancher offt so ruch,
Das inn der hengst schmitzt in den buch
Oder gitt im ein dritt inn die rippen,
Das inn das deller fellt in die krippen.
Der selben wer gůt můssig gon,
Wann man sust wißheit wolt verston.
Wann jeder wer, als er sich steltt,
Den man für frumm vnd redlich helt,

[100.] falben, die fahle Farbe ist Sinnbild der Verdächtigkeit; vgl. Grimm, Wb. III, 1267. — 6. vngetrengt, unbelästigt. — 8. klubt fådern, klaubt, liest ab Federn. — stricht kriden, streicht die Kreide auf zu putzende metallene Zieraten oder Waffen. — 11. deller schlecken, tellerlecken = schmarotzen, sich unwürdig betragen. — 13. den kutzen, die Decke, verächtlich von Kleidung. — 15. blosen mål, Mehl zu blasen, ebenfalls Sinnbild der Schmeichelei. — 17. Zůdüttlen, zutragen, zuraunen. — für, vorwärts. — 19. Sinn: wer Falsches und Wahres mischen kann. — 25. ruch, rauh. — 26. schmitzt, schlägt. — 28. das deller, Teller ist Neutrum.

Oder stelt sich, als er dann wer,
Vil narren kappen stünden lår.

Ein zeichen der liechtferikeit
Ist glouben, was ein jeder seit,
Ein klapperer bald vil lüt vertreit.

Vor [101.]. Ein zeichen 2c., vgl. Sirach 19, 4. — vertreit, verleumdet, trägt aus.

[101.] Von oren bloſen

Der iſt ein narr, der vaſſʒt inns houbt
Vnd lichtlich jedes ſchwätzen gloubt.
Das iſt ein anzeig zů eim toren,
Wann einer dünn vnd witt hat oren.
Man halt nit für ein redlich man,
Wer einen will zů ruck an gan
Vnd ſchlagen ee, dann ers im ſag,
So er ſich nit gewören mag.
Aber verliegen hinder ruck,
Das ſol jetz ſin ein meiſter ſtuck,
Das man nit licht verſetzen kan.
Das důt jetz triben jederman
Mit hinder red abſchnid der ere,
Verrotten vnd der glichen mer.
Das kan man verben vnd verklügen,
Do mit man mög deſt baß betriegen
Vnd ſchaffen, das mans gloubt deſt ee.
Den andern teil hört man nit me,
Ein vrteil über manchen gat,
Der ſich noch nie verantwürt hat
Vnd ſin vnſchuld noch nit endeckt,
Das ſchafft, er iſt im ſack erſteckt.
Als Aman Mardocheo dett,
Siba, der knecht, Miphiboſeth.
Groß Alexander lob erholt,
Das er nit lichtlich glouben wolt
Dän, die verklagten Jonatham.
Bald glouben kein gůt end je nam,
Adam wer nit der gnaden beroubt,
Hett er nit bald der frowen gloubt

1. vaſſʒt inns houbt, in ſeinen Kopf aufnimmt. — 4. dünn vnd witt hat oren, dünne und weite Ohren hat = gut hört. — 6. zů ruck an gan, von hinten angreifen. — 8. gewören, wehren. — 11. verſetzen, abwehren, parieren. — 13. abſchnid, Abſchneiden. — 15. verben vnd verklügen, anſtreichen und beſchönigen. — 22. erſteckt, erſtickt. — 23. Aman Mardocheo, vgl. Eſther 3. — 24. Siba, vgl. 2. Sam. 16, 1 ff. u. 19, 24 ff. — 25. Großes Lob erwarb Alexander. Nicht Alexander der Große, ſondern Alexander Balas iſt gemeint. Vgl. 1. Makk. 10, 60 ff.

Vnd sie dem schlangen siner wort.
Wer bald gloubt, der stifft dick ein mort,
Nit jedem geist man glouben soll,
Die welt ist falsch vnd liegens voll,
Der rapp dreit dar durch schwartze wol.

Man spüert wol in der alchemi
Vnd inn des wines artzeni,
Was falsch vnd bschiß vff erden si.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[102.] Von falsch vnd beschiss

Betrůger sint und fålscher vil,
Die to̊nen reht zům narren spiel,
Falsch lieb, falsch rot, falsch frünt, falsch gelt,
Voll vntruw ist jetz gantz die welt.
Brůderlich lieb ist blind vnd dott,
Vff btrogenheit ein jeder gat,
Do mit er nutz hab on verlust,
Ob hundert joch verderben sust.
Kein erberkeit sicht man me an,
Man loßt es über die selen gan,
Echt man eins dings mo̊g kumen ab,
Got geb, ob tusent sturben drab.
Vor vß loßt man den win nüm bliben,
Groß falscheit důt man mit im triben,
Salpeter, schwebel, dottenbein
Weidesch, senff, milch, vil krut vnrein
Stost man zům puncten in das faß.
Die schwangern frowen drincken das,
Das sie vor zit genesen dick
Vnd sehen ein ellend anblick.

31 f. Schlange ist Mask. und glouben ist mit dem Dativ der Person und dem Genetiv der Sache konstruiert. — 33. jedem geist, vgl. 1. Joh. 4, 1. — 35. dar durch, durch die Welt. Sinn: Raben sind und bleiben überall schwarz. — Vor [102.]. des wines artzeni, Verfälschung des Weines. — [102.] Von falsch vnd beschiss. 12. Got geb, vgl. 57, 21. — 16. Weidesch, Pottasche. — 17. puncten, Spund. — 19. genesen, gebären, entbunden werden.

Vil kranckheit springen ouch dar vß,
Das mancher fert ins gernerhuß.

Man důt ein lam roß jetz beschlagen,
Das wol ghört vff den spittel wagen,
Das můß leren vff filtzen stan,
Als solt es nachts zů metten gan,

So es von armůt hinckt vnd zelt,
Můß es doch geltten jetzt sin gelt,
Do mit beschissen werd die welt.
Man hat klein mossen vnd gewicht,
Die elen sint kurtz zů gericht,
Der koufflad můß gantz vinster sin,
Das man nit seh des tůches schin.
Die wile einer bůt sehen an,
Was narren vff dem laden stan,
Gent sie der wogen einen druck
Das sie sich gen der erden buck,
Vnd frogen eins, wie vil man heisch.
Den tumen wigt man zů dem fleisch,
Man ert den weg jetz zů der furch,
Die alte müntz ist gantz hardurh
Vnd möcht nit lenger zit beston,
Hett man ir nit ein zůsatz gethon.
Die müntz die schwächert sich nit klein,
Falsch geltt ist worden jetz gemein
Vnd falscher ratt, falsch geistlicheit
Münch, priester, bägin, blotzbrüder dreit,
Vil wölff gont jetz inn schäffen kleidt.
Do mit ich nit vergeß hie bi
Den grossen bschiß der alchemi,
Die macht das silber, golt vff gan,
Das vor ist inn das stäcklin gtan,
Sie goucklen vnd verschlagen grob,
Sie lont ein sehen vor ein prob,

27. *zelt*, zeltet, Zelten ist eine Gangart der Pferde. Brant will wohl sagen, daß man an den Füßen kranke Pferde mit Filzen an den Hufen versah, damit sie als gesunde verkauft wurden. „Zeltet“ wird hier wohl ironisch gemeint sein, wie man sagt, der beißt wie ein toter Hund, der rennt wie eine Schnecke. — 30. *mossen*, Maße. — 32. *koufflad*, Kaufladen. — 35. *narren*, Goedeke denkt an auf dem Laden stehende Figuren. — 36. Geben sie der Wage einen Druck. — 39. Den Daumen wiegt man, nimmt man zum Gewichte des Fleisches hinzu. — 40. *ert*, pflügt; vgl. 32, 23. — 44. *schwächert sich nit klein*, verschlechtert sich nicht wenig. — 47. *bägin*, Begine, eine Art Kloster- oder Spittelfrauen, als bettelhaft, ränkesüchtig und kupplerisch verschrieen. — *blotzbrüder*, Laienbrüder. — *dreit*, trägt. Hierzu sind die genannten „münch“ u. s. w. Subjekt, obgleich z. T. Plurale, und „falsch geistlicheit“ Objekt. — 51. *vff gan*, aufgehen, im Sinne von darauf gehen, verloren gehen, paßt hier nicht recht wegen des folgenden Verses. Man könnte vielleicht an „zum Vorschein kommen“ oder „schmelzen“ denken. — 52. *das stäcklin*, das Stäbchen zum Umrühren des schmelzenden Metalls. Ein gewöhnlicher Betrug war, daß man in dieses Stäbchen oder auch in den Schmelztiegel etwas Edelmetall versteckt anbrachte, welches dann durch die Hitze zum Vorschein kam. — 53. *verschlagen* = verstecken, Gaukelei, Taschenspielerei treiben.

So würt dann bald ein vncken druß.
Der guckuß manchen tribt von huß,
Der vor gar sanfft vnd trucken saß,
Der stoßt sin gůt ins affenglaß,
Biß ers zů puluer so verbrent,
Das er sich selber nit me kennt.
Vil hant also verderbet sich,
Gar wenig sint sin worden rich,
Dann Aristoteles der gicht,
Die gstalt der ding wandeln sich nicht.
Vil fallen schwår in dise sůht,
Den doch dar vß gat wenig frůcht.
Für golt man kupfer jetz zů rüst,
Müsdreck man vnder pfeffer mist,
Man kan das beltzwerck alles verben
Vnd důt es vff das schlechtest gerben,
Das es beheltt gar wenig hor,
Wann mans kum treit ein veirtel jor.
Zismůß die geben bisem vil,
Des gstanck mā schmeckt ein halbe mil,
Die fulen hering man vermischt,
Das man verkoufft sie gar für frisch.
All gassen sint fürkouffer voll,
Gremperwerck triben schmeckt gar wol.
Firn und nüw man vermånckeln kan,
Mit btrügniß gat vmb jederman.
Kein kouffmanschatz stat inn sim werdt,
Jeder mit falsch vertriben bgert,
Das er sins kroms mög kumē ab,
Ob es Gall, vberbein joch hab.
Sellig on zwiffel ist der man,
Der sich vor falsch jetz hůtten kan.

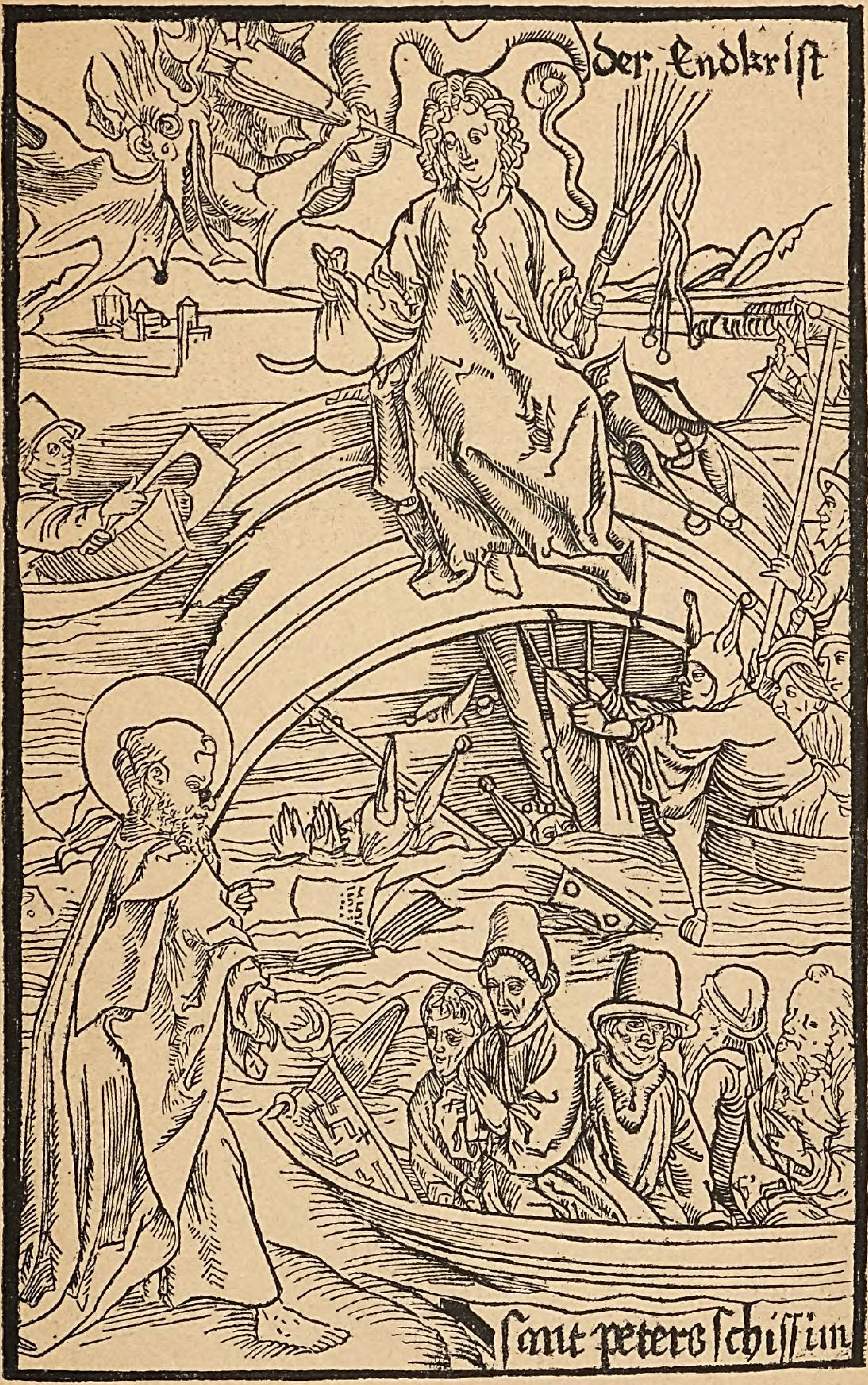
55. vncken, man nannte die Alchymisten „Unkenbrenner“, und glaubte, daß sie mit der Asche des Basilisken operierten, wodurch aber, für mich wenigstens, die Stelle nicht klar wird. — 56. guckuß, der Kuckuck? — 57. Der sich früher in geordneten und angenehmen Verhältnissen befand. — 58. affenglaß = Narrenglas, gemeint sind gläserne Retorten und Kochflaschen oder Kolben. — 63. gicht, behauptet. Die Stelle ist noch nicht gefunden. — 68. mist, mischt. — 73. Zismůß, mus zibethicus muß gemeint sein, da sonst Zieselmaus genannte Tiere wie Siebenschläfer und Hamster oder Ziesel kein Parfüm geben. — 78. Gremperwerck, Trödelkram. — 79. Firn, alt, vom Weine gesagt. — vermånckeln, vermengen. — 82. vertriben, verkaufen (?). — 84. Gallen und Überbeine sind Krankheiten der Pferde.

Das kindt sin elttern btrugt vnd mog,
Der vatter hatt keinr sippschafft frog,
Der wirt den gast, der gast den würt,
Falsch, vntruw, bschiß würt gantz gspürt.
Das ist dem endkrist gůt fürlouff,
Der würt inn valsch důn all sin kouff,
Dann was er gedenckt, heißt, důt vnd lert,
Würt nüt dann valsch, vntruw, verkert.

[103. Vom endkrist]

Sidt ich den fürloß han gethon
Von denen, die mit falsch vmbgon,
So find ich noch die rechten knaben,
Die bi dem narren schiff vmb traben,
Wie sie sich vnd sunst vil betriegen,
Die heilig gschrifft krümmen vnd biegen.
Die gent dem glouben erst ein büff
Vnd netzen das bapiren schiff,
Ein jeder ettwas rißt dar ab,
Das es dest minder bort me hab,
Růder vnd riemen nimbt dar von,
Das es dest ee mög vndergon.
Vil sint in irem sinn so klůg,
Die dunckent sich sin witzig gnůg,
Das sie vß eigner vernunfft infall
Die heilig gschrifft vß legen all,
Dar an sie fålen doch gar offt,
Vnd wirt ir falsche ler gestrofft,
Dann sie vß andern gschrifften wol
(Der allenthalb die welt ist vol)
Möhten sunst vnder richten sich,
Wann sie nit woltten sunderlich
Gesehen sin für ander lüt,
Do mit verfart das schiff zů zit.

87. mog, Mage, Verwandte. — 88. hatt ... frog, fragt nichts nach Verwandtschaft. — 91. fürlouff, Vorläufer, Vortrab. — [103. Vom endkrist] 1. Nachdem ich den Vortrab vorausgeschickt. — 7. büff, Puff. — 8. netzen ... schiff, machen naß, unbrauchbar das papierne Schiff, die geistlichen Bücher. — 10. bort, Bord.


der Endkrist
sant peters schifflin

Die selben man wol druncken nennt,
Das sie die worheit hant erkent
Vnd doch das selb vmbkeren gantz,
Do mit man såh irn schin vnd glantz.
Das sint falscher propheten ler,
Vor den sich hůten heißt der herr.
Die anders die geschrifft vmb keren,
Dann sie der heilg geist selb důt leren,
Die hand ein falsch wog in der hend
Vnd legen druff als, das sie wendt,
Machend eins schwår, das ander licht,
Do mit der gloub jetz vast hin zücht,
Inn mitt wir der verkerten ston,
Jetz regt sich vast der scorpion
Durch sollch anreitzer, von denen hett
Geseit Ezechiel der prophet.
Die überthråtter des gesatz
Die sůchen dem endkrist sin schatz,
Das er hab ettwas vil entvor,
Wann schier verlouffen sint sin jor,
Vnd er vil hab, die bi im ston
Vnd mit im inn sin falscheit gon,
Der würt er han vil inn der weltt.
Wann er vß teilen würt sin gelt
Vnd all sin schåtz würt fürhar bringen,
Darff er nit vil mit streichen zwingen,
Das merteil würt selbs zů inn louffen,
Durch geltt würt er vil zů im kouffen,
Die helfen im, das er dann mag
Die gůten bringen alle tag —
Doch werden sie die leng nit faren,
Inn würt bald brechen schiff vnd karren,
Wie wol sie faren vmb vnd vmb —
Vnd würt die worheit machen krumb,
So würt zů letst doch worheit bliben
Vnd würt ir falscheit gantz vertriben,

31. vmb keren, verdrehen, falsch auslegen. — 36. hin zücht, stirbt, vergeht. — 38. scorpion, vgl. Ezech. 2, 6. — 41 ff. Vgl. Ezech. 13 u. 14. — 43. entvor, voraus. — 50. streichen, Schlägen. — 54. bringen, der Sinn erfordert etwa umbringen, um das Leben bringen.

Die jetz vmbfert inn allem standt.
Ich voͤrcht, das schiff kum nim zů landt,
Sant Peters schifflin ist im schwangk,
Ich sorg gar vast den vndergangk,
Die wållen schlagen all sitt dran,
Es würt vil sturm vnd plagen han.
Gar wenig worheit man jetz hoͤrt,
Die heilig gschrifft würt vast verkoͤrt
Vnd ander vil jetz vß geleitt,
Dann sie der munt der worheit seit.
Verzich mir recht, wån ich hie triff.
Der endkrist sitzt im grossen schiff
Vnd hat sin bottschafft vß gesandt,
Falscheit verkundt er durch all landt,
Falsch glouben vnd vil falscher ler
Wachsen von tag zů tag je mer.
Dar zů důnt drucker jetz gůt stür,
Wann man vil bůcher würff inns für,
Man brannt vil vnrecht, falsch dar inn
Vil trachten allein vff gewinn,
Von aller erd sie bůcher sůchen,
Der correctur etlich wenig růchen,
Vff groß beschiß vil jetz studieren,
Vil drucken, wenig corrigieren,
Die lůgen übel zů den sachen,
So sie mennlin vmb mennlin machen.
Sie důnt inn selber schad vnd schand,
Mancher der druckt sich vß dem land.
Die mag das schiff dann nim getragen,
Sie muͤssen an den narren wagen,
Das einer tůg den andern jagen.
Die zit die kumt, es kumt die zit,
Ich voͤrcht der endkrist si nit wit.

63. im schwangk, im Schwanken. — 64. sorg, besorge. — 77. důnt … gůt stür, tragen viel bei. — 82. wenig růchen, wenig sich befleißigen. — 86. mennlin vmb mennlin machen, Grimm, Wb. VII, 1573. Bei den Buchdruckern heißt ‚Männchen auf Männchen", wenn ein schon gedrucktes Buch neu aufgelegt, und zwar so gesetzt wird, daß die Kolumnen oder Seiten der vorigen Ausgabe mit der neuen Auflage genau übereinstimmen. — 88. druckt sich vß dem land, bringt sich durch seine Druckerei um alles und zieht sich die Verbannung zu.

Das man das merck, so nåm man war,
Vff dri ding vnser gloub stat gar,
Vff apploß, bůcher vnd der ler,
Der man jetz gantz keins achtet mer.
Die vile der gschrifft spůrt man do bi,
Wer merckt die vile der truckeri.
All bůcher sint jetz fürher bracht,
Die vnser elttern je hant gmacht,
Der sint so vil jetz an der zal,
Das sie nütz geltten überal,
Vnd man ir schier nüt achtet mer.
Des glichen ist es mit der ler,
So vil der schůlen man nie fand,
Als man jetz hat in allem land,
Es ist schier nienan statt vff erd,
Do nit ein hohe schůl ouch werd.
Do werden ouch vil gelerter lüt,
Der man doch jetz gantz achtet nüt,
Die kunst verachtet jederman
Vnd sicht sie über die achseln an,
Die gelerten můssen sich schier schammen
Jr ler vnd kleit vnd ires namen.
Man zücht die buren jetz har für,
Die gelerten můssen hinder die thůr.
Man spricht, schow vmb den schluderaffen,
Der tüfel beschißt vns wol mit pfaffen.
Das ist ein zeichen, das die kunst
Kein ere me hat, kein lieb noch gunst,
Do mit würt abgon bald die ler,
Dann kunst gespiset würt durch ere,
Vnd wann man ir kein ere důt an,
So werden wenig dar noch stan.
Der abblas ist so gantz vnwårt,
Das nieman dar noch frogt nach gårdt,
Nieman will me den abbloß sůchen,
Jo mancher wolt in im nit flůchen.

108. nienan, nirgend. — 118. schluderaffen, vgl. Kap. 108. — 129. in im nit flůchen, ihn sich nicht einmal anfluchen.

Mancher gåb nit ein pfening vß,
So im der abbloß kumbt zů huß,
Vnd würt im dar zů kumen doch,
Er reicht inn verrer dann zů Och.
Dar vmb es vns glich allso gat
Als denen mit dem himel brot,
Die woren des so gar vrtrütz,
Sie sprochen, es wer inn vnnütz,
Ir sel vnwillen dar ab hett,
Vnd machten dar vß ein gespött.
Als důt man mit dem apploß ouch,
Der würt veracht durch manchen gouch,
Dar vß nim ich mir ein bericht,
Jetz stünd der gloub glich wie ein lieht,
Wann das will gantz verfaren hin,
So gibt es erst ein glantz vnd schin,
Das ich es frilich sagen mag,
Es nah sich vast dem jungsten tag.
Sidt man das lieht der gnad veracht,
So würt es bald gantz werden nacht,
Des glichen vor nie würt gehört,
Das schiff den boden vast vmbkört.

Wer durch liebkosen vnd trouwort
Die worheit setzet an ein ort,
Der klopft dem endkrist an der port.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[104.] Worheit verschwigen

Der ist ein narr, wer wirt zerstört
Inn sim gemüt, so man anfört
Vnd mit gewalt inn zwingen wöll,
Das er die worheit schwigen söll,
Sin wißheit vnder wägen lon
Vnd soll den weg der torheit gon,

132 f. Zarncke: der Sinn unserer Stelle ist: der Ablaß gilt so viel, wie, ersetzt eine noch weitere Wallfahrt als die nach Aachen. — 135. Vgl. 4. Mos. 11. — 136. vrtrütz, überdrüssig. — 144. verfaren hin, ausgehen. — Vor [104.]. an ein ort, etwa = in einen Winkel. — [104.] Worheit verschwigen. 2. anfört, erg ihn. — 4. schwigen, verschweigen.

Den der on zwiffel anhin fert,
Der sich an solche trouwort kert.

Die wile doch got vff siner sitt
Ist vnd beschirmt den alle zit,
Der von der worheit sich nit scheidt,
Das er zů keiner zit beleidt

12. beleidt, verletzt.

Sin fůß, wer vff der worheit blibt,
Bald der all vigend von im tribt.
Ein wiß man statt der worheit zů,
Ob er joch säch Phalaridis ků.
Wer nit kan bi der worheit ston,
Der můß den wåg der torheit gon.
Hett Jonas worheit gkundt bi zit,
Der visch hett in verschlucket nitt.
Helias hielt mit worheit priß,
Dar vmb fůr er inns Paradiß.
Johannes floch der narren louff,
Dar vmb kam Christus zů sim touff.
Wer einen lieplich stroffen důt,
Ob ers joch nit hat glich für gůt,
So würt doch ettwan sin die stundt,
Das es im zů verdancken kundt
Vnd grösser danck nimbt vmb stroff wort,
Dann ob er redt, das man gern hort.
Daniel kein liebdat nemen wolt,
Als er Balthesar sagen soltt
Vnd im die worheit legen vß,
Din gelt blib (sprach er) in dim huß.
Der engel hindert Balaam
Dar vmb, das er die gaben nam
Vnd wolt důn wider die worheit,
Des wart verkört als, das er seit,
Der esel strofft den, der in reit.
Zwei ding mag man verbergen nit,
Zů ewig zit sicht man das dritt,
Ein statt gebuwen inn der höh,
Ein narr, er stand, sitz, oder gee,
Sicht man doch bald, wesen vnd bscheit.
Worheit sicht man inn ewigkeit,
Vnd würt sich niemer me verligen,
Wann narren schon den hals ab schrien.
Worheit ert man durch alle land,

14. vigend, Feinde. — 16. Phalaridis ků, vgl. 60, 16. — 19 f. Vgl. Jonas 1, 3 ff. — gkundt, verkündet. — 21. hielt ... priß, wohl = hielt feil. — 22. Vgl. 2. Kön. 2. — 25. lieplich, mit Liebe, liebevoll. — 28 kundt, kommt. — 31. liebdat, Wohlthat, Gabe. Vgl. Dan. 5, 17 ff. — 35. Balaam, vgl. 4. Mos. 22, 7 u. 19 ff. — 44. bscheit, wohl = Bestimmung. — 46. sich ... verligen, durch Zeit und Nichtgebrauch an Wert verlieren.

Der narren freüd ist spott vnd schand.
Ich bin gar offt gerennet an,
Wile ich diß schiff gezimberet han,
Ich soll es doch ein wenig fårben
Vnd nit mit eichen rinden gårben,
Sunder mit linden safft ouch schmieren
Vnd ettlich ding ettwas glosieren,
Aber ich ließ sie all erfrieren,
Das ich anders dann worheit seit.
Worheit die blibt inn ewikeit
Vnd würt eim vnder die ougen ston,
Wann niemer wer diß büchlin schon.
Worheit ist stercker dann all, die
Mich hinder reden oder sie.
Wann ich mich hett gekört dar an,
Ich můst bin grösten narren stan,
Die ich inn allen schiffen han.

Wer wil der worheit bi gestan,
Der můß gar vil durechter han,
Die inn abkeren vnderstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[105.] Hindernis des gutten

Der ist ein narr durch all sin blůt,
Wer hindern will eins andern gůt,
Vnd er zů wören vnder stat,
Do von er doch entphoht kein schad,
Vnd sicht gern, das ein ander si
Im glich vnd ståck im narren bri.
Dann narren allzit hassen dunt
Die, so mit gůtem ding vmb gont.
Ein dor den andern nit gern sicht,
Dem rechten doren doch geschicht,
Das er inn freüden sich nit spar,
Das er allein nit si ein narr.

53. eichen rinden, sinnbildlich für Grobheit, Schärfe. — 54. linden safft, desgl. für Milde. — 55. glosieren, übertünchen (glasieren?). — 57. Das, als daß. — Vor [105.]. durechter, Feinde, Verfolger; vgl. 27, 24. — abkeren vnderstan, abwendig zu machen versuchen. — [105.] Hindernis des gutten. 3. Vnd er, und wenn er. — 11. Daß er sich über die Maßen freue.

Dar vmb er allzit flisset sich,
Wie jederman sig sinen glich,

Vnd ratt, das er nit si allein.
Der narr der trag den kolben hein.
Wann man sicht einen, der do will
Recht důn vnd sin inn wißheit still,

14. sinen glich, seinesgleichen.

So spricht man, schow den duckelmuser,
Er will allein sin ein Carthuser
Vnd tribt ein apostützer stodt,
Er will verzwifflen gantz an gott.
Wir went eben als wol erwerben,
Das gott vns loßt inn gnaden sterben,
Als er, wann er schon tag vnd nacht
Lit vff den knuwen, båt vnd wacht.
Er will vasten vnd zållen buwen,
Er gdar weder got noch der welt truwen.
Gott hat vns nit dar vmb geschaffen,
Das wir münch werden oder pfaffen,
Vnd vor vß, das wir vnß entschlagen
Der welt, wir went kein kutten tragen
Noch kapp, sie hab dann schellen ouch.
Schow vmb den narren vnd den gouch,
Er möcht noch inn der welt han gthon
Vil gůtts vnd hett noch grössern lon
Entpfangen, hett er vil gelert
Vnd vff den weg der sellikeit kert,
Dann das er do lit wie ein schwin
Vnd mößst sich in der zellen sin,
Oder bricht im sunst so vil ab,
Das er kein freüd noch kurtzwil hab.
Solt, wie er důt, důn jederman
In der Chartuß die kutten an,
Wer woltt die weltt dann fürbas meren?
Wer wolt die lüt wisen vnd leren?
Es ist gotts will noch meinnung nit,
Das man der welt sich so abschütt
Vnd vff sich selb allein hab acht.
Solch red důnt narren tag vnd nacht,
Die inn der welt hant als ir teil,
Des sůchen sie nit selen heil.
Hör zů, wårst du joch wiß vnd klůg,
Es weren dennaht narren genůg.

19. duckelmuser, Duckmäuser. — 21. apostützer stodt, Stand eines Apostützers, d. h. Heuchlers, vom ital. aposticcio. — 23. eben als wol, ebenso gut. — 27. zållen buwen, Zellen bewohnen. — 38. kert, umkehrt, sich bekehrt. — 41. bricht im ... ab, versagt sich. — 48. sich ... abschütt, sich entäußert, ihr entsagt. — 51. als ir teil, ihr ganzes Teil, ihr Alles.

Wann du schon hettest müncheschgberd,
Es werren narren me vff erd.
Wer jederman gesin din glich,
Es wer kein mensch im himelrich.
Wann du joch werst ein witzig gsell,
Es fůren dannaht vil zůr hell.
Wann ich zwo selen hett inn mir,
Setzt ich licht eine den gsellen für,
Aber so ich hab ein allein,
So můß ich sorg han vmb die ein.
Got hat mit Belial nüt gemein.

Wer hie anzündt sin ampel wol
Vnd brennen loßt sin liecht vnd ol,
Der selb sich ewig fröwen sol.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[106.] Ablossung gutter werck

Der ist ein narr, der zů der zitt,
So gott sin letzstes vrteil git,
Sich vrteiln můß vß eigenem mundt,
Das er verschlagen hat sin pfundt,
Das im entpfolhen hat sin her,
Das er do mit soltt gwinnen mer.
Dem wirt das selb genomen hin
Vnd er geworffen inn die pin,
Des glich ouch, die ir ampell hant
Verschüt vnd nit mit o̊l gebrant
Vnd went erst sůchen ander o̊l,
So jetz vß farend ist die sel.
Vier kleine ding sint vff der erd,
Sint wiser doch dann menschlich gberd,
Die omeiß, die keinr arbeit schont,
Ein häslin, das im velsen wont,
Die hew stäff, die kein künig hant
Vnd ziehen doch zů veld allsant,

Vor [106.]. ampel, Lampe; vgl. Matth. 25, 1—13. — ol, Öl. — [106.] Ablossung, Unterlassung, Ablassen von. — 4. verschlagen, unterschlagen; vgl. Matth. 25, 14 ff. — 13 ff. Vgl. Spr. Sal. 3C, 24—28. — 17. hew stäff, Heuschrecken.

Ein aides gat vff sin henden vß
Vnd wont doch in der kunig huß.

Wer hunig findt vnd wafen scharff,
Der aͤß nit me, dann er bedarf,

19. aides, Eidechse. — 21. hunig, Honig. — wafen scharf, scharfe Waben giebt nach meinem Gefühl keinen Sinn, auch steht davon nichts in der Vorlage (Spr. Sal. 25, 16). Sollte Brant nicht doch an Waffen gedacht und dann das Gleichnis nicht weitergeführt, etwa die Worte „der spiele nicht damit“ ausgelassen haben? — 22. aͤß, esse.

Vnd hůt vor füllung sich der sůß,
Das ers nit wider spüwen můß.
Ob joch ein wiser gåhling stirbt,
Sin sel doch niemer me verdirbt,
Aber der narr vnd vnwis man
Verdirbt vnd müß sin husung han
Inn ewigkeit in sinem grab,
Den froͤmden loßt er sel vnd hab.
Kein groͤsser dor wart nie gemacht,
Dann der das kunfftig nit betracht
Vnd zitlichs für das ewig acht.
Es brennt manch boum inn hellen glůt,
Der nit wolt tragen gůte frůcht.

Zů rechten handt findt man die kron,
Zůr lincken hant die kappen ston.
Den selben weg all narren gon
Vnd finden entlich boͤsen lon.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[107.] Von lon der wisheit

Noch grosser kunst steltt mancher thor,
Wie er bald werd meister, doctor,
Vnd man inn haltt der weltt ein liecht,
Der kan doch das betrachten nicht,
Wie er die rechte kunst erler,
Mit der er zů dem himel ker,
Vnd das all wißheit diser welt
Ist gegen got ein dorheit gzelt.
Vil meinen sin vff rechtem weg,
Die doch verirren an dem ståg,
Der zů dem woren leben fůrt.
Wol dem, der vff dem weg nit irrt,
Wann er in schon ergriffen hat,
Dann offt der neben weg ab gat,
Das einer bald kumbt ab der stroß,
Es si dann, das inn gott nit loß.

25 f. Weish. Sal. 4, 7. — 27 ff. Vgl. Psalm 49, 11 u. 12. — [107.] Von lon der wisheit. 3. inn haltt ... liecht, ihn für ein Licht der Welt halte. — 7 f. Vgl. 1. Kor. 3, 19.

Hercles in siner jugent gdacht,
Wes wegs er doch woltt haben acht,

Ob er der wollust noch wolt gan,
Oder allein noch tugend stan.

17 ff. Vgl. Xenoph. Memor. II, 1, 21 ff. Brant ließ das Gleichnis von Herkules am Scheidewege in Straßburg als Drama aufführen.

In dem gedånck komen zů im
Zwo frowen, die er bald on stim
Erkant an irem wesen wol.
Die ein was aller wollust vol
Vnd hübsch geziert mit reden sůß,
Groß lust vnd freüd sie im verhieß,
Der end doch wer der dot mit we,
Dar noch kein freüd noch wollust me.
Die ander sach bleich, sur vnd hert
Vnd hatt on freüd ein ernstlich gfert,
Die sprach, kein wollust ich verheiß,
Kein růw, dann arbeit in dim schweiß,
Von tugent zů der tugent gon,
Dar vmb würt dir dann ewig lon.
Der selben ging do Hercles noch,
Wollust, růw, freüd er allzit floch.
Wolt gott, als wir begeren all
Leben noch vnserm wol gefall,
Das wir begerten ouch des glich,
Zů han ein leben dugentrich.
Worlich, wir flühen manchen ståg,
Der vns fůrt vff den narren weg,
Die wile aber wir all nit wend
Gedencken, wo ein jeder lend,
Vnd leben blintzend in der nacht,
Hant wir keins rechten wågeß acht,
Das wir gar offt selbs wissen nitt,
Wo vns hien fůren vnser dritt.
Dar vß entspringt, das vns alltag
Berüwen all vnser anschlag,
So wirs erfolgen nit on we,
Begeren wir nit minders me.
Das kumbt allein dar vß, das wir
All hant ein angeborne bgir,
Wie vns das recht gůt hie vff erd

21. In dem gedånck, während dieser Gedanken. — 22. on stim, ohne Worte, ohne daß sie redeten. — 30. gfert, Benehmen; vgl. 48, 61. — 41. flühen, flöhen. — 44. lend, sich wende; vgl. 65, 7 u. weiter unten. — 50. Berüwen, gereuen. — 52. nit minders, nichts desto weniger. Wenn wir es nicht ohne Mühe und Schmerzen erreichen, begehren wir dennoch mehr.

Bekum on vål vnd entlich werd.
Die wile aber das nit mag sin
Vnd wir irren in vinsterm schin,
So hat got geben vns das liecht
Der wißheit, dar von man gesicht.
Die macht der vinsterniß ein end,
Wann wir sie nemen recht für hend,
Vnd zeigt vns bald den vnderscheit
Der doren weg von der wißheit.
Der selben wißheit steltten noch
Pythagoras, Plato der hoch,
Socrates vnd all, die durch ir ler
Hant ewig rům erholt vnd ere,
Vnd kunden doch ergründen nie
Die rechte wißheit, funden hie.
Dar vmb von in spricht got der her,
Ich will verwerffen kunst vnd ler
Vnd wißheit der, die hie wis sindt,
Leren die selb die kleinen kindt.
Das sint all die, so wißheit handt
Eruolget dort im vatter landt.
Die solche wißheit hant gelert,
Werden in ewigkeit geert
Vnd schinen wie das firmament.
Welch hant gerehtikeit erkent
Vnd dar inn vnder wisen sich
Vnd ander me, die lüchten glich
Als Lucifer von orient
Vnd Hesperus gen occident.
Bion der meister spricht, das glich
Wie zů den megten gselten sich,
Die vmb Penelope langzit
Bůlten vnd möcht in werden nit,
Als důnt, die hie nit künnen gantz
Vgriffen der rechten wißheit glantz,
Die nahend durch vil tugent zier,
(Die ir megd sint) doch vast zů ir.

56. Bekum on vål, unfehlbar zu teil werde. — 64. Der doren weg, des Weges der Thoren, von dem 2c. — 71. spricht got, vgl. Luk. 18, 16 u. 17. — 85 ff. Die Stelle ist aus Plut. de educ. X, 3.

All freüd der welt nimbt trurig end,
Ein jeder lůg, wo er hin lend.

Ir gſellen, kumen har noch ze hant,
Wir faren inn ſchluraffen landt
Vnd gſtecken doch im můr vnd ſandt.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

[108.] Das ſchluraffen ſchiff

Nit mein vns narren ſin allein,
Wir hant noch brůder groß vnd klein
Inn allen landen über al,
On end iſt vnſer narren zal.
Wir faren vmb durch alle landt
Von Narbon inn Schluraffen landt,
Dar nach went wir gen Montflascun
Vnd inn das land gen Narragun.
All port durch ſůchen wir vnd gſtad,
Wir faren vmb mit groſſem ſchad
Vnd künnent doch nit treffen wol,
Den ſtaden, do man lenden ſol
Vnſer vmbfaren iſt on end,
Dann keiner weiß, wo er zů lend,
Vnd hant doch kein růw tag vnd naht,
Vff wißheit vnſer keiner acht.
Dar zů hant wir noch vil geſpanen,
Trabanten vil vnd Curtiſanen,
Die vnſerm hoff ſtäts ziehen noch,
Kumen inns ſchiff zům letzſten doch
Vnd faren mit vns vff gewinn.
On ſorg, vernunfft, wißheit vnd ſinn
Důnt wir für wor ein ſörglich fart,
Dan̄ keiner ſorgt, lůgt, merckt vnd wart
Vff tablemarin vnd den compaſß
Oder den vßlouff des ſtundglaß,

Vor [108.]. můr, Moor, Moraſt. — [108.] ſchluraffen, Schluraffen, Schluderaffen. Schlaraffen = Säufer und Freſſer; vgl. die Einleitung. — 6. Narbon, wegen der Silbe Nar. — 7. Montflascun, Monte Fiascone, kleine Stadt zwiſchen Siena und Rom, mit gutem Wein, hochberühmt bei allen „vollen Brüdern“. — 12. Den ſtaden, das Ufer. — 17. geſpanen, Genoſſen. — 25. tablemarin, Seekarte.

Noch minder des gestirnes zwang,
Wo hin Bootes, Vrsa gang,

Arcturus oder Hyades.
Des treffen wir Symplejades,

27. zwang, zwingende Gewalt, wie man auch von der Gewalt des Zaubers sagte. Nach Zarncke aus der Gerichtssprache = jurisdictio, richterliche Gewalt. — 28f. Bootes, Vrsa, Arcturus, Hyades, Namen von Sternbildern. — 30. Symplejades, die zusammenschlagenden Felsen, welche Odyss. XII, 61—72 u. XXIII, 327, sowie Ovid. Met. XV, 337 erwähnt werden. Was Brant hier von den Irrfahrten des Odysseus vorbringt, stammt weder aus genauer noch direkter Kenntnis des Homer, noch allein

Das vns die felsen an das schiff
Zů beiden sitten gent ein büff
Vnd knützschen das so gar zů trimmen,
Das wenig vß dem schiffbruch schwimmen.
Wir wogen vns durch malfortun,
Des kumen wir zů land gar kum,
Durch Scyllam, Syrtim vnd Charibd
Vnd sint gantz vß dem rechten trib.
Des ist nit wunder, ob ouch wir
Im mer sehen vil wunder thier,
Als Delphinen vnd Sirenen,
Die singen vns sůß kantilenen
Vnd machen vns als vast entschloffen,
Das vnsers zů lend ist kein hoffen,
Vnd můssen såhen vmb vnd vmb
Cyclopem mit dem ougen krumb,
Dem doch Vlysses das vß stach,
Das er vor wißheit inn nit sach
Vnd im kein schaden zů mőcht fůgen,
Dann das er brőllen dett vnd lůgen
Glich wie ein ochs, dem würt ein streich.
Nit minder der wise von im weich
Vnd ließ inn schrigen, grinen, weinen,
Doch warff er noch mit grossen steinen.
Das selb oug wechßt im wider ser,
Wann er ansicht der narren her,
So spert ers vff gen inn so witt,
Das man sonst sicht im antlitt nüt.
Sin mul spatziert zů beiden oren,
Do mit verschluckt er manchen doren,
Die andern, die im schon entrinnen,
Der würt Antiphates doch innen

aus der Odyssee, sondern ist aus verschiedenen Büchern zusammengetragen, vielleicht auch aus einer Quelle, welche die hier gegebene Zusammenstellung schon enthielt.

32. gent ein büff, geben einen Puff. — 33. knützschen, quetschen. — 35. malfortun, wohl = Unwetter. Fortun = Seesturm. — 37. Scyllam, Syrtim, Charibd, alle drei Örtlichkeiten bei den Alten als gefährlich verrufen, Brandung, stürmische See und Strudel bedeutend. — 38. trib, Richtung, Strömung. — 42. kantilenen, Gesänge: Lieder. — 44. zů lend, Anlandens, Anfurt. — 46. krumb, Zarncke: schielend? Goedeke, rund. dem ougen = dem Auge. — 50. lůgen = mhd. lüejen, brüllen. — 53. grinen, greinen. — 58. antlitt, Antlitz. — 59. spatziert, wohl nicht geht, sondern erweitert sich. — 62. Antiphates, der König der menschenfressenden Lästrygonen. Odyss. X, 80 ff.

Mit sim volck der Låstrygonum,
Die gont erst mit den narren vmb,
Dann sie sunst anders essen nüt
Dann narren fleisch zů aller zit
Vnd drincken blůt für irn win,
Do würt der narren herberg sin.
Homerus hatt diß als erdacht,
Do mit man hett vff wißheit acht
Vnd sich nit wogt licht vff das mer.
Hie mit lobt er Vlyssem ser,
Der wise rått gab vnd gůt anschlag,
Die wile man streit vnd vor Troi lag,
Vnd wie der zehen jor dar noch
Mit grossem glück durch all mer zoch.
Do Circe mit irr drannckes gwalt
Sin gsellen kert inn thieres gstalt,
Do was Vlysses also wiß,
Das er nit nam dranck oder spiß,
Biß er das falsch wib über bőßt
Vnd sin gesellen all erlőßt
Mit eim krut, das man moli heißt.
Also halff im vß mancher nott
Sin wißheit vnd vernünfftig rott.
Die wile er aber je wolt faren,
Mőcht er die leng sich nit bewaren,
Im kem zů letst ein wider wind,
Der im sin schiff zerfůrt geschwind,
Das im sin gesellen all erdrincken
All růder, schiff, sågel versincken.
Sin wißheit im zů hülff doch kam,
Das er allein vß nacket schwamm
Vnd wust von vil vnglück zů sagen,
Wart doch von sim sůn dot geschlagen,
Als er klőpfft an sinr eignen tůr,
Do künd wißheit nit helffen für.
Niemans was, der in kennen künd
Im gantzen hoff, allein die hund,

74. streit, stritt. — 81. über bőßt, an Bosheit noch übertraf. — 89. zerfůrt, scheitern ließ. — 95. Brant vermischt hier die spätere Sage, nach welcher Odysseus von seinem mit Circe erzeugten Sohne getötet ward, mit dem Berichte Homers.

Vnd starb dar vmb, das man nit wolt
Jn kennen, als man billich solt.
Do mit kum ich vff vnser fůr,
Wir sůchen gwinn in dieffen můr,
Des würt vns bald ein bo̊se růr,
Dann vns bricht mastboum, sågel, schnůr,
Vnd künnen doch im mer nit schwimmen,
Die wållen sint bo̊ß vff zů klimmen,
Wann einer wånt, er sitz gar hoch,
So stossent sie in zů boden doch.
Der windt der tribt sie vff vnd nider,
Das narren schiff kumbt nim har wider,
Wann es recht vnder gangen ist,
Dann wir hant weder sinn noch list,
Das wir vß schwimmen zů dem stad,
Als det Vlysses noch sim schad,
Der me brocht nacket mit im vß,
Dann er verlor vnd hatt zů huß.
Wir faren vff vnfalles schliff,
Die wållen schlagent ůbers schiff
Vnd nåmen vns vil galeoten,
Es würt an die schifflüt ouch geroten
Vnd ouch zů letst an die patron.
Das schiff důt wůst inn schwåncken gon
Vnd mo̊cht gar licht ein wirbel finden,
Der schiff vnd schifflüt würd verslinden.
All hülff vnd rott hat vns verlon,
Wir werden inn die harr vndergon.
Der wind verfůrt vns mit gewalt,
Ein wis man sich do heim behalt
Vnd nåm bi vns ein wißlich ler,
Wog sich nit lichtlich vff das mer,
Er künn dann mit den winden stritten
Alls Vlisses det zů sinen zitten,

104. růr = grunt růr, Strandung; vgl. 99, 198 u. 109, 20. — 118. vff vnfalles schliff, etwa: auf die Gefahr hin unglücklich auszugleiten, ins Unglück zu geraten. schliff = Ausgleiten auf Glätte. — 120. galeoten, Bemannung der Galeere. Vielleicht sind „schifflüt" die Passagiere, oder es sind unter den „galeoten" die Ruderer und unter den „schifflüten" die Matrosen zu verstehen. — 121. geroten, kommen, herankommen. — 122. patron, Schiffseigentümer. — 125. verslinden, verschlingen. — 127. inn die harr, auf die Länge, schließlich.

Vnd ob das schiff gang vnder joch,
Das er zů land künn schwimmen doch.
Dar vmb erdrincken narren vil,
Zům stad der wißheit jeder il
Vnd nåm den růder inn die hend,
Do mit er wiss, wo er hin lend.
Wer wis ist, kumbt zů land mit fůg,
Es sint doch on das narren gnůg.
Der ist der best, der selber wol
Weiß, was man důn vnd lossen sol,
Vnd den man nit darff vnder wisen,
Sunder die wißheit selb důt prisen.
Der ist ouch gůt, wer andere hört
Vnd von inn zücht vnd wißheit lert.
Wer aber der keins über al
Kan, der ist inn der narren zal.
Ob der diß schiffs sich hat versumbt,
So wart er, biß ein anders kumbt,
Er würt gselschafft finden gering,
Mit den er Gaudeamus sing
Oder das lied im narren don.
Wir hant vil brůder dussen gelon,
Das schiff ouch würt zů boden gon.

Der ist ein narr, der nit verstot,
So im vnfall zů handen gat,
Das er sich wißlich schick dar in,
Vnglück will nit verachtet sin.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[109.] Verachtung vngfelles

Manchem ist nit mit vnglück wol
Vnd ringt dar noch doch iemer tol,
Dar vmb soll er nit wunder han,
Ob im das schiff würt vndergan.

152. gering, leicht. — 153. Gaudeamus sing = lustig sei. — 154. im narren don nach der Narren Melodie, d. h. närrisch. — 155. dussen, draußen. — [109.] vngfelles Unfalls, Unglücks. — 2. iemer tol, immerdar; vgl. 60, 4 u. 95, 19.

Ob vnglück ettwan joch ist klein,
So kumbt es seltten doch allein,

Dann noch der altten spruch vnd sag:
Vnglück vnd hor das wechßt all tag.
Dar vmb den anfang man abwend,
Man weisßt nit, wo der vßgang lend.

Wer vff das mer sich wogen dů̊t,
Der darff wol glück vnd wetter gů̊t,
Dann hinder sich fert der geschwind,
Wer schiffen will mit widerwind.
Der wis mit noch wind ságlen lert,
Ein narr hat bald ein schiff vmb kert.
Der wis der halt inn siner handt
Den rů̊der vnd fart licht zů̊ landt.
Ein narr verstat sich nit vff fů̊r,
Dar vmb er offt nimbt ein grunt rů̊r.
Ein wis man sich vnd andere fůrt,
Ein narr verdirbt, ee dann ers spůrt.
Hett nit sich gschickt noch wiser ler
Allexander in hohem mer,
Das im sine schiff warff an ein sitt,
Vnd hett sich gerichtet noch der zitt,
Er wer im mer ertruncken gsin
Vnd nit dot an vergifftem win.
Pompeius hatt groß rů̊m vnd ere,
Das er gereiniget hett das mere
Vnd die mer rö̊uber vertriben all,
Hat inn Egypten doch vnfall.
Welch wißheit, tugent an in handt,
Die schwimmen nackent wol zů̊ landt,
Als spricht Sebastianus Brant.

Manch narr der richt vß jederman
Vnd henckt der katzen die schellen an
Vnd will sin doch kein wort nit han.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

12. darff, bedarf. — 14. widerwind, Gegenwind, widriger Wind. — 15. noch wind, günstiger Wind. — 19. vff fůr, auf das Fahren. — 35. Die Nennung des Namens scheint darauf hinzuweisen, daß Brant hier die Schilderung der Narren als abgeschlossen betrachtet. Dies paßt aber vollkommen nur in der ersten Ausgabe, welche die beiden Kapitel „Von disches vnzůcht" und „Von fasnacht narren" nicht enthielt, also nach dem 109. nur noch diejenigen Abschnitte brachte, welche als Schlußkapitel vom Dichter und dem Weisen handeln. Wenn die beiden bezeichneten Kapitel in den späteren Auflagen vor 109. gestellt worden wären, wäre alles in der Ordnung. — Vor [110.]. henckt ... an, unternimmt etwas, was nicht auszuführen ist, und dem, der es versucht, nur Schaden bringt. — will ... nit han, will es doch nicht zugestehen.

[110.] **Hinderred des guten**

Vil mancher der hat freúd dar ab,
Das ich vil narren gſamlet hab,
Vnd nimbt dar bi ein nützlich ler,
Wie er ſich von der narrheit ker.

Dar gegen iſt es manchem leit,
Der meint, ich hab im war geſeit,
Vnd gtar doch öfflich reden nicht,
Dann das er ſchiltet das gedicht
Vnd henckt der katzen die ſchellen an,
Die im vff beiden oren ſtan.
Ein rüdig roß das lidt nit lang,
Das man mit ſtrigelen vmb es gang.
Wirfft man vnder vil hund ein bein,
So ſchrigt, der troffen würt, allein.
Dann wißlich ich mich des verſich,
Das narren werden ſcheltten mich
Vnd meinen, es ſtand mir nit zů,
Das ich die narren ſtroffen dů
Vnd jedem zeig, was im gebriſt.
Jeder redt, was im eben iſt,
Vnd klagt ſich, do in druckt der ſchůch.
Wem nit gefält diß narrenbůch,
Der mag wol loſſen, das es louff.
Ich bitt keinen, das er es kouff,
Er well dann witzig werden dar ab
Vnd ziehen ſelb die kappe ab.
Ich hab langzit gezogen dar an,
Vnd will mir doch nit gantz ab gan,
Wer ſtroffet, das er nit verſtot,
Der kouff diß bůch, es důt im not.
Ein jeder, was er ſich verſtat,
Zů dem er lieb vnd neigung hat.
Wer worheit wider ſprechen gtar
Vnd wis will ſin, der iſt ein narr.

[Ob diſch begat man grobheit vil,
Die mann heiß narrheit vnder wil,
Von den zu letzſt ich ſagen will.

(S. das Bild auf der nächſten Seite.)

13. bein, Knochen. — 15. wißlich, wiſſentlich, mit Bewußtſein. — 23. mag loſſen, das es louff, laſſe es laufen, d. h. ignoriere es. — 31. was, worauf, „was" iſt als gen. zu betrachten. — Vor (110a.). grobheit, in dem Sinne, wie es der „Grobianus" faßt, alſo = Unhöflichkeit. — heiß, heißt.

(110 a.) Von disches vnzůcht

So ich all narrheit gantz durch sůch,
Setz ich billich zů end diß bůch
Ettlich, die man für narren acht,
Der ich doch vor nit hab gedacht.

(110 a.) vnzůcht, Unhöflichkeit, schlechte Sitten. — 2. diß bůch, dieses Buchs.

Dann ob ſie ſchon ein mißbruch hant,
Do mit die hoffzucht würt geſchant,
Ouch grob vnd vngezogen ſint,
Sint ſie doch nit ſo gåntzlich blindt,
Das erberkeit von in werd geletzt,
Als die důnt, die ich vor hab geſetzt,
Oder ſie gotts dar vmb vergeſſen,
Sunder mit drincken vnd mit eſſen
Sint ſie vaſt grob vnd vnerfaren,
Das man ſie heißt vnhoflich narren.
Als die nit weſchen důnt ir hend,
Wann ſie zů diſch ſich ſetzen wend,
Oder die ſich zů diſch důnt ſetzen
Vnd andere an dem ſitzen letzen,
Die vor in ſoltten ſin geſeſſen,
Vernunfft, hofzůcht alſo vergeſſen,
Das man zů in můß ſprechen, ho,
Woluff gůt fründ, ſitz abhar do,
Loß den dar ſitzen an din ſtatt.
Oder der vor nit gbettet hat
Den ſegen über win vnd brott,
Ee dann das er zům diſch hin got.
Der ouch zům erſt grifft in die ſchüſſel
Vnd ſtoßt das eſſen in den drüſſel
Vor erbern lüten, frowen, herren,
Die er doch ſolt vernünfftlich eren,
Das ſie zům erſten griffen an
Vnd [er?] nit wer zů vorderſt dran.
Dem ouch ſo nott zů eſſen ſi,
Das er bloßt in das můß vnd bri,
Vnd důt ſin backen als zerbloſen,
Als wolt er eim ein ſchür an ſtoſſen.
Mancher betreifft dislach vnd kleidt,
Ouch in die blatt er wider leit,

6. hoffzucht, feine Sitte. — 9. geletzt, verletzt. — 18. an dem ſitzen letzen, um ihren Platz bringen. — 22. ſitz abhar do, ſetze dich dort weiter unten hin; vgl. Luk. 14, 8ff. — 28. drüſſel, Mund. — 34. můß, Gemüſe. — 36. ein ſchür an ſtoſſen, eine Scheuer anzünden. — 37. betreifft, beträufelt, befleckt. — dislach, Tiſchlaken, Tiſchtuch. — 38. in die blatt, auf den Teller, die Schüſſel.

Was im ſo gröplich iſt entfallen,
Das vnluſt bringt den geſten allen.
Ouch ettlich die ſint alſo ful,
Wann ſie den löffel zů dem mul
Důnt, hencken ſie den offnen trüſſel
Vber die blatten můß vnd ſchüſſel.
Was inn entfallet dann dar nider,
Das ſelb kumbt in die ſchiſſel wider.
Ettlich die ſint alſo naßwiß,
Die vor hin ſchmeckten an die ſpiß
Vnd machent mit in ander lüt
Vnluſtig vnd ſchandbar zů zit.
Ettlich die küwen in dem mundt
Vnd werffen das von in zů ſtund
Vff diſchlach, ſchüſſel oder erd,
Das mancher dar ab nimbt böß werd.
Wer von eim mundtfol geſſen hat
Vnd leit den wider in die blatt,
Oder ſich leit vff den diſch
Vnd lůgt, wo ſig gůt fleiſch vnd fiſch,
Ob das ſchon vor eim andern litt,
Grifft er vnd nimbt das doch zů zit
Vnd loßt das vor im bliben ein,
Das es keim andern werd gemein,
Den ſelben man ein ſchlindrapp nennt,
Der über diſch allein ſich kennt
Vnd dar vff legt arbeit vnd fliß,
Das er allein eſß alle ſpiß
Vnd er allein mög füllen ſich
Vnd andern nit göndt ouch des glich.
Die ſelben heiß ich rum̄ den hag,
Lärß kårli, ſchmirwanſt, füll den mag.
Das iſt ein böſer maſß genoß

48. ſchmeckten, röchen. — 50. ſchandbar, kann dem Zuſammenhange nach wohl nur „Anſtoß nehmend" bedeuten. — 51. küwen, kauen. — 54. dar ab . . . werd, Goedekes Erklärung: „daß mancher daran (Anlaß) nimmt, böſe (zu) werden", iſt kaum zu halten. Man muß ſich mit Zarncke damit begnügen, daß „böß werd" = „vnluſt, vnwille" ſei. — 61. ein, allein. — 63. ſchlindrapp, Schlingraben. — 69. rum̄ den hag, Räumdenhag (Goedeke: mach rein die Bahn; vgl. jedoch Grimm, Wb. IV, 2, 139. „der endlich nach verzehrtem Gut daſſelbe räumen muß"). — 70. Leer das Gefäß (kar), Schmierdenwanſt, Fülle den Magen. — 71. maſß genoß, Tiſchgenoß (maſß = Speiſe).

Vnd würt geheissen wol ein frosß,
Der sich nit solcher vnzücht mosß,
So im gůt essen beschört das heil,
Das er es mit eim andern teil.
Ouch der sin backen fült also,
Als ob sie stackten im vol stro,
Vnd mit dem essen vmb sich gaff
In alle winckel wie ein aff,
Vnd sicht eim jeden zů mit bger,
Ob der villicht me esß dann er,
Vnd ee diser ein mundt voll zuckt,
Hat er vier oder fünff verschluckt.
Vnd das im nit villicht gebråst,
Dreit er vff teller hin zů nåst,
Das er sich villicht nit versumm,
Lůgt er, wie er die blattern rumm.
Ee er die spiß důt abhin schlucken,
Důt er ein stich inn becher gucken
Vnd macht ein suppen mit dem win,
Dar mit schwenckt er die backen sin,
Vnd ist im offt dar zů also nott,
Das es im halb zůr naß vß got,
Oder spritzt es eim andern licht
Inns drinckgschirr oder angesicht.
Nün duben züg vnd ein bapphart,
Das ist mit drincken jetz die art.
Sin schmutzigen mundt wüscht keiner im,
Do mit das veißt im becher schwim,
Schmatzen am drincken lob ich nit,
Man töubt [?] ander lüt dar mit,
Wann man so sürfflet durch die zen,
Solch drincken gibt ein böß getön.

72. frosß, Fresser. — 73. mosß, müßige. — 82. zuckt, zieht, einnimmt. — 89. ein stich, wohl = einmal, un coup. — 90. ein suppen, wer mit vollem Munde trinkt (ee er die spiß důt abhin schlucken), macht im Munde eine Suppe aus den Brocken, die er im Munde hat, und dem Wein. — 91. schwenckt, schwenkt aus, spült. — 96. Neun Taubenzüge (vielleicht ironisch = starke Züge) und einen bapphart (?) kann nur unmanierliches und unmäßiges Trinken bedeuten. Vielleicht spielte bei der Entstehung des Ausdruckes Taubenzug die Beobachtung eine Rolle, daß die Tauben beim Trinken den Kopf nach hinten legen. Für „bapphart" lesen spätere Ausgaben „blapphart", was eine kleine Münze (Blaffert) bedeutet. Goedeke erklärt: Brei („bappe"). Wenn man darunter einen Happen, großen Bissen, verstehen könnte, würde der Sinn durchaus befriedigen. — 99. veißt, Fett. — 101. töubt, betäubt, macht ihnen einen unangenehmen Lärm. — 102. sürfflet, schlürft.

Mancher drinckt mit solchem geschrei,
Als ob ein ků kem von dem hew.
Ein ere was ettwan drincken noch,
Jetz ist den winschlüch also goch,
Do mit sie drincken mögen vor,
Das drinckgeschirr heben sie entbor
Vnd bringent eim ein früntlich drunck,
Do mit der becher macht glunck glunck,
Vnd meinen do mit andere eren,
Das sie den becher vor vmb keren.
Ich darff der selben hoffzucht nit,
Das man mir vor das glaß vmb schüt
Oder man mich zů drincken bitt.
Ich drinck mir selbs, keim andern zů,
Wer sich gern fült, der ist ein ků.
Der ouch schwätzt über disch allein
Vnd nit loßt reden sin gemein,
Sunder můß hören jederman
Im zů, das er vil schwätzen kan,
Kein andern er vß reden loßt,
Ein jeden er mit worten stoßt
Vnd hinder redet alle frist
Manchen, der nit zů gegen ist.
Ouch der sich kratzet in dem grind
Vnd lůg, ob er kein wiltpret find
Mit sechs fůß vnd eim vlmer schilt,
Das er dann vff dem täller knilt
Vnd in die blatt die finger tüg,
Do mit er mach ein nägliß brüg,
Ob er im selb sin nasen wisch
Vnd stricht die finger an die disch.
Die ouch so höflich sint erzogen,
Die vff ir arm vnd elenbogen
Sich länen vnd den disch bewegen,
Dar vff mit allen vieren legen,

106. drincken noch, nachtrinken. — 108. drincken .. vor, vortrinken, vorkommen. — 109. entbor, empor. — 125. hinder redet, verleumdet. — 128. wiltpret, nämlich eine Laus. — 129. vlmer schilt, einen Schild mit einem Kreuzzeichen (Goedeke). — 130. knilt, zerdrückt. — 132. nägliß brüg, Nelkensauce.

Als die brut dett von Geispitzhein,
Die vff den teller legt ir bein,
Do sie sich buckt [?] nach dem sturtz,
Entfůr ir ob dem disch ein furtz
Vnd ließ ein ro̊ubtzen ir entwischen.
Wo man nit kumen wer dar zwischen
Mit küblen vnd sie vff hett gethan
Das mul, kein zan hett sie behan.
Ettlich die důnt also hofieren,
Das sie das brot vast wol beschmieren,
Mit schmutzgen henden, pfeffer bri,
Do mit es wol gesalbet si.
Es ist ein vorteil vff fürlegen,
Das aller best důt man an regen,
Vnd was nit wol gefellet mir,
Das leg ich gern eim andern für.
Dar durch würt dann ein weg gemacht,
Do mit ich nach dem besten tracht.
Eim andern würt, was ich nit will,
Das best würt mir, des schwig ich still.
Mancher hat mit mir offt hofiert,
Ich wolt, er hets nie angerůrt,
Do mit, so wer mir bliben das,
Das vor mir lag vnd mir schmeckt baß.
Mancher den schlenttrianum tribt,
Die blat er vff dem disch vmb schibt,
Do mit das best für in kum dar.
Ich hab des vil genomen war,
Das mancher treib so̊lch ofentür,
Die zů sim anschlag im gab stür,
Do mit im wart gefült sin buch.
Des hat der disch manch seltzen gbruch,

139. Hierzu vgl. Schildbürger S. 388 ff. Geispitzheim ist ein Dorf in der Nähe von Straßburg. Man sieht, daß dem Verf. eine Erweiterung der unsauberen Geschichte geläufig war. Man redete auch von einem „unsinnigen Weib von Geispitzen", die eine Fastnachtsfigur gewesen zu sein scheint. Vgl. die von Zarncke in der Anm. citierten Stellen. — 141. nach dem sturtz, nach dem entfallenen Kopftuche. — 143. ro̊ubtzen, Rülps. — 146. behan, behalten. — 147. hofieren, sich fein betragen. — 151. Man kann beim Vorlegen etwas gewinnen oder eine List anwenden. — 152. an regen, anrühren. — 163. schlenttrianum tribt, nicht im Sinn unseres „Schlendrian" = Nachlässigkeit, Indolenz. — 167. ofentür, Abenteuer, Streiche. — 168. gab stür, Hilfe leistete, Vorteil bot.

Wann ich die all erzelen solt,
Ein gantz legend ich schriben wolt.
Wie man dett in den becher pfiffen,
Mit finger in das saltzfaßß griffen,
Das mancher acht, es si vast grob.
Worlich, das selb ich vil mer lob,
Dann das man saltz nem mit dem messer,
Ein geweschne hant ist vil besser
Vnd süferer, dann ein messer licht,
Das man erst vß der scheiden zůcht,
Vnd man nit weißt zů manchen stunden,
Ob man ein kåtz mit hab geschunden.
Des glich für vnuernunfft man halt,
Wann man die eiger schlecht vnd spalt,
Vnd ander des glich gouckelspil,
Dar von ich jetz nit schriben wil.
Dann es sin sol ein hoflicheit,
Ich schrib allein hie von grobheit
Vnd nit subtil [vnd?] höflich sachen.
Ich wolt sunst wol ein bibel machen,
Solt ich all mißß bruch hie beschriben,
Die man důt ob dem essen triben.
Des glichen so acht ich ouch nit,
Wann ettwas in dem drinckgschir lit,
Ob man das mit dem mund abbloß,
Oder dar in das messer stoß,
Oder ein schnitten von dem brott.
Wie wol das selb hoflicher stott,
So halt ich das doch also nůn,
Das man ein jedes wol mo̊g thůn,
Wo man es aber hat so vergůt,
Das mans als vß dem drinckgschirr důt
Vnd man ein frisches dar in nimbt,
Als sich bi eren des wol zimbt,
Das mag man scheltten nit mit glimpf.
Für arm lüt ist nit so̊lcher schimpff,

175. *vast grob*, sehr unschicklich. — 179. *süferer*, sauberer. — *licht*, leicht, vielleicht. — 180. *vß der scheiden zůcht*, in der jeder sein Messer zum Gastmahle mitbrachte. — 204. *bi eren*, bei ehrlichen, d. h. feierlichen Gelegenheiten, Ehrenmählern.

Ein arm man sich benůgen lott,
Was im gott gibt vnd in berott,
Der darff nit aller hoffzucht pflegen.
Zům letsten sprech man doch den segen,
So man genomen hat das maß,
So sag man deo gratias,
Wer sich in disem über siecht,
Den acht ich für kein wisen nicht,
Sunder ich billig sprechen mag,
Das er die narren kapp ouch trag.

(110 b.) **Von fasnacht narren**

Ich weiß noch ettlich faßnacht narren,
Die inn der dorenkappen beharren.
Wann man heilig zit sol vohen an,
So hindern sie erst jederman,
Ein teil die důnt sich vast berutzen,
Antlitt vnd lib sie gantz verbutzen
Vnd louffen so inn böucken wiß,
Ir anschlag stat vff hålem iß.
Mancher will nit, das man in kennt,
Der sich doch selbst zů letsten nennt,
So im der kopff schon ist vermacht,
Will er doch, das man vff in acht,
Das man sprech, schow min herr von Runckel,
Der kumbt vnd bringt am arm ein kunckel.
Es můß jo ettwas groß bedütten,
Das er doch kumbt zů armen lüten,
Durch sin demůt vnß důt besehen.
Sin meinung ist, er wolt gern schmehen
Vnd eim zů faßnacht eiger legen,
Die guckguck singend in dem meigen.
Kücheln reicht man in manchem huß,

208. vnd in berott, man erwartet „wes", womit er ihn berät, versieht. — 211. maß, Speise. — (110 b.) Von fasnacht narren. 5. berutzen, berußen. — 6. verbutzen, vermummen. — 7. inn böucken wiß, als Masken. — 8. vff hälem iß, auf glattem Eise, woraus „auf hellem Eise" durch Mißverständnis dürfte entstanden sein. — 11. vermacht, vermummt, maskiert. — 13. herr von Runckel, eine Anspielung ist nicht zu erraten. — 14. kunckel, Weibsbild. — 17. besehen, besuchen. — 18. schmehen, Goedeke: schänden; wohl eher: Unfug treiben. — 21. Kücheln, Fastnachtgebäck, Krapfen, Pfannkuchen, welche den Besuchen angeboten wurden.

Do wåger wer, man blib dar vß.
Vrsach: zu zelen ist so vil,
Das ich vil lieber schwigen will.
Aber die narrheit hat erdacht,
Das man sůch freüden zů faßnacht.
So man der selen heil solt pflegen,
So gônt die narren erst den segen
Vnd sůchent dann ir fåst har für,
Das es vast nacht si vor ir tür.
Der narren kirchwich man wol kennt,
Jo wol, vast nacht würt es genennt.
Man loufft dar affter vff den gassen
Im moß, als solt man imen fassen.
Welcher dann mag sin schôllig gantz,
Der meint, er hab billich den krantz,
Von eim huß zů dem andern loufft,
Groß füllen er on bar gelt koufft.
Das selb dick wårt noch mitter nacht,
Der tüfel hat das spiel erdacht,
So man solt sůchen selen heil,
Das man erst dantz am narren seil.
Mancher der füll důt so vergessen,
Als solt er in eim jor nit essen,
Vnd loßt sich nit benůgen mit,
Das er sich füll biß metten zitt.
Verbottne spiß [die?] schadt dann nitt,
Man ißt die selb biß gegen tag.
Worlich ich das sprich, red vnd sag,
Das weder Juden, Heiden, Datten
Irn glouben als schentlich bestatten
Als wir, die kristen wellen sin
Vnd dunt mit wercken kleinen schin,

23. Vrsach: zů zelen, der Grund ist: es ist so viel aufzuzählen. — 30. vast nacht, hier als Wortspiel (wie auch V. 32) = ganz Nacht, ganz finster. Weder diese Stelle, sowie die Schreibung V. 108 beweisen die eine, noch die Form des Wortes in der Überschrift des Kapitels und V. 1 die andere Etymologie des Wortes. Vgl. Grimm, Wb. III, 1353. — 33. dar affter, hin und her. — 34. moß, Kot. — imen fassen, Bienen fangen. — 35. schollig, unsinnig. — 38. füllen, Föllerei. — 43. der ... vergessen, wohl: er denkt so gar nicht daran, wie unmäßig er ist. — 46. biß metten zitt, bis zur Zeit der Frühmesse des Aschermittwochs. — 50. Datten, Zigeuner; vgl. 14, 19. — 51. bestatten, bestätigen, bewähren. — 53. Und beweisen wenig mit unsern Werken.

So wir im anfang vnſer andacht
Zů rüſten erſt drig, vier vaßnacht
Vnd werden erſt on ſinnen gar,
Das ſelb das wert dann durch das jar.
Brechen das houbt der vaſten ab,
Do mit ſie minder krefften hab,
Wenig ſich zů der åſchen nahen,
Das ſie mit andacht die entpfahen,
Foͤrchten, die åſch die werd ſie biſſen,
Lieber went ſie ir antlitt bſchiſſen
Vnd ſich beroͤmen wie ein kol.
Des tüfels zeichen gfelt in wol,
Das zeichen gots went ſie nit han,
Mit Chriſto went ſie nit erſtan.
Die frowen gont dann gern zů ſtroſſen,
Das man ſie deſt baß künn bemoſſen.
Der kirchen ſchonent ettlich nitt,
Sie louffen drin vnd durch die mitt
Vnd důnt die frowen drinn beſchmieren,
Das halt man für ein groß hofieren.
Die wůſt rott důt den eſel tragen,
Der ſie die gantz ſtatt macht vmb jagen.
So ladt man dann zů dantz vnd ſtechen,
Do můß man erſt die ſper [zer?]brechen
Vnd bringen narren recht zů ſamen.
Buren, hantwerck důnt ſich nit ſchamen
Vnd nemen ſich ouch ſtechens an,
Der mancher doch nit riten kan.
Des würt mancher geſtochen dick,
Das ihm der hals bricht oder rück,
Das ſoll ein bübſcher ſchimpff dann ſin.
Dar noch füllet man ſich dann mit win,
Von keiner vaſten weiß man ſagen,
Das weſen wårt ob vierzehen tagen,
Die faſt gantz vß an ettlich enden,

60. der aͤſchen, welche am Aſchermittwoch in der Kirche verteilt ward. — 64. be-roͤmen, berußen. Rom = Ruß. — 69. bemoſſen, beſchmutzen. — 74. důt den eſel tragen, Anſpielung auf die Eſelsfeſte, an denen (am Palmſonntage) der Palm-eſel auf einem Wagen herumgefahren oder getragen ward. — 76. ſtechen, Turnieren. — 88. Die ganze Faſtenzeit über an einigen Orten.

Die karwůch důt sie kum abwenden.
So kumbt man zů der bicht zů zit,
Wann man die hültzen tafflen lüt,
So vocht man dann den ruwen an,
Das man well morndes wider dran,
Dem narren seil me hengen noch,
Gen Emauß ist vnß allen goch.
Die gewichten fladen vnß nit schmecken,
Das houbt das důt man bald entdecken,
Es mag gar licht ein wind har fegen,
Er důt den frowen die sturz ab wegen,
Die hangen an den nächsten hecken.
Die frowen went sich vngern decken,
Reitzen do mitt die mann vnd knaben,
Die narrenkapp sie lieber haben,
Das man die oren dar vß streck,
Dann das man sich mit stürtzen deck.
Do mit so mag ich wol beschliessen,
Wie wol ettlich hant drab verdriessen,
Das, wo man sůcht allein fastnacht,
Das niemer druß würt recht andacht,
Vnd wie wir schicken vnß zů gott,
Loßt er vnß dick biß in den dott.
Die narren kapp hat angst vnd nott
Vnd mag nit so vil růwen han,
Das sie doch blib die fasten stan,
Man streifft sie in der karrwoch an.]

Licht wer es narren vohen an,
Wann man ouch kündt von narrheit lan.
Welcher das schon wolt vnderstan,
Der wurd doch vil gehindert dran.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

91. hültzen tafflen, welche in der Marterwoche anstatt der Glocken gebraucht wurden. — 92. den ruwen, die Reue. — 93. morndes, morgenden Tages, morgen. — 95. Gen Emauß, sprichw. nach E. gehen = die Ostervergnügungen, welche namentlich am Montag stattfanden, mitmachen. — 96. Die gewichten fladen, Osterkuchen ohne Sauerteig und besonders eingesegnet. — 99. sturz, Kopftücher. — wegen, wehen. — 113. růwen, Ruhe. — 114. blib .. stan, hier = liegen bleibe. — Vor [111.]. narren, bedeutet „närrisch sein“, vgl. Grimm, Wb. VII, 366.

[111.] Entschuldigung des dichters

Der ist ein narr vnd grosser dor,
Wer eim werckman den lon gibt vor.
Der macht nit werschafft vff dem merckt,
Wer nit vff kunfftig blonung werckt.

2. werckman, Arbeiter. — 3. macht nit werschafft, bietet keine Garantie, hat keine Aussicht auf geschäftliches Vertrauen.

Gar seltten würt verdient der lon,
Der vor verzert ist vnd verthon.
Das werck gar langsam naher got,
Das man macht vff vorgessen brott.
Dar vmb, hett man mir vor gelont,
Das ich der narren hett geschont,
Ich hett mich wenig dar an kört,
Dar zů wer es doch jetz verzört
Vnd hett die leng mich nit gewerdt,
Alls alles, das do ist vff erdt,
Das ist vnnütz dorheit geacht.
Wann ich ouch diß vmb gelt het gmaht,
Sorg ich, mir würd nit glicher lon,
Ich hetts worlich langs lossen ston,
Aber, die wile ichs hab gethon
Durch gottes ere vnd nutz der welt,
So hab ich weder gunst noch geltt
Noch anders zitlichs gsehen an,
Des will ich gott zů zügen han
Vnd weiß doch, das ich nit mag bliben
Gantz vngestrofft in minem schriben.
Den gůten will ichs lossen noch,
Ir stroff, inred vff nåmen ouch,
Dann ich mich des gen gott bezüg,
Ist ettwas hie, dar an ich lüg,
Oder das sig wider gotts lere,
Der selen heil, vernunfft vnd ere,
Des stroff nim ich vff mit gedult.
Ich will am glouben nit han schuldt
Vnd bitten hie mit jederman,
Das man von mir für gůt well han
Vnd nit zů argem messen vß,
Noch årgerniß, schand nemen druß,
Dann ich habs dar vmb nit gedicht.
Aber ich weis, das mir geschicht

13. mich nit gewerdt, mich nicht zahlbar, geschäftlich befähigt gemacht. — 14. Alls alles, wie alles. — 17. glicher, entsprechender. — 28. Denn ich rufe darüber Gott zum Zeugen an. — 33. am glouben nit han schuldt, nicht gegen den Glauben mich vergangen haben. — 36. messen vß, anrechnen, auslegen.

Glich wie der blůmen, die wol rücht,
Dar vß das bienlin hunig zücht,
Aber wann dar vff kumbt ein ſpinn,
So ſůcht ſie gifft noch irem gwinn.
Das wurt har inn ouch nit geſpart,
Ein jedes důt noch ſiner art.
Wo nüt iſt gůttes in eim huß,
Do kan man nüt gůts tragen vß.
Wer nit gern hoͤrt von wißheit ſagen,
Der würt deſt dicker von mir klagen,
Dem hoͤrt man an ſin worten an,
Was er ſi für ein gouckelman.
Jch hab geſehen manchen dor,
Der vff erhebt was hoch entbor
Glich als der Caͤder Libani,
Der bduht ſich ſiner narrheit fri.
Jch wart ein wile vnd hort ſin nim,
Jch ſůcht in, er gab mir kein ſtim,
Man kund ouch finden nit die ſtat,
Do der ſelb narr gewonet hat.
Wer oren hab, der moͤrck vnd hoͤr,
Jch ſchwig, der wolff iſt mir nit verr.
Ein narr ſtrofft manchen vor der zit,
Das er nit weißt, was im an lit.
Můſt jeder ſin des andern ruck,
Er würt bald innen, was in druckt.
Wer well, der laͤß diß narrenbůch,
Jch weiß wol, wo mich druckt der ſchůch,
Dar vmb, ob man wolt ſcheltten mich,
Vnd ſprechen, artzt heil ſelber dich,
Dann du ouch biſt inn vnſer rott,
Jch kenn das vnd vergich es gott,
Das ich vil dorheit hab gethon
Vnd noch im narren orden gon.
Wie vaſt ich an der kappen ſchütt,
Will ſie mich doch gantz loſſen nitt,

52 ff. Vgl. Pſ. 37, 35 u. 36. — 53. vff erhebt, erhöht. — 55. bduht, beduchte, glaubte. — 61. der wolff ... verr, Anſpielung auf das Sprichw.: Wenn man vom Wolfe ſpricht, ſo iſt er nicht weit. — 69. artzt ... dich, vgl. Luk. 4, 23. — 71. vergich, bekenne. — 74. ſchütt, ſchüttle.

Doch han ich fliß vnd ernst an kert,
Do mit (als du sichst) han gelert,
Das ich jetz kenn der narren vil.
Hab mut ouch fürter, ob gott wil,
Mit witz mich bessern mit der zit,
Ob mir so vil gott gnaden gitt.
Ein jeder lug, das er nit fål,
Das im nit blib der narren strål,
Der kolb veraltt in siner hant,
Des si ein jeder narr gemant.
Als bschlüßt Sebastianus Brant,
Der jedem zu der wißheit ratt,
Er si was wåsens oder statt.
Kein gut werckman kam nie zu spatt.

Von narren hab ich vß geseit,
Do mit man doch wiß recht bescheidt,
Wer witzig si, gantz vmb vnd vmb,
Der låß min fründ Virgilium.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[112.] Der wis man

Ein gut vernunfftig, witzig man,
Deß glich man nit möcht einen han
In aller welt, als Socrates —
Appollo gab im kuntschafft des —
Der selb sin eigen richter ist.
Wo im abgang vnd wißheit gbrist,
Versucht er vff eim naglin sich.
Er acht nit, was der adel spricht,
Oder des gemeinen volcks geschrei,
Er ist rotund gantz wie ein ei,

83. stral, Kamm, wohl als Werkzeug des Durchhechelns. — 88. was wåsens oder statt, welches Daseins und welches Standes auch immer. — Vor [112.]. gantz vmb vnd vmb, ganz und gar. — Virgilium, nämlich das ihm damals noch zugeschriebene Gedicht Vir bonus. — [112.] Der wis man. 7. vff eim naglin, auf das genaueste, vgl. Nagelprobe. — 10. rotund, rund.

Do mit kein frömbder mackel blib,
Der sich vff glattem weg anrib,

Wie lang der tag im krebs sich streckt,
Wie lang die naht den Steinbock deckt,

13. krebs, Sternbild.

So gdenckt er vnd wigt eben vß,
Das in kein winckel inn sim huß
Betrůb oder er red ein wort,
Das nit glich wåg vff alle ort,
Do mit nit fål das winckel måß,
Jo våst sig, wes er sich vermåß,
Sunder all anlouff mit der handt
Versetz vnd bald hab abgewandt.
So ist im nit so lieb dhein schloff,
Das er nit gdenck ver vnd sich stroff,
Was er den langen tag hab gthon,
Wo übersehen er sich mag han,
Was er bi zit solt han betraht,
Vnd das zů vnzit hab volbracht,
War vmb vollendt er hab diß sach
On zimlicheit vnd all vrsach,
Vnd er vil zit vnnütz vertrib,
War vmb er vff dem anschlag blib,
Den er wol möcht verbessert han,
Vnd nit den armen gsehen an,
War vmb er in sim gmůt hatt vil
Entpfunden schmertz vnd wider will,
Vnd war vmb er diß hab gethon
Vnd hab jhens vnderwegen gelon,
War vmb er sig so offt geletzt
Vnd hab den nutz für ere gesetzt
Vnd sich verschuldt mit wort vnd gsicht,
Der erberkeit geachtet nicht,
War vmb er der natur noch heng,
Sin hertz zů zůcht nit zich vnd zweng.
Also bewårt er wårck vnd wort
Vom morgen biß zů tages ort,
Gdenckendt all sachen, die er důt,
Verwürfft das böß vnd lobt das gůt.
Das ist eins rechten wisen můt,

18. glich wåg vff alle ort, auf allen Seiten gleich schwer sei, durchaus billig und gerecht. — 22. Versetz, abwehre, pariere. — 26. übersehen .. sich, sich versehen, ein Versehen begangen. — 43. der natur noch heng, seiner Sinnlichkeit oder seinem Temperament nachgebe. — 46. tages ort, Ende des Tages.

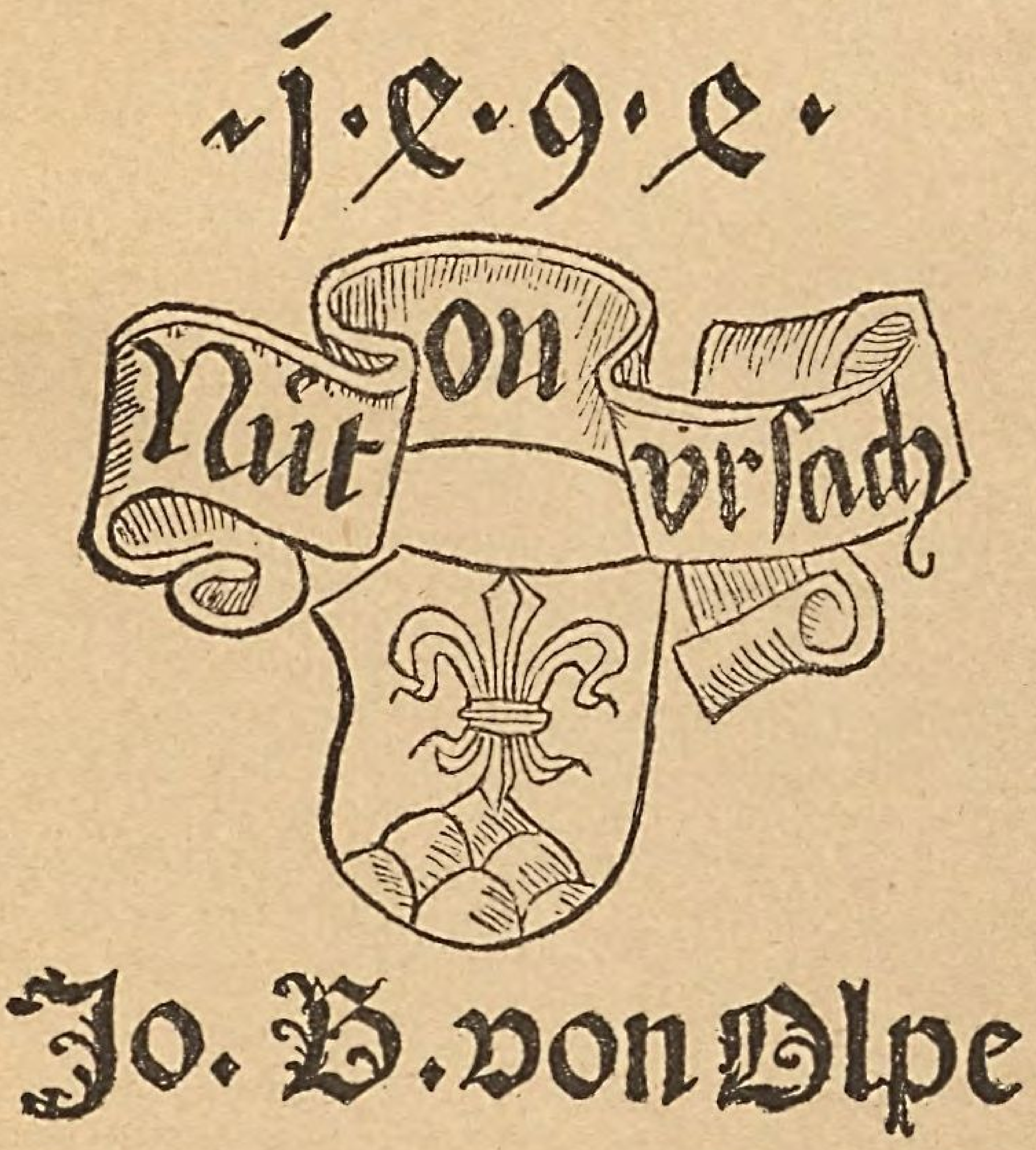
Den inn sim gdicht vns zeichet vß
Der hochgelobt Virgilius
Wer also lebet hie vff erd,
Der wer bi gott on zwifel werdt,
Das er recht wißheit hett erkannt,
Die inn fůrt jnn das vatterlant,
Das vns gott geben well zů hannt,
Wünsch ich, Sebastianus Brant.

Deo gratias.

50. zeichet vß, vollständig vorzeichnet.

End des narren schiffs

Hie endet sich das Narrenschiff, So zů nutz heilsamer ler, ermanung vnd eruolgūg der wißheit, vernunfft vnd gůter sitten, Ouch zů verachtung vnd stroff der narrheit, blintheit, Irrsal vnd dorheit, aller stådt vnd geschlecht der menschen, mit besunderm fliß, műg vnd arbeit gesamlet ist durch Sebastianū Brant, In beiden rechten doctorem, Gedruckt zů Basel vff die Vasenaht, die man der narren kirchwich nēnet, Im jor noch Christi geburt Tusent vierhundert vier vnd vüntzig



Inhalt.

Seite
Einleitung I

Seite
Protestation 1
Ein vorred in das Narrenschiff 5
[1.] Von vnnützen büchern . 10
[2.] Von gůten råten . . . 12
[3.] Von gittikeit 15
[4.] Von nuwen sünden . . 18
[5.] Von altten narren . . . 19
[6.] Von ler der kind . . . 21
[7.] Von zwitracht machen . 25
[8.] Nit volgen gůtem rat . 27
[9.] Von bosen sitten . . . 30
[10.] Von worer früntschafft . 32
[11.] Verachtung der geschrifft 35
[12.] Von vnbesinten narren . 37
[13.] Von bůlschafft 38
[14.] Von vermessenheit gottes 42
[15.] Von narrechtem anschlag 44
[16.] Von füllen vnd prassen 46
[17.] Von vnnützem richtům . 50
[18.] Von dienst zweier herren 52
[19.] Von vil schwåtzen . . . 55
[20.] Von schatz finden . . . 58
[21.] Ander stroffen vnd selb thůn 61
[22.] Die ler der wißheit . . 63
[23.] Von überhebung glücks . 66
[24.] Von zů vil sorgen . . . 67
[25.] Zů borg vff nemmen . . 69
[26.] Von vnnützem wünschen 71
[27.] Von vnnutzem studieren . 75
[28.] Von wider gott reden . 77
[29.] Der ander lüt vrteilt . 79
[30.] Von vile der pfründen. 81
[31.] Von vff schlag sůchen . 83
[32.] Von frowen hůten . . 85
[33.] Vom eebruch 87
[34.] Narr hür als vern . . 91
[35.] Von lichtlich zürnen. . 93
[36.] Von eigenrichtikeit . . 95
[37.] Von glückes fall . . . 97
[38.] Von krancken die nit volgen 99
[39.] Von offlichem anschlag. 103
[40.] An narren sich stossen. 105
[41.] Nit achten vff alle red. 107
[42.] Von spott vogeln. . . 109
[43.] Verachtung ewiger freüd 112
[44.] Gebracht in der kirchen 113
[45.] Von můtwilligem vngesell 116
[46.] Von dem gewalt der narren 118
[47.] Von dem weg der sellikeit 122
[48.] Ein gesellen schiff. . . 124
[49.] Böß exempel der eltern 128
[50.] Von wollust 130
[51.] Heimlikeit verschwigen . 131
[52.] Wiben durch gůts willen 133
[53.] Von nid vnd haſß . . 136
[54.] Von vngedult der stroff 138
[55.] Von narrechter artzni . 140
[56.] Von end des gewalts . 142

		Seite
[57.]	Von fůrwissenheit gottes	146
[58.]	Sin selbst vergessen . .	149
[59.]	Von vndanckbarkeit . .	151
[60.]	Im selbst wolgefallen .	153
[61.]	Von dantzen	156
[62.]	Von nachts hofieren . .	158
[63.]	Von bettlern	160
[64.]	Von bosen wibern . .	164
[65.]	Von achtung des gestirns	167
[66.]	Von erfarung aller land	171
[67.]	Nit wellen ein narr sin	177
[68.]	Schimpf nit verston . .	181
[69.]	Bôß thůn vnd nitt wartten	183
[70.]	Nit fürsehen bi zit . .	185
[71.]	Zancken vnd zů gericht gon	187
[72.]	Von groben narren . .	189
[73.]	Von geistlich werden .	193
[74.]	Von vnnützem jagen .	197
[75.]	Von bosen schützen . .	199
[76.]	Von grossem růmen . .	202
[77.]	Von spielern	206
[78.]	Von gedruckten narren	210
[79.]	Von rütern vnd schribern	212
[80.]	Von narrechter botschafft	214
[81.]	Von kôchen vnd kellern	217
[82.]	Von bürischem vffgang	220
[83.]	Von verachtung armůt	222
[84.]	Von beharren in gůtem	227
[85.]	Nit fürsehen den dott .	229
[86.]	Von verachtung gottes	235
[87.]	Von gottes lestern . .	237
[88.]	Von plag vnd stroff gottes	239
[89.]	Von dorechtem wechsel	241
[90.]	Ere vatter und můter	244
[91.]	Von schwâtzen im chor	246
[92.]	Vberhebung der hochfart	248
[93.]	Von wůcher vnd fürkouff	253
[94.]	Von hoffnung vff erben	255
[95.]	Von verfůrung am firtag	257
[96.]	Schencken vnd beruwen	260
[97.]	Von trakeit vnd fulheit	262
[98.]	Von vßlendigen narren	264
[99.]	Von abgang des gloubens	266
[100.]	Von falbem hengst strichen	274
[101.]	Von oren blosern . .	277
[102.]	Vom falsch vnd beschiß	278
[103.]	Vom endkrist	282
[104.]	Von worheit verschwigen	287
[105.]	Von hinderniß des gůtten	290
[106.]	Ablassung gůtter werck	293
[107.]	Von lon der wißheit .	295
[108.]	Das schluraffen schiff .	299
[109.]	Verachtung vngefels .	304
[110.]	Hinder red des gůten .	307
(110ª.)	[Von disches vnzucht .	309
(110ᵇ.)	Von vaßnacht narren]	316
[111.]	Entschuldigung des dihters	319
[112.]	Der wiß man	323

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brant, Sebastian

Sebastian Brants Narrenschiff

Berlin ; Stuttgart [1890]

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB E 720(16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11829757-5